

Tjeika

Libera - Die Geschichte einer Hexe

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Loreley, eine Halbgriechin, ist eine Schülerin in Gryffindor. Das sechste Schuljahr steht bevor - und was das schlimmste überhaupt ist - sie muss sich wieder mit Lily Evans und deren Freundinnen einen Schlafsaal teilen.

Dies ist die Geschichte einer jungen Hexe, die wenigen Menschen ihr Vertrauen schenkt - einer von diesen wenigen heißt Remus Lupin.

Vorwort

Diese FF beginnt zu Rumtreiberzeiten und endet einige Zeit nach dem 7. Band. Ich denke aber, da es sich teilweise auch hauptsächlich um Sirius handelt, dass sie hier recht gut aufgehoben ist. Ich weiß auch noch nicht, ob ich die Geschichte in zwei Teile teilen werde.

Der Tod von Sirius Black in Band 5 wird hier geflissentlich ignoriert. Dementsprechend ist diese FF teilweise AU. Trotzdem werden ALLE Ereignisse aus den Büchern übernommen (abgesehen vom Prolog). Wie ich das löse... abwarten^^.

Da der Prolog (Kapitel 1) sehr kurz geraten ist, gibt es das zweite Kapitel gleich dazu.

Ich hoffe, es gefällt, was mein Hirn sich da wieder ausgedacht hat^^ - viel Spaß. :-D

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. ... und wieder diese Lily
3. Ein Morgenmuffel in Hogwarts
4. Verhängnisvolle Neugierde
5. Gerüchte
6. Hogwarts unter Schock
7. Sehnsüchte
8. Halloween in Hogsmeade I
9. Halloween in Hogsmeade II
10. Blamage
11. Freundschaft?
12. Schwarzer, heißer Kaffee
13. Schrecken ohne Ende
14. Bittere Wahrheit
15. Grausige Botschaft
16. Blackout
17. Eisige Wut
18. Klare Verhältnisse?
19. Der junge Bruder
20. Gewissheit
21. Irrwicht
22. Sharon Ariadnes Geheimnis
23. 14. Juli 1993
24. Ungeliebtes Fest
25. Überwindung
26. 31. Mai 1986
27. Walking in the Air
28. Neuanfang
29. Dein Anblick
30. Sorge
31. Flüche und ihre Folgen
32. Alexis
33. Koffeinsucht liegt in den Genen
34. Familie
35. Winterblütentanz
36. 31. Mai 1998
37. Harley Davidson
38. Die Lernsucht der Lily Evans
39. Fataler Fehler
40. Vorbei
41. Das Geheimnis von Alexis
42. Haarige und andere Probleme
43. Das Tagebuch der Sharon Lilith Temple
44. Die vergessene Nacht
45. Einsichten
46. Eifersucht am Frühstückstisch
47. Laut gedacht
48. Mea Culpa
49. Unerwartete Reaktion

50. Gefährliches Unterfangen
51. Die Höhle des Löwen
52. Stunde der Wahrheit
53. Erlösung
54. Michelle
55. Von Schraubenziehern und anderen Entspannungsmöglichkeiten
56. Ein spezielles Gespräch
57. Der Orden des Phönix
58. Vorstellungsrunde
59. Die richtige Entscheidung
60. 03. April 1996 (Hinterhalt)
61. 03. April 1996 (Nicht jugendfreie Flüche und zwei Paar gleiche Augen)
62. Tagebücher I
63. Tagebücher II
64. Tagebücher III
65. Bezahlt
66. Weiße Lettern
67. Lucretias eiskalter Blick
68. Tränen
69. Keine Wahl
70. 27. Dezember 1984
71. Eine kleine Phobie
72. Alles nur Theater
73. Enigma
74. Ruine
75. 12. Januar 1999
76. Replicas of Life
77. Trauerbrandung
78. Welches Datum haben wir?
79. Beschützerinstinkt
80. Spezielle Verwandtschaftsverhältnisse
81. Voldemort
82. Pein
83. In illustrierter Gesellschaft des Weins
84. Kammern des Leids
85. Countdown
86. Remus' Silvester
87. Sirius' Silvester

Prolog

Vertrauen ist eine Oase im Herzen, die von der Karawane des Denkens nie erreicht wird.
- Khalil Gibran

Loreley stand wie angewurzelt an der Wand gelehnt. Sie verspürte den Drang sich einfach an ihr heruntersinken zu lassen, alles raus zu lassen. All die Wut, die sich in den letzten Minuten in ihr gestaut hat, einfach hinaus zu schreien. Doch sie konnte nicht - kein Laut drang von ihren Lippen. Loreley schien wie versteinert.

Minutenlang starrte Remus sie nun schon an.

"Ich weiß, dass du ihm vertraut hast - wir alle haben das", setzte er an.

Doch Loreley schüttelte nur ungläubig den Kopf. Das konnte doch nicht wirklich passiert sein. Das alles musste ein wirklich schlimmer Alptraum sein.

Nach einer weiteren langen Pause trat Remus einen Schritt näher an sie heran. Er wollte sie in den Arm nehmen, sie trösten, für sie da sein - auch wenn er den Trost selbst wohl genauso gut gebrauchen könnte. Er wollte für sie da sein, denn er spürte, dass gerade vor wenigen Augenblicken etwas in ihr zerbrochen war - und dieses Etwas war sehr wertvoll.

"Sie haben ihn nach Askaban gebracht", sprach er leise, "Er kann niemandem mehr etwas anhaben."

Wahrscheinlich sollten sie diese Worte trösten, doch im Gegenteil, sie machten sie rasend. Mit einem Ruck riss sich Loreley von Remus los und drückte ihn von sich weg.

"Nach Askaban? Er bekommt nicht einmal einen Prozess? Das können die doch nicht machen!", schrie sie ihm ins Gesicht.

Das war eindeutig zu viel für Remus - und überraschend dazu. Glaubte sie denn ernsthaft noch an seine Unschuld?

Mit offenem Mund und total verwirrt stand er da.

"Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass sie sich das ausgedacht haben, Loreley! Er hat James und Lily verraten, er hat Peter und zwölf weitere unschuldige Menschen ermordet! Wie kannst du da an seine Unschuld glauben?"

Nun hatte auch er geschrien. Er konnte sich nicht mehr zusammenreißen. Das war eindeutig zu viel für ihn. Und auch zu viel für Loreley.

Wütend stürmte diese an ihm vorbei. Und kopfschüttelnd starrte er ihr nach.

Noch einmal drehte sie sich zu Remus herum.

"Ich glaube an seine Unschuld - und wenn es das letzte ist, was ich je tun werde!"

Diese Worte waren nicht aus Zorn gesprochen, das spürte Remus mehr als deutlich. Sie hatte sie ruhig und mit bedacht ausgesprochen.

Loreley stand am anderen Ende des Raumes, kurz vor der Tür. Und was sie dann tat, würde Remus später als das konsequenteste Handeln bezeichnen, welches er je erleben durfte.

Sie wandt ihren Blick nicht von Remus, als sie ihren Zauberstab hervorholte. Remus wusste, dass sie ihn nicht angreifen würde, doch ihm schwante übles. Und seine schlimmste Befürchtung wurde wahr. Mit einem lauten Knacken brach der Zauberstab der Halbgriechin entzwei. Voller Wut warf sie die zwei Hälften Remus vor die Füße. Sie hatte damit gebrochen - gebrochen mit der Zauberergemeinschaft.

Er sollte sie nie wieder sehen...

... und wieder diese Lily

Es gibt Besserwisser, die niemals begreifen, daß man recht haben und doch ein Idiot sein kann.

- Martin Kessel

Schweißgebadet wachte Loreley auf. Ein Blick auf die Uhr verriet ihr, dass sie noch genau eine Stunde Zeit hätte, um nach King's Cross zu gelangen, wollte sie nicht den Hogwartsexpress verpassen. Wieso musste sie auch ausgerechnet heute verschlafen? Es ist ja nicht so, dass ihr das das erste Mal passiert wäre, dennoch passte es ihr heute am allerwenigsten. Eilig rannte sie hinunter zum Bad. Eine kalte Dusche würde ihr sicher gut tun.

Nach fünf Minuten rannte sie vom Bad zurück in ihr Zimmer, wobei sie ihren Vater anrempelte der ihr verduzt hinterher sah.

"Lory, schon wieder verschlafen?", fragte er seine Tochter mit einem verschmitzten Lächeln auf den Lippen.

"Nein, ich hetze nur aus Spaß an der Sache so", rief sie ihm hinterher, bevor sie die Tür ihres Zimmers mit einem lauten Knall hinter sich verschloss.

Dimitrios Ariadne sah ihr Kopfschüttelnd hinterher, bevor er sich daran machte, seiner Tochter einen Kaffee zu kochen. Er wusste, dass sie ohne diesen kein Mensch war. Das hatte sie wohl von ihrer Mutter.

Loreley schmiss derweil ihren halben Kleiderschrankinhalt in ihrem Zimmer umher, ehe sie etwas passendes für den heutigen Tag gefunden hatte. Das war für sie gar nicht so einfach, da ein Großteil ihrer Klamotten sich in dem Koffer befand über diesen sie in just jenem Moment stolperte.

"Wer zum Merlin hat den denn da hingestellt?", murrte sie, während sie sich wieder aufrappelte.

Dabei ignorierte sie gekonnt, dass sie selber es gewesen war, die den Koffer vor das Bett gestellt hatte.

Nach fünf endlos langen Minuten hatte sie sich endlich ihre für sie typischen pechschwarzen Klamotten angezogen. Dass sie nur schwarz trug, hatte nicht den Grund, dass sie irgendwie Sympathien zu den Slytherins hegte - im Gegenteil. Es hatte viel mehr den Grund, dass Loreley es nicht mochte, wenn alles knallbunt war.

Sie flocht ihr langes, gelocktes schwarzes Haar zu einem Zopf und stolperte zur Tür.

"Wenn ich den erwische, der den Koffer dahin gestellt hat...", fluchte sie, bevor sie sich eben diesen schnappte und nach unten ging, um sich ihren wohlverdienten Kaffee abzuholen.

Ihr Vater wartete dort schon mit einem breiten Lächeln auf sie und auch ihr Bruder Alexis, der Anfang des Sommers seinen Abschluss in Hogwarts gemacht hatte und nun seine Ausbildung als Heiler im St. Mungos beginnen würde, sah äußerst amüsiert aus.

Ohne ein weiteres Wort zu sagen - oder den beiden auch nur einen Blick gönnen, trank sie ihren Kaffee in einem Zug aus.

"So, jetzt bin ich ein Mensch. Können wir?", sie sah die beiden Männer erwartungsvoll an.

Alexis schien, als würde er vor Lachen gleich ersticken und auch ihr Vater wirkte äußerst belustigt. Doch das interessierte Loreley in diesem Augenblick herzlich wenig. Sie wollte nur rechtzeitig am Bahnhof sein.

Gerade noch rechtzeitig trafen die drei am Bahnhof ein. Es reichte gerade noch für einen Abschiedskuss, da ertönte auch schon der letzte Aufruf zum Einsteigen.

"Bis Weihnachten", rief Loreley ihrer Familie noch hinterher, bevor sie in den Zug stürmte.

Kaum hatte sie diesen betreten, schlossen sich auch schon die Türen und der Zug setzte sich in Bewegung.

Beinahe verzweifelt suchte sie nach einem freien Abteil, oder wenigsten nach einem freien Platz,, doch sie wusste, dass die Hoffnung darauf vergebens war. So ging sie minutenlang durch den Zug.

"Lory!", ertönte es hinter ihr. Ein Lächeln schlich sich auf ihr Gesicht. Sie wusste wem diese Stimme gehörte.

"Remus!", sprach sie, während sie sich zu eben diesem umdrehte.

"Wie waren deine Ferien", versuchte Remus zu sagen, doch seine Stimme erstickte unter der heftigen Umarmung.

"Es war lustig, bis auf diesen einen Tag... aber du weißt ja...", beim letzten Teil dieses Satzes hatte sich ihre

Stimme ein wenig belegt.

Remus wusste zu genau, woran das lag. Die Mutter von Loreley war gestorben, als diese sechs Jahre alt war. Und diesen Sommer war ihr zehnter Todestag gewesen. Loreley hatte ihre Mutter geliebt, fast schon vergöttert, bevor sie bei einem Autounfall gestorben war.

"Wie waren deine Ferien? Habt ihr Jungs London unsicher gemacht?", unterbrach sie sein Denken.

"So ähnlich", ein verschmitztes Grinsen hatte sich um seine Lippen gelegt und Loreley konnte sich schon denken, dass die vier wieder etwas angestellt hatte, von dem sie lieber nichts wissen wollte.

"Komm, setz' dich doch zu uns, bei uns ist noch ein Platz frei", forderte Remus sie auf. Und dieser Aufforderung wollte sie nur zu gerne nachkommen.

Lächelnd legte sie den Kopf schief, als Remus nach Loreleys Koffer griff und voran ging.

"Bist du krank? Fieber", fragte sie herausfordernd. Doch Remus antwortete nur mit einem Lachen.

Der Weg zu dem Abteil der Marauder war recht kurz und dafür war Loreley auch sehr dankbar. Sie fand, dass sie an diesem Tage schon genug gelaufen war.

Remus öffnete die Abteiltür, schob ihren Koffer auf die Ablage und zog sie ins Abteil.

"Hi, wie geht's?", fragte sie in die Runde.

"James überlegt gerade, wie er es am besten anstellt, dass Lily mit ihm ausgeht", schoss es lachend aus Peter. Dieser erntete dafür auch gleich eine Kopfnuss von dem unglücklich verliebten.

"Immer noch diese Lily...", seufzte Loreley, "Ich verstehe wirklich nicht, was du an DER findest."

Sie schüttelte ungläubig den Kopf. Remus, Sirius und Peter fingen an wie kleine Kinder zu kichern und auch Loreley konnte sich das Lachen nicht so recht verkneifen.

Nur James fand das wohl nicht so witzig: "Sehr witzig. Sie ist hübsch, klug und ..."

"Und was?", mischte sich Sirius ein.

Jetzt konnte sich Loreley überhaupt nicht mehr halten und lachte die nächsten fünf Minuten ununterbrochen.

Die Fahrt verging für die Fünf wie im Fluge. Unterwegs hatten sie sich noch mit allen möglichen Süßkram ausgestattet, wovon Peter mindestens die Hälfte in den Haaren klebte.

Der Zug hielt und die Schüler versuchten in dem Chaos ihr Gepäck nicht zu verlieren, was besonders Loreley nicht gerade leicht fiel. Mindestens fünf Mal hatte sie schon einige Schritte zurück gehen und sich durch die herausströmende Menschenmasse drängeln müssen, weil sie ihr Gepäck vor Lachen nicht mehr halten konnte. Die Marauder erzählten auch wirklich zu viel Mist.

Sie bestieg eine Kutsche mit ein paar Fünftklässlerinnen aus Hufflepuff, da die Kutsche der Marauder mit vier Personen voll besetzt war.

Die drei Mädchen sprachen von irgendwelchen Wellnessprogrammen und da konnte Loreley nun beim besten Willen nicht mitreden. Also wandt sie ihren Blick nach draußen und beobachtete die untergehende Sonne, während sie dem Schloss immer näher kam.

Sie hatte beschlossen, den restlichen Abend alleine zu verbringen, nachdem die Auswahlzeremonie für die Erstklässler und das Festessen beendet war. Also ging sie in den Schlafsaal in der Hoffnung dieser Evans nicht gleich wieder über den Weg zu laufen. Aber es kam, wie es kommen musste. Kaum hatte sie ihre Sachen im Schrank verstaut, tauchte genau diese auf.

"Evans", sagte sie mit tonloser Stimme.

"Ariadne", antwortete diese mit ebenso tonloser Stimme. Auch sie schien nicht sonderlich begeistert.

Loreley versuchte die Anwesenheit dieser Person zu ignorieren und griff nach einem Buch über Alte Runen. Sie hatte eh in den Ferien nicht allzuviel Gelegenheit dazu gehabt, in die neuen Bücher zu schauen, also wollte sie die Gelegenheit beim Schopfe greifen und dies nun nachholen.

Doch dazu lies es Miss Evans natürlich nicht kommen.

"Miss Perfekt hat also noch nicht gelernt. Wieder Mal typisch", wurde Loreley von Lily Evans unterbrochen, als sie gerade die erste Seite aufschlagen wollte.

"Kaum aus den Ferien, zurück in die Hölle", seufzte Loreley und drehte sich von dieser ihr so verachteten Person weg, um endlich in Ruhe lesen zu können.

Ein Morgenmuffel in Hogwarts

Laune löst, was Laune knüpfte.
- Friedrich von Schiller

Der Morgen begann für Loreley genauso grausam, wie der Abend endete. Kaum hatte sie sich aus dem Bett gequält, stolperte sie über die Tasche von Lily.

"Kann die denn ihren Kram nicht vor ihr Bett stellen?", fluchte sie, ehe sie sich zum Bad aufmachte.

Sie rüttelte bestimmt frei Minuten an der Tür bis Lilys zarte Stimme sie freundlich darauf hinwies, dass sie sich doch ein wenig gedulden sollte.

Das klang in etwa so: "Merkst du nicht, dass besetzt ist? Wie blöd kann man eigentlich sein?"

Seufzend setzte sie sich an ihr Bett und lies den Kopf zurück auf ihr Kissen sinken.

"Womit habe ich das eigentlich verdient...", fragte sie sich - das sie das laut ausgesprochen hatte, bemerkte sie keine zwei Sekunden später.

"Die Frage ist wohl eher, womit ich das verdient habe", ertönte Lilys doch schon recht wütende Stimme.

Sie stand in der Tür zum Bad und trocknete gerade ihr Feuerrotes Haar. Viele Schüler beneideten Lily um ihr Haar - außer Loreley, die einfach nicht so sein wollte, wie die Person, die sich gerade von der Badezimmertür zu ihrem Bett aufmachte.

Loreley stand genervt auf und ging endlich duschen. Wieder einmal verfluchte sie gedanklich diese Schule dafür, dass es hier keinen Kaffee gab.

Das eiskalte Wasser perlte Loreleys Rücken hinab. Wenn es schon keinen Kaffee gab, so musste sie eben eine kalte Dusche aufwecken. Schließlich konnte sie es sich nicht leisten, mitten im Unterricht einzuschlafen. Ihre Noten waren so schon nicht die besten. An eine Lily Evans konnte sie eben nicht heranreichen - nicht, dass sie das wollte.

Lily und sie hatten sich in der ersten Klasse eigentlich recht gut verstanden und so recht konnte Loreley den Grund für ihre andauernden Streitereien nach all den Jahren nicht mehr ausmachen.

Es begann wohl, als Loreleys Noten immer schlechter und Lilys Noten immer besser wurden. Dazu kam, dass Loreley reinblütig war und Lily muggelstämmig. Als Lily das erste Mal Schlammbhut genannt wurde, hatte Loreley sie noch verteidigt, doch Lily reagierte darauf nicht so, wie Loreley es erwartet hätte.

Sie hatte gesagt, dass sie sich sehr wohl selber verteidigen könne und seitdem war das Verhältnis der beiden gestört.

Loreley fand, dass das eigentlich kein Grund für eine jahrelange Feindschaft war, und sie vermutete, dass Lily das ähnlich sah, doch irgendwie hatte sich dieser Streit eingeschleift und keiner der beiden wollte den ersten Schritt tun - dazu waren sie beide viel zu stolz.

Dass Loreley sich mit demjenigen sehr gut verstand, der Lily andauernd nach einem ungefragten Date bat, tat sein übriges zu dieser Angelegenheit.

Der große Saal war voll - zu voll für Loreleys Geschmack. Seufzend setzte sie sich zu den Maraudern an den Gryffindortisch.

"Was für ein Morgen...", seufzte sie noch mitten in der Bewegung.

"Guten Morgen, Loreley, heute wieder gute Laune?", scherzte Sirius und Loreley warf einen Apfel nach seinem Kopf.

"Guten Morgen auch, ist das nicht ein herrlicher Tag?", die Ironie in ihrer Stimme war unüberhörbar.

James kicherte, was dafür sorgte, dass nun auch er ein Nahrungsmittel in Form eines Brötchens an den Kopf bekam.

"Warum haben die hier keinen Kaffee?", jammerte Loreley weiter.

"Das fragst du beinahe jeden Tag und beinahe jeden Tag sagen wir dir, dass wir es nicht wissen", das war Remus, der sich nun auch einmischte.

"Wenn du weiter so machst und dein Essen in der Weltgeschichte verteilst, dann wirst du bald nicht nur

schlechte Laune wegen des fehlenden Kaffees, sondern auch wegen des fehlenden Frühstücks haben", sprach er weiter.

Remus kannte Loreleys Morgenmuffigkeit. Das ging seit über 5 Jahren nun jeden Tag schon so.

"Du hast Lily in der Aufzählung der Gründe für meine schlechte Laune vergessen", murmelte sie, während sie sich ein Brötchen schmierte.

"Geht das schon wieder los", jammerte Remus weiter, "Könnt ihr euch nicht endlich vertragen?"

"Ja, vertragt euch wieder... dann kannst du auch ein gutes Wort bei ihr für mich enlegen", waren James hoffnungsvolle Worte.

Loreley lies den Kopf auf den Tisch fallen.

"Ihr seid nicht auszuhalten - vor allem nicht am frühen Morgen!"

"Wir?", murmelte Peter.

Die erste Stunde des neuen Schuljahres und dann gleich Zaubertänke, dachte Loreley. Das schien nun wirklich nicht ihr Tag zu werden. Slughorn hatte sie natürlich gleich drangenommen, wie sollte es auch anders sein. Und selbstverständlich konnte sie ihm nicht sagen, welche Zutaten in den Zaubertank gehörten. Natürlich handelte es sich bei der ganzen Sache um eine Wiederholung des Stoffes vom letzten Jahr, doch Loreley war noch nie ein Ass in Zaubertänke gewesen und würde es wohl auch nie werden.

Mit hochrotem Kopf und vollkommen genervt saß sie nun da. Slughorn hatte ihrem Haus gerade wieder einmal Punkte dafür abgezogen, dass sie einfach keine Ahnung von diesem Fach hatte.

Nein, dieser Tag würde nicht der Beste ihres Lebens werden.

Dass Sirius nun auch noch anfing, ihr Zettelchen zu schreiben, machte es da sicher nicht besser.

"Was ist denn bloß los mit dir?", stand auf eben diesen und Loreley hatte nicht vor gehabt, diese Nachricht zu beantworten.

Sie schüttelte einfach ihren Kopf, in der Hoffnung, Sirius würde verstehen, dass sie nun wirklich keinen Nerv auf eine Unterhaltung, wenn auch in schriftlicher Form hatte.

Doch dieser ließ nicht locker und schrieb einen weiteren Zettel.

"Heute nach dem Abendessen vor den Gewächshäusern?", stand dort in großen Lettern.

"Was soll das? Ms Ariadne, Mr Black, 20 Punkte Abzug für Gryffindor, sie werden heute Abend alle beide bei Mr Filch nachsitzen!", Slughorn schien mehr als erfreut, diese Worte aussprechen zu dürfen.

"Daraus wird wohl nichts", flüsterte Loreley Sirius zu.

Doch der nickte nur breit grinsend.

"Na wenigstens bin ich nicht alleine, beim Nachsitzen", grinste Sirius Loreley an, als sie gerade das Klassenzimmer für Zaubertänke verließen. Loreley war während des restlichen Unterrichts beinahe eingeschlafen, doch wenigstens hatte sie die Hoffnung, dass sie sich im Laufe des Schuljahres an den Koffeinentzug gewöhnen würde.

Jedoch war sie in diesem Augenblick nicht sonderlich gut auf Sirius zu sprechen gewesen. Was musste er ihr auch mitten im Unterricht Zettel schreiben. Auf Nachsitzen hatte sie nun wirklich keine Lust.

"Musste das sein?", maulte sie ihn an.

"Es könnte schlimmer sein. Ich meine, stell dir vor, du müsstest zusammen mit Schniefelus nachsitzen."

"Oder mit Lily", unterbrach Remus, der in der Zwischenzeit an die beiden herangetreten war und nun hinter Loreley lief.

"Das... das ist ein wirklich verdammt gutes Argument", ihre Laune hatte sich schlagartig verbessert.

Die restlichen Unterrichtsstunden, so musste Loreley gestehen, hatte sie verschlafen - und sie war sehr glücklich darüber, dass die jeweiligen Lehrer es nicht bemerkt hatten.

Die Sonne ging langsam unter und das Abendessen näherte sich dem Ende. Loreley war gerade aufgestanden, um sich auf dem Weg zu Filchs Büro zu machen, als lautes Gelächter vom Tisch der Slytherins ertönte. Loreley konnte nicht viel verstehen, doch das, was sie verstand, fand sie nun wirklich nicht sonderlich witzig.

"Haben die es also tatsächlich geschafft, innerhalb eines Tages 55 Punkte abgezogen zu bekommen", sprach eine Stimme, die Loreley nur allzu vertraut war. Snape. Nein, sie konnte nun wirklich nicht behaupten, dass sie ihn mochte. Und sie wusste genau, dass sie damit hauptsächlich gemeint war. Denn sie war es

immerhin gewesen, die für den Verlust von mindestens der Hälfte der Hauspunkte verantwortlich war.

Loreley verspürte den tiefsitzenden Drang, zu diesen Slytherins zu gehen und denen mal gehörig den Kopf zu waschen und genau das, wollte sie in diesem Augenblick tun. Zu ihrem Leidwesen - und auch zu ihren Glück - hielt Remus sie zurück.

"Lass sie nur reden."

Ihre Antwort war ein einziges Knurren.

"Sie werden schon sehen, was sie davon haben", sagte Sirius, erhob sich und zog sie am Arm aus der großen Halle hinaus.

"Wir sollten zu Filch gehen. Noch mehr Ärger können wir heute wirklich nicht gebrauchen", sprach er weiter.

Loreley war etwas erschüttert. Diese Worte aus diesem Mund.

"Gerade du... also ich meine DU... musst das sagen."

Sirius lachte.

Sie waren gerade an Filchs Büro angekommen, als sie diesen Schrei das erste mal wahrnahmen. Es war der Schrei eines Kindes und er schien aus allen Richtungen gleichzeitig zu ertönen.

Verhängnisvolle Neugierde

*Hi, nun habe ich gestern schon das dritte Kapitel online gestellt (ist noch gar nicht freigeschaltet *feststell*) und da waren die tollen Comments noch gar nicht da. Deshalb dachte ich, ich schicke heute gleich noch das 4. Kapitel hinterher. Jetzt kann ich mich auch um eure Reviews kümmern^^.*

@yantara

Ich freue mich sehr, dass dir die FF jetzt schon gefällt. Da ich schon bis Kapitel 34 geschrieben habe, kann ich sagen, dass sich an der Länge nicht viel ändern wird. Aber ich stelle in einem anderen Forum auch jeden Tag ein neues Kapitel online, deshalb denke ich, dass das schon ok ist. Außerdem schreibe ich diese FF auch auf Norwegisch und da stelle ich in einem norwegischen Board auch täglich ein neues Kapitel online...

Sirius ist ja auch zum dahinschmelzen...

Hilfe, ich kann Namen, wie Mandy nicht leiden. Der Name Loreley Lilith Ariadne hat seinen Ursprung einmal in der Sage der Loreley, dann in der Bibel (Lilith als erste Frau Adams) und dann in der griechischen Mythologie (Ariadnefaden) - und ja, ich stehe eben auf sprechende Namen.

Ja, die Rechtschreibung. Ich wohne jetzt seit 12 Jahren in Deutschland, aber ich gebe mir wirklich Mühe, das alles richtig zu machen!

Ich wollte mal eine andere Lily beschreiben, als dieses typische FF-Lily, die alles perfekt kann und sowieso perfekt ist...

Warum sich die beiden nicht leiden können, kommt auch noch.

Der Tod von Loreleys Mutter hat sie sehr geprägt, stimmt schon, dass sie deshalb nur wenigen vertrauen kann... aber das wird erst sehr sehr sehr viel später wichtig... soviel sei verraten, ich schreibe bis nach Band sieben, der Epilog wird ignoriert und es wird in Etwa auf 250 Kapitel hinauslaufen - ob ich teile, weiß ich noch nicht...

So ganz AU wird die Story nicht - Sirius wird schon durch den Schleier fallen... aber da gibt es ja Mittel und Wege... sagen wir so, ich habe mal ein wenig in den Mythologien der Antike gekramt^^.

Schön, dass die Sprüche gefallen.

Vielen dank für dein sehr ausführliches Review - ich hoffe, ich habe jetzt nichts vergessen.

@sue-black

Ich habe schon bis Kapitel 34 geschrieben, also steht einem täglichen Update nichts im Weg. Auch dir danke für dein Review!

@Sonea

*Sirius ist eben einfach... *schmelz* *gg**

Lily muss doch nicht immer lieb und nett sein... so kann ich sie mir auch irgendwie gar nicht vorstellen...

Ohja, Sirius kriegt auch noch seine Auftritte^^.

Ich danke auch dir für dein Review - habe mich sehr drüber gefreut!

@Rumtreiberin

*Wer hier mit wem und ob überhaupt zusammenkommt, werde ich jetzt nicht verraten, aber ich bin notorischer Romantiker *gg**

Danke dir für dein Review!

@nora^^

Das freut mich, dass ich dich schon mit dem Beginn begeistern und neugierig machen konnte.

Ich freue mich sehr, dass du dranbleiben wirst!

Warum soll es auch niemanden gegeben haben, der an die Unschuld von Sirius geglaubt hat? Ich kann mir das wirklich schwer vorstellen, dass es da keinen gegeben haben soll...

Es freut mich, wenn ich mit dem Ausdruck überzeugen konnte.

Ich mag keine Klischees, vielleicht habe ich deshalb so viel anders gemacht, als in vielen (nicht allen, aber

eben vielen) anderen Rumtreiber FF's. Loreley ist eben nicht Lilys beste Freundin, sie ist eben keine Mary Sue, sie hasst die Rumtreiber eben nicht...

Ja, ich werde recht bald auflösen, warum Lily und Lory sich nicht mögen.

Vielen Dank für dein ausführliches Review, hat mich sehr gefreut.

Kapitel 4 - Verhängnisvolle Neugierde

Sie sagen zu mir

Schließ' auf diese Tür

Die Neugier wird zum Schrei

Was wohl dahinter sei

- Rammstein (Klavier)

Loreley und Sirius sahen sich irritiert an.

"Das habe ich mir nicht gerade eingebildet, oder?", fragte sie ihn.

"Ein Scherz von Peeves, vielleicht?", antwortete Sirius ihr.

Loreley hob eine Augenbraue.

"Er kann Mädchenstimmen imitieren?"

"Wer weiß das schon so genau...", Sirius kräuselte die Stirn und zog sie am Arm die letzten paar Meter zu Fichs Büro.

Gerade als er klopfen wollte, hielt sie ihn zurück.

"Und wenn es doch was ernstes ist? Wenn irgendjemand in Schwierigkeiten steckt? Wenn die Slytherins sich wieder einen wehrlosen Erstklässler geschnappt haben?", äußerte sie ihre Bedenken, diesen Vorfall zu ignorieren.

"Und was, wenn uns einfach nur jemand noch mehr Ärger einhandeln will, indem er uns von unserer Strafarbeit abhält?", antwortete er, löste ihren Griff von seinem Arm und klopfte an.

"Gutes Argument", damit waren Loreleys Bedenken ausgelöscht, die Sache zu ignorieren.

"Ach, die Dame Ariadne und der Herr Black einmal wieder", ein verschmitztes, zufriedenes Grinsen hatte sich auf Fichs Gesicht ausgebreitet, als er die Tür zu seinem Büro geöffnet hatte und die beiden entdeckt hatte. Er kannte die beiden schon und hoffte inständig, dass er eines Tages die alten - und zu seinem Missfallen mittlerweile abgeschafften - Strafen an ihnen ausprobieren konnte.

Loreleys und Sirius' daraufhin folgendes gleichzeitiges Seufzen war - entgegen von Filchs Meinung - nicht abgestimmt.

"Sie werden sich heute um das Pokalzimmer kümmern. Ich habe es extra und nur für Sie beide aufgehoben!", grinste er die beiden Leidenden an.

"Ihre Zauberstäbe bitte."

Loreley hatte es geahnt. Natürlich durften sie beide das Pokalzimmer per hand entstauben - wie sollte es auch anders sein. Ein zweiter Seufzer entwich ihren Lippen und sie gab ihren Zauberstab hin, wie es auch Sirius tat.

"Na, das wird ein Spaß", murmelte sie.

"Dessen bin ich mir sicher!", sprach Filch seine Meinung zu dem Thema aus. Für ihn würde dieser Abend mit Sicherheit ein Spaß.

Der Abend schlich für die beiden Bestraften nur so dahin und es schien, als würden die Sekunden sich weigern, zu verstreichen - ebenso schien der Staub auf den Pokalen, und auch in ihnen, sich an eben diesen klammern zu wollen.

Nach drei endlos erscheinenden Stunden entließ Filch sie schließlich, auch wenn er den Eindruck erweckte, dass er sie am liebsten die ganze Nacht dabehalten hätte.

Sirius und Loreley waren nun endlich auf dem Weg zurück in den Gryffindorturm, als sie diese seltsamen Schreie ein zweites Mal vernahmen. Doch weder Loreley noch Sirius waren auf Ärger mit den Slytherins -

oder gar Filch - erpicht und so taten sie so, als hörten sie sie nicht. Allerdings fühlten sie beide sich dabei alles andere als wohl.

Der Gemeinschaftsraum war leer. Die meisten waren schon in ihren Betten und Sirius war der festen Überzeugung, dass die restlichen drei Marauder überall sein konnten, nur nicht in ihren Betten. Diese Meinung bestätigte sich, als er den gemeinsamen Schlafsaal betrat, nachdem er Loreley eine gute Nacht gewünscht hatte.

Die Karte der Rumtreiber war genauso verschollen, wie ihre Verfasser und da er eine Suche im Schloss für aussichtslos ohne die Karte hielt, legte er sich in sein Bett und schlief auch sogleich ein.

Loreley hingegen beschloss noch ein paar Minuten im Gemeinschaftsraum zu verbringen. Doch schon nach wenigen Minuten bereute sie diese Entscheidung.

Ein hoher, spitzer Schrei ertönte und sie schreckte von ihrem Aufsatz über die Koboldaufstände hoch.

Zu gerne hätte sie nachgesehen, was es mit diesem Schrei auf sich hatte, doch andererseits wollte sie weder Filch noch Ms Norris noch irgendjemand anderen, nachher vielleicht noch einige von diesen aggressiven Slytherins begegnen.

Mit einem Seufzen erhob sie sich und steuerte den Mädchenschlafsaal an.

Sie war gerade auf dem Treppenansatz angelangt, als das Porträt der Fetten Dame sich öffnete und drei vollkommen verschreckte Marauder in den Gemeinschaftsraum stürmten.

"Was ist euch denn über die Leber gelaufen", Loreley hatte sich schlagartig umgedreht, als sie die Schritte der drei gehört hatte.

"Noch nichts, aber da draußen ist IRGENDWAS!", Remus war außer Atem.

Waren diese drei etwa vor etwas davongerannt? Das konnte sich Loreley wirklich schwer vorstellen, weil sie höchstens Peter zutraute, dass er vor etwas davonrannte - und das auch nur, wenn er alleine war.

"Was ist denn überhaupt passiert?", hakte Loreley nach.

Die drei Rumtreiber ließen sich auf dem Sofa nieder.

"Was ist denn mit euch passiert?", Sirius stand nun ebenfalls auf dem Treppenabsatz und sah äußerst amüsiert aus, ob des verschreckten Eindruckes von Peter, James und Remus.

"Da draußen ist irgendwas. Ich schwöre, dass da was nicht stimmt!", James schüttelte immer noch erschrocken den Kopf.

"Und WAS ist da draußen? Was ist denn überhaupt passiert?", hakte Loreley erneut nach.

"Geschrei, aus allen Richtungen... ich sage euch, das war unheimlich", Peter schnappte noch immer nach Luft. Ja, er sah wirklich äußerst verschrocken aus. Und den anderen beiden schien es nicht besser zu gehen.

Loreley und Sirius sahen sich an und nickten einander zu.

"Wie, ihr habt das auch gehört?", fragte Remus irritiert, nachdem Sirius erzählte, was Loreley und er vor und nach den Strafarbeiten bei Filch vernommen hatten.

"Wir dachten eigentlich, dass es nur ein paar Slytherins waren, die sich mal wieder wichtig vorkommen wollten"; erklärte Loreley ihre Ruhe.

"Nix Slytherins und Streich", erklärte Remus.

"Die sind doch zuerst weggerannt, wie aufgescheuchte Hühner."

Loreley seufzte. Da schien tatsächlich etwas faul zu sein.

"Ich schlage vor, wir kümmern uns morgen darum. Es ist spät und ich muss gestehen, dass ich schon verdammt müde bin", verschob Loreley die ganze Sache und winkte den Maraudern mit einem zuckersüßen Lächeln zum Abschied, bevor sie endlich in den Mädchenschlafsaal ging. Kurz bevor sie die Tür endlich verschloss, meinte sie etwas von "Koffeinmange" vernommen zu haben. Grinsend begab sie sich zu Bett und schickte ein Dankeschön zu Merlin, dass Lily schon tief und fest schlief.

Am nächsten Nachmittag saßen fünf Besucher in der Bibliothek von denen vier den Ort für gewöhnlich mieden, wo sie nur konnten.

Vor ihnen lagen zig Bücher, die alle mit Geistern, Geistererscheinungen, Poltergeistern oder verwandten Themen zu tun hatten.

Loreley gähnte, denn sie brachten nun schon mehr als vier Stunden mit einer ernüchternden Suche zu.

"Meint ihr wirklich, dass wir in diesen vertaubten, alten Dingen auch nur IRGENDWAS finden?", stellte sie die Suche in Frage.

Doch Remus schenkte ihr nur ein eiskalten Lächeln und nickte.

"Aber sicher doch, hier findet man die Antwort zu nahezu allen Fragen", schob der Werwolf ihre Bedenken beiseite.

Aus vier Mündern drangen zeitgleich Seufzer und Remus, James, Peter, Sirius und Loreley sollten noch weitere vier Stunden der vergeblichen Suche nach dem Ursprung des geheimnisvollen Schreies in der Schulbibliothek zubringen - so lange, bis sie schließlich in allerhöflichster Form dazu aufgefordert wurden, endlich hier zu verschwinden.

An jenem Abend wurden nicht nur die Gryffindors von diesen verzweifelten, grauenvollen Kinderschreien vom Schlafen abgehalten. Auch zwei Slytherins hatten ihre Aufmerksamkeit auf dieses sonderbare Ereignis gelenkt und schlichen weit nach Mitternacht durch das Schloss.

Am nächsten Morgen sollten ihre leblosen Körper von Filch aufgefunden werden, der sofort den Ausnahmezustand von Dumbledore verlangte.

Gerüchte

@**Rumtreiberin**

*Gruselig? Super, dann habe ich genau das erreicht, was ich erreichen wollte.
Naja, Slytherins schleichen sich in der Dunkelheit herum, weil sie eben keine Gryffindors sind^^.
Ich danke dir für ein Review!*

@**...Sonea...**

Das ist in der Tat böse, aber anders böse, als ihr vielleicht glaubt... aber bis dahin ist es noch ein weiter weiter weg...

*Ich sage dir aber gleich, die Kammer des Schreckens ist es nicht *gg*
Auch dir vielen herzlichen Dank für dein Review.*

@**nora^^**

*Ich will euch ja nicht mit ewig langen Einleitungen langweilen - wenn dann richtig^^.
Ich werde dir tatsächlich nicht sagen, woher das Geschrei kommt, du wirst es früher oder später selbst lesen können^^
Sirius fällt durch den Schleier... aber ich kann dir sagen, dass er nicht tot ist... ich halte mich weitestgehend an die Bücher (ok, der Epilog fällt da raus), dennoch wird es ein Wiedersehen mit Sirius geben... aber das ist noch lange lange hin, immerhin wird es über 250 Kapitel geben.
Vielen lieben Dank, dass du mir ein Review dagelassen hast!*

Kapitel 5 - Gerüchte

*Was geflüstert wird, wird am leichtesten geglaubt.
- Simone de Beauvoire*

In der Großen Halle war es alles andere als Ruhig. Gerüchte machten die Runde. Gerüchte über zwei verschwundene Slytherins. Etliche, meist sehr weit her geholte, Spekulationen machten die Lage für die Schulleitung nicht gerade einfacher.

Als Loreley und die vier Marauder den Saal betraten, wurde es ruhig - schlagartig ruhig. Verwirrt standen sie einige Minuten in der Tür.

Leises Flüstern an einigen Tischen - vornehmlich am Slytherintisch - verwirrten die fünf nur noch mehr.

Sie hatten noch keine Ahnung, was in der Nacht vorgefallen war, genauso wenig, wie alle anderen Anwesenden eine genaue Vorstellung von dem hatten. Doch sie hatten Loreley und den Maraudern zumindest die Gerüchteküche voraus. Und diese sprach meist davon, dass fünf uns sehr bekannte Personen bis mitten in der Nacht in der Bibliothek unterwegs gewesen sein sollten und sich über Geister schlau gemacht hatten.

"Sie waren es bestimmt. Sie haben sie sicher zu Tode erschreckt", vernahm man ein leises Flüstern von einem Erstklässler aus Slytherin.

"Zu Tode erschreckt? Habt ihr eine Ahnung, was hier los ist?", sah Loreley ihre vier männlichen Begleiter fragend an.

Doch diese zuckten nur mit der Schulter.

Dumbledore hatte sich erhoben und deutete den Fünfen, sich zu setzen. Anscheinend hatte er etwas zu verkünden und seine Mine verriet, dass es nichts angenehmes war.

Zu gerne gingen Loreley, Peter, Remus, James und Sirius Dumbledores Aufforderung nach. Sie wollten nicht länger im Mittelpunkt von zweifelhafter Aufmerksamkeit stehen.

Dumbledore räusperte sich und auch das letzte leise Geflüster verstummte schlagartig.

"Was ich nun tun muss, tue ich nicht gerne. Letzte Nacht ist etwas vorgefallen, was uns allen einen starken Schock versetzt hat. Leider ist diese Schule wohl doch nicht so sicher, wie wir alle stets annahmen.", eine kurze Pause folgte und das Gemurmel setzte sogleich wieder ein. Doch keiner wandt seinen Blick von dem Schulleiter, der heute alles andere im Sinn hatte, als seine Zitronendrops unter der Schülerschaft zu verteilen.

Erneut räusperte sich der Mann mit der Mondbrille. Nun hatte er wieder die volle Aufmerksamkeit von seinen Schülern.

"Heute Morgen wurden Jessica Goldman und Rasputin Droskawitch aus dem Hause Slytherin tot aufgefunden. Wir haben die Sache dem Zaubereiministerium gemeldet. Heute noch werden Abgesandte der Abteilung für magische Strafverfolgung hier eintreffen. Der Unterricht entfällt heute. Macht euch bitte auf Verhöre gefasst. Ich bin mir jedoch sicher, dass diese Sache schnell geklärt werden kann und kein Schüler von Hogwarts für diesen Vorfall verantwortlich ist. Wenn einige unter euch das Bedürfnis haben, mit jemanden über den tragischen Verlust dieser beiden Mitschüler zu sprechen, dann sind die Lehrkräfte jederzeit für euch da. Wir alle betrauern den Verlust von Jessica Goldman und Rasputin Droskawitch."

Dumbledores Blick war undurchdringlich und keiner seiner Schüler konnte sich eines bedrückenden Gefühls erwehren.

Das Frühstück verlief still. Selbst die Gerüchteküche verstummte ob des Vorfalles - jedoch nicht lange.

Loreley, Peter, Remus, Sirius und James waren nach einem knapp ausgefallenen Frühstück auf dem Weg zurück in den Gryffindorturm, als sie die Blicke wieder erneut auf sich ruhen spürten. Was hatten sie mit der Angelegenheit zu tun? Das fragte sich ein jeder von ihnen. Immer wieder nahmen sie Worte, wie "zu Tode erschreckt", "Blutsverräter" und "Mord" wahr. Meist kamen diese aus dem Munde von Slytherins, die sich an diesem Tage erneut in ihrer Annahme bestätigt fühlten, dass es sich bei den Gryffindors um falsche, verräterische Personen, Verrätern handelte.

Die Ankunft im Gemeinschaftsraum der Gryffindors schien zunächst eine Erleichterung für die fünf Verdächtigten. Doch dieses Gefühl währte nicht allzu lange.

Drei Drittklässler traten an die Marauder heran, bei denen Loreley noch immer stand.

"Wie habt ihr das denn angestellt?", fragte einer von ihnen.

Bevor auch nur einer von ihnen Wiederworte in den Mund nehmen konnte, hämmerten die Fragen der Drittklässler nur so auf sie ein.

"Könnt ihr uns eure Tricks verraten?"

"Endlich zwei von den Rassisten weniger!"

"Glanzleistung!"

Remus schnappte nach Luft.

"DAS WAR WEDER EINE GLANZLEISTUNG NOCH HANDELTE ES SICH UM EINE GUTE TAT NOCH WAREN WIR AUCH NUR IN GERINGSTER WEISE DARAN BETEILIGT!", brüllte er in dem Raum.

Betretenes Schweigen.

Die Drittklässler verzogen sich nach etlichen Schreckminuten, so schnell ihre Beine sie tragen konnten.

Loreley spürte, wie die Wut in ihr aufstieg.

"Wie können die nur denken, dass wir etwas damit zu tun haben? Als ob auch nur einer von uns zu so einer Tat fähig wäre...", sie war erschüttert.

Die Blicke der anderen Gryffindors waren noch immer auf sie gerichtet. Bedächtiges Nicken folgte und ein jeder von ihnen hatte einen dicken fetten Kloß im Hals.

Zumindest die Gryffindors hatten nun von der Theorie Abstand genommen, dass Loreley und die Marauder etwas mit dem Tod der beiden Slytherins zu tun hätten.

Doch im Slytherinturm rumorte es weiter.

Viele von ihnen, besonders Severus Snape, wollten Rache für die vermeintliche Tat der fünf Gryffindors. Und so wurden Pläne geschmiedet, die selbst Lord Voldemort tief Schlucken lassen würden.

Zwei Stunden später trat Minerva McGonnagal durch das Proträt der Fetten Dame.

"Loreley Ariadne. Würden Sie mir bitte folgen!", forderte sie Loreley auf. Ihr Ton war scharf, als würde sie den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken. Keine Spur mehr von ihrer sonstigen Sympathie zu der Halbgriechin, welche in jenem Augenblick tief einatmete.

Remus klopfte ihr aufmunternd auf die Schultern. Auch er wusste, was Loreley nun bevor stand - was ihnen allen bevor stand.

Mit einem gequälten Lächeln auf den Lippen stand Loreley auf und folgte ihrer Hauslehrerin in das Büro des Direktors.

Mit jedem Schritt, den sie tat, klopfte ihr Herz schneller.

Ihr Atem raste, als sie in das Büro des Schulleiters eintrat.

Dieser begrüßte sie in seiner üblichen Freundlichkeit. Eine Freundlichkeit, die die zwei großen, kräftigen Männer, die neben einem Stuhl in der Mitte des Büros standen, nicht ausstrahlten.

Ihre Gesichter waren hart, kantig und vernarbt.

In Loreley wuchs eine bisher ungekannte Angst und als sie den beiden in die Augen sah, erblickte sie nichts weiter, als Kälte.

In diesem Augenblick erkannte Loreley, dass diese Männer zu allen Mitteln greifen würden, um einen Schuldigen zu finden.

"Ms Ariadne, schön sie zu sehen. Setzen Sie sich doch", forderte sie der Schulleiter lächelnd auf. Zitternd kam sie dem nach, nicht in der Lage dazu, seine Höflichkeit zu erwidern. Aufmuntern nickte er ihr zu.

"Wollen Sie einen Zitronendrops?", Dumbledore hielt ihr eine Schale hin, doch Loreley schüttelte zitternd den Kopf. Ihr war so schon schlecht genug, da konnte sie Süßkram nun wirklich nicht gebrauchen.

Die beiden Männer traten zu beiden Seiten an Loreley heran und das Verhör begann.

Hogwarts unter Schock

@sue-black

*Heute habe ich das 35. geschrieben... es läuft aber wohl auf etwa 250 - 300 hinaus...
Danke für dein Review!*

@Rumtreiberin

*Naja, die Rumtreiber sind eben nicht die Einzigen, die sich des Nachts herumschleichen... aber wer die beiden nun ermordet hat... das steht noch in den Sternen... da bin ich mit meinem 35. Kapitel noch nicht einmal angekommen, sprich, das dauert noch.
Auch dir vielen Dank für dein Review.*

@...Sonea...

*LOL nein, wohl eher nicht der gute und der böse Bulle *gg*
Es wird sicher nicht angenehm für Lory...
Vielen lieben dank, dass du mir ein Review hinterlassen hast.*

@Ginny 07

*Na, dann bin ich ja mal gespannt, wie es dir gefällt.
Lg Tjeika*

Kapitel 6 - Hogwarts unter Schock

*Bei Trauer bringe man sein ganzes Leid zum Ausdruck, aber man übertreibe nicht.
- Konfuzius*

Das Gemurmel verstummte augenblicklich, als Loreley nach mehr als einer Stunde durch das Porträt der Fetten Dame trat. Neugierige Blicke ruhten auf ihr und für eine Sekunde war sie schwer versucht, auf den Absatz kehrt zu machen, statt sich den vielen Fragen, die mit Sicherheit kommen würden, zu stellen.

Nach einigen Sekunden setzte sie sich auf das Sofa, auf dem Remus sofort für sie Platz machte.

Loreley war erschöpft, das waren eindeutig zu viele Fragen für einen Tag gewesen und nun erwarteten alle hier anwesenden Gryffindors noch mehr Antworten von ihr.

Sie spürte die Blicke, die sich in sie bohrten und musste schwer schlucken.

Nach gefühlten Stunden holte sie endlich Luft, um von ihrem Verhör zu berichten.

"Es werden keine weiteren Verhöre durchgeführt", sagte sie endlich und sie konnte das innerliche Aufatmen aller Anwesenden förmlich spüren.

"Und warum nicht?", fragte Sirius.

Loreley seufzte. Sie wollte ins Bett, sie wollte schlafen, sie wollte alles andere tun, als noch mehr Fragen zu beantworten, doch tat sie ihm den Gefallen.

"Ihr erinnert euch doch an diese seltsamen Schreie, oder?", begann sie.

Remus nickte, und der gesamte Raum tat es ihm nach. Sie waren anscheinend nicht die Einzigen gewesen, die von diesen Schreien in Aufruhr versetzt wurden.

"Nun, ich habe den Leuten vom Ministerium - übrigens sehr schräge Typen - davon erzählt und irgendwie haben sie wohl eine Vermutung. Jedenfalls sollte ich allen ausrichten, dass keine weiteren Verhöre durchgeführt werden. Einige Slytherins hatten diese Schreie wohl auch gehört. Damit war meine Aussage bestätigt, nehme ich an."

Wieder seufzte sie.

"Und damit genug Fragen für heute. Ich bin müde. Bis morgen."

Noch einmal atmete Loreley tief ein, bevor sie sich endlich erhob und gen Schlafsaal ging.

"Ob wir je erfahren werden, was dahinter steckt?" fragte Sirius.

Remus überlegte einige Augenblicke ehe er antwortete.

"Ich kann mir schwer vorstellen, dass Dumbledore uns das nicht erklären wird. Das würde nur wieder Beschwerden von einigen Eltern heraufbeschwören und die Gerüchteküche würde sich freuen.", stellte er seine Vermutung in den Raum, der keiner widersprechen konnte.

Seufzend begaben sich die Gryffindors in ihre Schlafsäle und keiner von ihnen sollte in der folgenden Nacht ruhig schlafen.

Der nächste Morgen im Großen Saal unterschied sich nur geringfügig von dem letzten. Gemurmel und Geflüster herrschte vor und die Gerüchteküche hatte ganze Arbeit geleistet.

Nicht ein einziger Schüler kam zum Frühstück zu spät, denn jeder wollte Antworten. Antworten auf die Frage, warum in Hogwarts zwei Schüler ihr Leben lassen mussten. Antworten auf die Frage, warum so etwas in Hogwarts passieren konnte, wo das Schloss doch als der sicherste Ort in ganz England galt. Antworten auf die Frage, was in jener verhängnisvollen Nacht geschehen war.

Loreley saß, wie fast jeden Morgen, bei den Maraudern. Sie spürte, wie sich ein Blick in ihre Seite bohrte und sie ahnte, wem die Augen dazu gehörten. Und sie hatte recht. Als sie aufsaß, blickte sie in Lilys grüne Augen, die sie wie eine Verbrecherin durchbohrten.

Einen kurzen Moment fragte sich Loreley, was sie denn nun wieder angestellt hatte, ob sie wieder ihr Duschgel mit dem von Lily vertauscht hatte oder ob sie ihre Bürste aus Versehen benutzt hatte. Doch dann fiel es ihr schlagartig wieder ein.

Lily hielt sie sicher für die Verantwortliche für diese grauenhaften Taten, wie sollte es auch anders sein.

Nach schier unendlichen Minuten, erhob sich der Schulleiter, wie er es am vergangenen Morgen auch getan hatte. Ein kurzes Räuspern genügte, und er hatte die volle Aufmerksamkeit der Schülerschaft.

"Ich hoffe, ihr konntet in der vergangenen Nacht, trotz der schrecklichen Ereignisse, etwas Schlaf finden. Sollte dem nicht so sein, so seid beruhigt, auch heute wird kein Unterricht stattfinden", ein leichtes Lächeln umspielte seine Lippen und für einen kurzen Augenblick konnte man ein Aufatmen aus allen Richtungen vernehmen.

"Der Unterricht wird bis nächste Woche Montag ausgesetzt. Dies soll vor allem jenen Schülern dienen, die die Beerdigung von Jessica Goldman und Rasputin Droskawitch am kommenden Freitag besuchen wollen. Wer dies tun möchte, wendet sich bitte an den jeweiligen Hauslehrer. Er oder sie", er wandte sich mit einem kurzen Blick McGonnagal zu und fuhr dann fort, "wird dann alles weitere mit Ihnen klären."

Eine Stille entstand im Großen Saal. Keiner wagte es, die kurze Pause von Dumbledore zu unterbrechen, denn ein jeder wollte wissen, was mit den beiden Slytherins geschehen war.

Dumbledores Räuspern war kein Räuspern, das nach Aufmerksamkeit verlangte. Es war ein Räuspern, weil es ihm sichtlich schwer fiel fortzufahren.

"Wie sich herausstellte wurden die beiden Schüler von einem Poltergeist zu Tode erschreckt. Der betroffene Geist wurde entfernt... Er war es auch, der die nächtliche Unruhe verursachte. Die Schreie stammten von ihm... Und nun möchte ich eine Gedenkminute für die beiden Verstorbenen einlegen, bevor wir uns dem Frühstück widmen", beendete er seine Ansprache.

Die Schüler, wie auch die Lehrer, senkten ausnahmslos betroffen ihre Köpfe. Loreley bezweifelte, dass die Slytherins dies auch getan hätten, wenn die beiden Opfer Gryffindors gewesen wären, doch diesen Gedankengang behielt sie für sich.

Nach exakt einer Minute setzte Dumbledore sich wortlos. Es erschien ein Festmahl auf den Tischen und Loreley hatte den Gedanken "Henkersmahlzeit" im Kopf, als sie die vielen Speisen und Getränke auf den Tischen erblickte, die sonst nur zu besonderen Anlässen serviert wurden.

Keiner verlor auch nur ein einziges Wort - jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Und niemanden stand auch nur im geringsten der Sinn nach einer Unterhaltung.

Zu schwer wog die Erkenntnis, dass selbst in Hogwarts Schüler umkommen konnten. Niemand der hier Anwesenden hätte auch nur im Ansatz mit solch einem Ereignis gerechnet.

Still nahm ein jeder nur das Nötigste zu sich. Die üppig servierten Speisen und Getränke wurden kaum angerührt.

Ab und an unterbrach ein Schluchzen das einvernehmliche Schweigen.

Das Schloss schien an jenem Tag einem Schweigezauber unterlegen zu sein. Eine unwirklich erscheinende Ruhe hatte sich in Hogwarts ausgebreitet, wie sie sonst nicht einmal in der Nacht herrschte. Die Minuten schienen nur so dahin zu kriechen und der Abend nahm das Schloss nur sehr langsam ein.

Auch in jener Nacht schlief nicht ein Schüler ruhig. Und auch der nächste Morgen kam nur schleppend.

Der Große Saal war zum Frühstück nur spärlich gefüllt. Die meisten Schüler hatten keinen Appetit und erst recht keinen Hunger. Und auch die Gemeinschaftsräume blieben ungewöhnlich leer. Nur sehr wenige Schüler hatte es dorthin verschlagen, um sich ihren Aufsätzen und sonstigen Hausaufgaben zu widmen.

Sehnsüchte

@sue-black

Danke für dein Review!

Jau, 250 - 300 Kapitel, ich habe so viel vor und irgendwie sagt meine Plaung täglich, dass 250 Kapitel nicht ausreichen... werden wohl also mehr...

@...Sonea...

Tjaja, Dumbledore ist sicher nicht die Ehrlichkeit in Person...

Danke für dein Review.

@Rumtreiberin

Auch dir vielen Dank für dein Review.

Es sagte ja niemand, dass Dumbledore die Wahrheit sagte^^.

Kapitel 7 - Sehnsüchte

Nur wer die Sehnsucht kennt

Weiß, was ich leide

- Johann Wolfgang von Goethe (Lied der Mignon, aus "Wilhelm Meister")

Der Herbst hatte den Sommer nun endgültig verdrängt und eine kühle Brise hatte sich über Hogwarts gelegt.

Es waren einige Wochen vergangen, in denen es nicht einmal die Maurauder gewagt hatten, einen Streich auszuhecken. Doch der Alltag verdrängte die Trauer und als sich die Wochen Halloween und damit auch dem ersten Hogsmeade-Wochenende in diesem Schuljahr näherten, vernahm man hier und da wieder das übliche Gelächter und Geplaudere.

"Wir gehen doch am Wochenende alle gemeinsam nach Hogsmeade, oder?", fragte Peter und erntete mit seiner Frage nur Gelächter.

"Natürlich, was denn sonst?", war Remus' Gegenfrage und Peters Gesichtsfarbe nahm einen leicht rötlichen Ton an.

"Also, ich werde nicht mit euch gehen", die Blicke der Marauder und von Loreley schossen zu James. Einige Sekunden vergingen, ehe Sirius begriff.

"Lily... glaubst du wirklich, dass sie mit dir nach Hogsmeade gehen wird?", fragte er ungläubig.

"Ich denke, eher würde sie freiwillig mit Fang Gassi gehen", lachte Loreley und auch Remus, Sirius und Peter stimmten mit ein.

"Einen Versuch ist es allemal wert", war James patziger Kommentar, bevor er sich beleidigt in seinen Schlafsaal verzog.

"Haben wir ihn nun verstimmt?", fragte Sirius immer noch lachend und mehr im Scherz.

Loreley kicherte noch immer, ehe sie das Thema wechselte, nachdem sie einen Blick aus dem Fenster geworfen hatte.

"Apropos Lily. Was findet die eigentlich an Schniefelus?", sagte sie schulterzuckend und deutete auf die Wiese vor dem Fenster.

Und sie erntete auch nur Schulterzucken, nachdem die drei Marauder aus dem Fenster sahen.

Besagte Lily saß in jenem Augenblick auf der Wiese - gemeinsam mit Severus Snape, der sie nun schon mehr als einmal als Schlammblood diffamiert hatte. Keiner verstand so recht, was sie an ihm fand und warum

sie ihm die Beleidigungen bisher nicht Übel genommen hatte - zumindest nicht, dass es erkennbar war.

Es schien das Gegenteil der Fall zu sein. Und jeder, bis auf die beiden betroffenen Personen selbst, erkannten, dass Snape sie genau so ansah, wie James Potter es auch tat.

Keiner hingegen ahnte auch nur, dass Lily ebenfalls Gefühle für Severus Snape hegte. Dass dies nicht mehr lange der Fall sein würde, ahnten zu jenem Zeitpunkt nur die Allerwenigsten.

Als Lily Abends in den Großen Saal trat, ruhten die Augen der Marauder und von Loreley auf ihr. Ja, ihnen war heute erst aufgefallen, wie Snape sie ansah - und nein, sie waren in der Zeit davor nicht blind gewesen, sie hatten dem Ganzen zuvor nur keine Bedeutung zugemessen.

Nur einer von ihnen sah sie mit anderen Augen an. Nur einer von ihnen spürte zu jenem Zeitpunkt keinen Hauch von Verachtung ihr gegenüber.

James Potter verzehrte sich nach ihr - und ein jedes Mal, wenn er sie zusammen mit Severus Snape sah, brodelte die Eifersucht in ihm. Ja, er war es letztlich gewesen, der die anderen Marauder dazu angetrieben hatte, ihre Streiche vornehmlich an Snape auszuführen.

Doch James Potter war nicht der Einzige, der an jenem Abend unerfüllte Sehnsüchte verspürte. Ein anderer Marauder blickte mit ebensolchen sehnsüchtigen Blicken zu einem Mädchen. Sie hatte sich schon lange in sein Herz geschlichen, auch wenn er dies nur widerwillig zugab - und das auch nur sich selbst gegenüber.

Ja, er war verliebt.

An jedem einzelnen Tag, zu jeder einzelnen Stunde, in jeder einzelnen Minute quälten ihn die Gedanken an sie. Selbst seine Noten waren in den letzten Wochen schlechter geworden, ob der fehlenden Konzentration.

Er hatte immer geglaubt, er wäre nicht fähig zu lieben, oder auch nur ansatzweise Gefühle in dieser Richtung zu entwickeln. Nein, daran hatte er wirklich nie geglaubt.

Und auch in diesen Minuten hatte er ab und an Zweifel, ob der Wahrhaftigkeit seiner Gefühle. Doch niemals hätte er erwartet, dass es ausgerechnet jenes Mädchen betraf.

Remus Lupin schüttelte verwirrt den Kopf. Er wollte auf andere Gedanken kommen und so widmete er sich endlich seinem Essen. Bald würde wieder Vollmond sein, doch er wollte einfach nicht daran denken. Er wollte sich nicht jetzt schon quälen.

Wie oft hatte er sich schon nach einem Leben ohne Mond gesehnt, nach einem Leben ohne jene verhängnisvollen Vollmondnächte. Er hätte alles dafür gegeben, dass es niemals geschehen wäre, dass Greyback ihn niemals gebissen hätte. Doch dem war nunmal so und er konnte es zu seinem Leidwesen nicht ändern.

Peter Pettigrew hingegen quälten ganz andere Sehnsüchte. Er hätte alles dafür gegeben, einmal so im Mittelpunkt zu stehen, wie die anderen Marauder es taten. Einmal nur wollte er so sein, wie Sirius Black oder James Potter es waren. Einmal nur, wenn auch nur für wenige Stunden wollte er, dass die Mädchen sich genauso um ihn scharten und nach einer Verabredung mit ihm gierten, wie es bei James und Sirius der Fall war. Ja, er wollte auch von allen geliebt werden, wie die restlichen Marauder.

Sirius Black hingegen wünschte manchmal, er hätte eine ebenso liebende Mutter, wie James Potter. Ja, ein wenig beneidete er ihn, auch wenn er dieselbe Liebe von James Mutter seit dem Sommer auch erfuhr. Sie hatte ihn im Sommer wie einen Sohn aufgenommen, und dafür war Sirius mehr als nur dankbar. Eines Tages, so schwor er sich, würde er ihr ihre Liebe und Hingabe zurückgeben. Er ahnte nicht, wie nah dieser Tag war und wie dringend sie dann seine Liebe, Hingabe und Unterstützung benötigen würde.

Und Loreley Lilith Ariadne? Ja, auch sie hatte verborgene Sehnsüchte, die keiner außer ihr kannte. Und sie wollte, dass sich dieser Zustand auch nicht änderte. Denn ihr Wunsch, ihre Sehnsucht war unerfüllbar.

Manchmal, wenn sie allein war, war es besonders schlimm und des Öfteren hatte sie sich in den verschiedensten Nischen versteckt, wenn der Schmerz sie übermannte und sie den Tränen freien Lauf ließ.

Ihre Mutter war unwiderbringlich tot - und das wusste sie. Doch der Schmerz, so schien es ihr, er wollte und wollte einfach nicht nachlassen. Es sollte noch Jahre dauern, bis sie der Verlust ihrer Mutter innerlich nicht mehr auffraß.

Nur, wenn sie mit ihren Freunden zusammen war, war der Schmerz erträglich. Und die Marauder wussten nicht, wie wichtig sie für Loreley waren.

Und auch ein Slytherin mit einem Hang zur dunklen Magie hatte seine Sehnsüchte. Er hatte sogar gleich zwei davon, die ihn fast auffraßen. Zum einen betrafen diese Sehnsüchte Lily Evans. Es war um Severus geschehen, wie es auch um James Potter geschehen war.

Doch die anderen Sehnsüchte brodelten immer stärker in ihm. Manchmal fühlte er sich, als verliere er seinen Verstand, wenn er voller Neid auf den Zusammenhalt und das tiefe Vertrauen zwischen den Maraudern und Loreley sah.

Halloween in Hogsmeade I

Hey ihr,

da bin ich auch schon wieder. Ich war heute fleißig und habe bis Kapitel 41 weitergeschrieben. Ich danke euch, für eure Reviews. Ich habe mich wirklich sehr darüber gefreut.

@sue-black

Ja, mir tat es auch leid, das mit ihrer Mutter zu schreiben.

@nora^^

Schön, dass dieses Sehnsuchtskapitel so gefallen hat. Ich wollte einfach mal ein wenig Einblick in die Gedanken der Charaktere geben.

@...Sonea...

Es freut mich, dass es dir gefallen hat, ich hoffe, dir gefällt auch das heutige Kapitel.

@Sirius81

*Danke für das Lob, ich fühle mich wirklich geehrt.
Heute geht es schon weiter!*

Kapitel 8 - Halloween in Hogsmeade I

*Wir sind Verteidiger des wahren Blödsinns
Krieger in schwarz-rosa-gold
Tod - dem falschen Blödsinn
Eure Fröhlichkeit ist unser Sold
Verteidiger des wahren Blödsinns
Mit lachendem Herzen zieh'n wir in die Schlacht
Tod - dem falschen Blödsinn
Denn wer den Spaß hat, der hat die Macht.
- J.B.O. (Verteidiger des Blödsinns)*

Der Morgen des 31. Oktober war gekommen und die Schüler in Hogwarts hatten gleich doppelt Grund gehabt, diesen Tag herbeigesehnt zu haben, denn dieser Tag fiel auf einen Samstag - den ersten Samstag in diesem Schuljahr, an dem die Schüler ab der dritten Klasse Hogsmeade einen Besuch abstatten durften.

Loreley hatte sich extra früh aus dem Bett gequält, doch zu ihrem Leidwesen hatte Lily das Bad schon seit einer geschlagenen Stunde besetzt.

Loreley fragte sich ernsthaft, was sie eine Stunde im Bad tat, denn nicht nur sie fand, dass Lily eine Naturschönheit war - auch wenn sie das nur unter starker Gewalteinwirkung offen zugegeben hätte.

So nutzte Loreley die Zeit, bis auch sie endlich dem Bad einen Besuch abstatten konnte, um sich schon einmal die passenden Klamotten für den anstehenden Ausflug nach Hogsmeade zurecht zu legen.

Kaum war sie damit fertig, räumte auch Lily endlich das Bad. Sie schien verändert und erst nach einigen Sekunden stellte Loreley fest, dass sie sich tatsächlich geschminkt hatte. Dass hatte sie, seit sie in Hogwarts war, noch nie getan.

"Was starrst du mich so an?", wurde Loreley gleich von Lily angemault.

"Oh, Madame möge entschuldigen. Ich wusste ja nicht, dass es verboten sei, die Diva anzusehen!", Loreley hatte wehrend die Hände erhoben und begab sich nun endlich in das sehnsüchtig erwartete freie Badezimmer.

Fünfundreißig Minuten, so lange hatte Loreley noch nie im Bad verbracht. Doch wie hieß es so schön: Gut Ding will Weile haben. Und das hatte sich Loreley sehr zu Herzen genommen.

Ihre sonst immer zum Zopf geflochtenen, pechschwarzen lockigen Haare trug sie ausnahmsweise offen. Und es hatte gefühlte Ewigkeiten gedauert, bis sie ihre Mähne endlich gebändigt hatte.

Und es erzielte auch seine - wenn auch nicht erwünschte - Wirkung, als Loreley die Treppen vom Schlafsaal zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors herunter kam.

Der gesamte Raum starrte sie mit offenen Mündern an.

Loreley legte verwirrt ihre Stirn in Falten und setzte sich auf das Sofa, um auf die Marauder zu warten.

"Vergiss es, Potter. Ich werde ganz sicher nicht mit dir gemeinsam nach Hogsmeade gehen", diese Stimme gehörte unverkennbar zu Lily Evans, die gemeinsam mit James Potter am anderen Ende des Gemeinschaftsraumes stand.

Kopfschüttelnd und mit einem breiten Grinsen drehte sich Loreley zu den beiden herum.

"Außerdem habe ich für heute schon eine Verabredung!", fügte Lily hinzu und wollte sich gerade von James abwenden.

"Und wer ist deine Verabredung?", fragte dieser. Die Enttäuschung in seiner Stimme war nicht zu überhören.

"Wenn es dich so sehr interessiert", seufzte Lily, "Severus. Ich gehe mit Severus nach Hogsmeade. Und nur mit ihm!"

Damit wandt sie sich nun endgültig von James ab, den sie verdattert und kopfschüttelnd stehen ließ und verließ den Gemeinschaftsraum in einem Tempo, als wäre Lord Voldemort persönlich hinter ihr her.

"Nimm's nicht so schwer, Prongs", versuchte Loreley ihn aufzumuntern.

James schüttelte noch immer den Kopf, als er sich zu dem Sofa begab, auf dem Loreley auf ihn und die anderen Marauder wartete.

"Was sie bloß an dem findet...", murmelte er verwirrt, als er sich endlich setzte.

Loreley beobachtete seine grimassenhaften Gesichtszüge grinsend, die sich erst nach einigen Minuten wieder zu normalisieren schienen.

"Was hast du denn mit deinen Haaren gemacht", brach es in schallendem Gelächter aus ihm heraus.

"Was? So schlimm?", fragte Loreley nun leicht errötend. Sie blickte schnell zum Fenster und ihre Gesichtszüge entgleisten nun endgültig.

"Oh, bei Merlin, ich bin in fünf Minuten wieder da!", schrie sie auf und verließ fluchtartig den Gemeinschaftsraum in Richtung Schlafsaal.

Sirius, Remus und Peter sahen einer löwenhaften Mähne hinterher und stimmten in James Gelächter mit ein.

"Was hat Loreley denn mit ihren Haaren gemacht?", konnte Sirius unter seinem Gelächter nur stotternd herausbringen.

"Vielleicht ist ja der Spiegel in ihrem Bad verzaubert", lachte Peter.

"Sehr witzig!", unterbrach Loreley die Lachorgie, während sie die Treppen vom Schlafsaal nun mit notdürftig gebändigter Haarpracht herunterstolperte - und es war eine unsanfte Landung.

"Verdammt!", schrie sie, ehe sie Sirius angebotene Hand nahm und sich mit dessen Hilfe wieder aufrappelte.

"Ist heute nicht dein Tag, was Loreley", kichertete Remus, der nur schwer die Fassung behalten konnte - im Gegensatz zu den anderen drei Maraudern, denen das rein gar nicht gelang.

"Können wir dann endlich", maulte die Unglückliche und die Anderen nickten lachend.

Die Halle war schon gut gefüllt. Viele Schüler hatten diesen Samstag sehnsüchtig erwartet, denn sie alle wollten frischen Wind, der in Hogsmeade eindeutig wehte.

Loreley und die Rumtreiber stellten sich an die lange Schlange der wartenden - und zu James unbehagen standen direkt vor ihnen Severus Snape und Lily Evans, die beide sehr tief in ein Gespräch über Zaubersprüche verwickelt waren.

James Mine schien aus Stein und erst als Sirius seine Hand vor James Augen schüttelte, schien er aus

seiner Trance zu erwachen. Er murmelte etwas unverständliches, doch seine vier Begleiter wussten, dass es sich eindeutig um nichts Nettes handelte.

Der Wind pfiff den Schülern ohne Erbarmen ins Gesicht und Loreley musste ihrem schwarzen Schal - zu ihrem Missfallen und zum Vergnügen der Marauder - unzählige Male hinterher rennen.

Remus dachte bei sich, dass sie an diesem Vormittag schon mehr geflucht haben musste, als in den vergangenen sechs Wochen zusammen - und so wirklich irrte er sich dabei nicht.

Als es dann auch noch anfing, wie aus Kübeln zu regnen, war die Aufmerksamkeit zu Loreleys Erleichterung nicht mehr auf sie, sondern auf den nun von dem Regen schlammigen, rutschigen Weg nach Hogsmeade gerichtet, den die Fünf nun immer wieder stolpernd entlang rannten.

Als sie endlich pitschnass in den drei Besen angekommen waren, verhärteten sich James Gesichtszüge wieder.

Als die anderen Vier seinem Blick folgten, entdeckten sie Lily und Severus, die sich angeregt über etwas unterhielten. Dass, was James Blick allerdings noch kälter wirken ließ, war die Tatsache, dass Lily und Snape sich beide zueinander hinübergebeugt hatten. Und diese Tatsache, ließ selbst den anderen Maraudern, und auch Loreley, das Blut in den Adern gefrieren.

Ihre Blicke wandten sich beinahe zeitgleich James zu, dessen Mundwinkel sich langsam aber stetig zu einem Grinsen erhoben. Er drehte sich zu seinen Freunden und erzählte ihnen von seiner Idee. Und sie alle waren restlos begeistert.

Eine jugendlich gekleidete Frau in den Mittvierzigern brachte ihnen ihr Butterbier, welches sie längst schon ohne Bestellung erhielten. Langsam und allmählich nahm der Plan Gestalt an.

Halloween in Hogsmeade II

*Oh Freudengötter Gaudin, Ulkor -
ich bin euer Sohn
Mein Leben liegt in eurer Hand,
ich knie vor eurem Thron
Verteidiger des Glaubens bin ich
unsrer Religion
Des wahren Blödsinns Siegeszug -
das ist meine Mission.
- J.B.O. (Verteidiger des Blödsinns)*

"Und du bist dir sicher, dass es seine gewünschte Wirkung erzielt?", fragte Loreley nach. Sie hatte ihre Zweifel.

"Ja, ich bin mir da ganz sicher! Es wird ihm so blamieren, dass Lily nichts mehr von ihm wissen will", flüsterte James euphorisch und nahm einen weiteren Schluck aus seinem Butterber.

"Lily...", seufzte Loreley, "hast du eigentlich auch mal etwas anderes im Kopf, außer Lily?", beendete sie genervt ihren Satz und ließ ihren Kopf auf den alten Holztisch fallen.

Auch die anderen drei Rumtreiber seufzten, doch sie wollten James nicht den Spaß verderben, also zuckten sie mit den Schultern und erhoben ihre Biere.

Die Blicke wanderten zu Loreley, denn sie warteten darauf, dass sie ihren Kopf endlich wieder hob und mit ihnen anstieß. Doch nichts dergleichen geschah.

"Äh, Loreley?", fragte Sirius.

"Ja", seufzte die Angesprochene, ohne auch nur Anstalten zu machen, den Kopf zu heben.

Peter begann zu Kichern und auch Remus schüttelte amüsiert den Kopf.

"Wir, äh, wollen anstoßen und warten nur auf dich!", grinste Sirius ihre Haare an.

"Was?", sie hob viel zu schnell den Kopf und stieß mit diesen an Sirius Kopf.

"Au!", schrien sie beide zeitgleich auf und mussten sich angrinsen, während sich die anderen drei Marauder vor Lachen nicht mehr halten konnten.

Kaum hatten sie ihre Butterbiere geleert, ließ der Regen nach und so bezahlten sie schnell und machten sich auf, die anderen Geschäfte, vornehmlich den Scherzartikelladen, in Hogsmeade zu besuchen.

Während sie in aller Seelenruhe durch die Gassen und Straßen schlenderten, besuchten sie ein Geschäft nach dem anderen und der Scherzartikelladen machte an diesem Tag ein sehr gutes Geschäft.

"James?", wieder war es Loreley, die das Gespräch begann.

"Ja, hier, anwesend!", erschrak er. James hatte bis vor wenigen Sekunden noch den Kopf über die Schulter nach hinten gerichtet gehabt und schien jemanden zu beobachten.

"Wann willst du das eigentlich durchziehen?", fragte sie belustigt.

"Na, heute Nacht. Nach unserer kleinen Feier", sagte er, als wäre es das Selbstverständlichste auf dem gesamten Erdball.

"Wir machen eine Party", hakte Peter ungläubig und verwundert nach.

"Ja, Peter, wir machen wie jedes Jahr eine Party", sprach Sirius, der wohl von der Selbstverständlichkeit dieser Feier vollkommen überzeugt war.

Loreley grinste Remus an und dieser erwiderte dieses freche Grinsen. Das verwirrte die anderen drei Marauder, weil sie mit diesem Grinsen, das die beiden sich schon des Öfteren zugeworfen hatte, bis heute nichts anfangen konnten.

"Was grinst ihr denn nun schon wieder?", fragte James, der seine Neugier noch nie sonderlich in Zaum halten konnte.

"Es gibt Dinge...", begann Loreley lachend.

"... die gehen euch nichts an"; beendete Remus ihren Satz und die beiden kugelten sich vor Lachen.

Der Abend dämmerte und die Fünf Freunde begaben sich auf den Weg zurück ins Schloss. Sie hatten noch einiges für die Feier vorzubereiten und so beeilten sie sich, schnell wieder in ihrem Gemeinschaftsraum zu sein. Kaum hatten sie die Mauern des alten Gebäudes passiert, brachen die Wolken und der strömende Regen setzte erneut ein.

Sie schickten ein Dankeschön an Merlin, dafür, dass der Regen gewartet hatte, bis sie im sicheren Trockenen waren.

Im Gemeinschaftsraum der Gryffindors herrschte schon reges Treiben und auch Lily schien zurückgekehrt von ihrem Ausflug mit Snape, denn ihr Mantel lag auf dem Sofa, auf dem sich James gerade hinsetzen wollte. In ihm keimte eine stille Hoffnung, dass Snape die Verabredung heute versaut hatte, so dass Lily nichts mehr von Snape wissen wollen würde. Doch war er sich dessen bewusst, dass diese Hoffnung wohl vergebens war.

Loreley trat etwas später in den Gemeinschaftsraum. Sie hatte noch etwas für den späteren Abend zu erledigen gehabt.

Fragend sahen die vier Marauder sie an und sie lächelte sie nickend an. Das war das Zeichen, dass alles geklappt hatte. Jetzt konnte kaum mehr was schiefgehen, bei dem, was heute Nacht mit Snape geplant war.

Eine Stunde später war ganz Gryffindor im Gemeinschaftsraum versammelt. Irgendwer hatte dafür gesorgt, dass Musik lief und Sirius persönlich hatte dafür gesorgt, dass genügend Butterbier vorhanden war. Ja, diese Feier war obligatorisch an Halloween, zumindest, seit die Marauder an dieser Schule waren. Selbst McGonagal hatte es aufgegeben, diese Party verbieten zu wollen und so drückte sie auch an diesem Abend beide Augen zu.

Loreley saß als Einzige auf dem Sofa. Sirius tanzte mit einem blonden Mädchen und auch so gut wie alle anderen Gäste, tanzten oder unterhielten sich angeregt.

Remus war in eine Unterhaltung mit einer Siebtklässlerin vertieft und selbst Lily schien hier ihren Spaß zu haben. Wie auch immer James das geschafft hatte - sie tanzte mit ihm und lächelte dabei auch noch. Loreley musste sich bei diesem Anblick mehrmals durch heftiges Augenreiben davon überzeugen, dass sie auch ja nicht träumte - doch es schien real zu sein.

Sogar Peter tanzte - oder versuchte es zumindest. Die Tanzenden um ihn herum hielten den größtmöglichen Abstand von ihm, um nicht von ihm auf die Füße getreten zu werden.

Und Loreley saß alleine auf diesem Sofa.

Aus irgendeinem Grunde fühlte sie sich überflüssig hier und so stand sie auf, um in den Schlafsaal zu verschwinden. Den Streich konnten die Vier auch alleine ausführen, immerhin hatte sie schon die Vorarbeit geleistet, dachte sie sich und tat den ersten Schritt auf der Treppe zu dem Schlafsaal der Mädchen.

"Loreley", rief eine Stimme ihr hinterher, als sie gerade zur zweiten Stufe ansetzen wollte.

Sie drehte ihren Kopf herum und entdeckte Remus am Fuße der Treppe.

"Ich denke, ich gehe ins Bett, ich bin müde", lächelte sie ihn an und gähnte herzhaft.

"Und was ist mit unserem Plan?", erwiderte er.

"Ich hab' doch schon alles vorbereitet, soviel Arbeit ist es nun auch nicht mehr. Meint ihr nicht, dass ihr das auch alleine schafft?", widersprach sie, drehte ihren Kopf wieder nach vorne und setzte zu einem weiteren Schritt auf der Treppe an.

"Schade, dass du schon gehst", sprach nun eine zweite, ihr ebenso vertraute Stimme.

"Ich bin müde, Sirius. Geh' du mal weiter tanzen, die Dame fühlt sich sicher schon einsam. Gute Nacht ihr beiden", sagte sie, ohne sich umzudrehen und ging die Treppe nun endlich hinauf.

Die Nacht blieb weitestgehend ruhig und Loreley wurde auch nicht von dem wütenden Türenknallen von Lily aufgeweckt - und darüber wäre sie sicher auch froh gewesen, wenn sie es denn gewusst hätte.

Der nächste Morgen kam für alle Bewohner des Gryffindorturmes viel zu schnell.

Blamage

@Sirius81

Ich fürchte, der Streich ist nicht so spektakulär, und ich hoffe, ihr könnt mir das verzeihen... aber dafür ist er langfristig, aber dazu morgen mehr.

Vielen Dank für dein Review!

@sue-black

Schön, dass dir die Kapitel gefallen haben!

Was sie vorhaben, das wirst du heute lesen können!

Auch dir vielen Dank für dein Review!

@nora^^

Lily hat wohl einfach nur gemert, mit WEM sie da getanzt hat... ich wäre da auch wütend...

Vielen Dank, dass du mir ein Review hinterlassen hast.

@Rumtreiberin

Gonny ist ja auch nur ein Mensch^^.

Vielen Dank für dein Review!

Kapitel 10 - Blamage

Neid zu fühlen ist menschlich, Schadenfreude zu genießen teuflisch.

- Arthur Schopenhauer

Loreley war absichtlich früher aufgestanden, als es nötig gewesen wäre. Noch viel ungewöhnlicher war allerdings die Tatsache, dass die sonst so morgenmufflige Halbgriechin mit einem breiten Grinsen im Gesicht aus dem Bett sprang, die Gardinen aufzog und zu Lilys Missfallen das Fenster öffnete, so, dass nun eine sehr frische Brise in das Zimmer wehte.

Lilys Knurren war selbst für Loreley nicht zu überhören - und ließ ihr Grinsen noch breiter werden.

"Einen wunderschönen guten Morgen!", rief sie lautstark durch den Schlafsaal, woraufhin vier Kissen durch die Luft flogen und Loreley allesamt weit verfehlten. Sie kicherte kurz, nahm das Bad in Beschlag und nahm die kürzeste Dusche ihres Lebens. Das, was sie gleich erleben sollte, wollte sie einfach nicht verpassen.

Vor Vorfreude kichernd, stolperte Loreley ein weiteres Mal die Treppen von ihrem Schlafsaal in den Gemeinschaftsraum hinunter und dieses Mal sollte es nicht nur eine Beule, sondern auch einen blutenden Arm geben, was ihrer Laune allerdings nicht im Geringsten Abbruch tat.

"Haben wir uns schon wieder weh getan, Miss Ungeschick", hallte Sirius kichernde Stimme vom Treppenabsatz der Jungenschlafsäle zu ihr hinüber.

Loreley lachte allerdings auch ob der Spitze.

"Ja, lass' es meinetwegen bluten", tat sie die Angelegenheit ab und kam zum für sie Wesentlichen, "Hat alles geklappt?"

Grinsend nickte Sirius ihr zu und selbst Remus, der hinter ihm die Treppe herunter kam, schien nicht unglücklich über die Aktion zu sein - und das trotz der Tatsache, dass er immerhin Vertrauensschüler war.

James hingegen, der hinter Remus auf der ersten Stufe von oben stand und dort auch vorerst stehen blieb, starrte an einem Punkt irgendwo hinter Loreley und sie konnte sich nur zu gut vorstellen, um welchen "Punkt" es sich dabei handelte.

"Potter, starr' mich nicht so an", raunte eine verstimmte Lily hinter Loreley.

Loreley sah zu, dass sie von der Treppe runter kam, denn sie wusste, wozu eine mies gelaunter Lily in der

Lage war.

"Das wird heute sicher ein schönes Frühstück, Lily. Willst du dich denn nicht zu uns setzen"; fragte der von ihr verhasste James Potter sie in einer von ihm ungewohnten höflichen und nett scheinenden Art und Weise, die dafür sorgte, dass Loreley und drei weitere Marauder entweder die Stirn runzelten oder alternativ ihre Augenbrauen verwirrt hoben.

"Ganz sicher nicht, Potter", war Lilys weniger höfliche und nett gemeinte Antwort, ehe sie aus dem Gemeinschaftsraum stürmte, wohl aus Angst, sie müsste heute noch mehr Körbe verteilen.

Immer noch mit einem breiten Grinsen ob ihrer Vorfreude ausgestattet, sprang Loreley den Maraudern halb tanzend entgegen - wofür sie von diesen ein Schmunzeln erntete.

"Ach, das wird toll! Der Tag wird toll! Das wird meinen Tag retten, ach, was sag' ich, meine Woche!", grinste Loreley und stand wirklich und ernsthaft kurz davor, vor Freude zu singen - jedenfalls war die ungewohnte morgendliche Euphorie in ihrer Stimme selbst für den schlechtesten Menschenkenner keineswegs zu überhören.

"Bist du Krank? Soll ich dich in den Krankenflügel bringen?", war Sirius ungläubiger Kommentar, den er durchaus halb ernst meinte.

"Was? Krank? Ich? Wie kommst du da rauf?", fragte Loreley sichtlich verwirrt, denn ihr war keineswegs aufgefallen, welche Stunde die Uhr erst geschlagen hatte - oder sie hatte es sehr erfolgreich verdrängt.

"Es ist acht Uhr morgens und deine Laune ist, als hättest du bereits drei Kannen Kaffee getrunken", erklärte Remus Sirius Ungläubigkeit.

"Oder sie hat sich heimlich einen Kaffeevorrat angelegt", schmunzelte Peter.

Loreley schüttelte lachend den Kopf und die Fünf begaben sich zum von ihnen sehnsüchtiger als von allen anderen Hogwartsschülern erwarteten Frühstück.

Die große Halle war schon gut gefüllt, als die Fünf lachend und immer noch voller Vorfreude in den Saal traten. Immer wieder glitt ihr Blick abwechselnd zum Eingangsbereich und dann wieder zum Slytherintisch.

Ohne sich abzusprechen, wählten sie den Platz am Gryffindortisch, der dem Slytherintisch am nächsten war.

Ohne auch nur das Frühstück, welches nun auf den Tischen erschien, anzurühren, blickten sie immer wieder verstohlen zum Tisch der ungeliebten Slytherins herüber. An Essen dachte in jenen Minuten wirklich keiner von ihnen.

Sirius hatte seine Hand an seinen Zauberstab gelegt, bereit, ihn jederzeit so unauffällig, wie irgend möglich einzusetzen.

Nun fehlte ihnen nur noch ihr Hauptakteur für diesen Morgen, den sie schon sehnsüchtig erwarteten. Doch der Slytherin ließ die vier Ungeduldigen noch ganze zehn Minuten warten.

"Welche Eigenschaft wohl am Meisten bei ihm überwiegt?", stellte Remus eine durchaus berechtigte Frage in den Raum, welche die anderen Vier jedoch nur noch mehr kichern ließen.

"Und was, wenn es sich um gleich zwei Eigenschaften sind?", vermutete Loreley unter einem Lachanfall weiter.

Nun konnte auch Remus sich nicht mehr halten, der die ganze Zeit versucht hatte, wenigstens ein wenig Fassung zu behalten.

"Und was, wenn sie sich beide beißen"; brach es zwischen schallendem Gelächter aus Peter heraus, was dafür sorgte, dass der halbe Saal seine Aufmerksamkeit auf die Fünf richtete. Doch das sollte sich schnell ändern.

Severus Snape, der von den vier Maraudern und von Loreley sehnsüchtig erwartet wurden, schlenderte gemütlich zu seinem typischen Platz, wie er es jeden Tag tat.

Und jeden Tag ließ das Sirius schwer einatmen, denn Snape setzte sich für gewöhnlich neben seinen kleinen Bruder Regulus Black, der leider, und das wusste Sirius nur zu gut, sehr leicht beeinflussbar war. Es schmeckte ihn ganz und gar nicht, dass sein kleiner Bruder, der vor wenigen Jahren noch ihn, Sirius Black, sein Vorbild nannte, nun unter der Fichtel dieses Möchtegern-Schwarzmagiers Severus Snape stand. Nein, diese Vorstellung und das Wissen, dass dem nun einmal so war, gefiel ihm ganz und gar nicht.

Diese Tatsache sorgte dafür, dass Sirius in jenen Sekunden mindestens genauso gespannt war, wie James Potter, der damit Eindruck auf Lily Evans schinden wollte.

Sirius schwenkte seinen Zauberstab erstaunlich unauffällig, denn wirklich niemand achtete auf seine Hände, die diesen unter dem Tisch hielten.

Grinsend beobachtete er mit seinen Freunden das Schauspiel, welches sich ihnen nun bot - ein lange herbeigesehntes Schauspiel, welches sie eine Menge Kreativität und Energie gekostet hatte.

Die Aufmerksamkeit des gesamten großen Saales war auf Severus Snape gerichtet und ein jeder Schüler - selbst die Slytherins, unter ihnen Regulus Black - konnten sich vor Lachen nicht mehr halten, als sie Snape betrachteten.

Der selbst schien von seiner Misere nun gar nichts mitbekommen zu haben, jedenfalls noch nicht, denn er blickte nur verwirrt in die lauthals lachende Schülerschaft.

Sein Gesicht war mittlerweile giftgrün angelaufen und ein kleiner Teil seiner Stirn war in einem zarten rosa gehalten.

"Ach, neidisch und verliebt? Das beißt sich farblich ein wenig, aber ansonsten steht es ihm", konnte Loreley zwischen zwei Lachern nur schwer herausbringen.

Selbst am Lehrertisch schien man zumindest leicht amüsiert über dieses Schauspiel, dass sich ihnen da bot. Sogar Dumbledore hatte ein Grinsen im Gesicht als er leicht ungläubig ob der Dreistigkeit dieses Streiches den Kopf schüttelte.

Nur Slughorn, der sich mittlerweile von seinem Platz erhoben hatte, kochte vor Wut - gut zu erkennen an seiner knallroten Gesichtsfärbung, die nun gar nichts mit Liebe zu tun hatte.

Schnellstens trat er an einen seiner Lieblingsschüler heran, der nun das Opfer eines der vielen Marauderstreiche geworden war. Der Professor für Zaubertränke flüsterte Snape etwas ins Ohr, das nicht einmal Regulus, der noch immer lachend neben Snape saß, unter dem Krach in dem Saal verstehen konnte. Die beiden verließen schnellstens den großen Saal, doch die Menge tobte noch minutenlang weiter vor Freude.

Ja, wie James es richtig vorausgesagt hatte, war dies ein besonderes Frühstück. Doch Lily war die einzige Schülerin im ganzen Saal, die nicht im geringsten amüsiert ob der Bloßstellung eines ihrer Freunde war. Der bitterböse Blick, der James in jenen Minuten traf, war dazu gedacht zu töten. Doch er bemerkte ihn nicht.

Freundschaft?

@Sirius81

*Sowas kann vorkommen... aber witzig ist es schon *gg**

Also mir tut er nicht leid...

Naja, James ist eben blind vor Liebe... und großartig Erfahrung mit echten Gefühlen hat er ja nun auch nicht unbedingt...

Danke für dein Review.

@sue-black

Jo, neidisch und verliebt.. ich finds witzig^^

Danke für dein Review.

@nora^^

*Joa, und wie sich das beißt *gg**

*Nee, Lily ist nicht wirklich davon begeistert *gg**

Vielen lieben Dank für dein Review.

@Rumtreiberin

Nee, James ist zu verliebt, um den Blick zu bemerken... der denkt doch bei jeder Kleinigkeit, dass das was zu bedeuten hat... verliebt eben^^

Danke für dein Review.

Kapitel 11 - Freundschaft?

Jedes Geheimnis, das man mitteilen will, erfordert eine Freundschaft.

- Jean de La Fontaine

Severus Snape war den ganzen Tag nicht mehr zu sehen und auch die darauf folgenden Tage sah keiner der Marauder auch nur eine Spur von ihm. Er schien einfach gänzlich verschwunden zu sein. Die Marauder kümmerte das recht wenig und auch Loreley war dem Gedanken nicht abgeneigt, dass Snape für immer verschwunden sei.

James hatte mit anderen Problemen zu kämpfen. Hatte er vorher nicht gerade Sympathien von Lily erlebt, so hatte er sie nun endgültig verspielt. Lily schien ihn wie Luft zu behandeln und das schmeckte ihm so rein gar nicht.

So hockte er nun schon den fünften Tag in Folge in Gedanken versunken auf dem Sofa im Gemeinschaftsraum der Gryffindor, während er wie gebannt aus dem Fenster starrte. Das, was um ihn herum geschah, schien er überhaupt nicht zu realisieren und so verwunderte es Loreley nicht im Geringsten, dass er sie nicht bemerkte, als sie sich in die Nachmittagssonne zu ihm auf das Sofa setzte.

"Ich hätte dir wohl gleich sagen sollen, dass Lily nicht von dem Streich begeistert sein würde, was?", sie sah ihn schief an.

"Was? Du wusstest es vorher, dass dem so sein würde?", schrie der angesprochene James sie an.

Na, toll, die erste Reaktion seit Tagen und dann schreit er mich gleich an, dachte Loreley, bevor nun auch sie aus dem Fenster blickte.

"Entschuldige, ich hätte dich nicht anschreien dürfen", murmelte James nach einigen Minuten des Schweigens.

"Schon gut, ich hätte dich einfach vorwarnen sollen. Wie damals, bei der Aktion mit seiner Unterhose", kicherte sie nun.

"Das war aber witzig", kicherte nun auch James.

"Aber deiner Situation sicher nicht zuträglich", Loreley erinnerte sich nur zu gerne daran, als die Marauder dafür gesorgt hatten, dass Snape draußen mit heruntergelassenen Hosen - ihr Gedankengang endete abrupt, als sie eine Tür knallen hörte. Schlagartig drehten Loreley und James sich herum.

Ein äußerst aufgebrachter Sirius stand für einige Sekunden vor der Tür des Schlafsaales der Jungen und stapfte dann die Treppen herunter, als würde er Voldemort persönlich den Hals umdrehen wollen.

"Was ist denn mit dir passiert?", fragte James nach.

Diese Worte schienen Sirius etwas abzulenken.

"Du sprichst!", stellte dieser verwundert fest, ehe er sich wieder darauf besann, dass er ja wütend war.

"Ja, ich spreche und du bist sauer. Was ist passiert?", hakte James erneut nach.

"Frag' lieber nicht", Sirius schüttelte den Kopf, ehe er sich zu James und Loreley auf das Sofa setzte.

"Peter oder Remus?", fragte Loreley grinsend nach.

"Beide. Und zwar verliebt. In die gleiche Person", grummelte Sirius.

"Und was hast du mit der Sache zu tun?", fragte Loreley weiter.

"Naja, ich habe eben diesem Mädchen letzte Woche wohl das Herz gebrochen. Und nun will sie mit keinem von uns je wieder etwas zu tun haben."

"Nichts neues", murmelte Loreley und prompt hatte sie ein Kissen an den Kopf geworfen bekommen. Der Nachmittag endete für die Drei in einer Kissenschlacht.

Loreley, James und Sirius saßen in der großen Halle am Gryffindortisch, während die anderen beiden Marauder fleißig auf sich warten ließen. Sirius schlang sein Essen nur so herunter und Loreley fragte sich wieder einmal, wie man denn nur so viel essen konnte und trotzdem eine so verdammt gute Figur halten konnte. Sie schüttelte den Kopf und legte ihr Besteck beiseite.

„Du willst nicht mehr?“, fragte Sirius Loreley mit erschrockenem Gesichtsausdruck, ehe er einen weiteren Bissen von seinem sicher sechsten Brot nahm.

„Nein, iss du nur. Es gibt eben Menschen, du wirst es kaum glauben, die auf ihre Figur acht geben müssen“, grinste sie ihn an, schob ihm ihren Teller hin und ließ beinahe alles fallen, als sie einen Blick zum Slytherintisch warf.

„Das glaube ich jetzt nicht!“, stellte sie verwundert fest.

Nun sahen auch die anderen beiden anwesenden Marauder in ihre Blickrichtung und Sirius ließ den von Loreley angebotenen Teller fallen, womit diese wiederum nicht rechnete und so landete dieser Teller unter lautem Klirren auf dem Boden der großen Halle.

Das hielt die Drei aber nicht weiter davon ab, Severus Snape anzustarren, der noch immer eine äußerst merkwürdige Gesichtsfärbung hatte.

„Wieviel von dem Zeug hast du denn in das Duschgel gekippt?“, Remus starrte nun abwechselnd von Snape zu Loreley.

„Na, alles“, antwortete diese ihm in ihrem unschuldigsten Ton.

Das brachte Sirius dazu, lauthals loszulachen.

„War das falsch?“, fragte Loreley nach und konnte sich die Antwort eigentlich schon denken.

„Das kommt darauf an, wie du „falsch“ definierst“, kicherte Remus.

„Er wird jetzt für mindestens drei Monate so rumlaufen müssen“, brachte Remus nun in etwas schallenderem Gelächter seine Aussage zu Ende.

Jetzt erst realisierte Loreley, dass es Remus war, der eben gesprochen hatte und drehte sich zu ihm herum.

"Wo kommst du eigentlich so plötzlich her?", fragte sie ihn nun vollkommen irritiert.

"Von oben", grinste er sie an. Von Liebeskummer war nun keine Spur mehr zu sehen - auch wenn Loreley nicht sagen konnte, wie Remus bei Liebeskummer aussehen würde. Sie war froh darüber, dieses Vergnügen noch nicht gehabt zu haben.

Nun sah auch Sirius in seine Richtung und Loreley hätte schwören können, dass ihm seine Gesichtszüge für eine Sekunde entglitten waren, ehe er sich auffallend schnell wieder gefangen hatte.

Remus drehte sich um, um wieder zu gehen.

"Und warum setzt du dich nicht zu uns?", fragte Loreley nun weiter.

"Ich muss in den Krankenflügel", war Remus knappe Antwort und Loreley hob eine Braue.

"Ich hoffe, eines Tages verrätst du mir, was du für eine schlimme Krankheit hast, dass du andauernd im Krankenflügel verschwindest", sagte Loreley und schüttelte den Kopf, weil sie dieses Geheimnis einfach nicht aus ihm heraus bekam.

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, wandt sie sich dem heruntergefallenen Teller zu und murmelte "Reparo". Dann stand auch sie auf und stapfte beleidigt davon.

Der Gemeinschaftsraum war leer, als Loreley ihn betrat. Darüber war sie auch sehr glücklich, denn ihr war einfach nicht nach Gesellschaft zumute.

Zu sehr war sie darüber enttäuscht, dass Remus ihr einfach nicht sagen wollte, was mit ihm los war. Denn immerhin hatte sie gedacht, dass sie beide eine enge Freundschaft verband. Eine Freundschaft, in der man sich alles sagen konnte. Doch anscheinend hatte sie sich da geirrt.

Mit diesem Gedanken schlief sie ein, noch bevor die anderen, die sich ihre Freunde nannten, den Gemeinschaftsraum betraten.

So bemerkte sie auch nicht, dass sich Sirius zu ihr gesetzt hatte, während die anderen Marauder im Schlafsaal verschwanden, um wenige Stunden später aus eben diesen zu verschwinden.

So bemerkte sie auch nicht, dass er ihr vorsichtig ihre wilden Locken aus dem Gesicht strich, ehe auch er sich zu dem allmonatlich nächtlichen Ausflug aufmachte.

Schwarzer, heißer Kaffee

@Rumtreiberin

Naja, also, dass Sirius was von ihr will, wissen wir ja nun... aber ob Lory das auch will, ist schon mal eine ganz andere Frage^^

Danke für dein Review!

@sue-black

*Ja, Lory ist genauso tollpatschig, wie ich^^ *gg* drei Monate sind eine verdammt lange Zeit *fg**

Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!

@Sirius81

*Ohja, Snape wird noch lange Spaß haben *gg* - Lory ist eben ein Tollpatsch^^*

Ich danke dir für dein Review!

Kapitel 12 - Schwarzer, heißer Kaffee

*Ei! wie schmeckt der Coffee süße,
Lieblicher als tausend Küsse,
Milder als Muskatwein.
Coffee, Coffee muss ich haben,
Und wenn jemand mich will laben,
Ach, so schenkt mir Coffee ein!
- Johann Sebastian Bach*

Die ersten Sonnenstrahlen kitzelten ihre Nase, als eine leise Stimme sie aus ihren Träumen holte.

"Noch 5 Minuten", murmelte sie und wollte sich gerade umdrehen, als zwei starke Arme sie davon abhielten, bei eben diesem Versuch vom Sofa im Gemeinschaftsraum im Gryffindorturm zu fallen.

Nun war auch Loreley endlich wach und blickte in Sirius amüsiert wirkendes Gesicht.

"Wie komm' ich denn hierher?", fragte sie ihn sichtlich irritiert und setzte sich mit seiner Hilfe auf das Sofa.

"Du bist wohl nie gegangen", grinste er sie an und nun erinnerte sich Loreley, dass sie tatsächlich nie vom Sofa in ihr Bett gegangen war.

"Und warum bist du schon auf?", gähnte sie, denn sie wusste, dass die Marauder eigentlich jede Gelegenheit zum Schlafen vollends ausnutzten - außer es handelte sich um Nachts, denn in der konnte man so schön Streiche aushecken und ausüben. Doch, dass die Sonne sie blendete sprach eindeutig dafür, dass es nicht des Nachts war.

"Ich, ähm, hatte schlechte Träume", redete der Marauder sich heraus und auch wenn Loreley wusste, dass es sich dabei um eine Lüge handelte, war sie einfach noch zu Müde, um nun weiter darauf einzugehen.

"Ich verzeihe dir diese Lüge und frage auch nicht weiter nach, wenn du mir Kaffee besorgst", grinste sie Sirius an und der musste augenblicklich anfangen zu kichern.

"Na gut, das hört sich nach einem guten Vorschlag an", nickte er ihr zu und verschwand augenblicklich aus dem Gemeinschaftsraum.

Und Loreley nutzte ihre Chance, sich noch einmal hinzulegen.

Ein wundervoller Geruch stieg in ihre Nase und für das dazugehörige Getränk täte Loreley sicher alles - und so gab sie das Schlafen nur zu gerne auf.

Gähnend und unter vollster Vorfreude setzte sie sich viel zu schnell wieder hin, so dass ein leichtes Schwindelgefühl sie übermannte.

"Vielleicht solltest du deine Vorfreude etwas in Zaum halten", grinste Sirius sie an und hielt ihr die wundervoll dampfende Tasse hin.

Loreley nahm diese nur zu gerne und roch bestimmt eine halbe Minute an dem schwarzen, heißen Kaffee.

"Du bist ein Engel", seufzte sie und trank genüsslich ihren Kaffee.

Sirius grinste einfach nur vor sich hin, froh darüber, endlich ein Druckmittel für Loreley gefunden zu haben, sollte er sich mal wieder in Widersprüche verstricken.

McGonnagal sah ungläubig zum Gryffindortisch, als sie eine auffällig gut gelaunte Loreley Ariadne an jenem sitzen sah. Und innerlich fragte sie sich tatsächlich, ob die Schüler den geheimen Weg zur Küche gefunden hatten - denn sie, wie eigentlich jeder auf Hogwarts, der Augen im Kopf hatte - wusste um die Kaffeesucht dieser einen Schülerin. Verwirrt schüttelte sie den Kopf und sah zurück zu Dumbledore.

"Willst du ihnen wirklich die Wahrheit verschweigen? Wenn wir sie warnen, dann besteht doch immerhin die Hoffnung, dass sie mehr auf sich Acht geben", kam sie auf das Gesprächsthema zurück.

Doch Dumbledore schüttelte nur den Kopf.

"Das sind Kinder, Minerva. Zunächst einmal sollten wir darauf achten, dass sie die Zeit hier so unbeschwert, wie nur irgend möglich verbringen können. Sie sollten nicht noch mehr Sorgen haben, wo sie sich doch schon auf die Prüfungen konzentrieren müssen. Außerdem", fuhr er fort und deutete mit seinem Kopf sehr eindeutig zum Tisch der Gryffindor, "werden sie sich ganz sicher nicht an irgendwelche Warnungen oder Anweisungen halten. Das solltest du doch am besten wissen", beendete er seine Argumentation und biss in sein Marmeladenbrötchen.

Minerva McGonnagal seufzte und nickte schließlich, denn immerhin wusste sie nur zu gut, auf wen der letzte Teil seiner Ausführungen sich speziell bezog.

"Ach, Minerva", ergriff Albus Dumbledore erneut das Wort, "Wo hat Ms Ariadne eigentlich den Kaffee her?"

Immer wieder schielten Loreley und die Marauder hinüber zum Tisch der Slytherins - zu einem Slytherin im Speziellen. Severus Snape sah auch einfach zu göttlich aus mit seinem grün-rot gefärbten Gesicht. Und Loreley schüttelte sich innerlich bei der Vorstellung vor Lachen, dass dieser Zustand noch mindestens drei Monate anhalten sollte.

Lily war wütend, und das nun seit Tagen schon. Wie konnte dieser Potter es wagen, Sev solch einen hinterhältigen und fiesen Streich zu spielen? Wenn er sie wirklich mochte, hätte er das nie getan, dessen war sie sich sicher und für sie war damit einmal mehr der Beweis erbracht, dass dieser Potter sie nur auf seiner Liste der Mädchen abhaken wollte.

Anders dagegen Severus, der es wirklich ernst zu meinen schien. Und Lily war ernsthaft versucht, Severus Snapes Anbandelungsversuchen nachzugeben. Doch es gab eine Sache, die sie bei dieser Angelegenheit störte - und das waren nunmal die Äußerungen ihr gegenüber, die Severus des Öfteren losgelassen hatte, wenn seine Slytherinfreunde mit ihm unterwegs waren. Sie verstand nicht, warum er nicht einfach zu ihr als Freundin stehen konnte.

Ja, wenn er wirklich mehr von ihr wollte, dann mussten diese Vorfälle endgültig ein Ende haben.

Sie sah sich kurz in der Halle um und erblickte Potter, der wieder einmal begonnen hatte, sie sehnsuchtsvoll anzustarren. Lily hasste es, wenn James Potter das tat. Und sie war sich sicher, auch wenn sie es nicht beweisen konnte, dass er hinter diesem hinterhältigen Anschlag auf Severus steckte - er, seine seltsamen Freunde und diese Loreley, mit der sie sich zu ihrem Leidwesen ein Zimmer teilen musste.

Ihre Gedanken drifteten ab und wieder einmal musste Lily Evans feststellen, dass sie den Grund für den jahrelangen Streit mit Loreley vollkommen vergessen hatte.

Aber er musste gut sein, sonst hätten sie keinen Streit, ermahnte Lily sich selbst, bevor sie auch nur im Ansatz weich werden konnte.

Am Nachmittag würde sie sich wieder mit Severus treffen und sie freute sich schon sehr darauf. Bei dem Gedanken an diesen liebenswürdigen Slytherin fing ihr Herz an zu pochen und sie erwischte sich dabei, zu lächeln.

Dummerweise sah sie noch immer zu Potter, der dieses Lächeln wohl falsch zu deuten schien, denn prompt war er aufgestanden, um zu ihrem Platz zu gelangen.

"Hey Lily. Hast du heute schon was vor?", fragte James Lily, als er an ihrem Platz angekommen war. Sein Herz pochte, bei der Vorstellung, etwas mit Lily Evans unternehmen zu können.

Aber andererseits hatte sie bisher jede seiner Einladungen abgelehnt, warum sollte sie dann heute mit ihm etwas unternehmen wollen?

Doch sie hatte ihn angelächelt und das musste doch irgendetwas bedeuten.

"Niemand Potter", kam es dafür umso härter von Lily und James wünschte sich, endlich im Erdboden versinken zu dürfen.

Natürlich wollte sie nicht mit ihm ausgehen, wie sollte es auch anders sein. Und so ging er gesenkten Hauptes zurück zu seinen Freunden. Hunger hatte er nun wirklich keinen mehr.

Aber warum, wenn sie nichts mit ihm unternehmen wollte, hatte sie ihn angelächelt?

Schrecken ohne Ende

@Rumtreiberin

Naja, vielleicht sieht Lily aber auch Seiten an Snape, die er vor uns sehr sehr sehr... eben verdammt gut versteckt^^.

Vielen Lieben dank für das Review!

@Ey*e*il

Schön, dass dir die FF gefällt, das freut mich wirklich. Und es freut mich auch, dass du mir ein Review hinterlassen hast - vielen Dank dafür!

Ja, James hat sich da nicht gerade einen Gefallen getan mit dem Streich...

Das würde mich aber auch mal interessieren, warum es da keinen Kaffee gibt... das ist lebensnotwendig! Oh, ich merke gerade, da ist noch zu viel Blut im Kaffee...

Sirius, der Kaffeelieferant... nette Vorstellung, also ich stell' ihn gleich ein^^

@sue-black

Schön, dass mir der Streich anscheinend gelungen ist... bei so 'nen Sachen bin ich irgendwie immer schrecklich un kreativ.

Ich kann mir eben schwer vorstellen, dass es auf Hogwarts keinen Kaffeejunkie geben oder gegeben haben soll.

Worüber die beiden geredet haben... da bitte noch ein wenig Geduld.

Ich danke dir für das Review!

@Sirius81

Japps, James hats vergeigt^^

Snape und Lily... oha, das wird noch interessant...

Ich danke auch dir für das liebe Review! Ich habe mich sehr gefreut!

Kapitel 13 - Schrecken ohne Ende

Alle Schrecken, die Romandichter zu erfinden meinen, bleiben hinter der Wirklichkeit zurück.

- Honoré de Balzac

Der Nachmittag kam für die Schüler schneller als erwartet. Loreley glänzte weiterhin durch erstaunlich gute Laune und Sirius nahm sich vor, ihr öfter mal Kaffee zu bringen.

Die fünf Gryffindor waren gerade auf dem Weg in den Gemeinschaftsraum, als sie es zum ersten Mal seit Wochen wieder wahrnahmen.

Der Schrei einer Kinderstimme durchdrang den ganzen Gang und Loreley sowie die Marauder waren nicht die Einzigen, die vor Schreck stehen blieben oder, wie in Loreleys Fall, all ihre Unterlagen und Bücher fallen ließen. Kein Mucks war mehr zu hören. Minutenlang standen Gryffindors aller Klassen auf diesem einen Gang und starrten sich und ihre Umgebung ungläubig an. Sie wären vermutlich auch noch weiter so stehen geblieben, wäre nicht Professor McGonagal den Gang hinunter gestürzt, und das in einer Lautstärke, die selbst einen ausgewachsenen Riesen geweckt hätte.

„Alle Schüler in ihre Gemeinschaftsräume! Sofort!“, schrie sie den Gang entlang. Die Panik in ihrer Stimme war nicht zu überhören und das ließ selbst die Marauder tief schlucken.

So machten sie und all die anderen Schüler sich eiligst in ihrem Gemeinschaftsraum auf, ohne auch nur ein einziges Wort miteinander zu wechseln.

Remus und Loreley warfen sich vielsagende Blicke zu – Loreley schien nun vollends vergessen zu haben,

dass sie eigentlich wütend auf ihren besten Freund war. Das hier war auch wirklich zu erschreckend. Hatte man ihnen denn nicht gesagt, dass der Spuk vorbei sei? Hatte man ihnen das nicht schon vor vielen, vielen Wochen gesagt?

Im Gemeinschaftsraum angekommen war Loreley die Einzige, die sich nicht zu den Maraudern an das Sofa setzte. Nein, sie hatte andere Pläne. Zum einen, wollte sie die Anwesenheit der Marauder vermeiden, weil ihr soeben wieder klar geworden war, dass sie ja eigentlich sauer auf Remus war und zum anderen hatte sie schlichtweg keine Lust, zusammen mit den Maraudern dafür zu sorgen, dass die jüngeren Gryffindorschüler keine Angst mehr hatten – denn immerhin hatten die Marauder so eine Art Vorbildfunktion für die jüngere Generation inne, und darauf hatte Loreley nun wirklich keine Lust.

So ging sie hinauf in den Schlafsaal und wäre am liebsten gleich wieder umgekehrt. Lily saß auf ihrem Bett und starrte zu Loreley, als wäre diese der dunkle Lord in Persona.

„Was hab' ich dir denn nun schon wieder getan?“, fragte Loreley genervt, während sie ihre Sachen auf ihr Bett schmiss und sich dann ebenfalls daneben platzierte.

„Ich weiß, dass du und deine Freunde etwas damit zu tun habt“, Lilys Stimme war scharf und Loreley blickte sie nur ungläubig an.

„Du traust uns also Mord zu“, es war mehr eine Feststellung, denn eine Frage und Loreley ließ sich rücklings auf ihr Bett fallen, während sie einen tiefen Seufzer ausstieß.

So konnte sie auch nicht erkennen, wie sich Lilys Gesichtsausdruck verändert hatte.

„Weißt du, Lily“, fuhr sie seufzend fort, „es ist wirklich mehr als nur schade, dass du solche Dinge von uns denkst. Ich hätte dir wirklich mehr zugetraut. Ich hätte dir wirklich zugetraut, auch einmal über deinen Schatten springen zu können und vollkommen neutral an eine Sache heran zu gehen. Das habe ich wirklich von dir gedacht. Ich habe wirklich von dir gedacht, dass du nicht allen Vorurteilen Glauben schenkst. Wie sehr man sich doch irren kann.“

Das hatte gesessen.

Loreley hatte für den Rest des Nachmittages und auch des Abends ihre Ruhe – ihre Ruhe vor Lilys vorwurfsvollen Blicken und Kommentaren.

Und so wandt sie sich ihren Hausaufgaben für Alte Runen zu, auch wenn sie nicht wusste, wann der nächste Unterricht stattfinden würde – ob überhaupt in absehbarer Zeit wieder Unterricht stattfinden würde. Sie hatte die erste Pergamentrolle über die Bedeutung des alten Futhark soeben fertig gestellt, als sie seufzend ihre Feder auf den Boden fallen ließ und das Pergament und das Buch gleich hinterher. Sie konnte sich einfach nicht konzentrieren. Immer wieder waren ihre Gedanken zu den Schreien dieses mysteriösen Kindes abgedriftet und Loreley konnte sich einfach nicht erklären, was es damit auf sich hatte.

Hatte Dumbledore ihnen nicht erklärt gehabt, dass die Gefahr gebannt sei? Warum waren diese Schreie dann nun wieder da?

Stundenlang lag sie nachdenklich auf ihrem Bett und erst als der Mond schon hell in den Schlafsaal schien, richtete sie sich seufzend wieder auf. Sie wollte Antworten. Jetzt!

Der Gemeinschaftsraum war noch genau so voll, wie am Nachmittag, als Loreley ihn verlassen hatte. Noch immer wurden die Marauder von zig jüngeren Schülern belagert und so war es für sie ein Leichtes ungesehen aus dem Gemeinschaftsraum zu verschwinden – zumindest dachte sie das.

Gerade, als sie durch das Porträt der fetten Dame treten wollte, ertönte ihr eine wohl bekannte Stimme hinter ihr.

„Lory, wo willst du hin?“, es war Remus, der nun hinter ihr stand.

„Ich will wissen, was hier vor sich geht, Remus. Und wag es ja nicht, mich davon abhalten zu wollen!“, antwortete sie, ohne sich auch nur umzudrehen.

„Die gute Dame wird dich aber sicher nicht durchlassen“, das Amüsement in seiner Stimme war überdeutlich zu hören.

„Ganz genau, junge Dame. Ich habe strengste Anweisung, niemanden, erst recht nicht euch fünf, hindurch zu lassen!“, erklärte das Porträt vor Loreley.

Loreley atmete tief ein und gab sich schließlich geschlagen. So drehte sie sich um und wollte an Remus

vorbei gehen, um zurück zu ihrem Schlafsaal zu gelangen.

„Du bist immer noch sauer, habe ich recht?“, Remus hielt sie am Arm fest und blickte ihr eindringlich in die Augen.

„Nein, Remus, ich bin nicht sauer. Ich bin... wie soll ich sagen... enttäuscht. Und nun lass' mich bitte wieder nach oben gehen. Ich habe wirklich keine Lust auf diesen Tumult hier unten“, ihr Blick war kalt und er jagte Remus einen Schauer über den Rücken. Nun begriff auch er, was er im Begriff war zu verlieren – wen er im Begriff war zu verlieren, wenn er nicht endlich mit offenen Karten spielte.

„Lory...“, sprach Remus nach einer kurzen Pause, in der er ihren Arm noch immer nicht losgelassen hatte.

„Ja“, Loreley spürte, dass nun der Zeitpunkt gekommen war, an dem sie endlich die ganze Wahrheit erfahren sollte.

„Können wir uns irgendwo ungestört unterhalten?“, seine Stimme war kaum mehr ein Flüstern, doch Loreley hatte ihn verstanden. Und so folgte sie ihm in den Jungenschlafsaal.

Bittere Wahrheit

@nora^^

Heute kommen auch wieder Schreie - aber wer sagt, dass dieses Geschrei, etwas mit den anderen Schreien zu tun hat?^^

*Ja, das mit Lily musste echt mal...
Vielen lieben dank für dein Review!*

@Sirius81

Was hinter den Schreien steckt - nun, ein wenig Geduld noch, denn da steckt viel viel mehr dahinter, als ihr glauben mögt..

Lily war echt sehr von Vorurteilen geprägt, als sie das glaubte, aber ich denke, dass sich das nach dieser netten kleinen Unterhaltung gelegt haben dürfte... diese Unterhaltung ist ein Grundstein, gewissermaßen, aber dazu später mehr.

*Ob Remus mit der Wahrheit rausrückt - lies selbst^^
Und hier ist es schon, das nächste Chap^^
Vielen lieben dank für dein Review!*

@Rumtreiberin

*Schön, wenn ich die gruselige Stimmung rüber bringen konnte. Das freut mich wirklich sehr!
Glaube mir, wenn ich sage, dass diese Schreie nichts mit den anderen zu tun haben... also die heute *gg* unheimlich, bin gespannt was es mit den schreien in wirklichkeit auf sich hatt!!!*

Kapitel 14 - Bittere Wahrheit

*Wer die Wahrheit hören will, den sollte man vorher fragen, ob er sie ertragen kann.
Ernst R. Hauschka*

Der Schlafsaal der Jungen war an diesem Abend leer und das wunderte weder Loreley noch Remus. Immerhin waren nahezu alle Gryffindorschüler unten im Gemeinschaftsraum versammelt und ließen sich von den restlichen drei Maraudern beruhigen. Denn noch immer war keiner der Lehrer zu ihnen gekommen, um ihnen zu erklären, was hier in Hogwarts eigentlich vor sich ging.

Nachdem Remus Loreley in den Schlafsaal gelotst hatte, sah diese sich erst einmal um. Noch nie hatte sie jemals zuvor diesen Raum betreten. Warum hätte sie das auch tun sollen, es gab einfach einen Grund dazu – und normalerweise hätte sie sich auch nicht auf ein Gespräch in diesem Raum eingelassen, wenn die Alternativen doch nur nicht so spärlich wären.

Loreley war überwältigt von dieser unbändigen Unordnung, die im Jungenschlafsaal vorherrschte und wäre die Lage nicht in zweierlei Hinsicht so ernst gewesen, hätte sie sicher die ein oder anderen Spitze losgelassen. Doch in dieser Situation beließ sie es bei einem müden Lächeln und kam der Aufforderung durch Remus nach, sich auf eines der Betten zu setzen.

Sie ging nicht davon aus, dass dieses Bett Remus gehörte, denn es waren Kerben in den Bettpfosten eingeritzt und Loreley wusste zu genau, wofür diese Kerben standen.

Lange schwiegen sich die beiden an, ehe es Loreley zu viel wurde.

„Remus, du wolltest mir irgendetwas sagen“, flüsterte sie, ohne ihm in die Augen sehen zu können. Aus irgendeinem Grund, hatte sie das Gefühl, dass das hier für Remus unheimlich schwer war.

Dieser holte tief Luft und nickte.

„Ja, das wollte ich. Und ich fürchte, wenn ich dich nicht als Freundin verlieren will, dann habe ich keine

andere Wahl. Auch wenn ich dadurch unter unserer Freundschaft einen Schlusstrich ziehe“ war Remus antwort. Er schluckte und Loreley verstand nun überhaupt nichts mehr.

„Wenn du ehrlich zu mir bist, dann kann unsere Freundschaft nichts, überhaupt gar nichts, zerstören“, Loreley sprach diese Worte mit Nachdruck, doch sie sah in Remus Augen, dass er daran nicht wirklich glaubte. Er schien wirklich felsenfest davon überzeugt zu sein, dass das, was er ihr gleich sagen würde, ihre Freundschaft für immer beenden würde.

„Lory, das... das hier, das ist unheimlich schwer für mich. Und auch, wenn ich weiß, dass du danach nichts mehr mit mir zu tun haben willst, muss ich dich darum bitten, mir zu versprechen, dass du niemanden, keiner einzigen Seele davon erzählst!“, Remus sprach leise, gerade so laut, dass Loreley ihn nur mit Mühe verstehen konnte.

„Vertraust du mir?“, fragte sie. In ihrer Stimme schwang so viel Ehrlichkeit mit, dass Remus tief schlucken musste, ehe er nickte.

„Ich vertraue dir, Lory, doch du musst es mir versprechen. Es ist wirklich unheimlich wichtig!“, sprach er. Seine Stimme schien von Minute zu Minute brüchiger.

„Wenn dir soviel daran liegt, dann verspreche ich es dir“, sagte Loreley und sie meinte es auch so.

Remus wagte es nicht, Loreley in die Augen zu blicken. Zu groß war die Scham über das, was er ihr nun erzählen musste. Doch es ging nicht anders – er musste es tun. Auch wenn sie ihn danach wohl nie wieder sehen wollen würde.

Den Blick gen Boden gerichtet und die Finger schwitzend ineinander gelegt, holte er schließlich ein letztes Mal Luft, bevor er begann.

Loreley versuchte in seine Augen zu blicken, doch Remus wich ihren Blicken geschickt aus. Wollte er nicht, dass sie ihn ansah? Wollte er nicht, dass sie in seine Augen blicken konnte? Wollte er ihr doch nicht die Wahrheit erzählen?

All diese Fragen quälten sie bis zu dem Zeitpunkt, an dem er endlich begann. Seine Stimme war ehrlich und klar, auch wenn es ihm sichtlich schwer fiel, zu erzählen.

„Ich war fünf. Es war eine der vielen wolkenlosen Vollmondnächte und der Mond schien durch das Fenster. Ich wusste damals, dass meine Eltern schon schliefen, doch irgendetwas war in dieser Nacht anders. Ich kann dir nicht sagen, was es war, doch ich hatte das Bedürfnis, nach draußen zu gehen. Als würde jemand nach mir rufen. Und so schlich ich mich die Treppe hinunter. Ich konnte die Hühner gackern hören und damals meinte ich, Panik in diesem Gackern zu vernehmen, doch diesen Gedanken schob ich beiseite. Der einzige Wunsch, der mich zu beherrschen schien, war nach draußen zu gelangen. Ich musste nach draußen, kostete es was es wolle – doch es hatte seinen Preis, Loreley, es hatte seinen Preis“, Remus wagte es nun zum ersten Mal Loreley in die Augen zu blicken. Er wusste nicht, ob sie verstanden hatte, denn ihre Augen verrieten keinerlei Emotion.

„Du bist ein Werwolf?“, fragte sie schließlich nach gefühlten Stunden. In ihrer Stimme lag kein Hass, in ihrer Stimme lag keine Angst. Es war viel mehr Wärme, die er darin zu vernehmen meinte.

„Ja, Lory, ich bin ein Werwolf“, Remus musste schlucken, als er es endlich ausgesprochen hatte.

In jenem Augenblick erwartete er, dass Loreley aufspringen und aus dem Schlafsaal stürmen würde, doch es geschah nicht. Er spürte, wie sich das Bett neben ihm senkte, doch seinen Blick hatte er wieder gesenkt, so dass er ihr nicht in die Augen blicken musste. Er konnte ihr nicht in die Augen blicken. Zu sehr hasste er sich selber für das, was er war. Er war ein Monster.

Warum war sie noch nicht davon gerannt?

„Remus“, er spürte, wie sich ihr Arm um seinen Nacken legte, während sie sprach, „Und dafür soll ich dich nun hassen? Ich soll dich für etwas verachten, wofür du nichts kannst?“

Remus nickte nur, nicht im Stande auch nur ein weiteres Wort über die Lippen zu bringen.

„Remus, du bist mein bester Freund und so etwas ist ganz sicher kein Grund, eine Freundschaft zu beenden“, waren Loreleys warme Worte.

Nun endlich begriff er, was er an ihr hatte. Nun endlich begriff er, was Freundschaft bedeutete.

„Es ... es macht dir nichts aus?“, fragte Remus nun ungläubiger als zuvor. Nun endlich hob er seinen Kopf um ihr in die Augen zu sehen. Und was er darin sah, überzeugte ihn, ob der Wahrhaftigkeit ihrer Worte. Ihr Blick war warm und ehrlich.

„Es hat doch bisher auch funktioniert, oder sehe ich das falsch?“, das erste Mal an diesem Abend hörte Remus sie lachen und nun musste auch er mit einstimmen.

Doch sie lachten nicht lange. Ein spitzer Schrei – scheinbar aus dem Gemeinschaftsaum - genügte, um sie beide gleichzeitig aufhorchen und dann aufspringen zu lassen, um zum Ursprungsort dieses schrecklichen Schreis zu gelangen, der viel zu nah war.

Grausige Botschaft

@sue-black

Macht ja nix, wenn du mal nen Kommi vergisst, umso mehr freue ich mich dann, wenn dann doch wieder eins kommt.

Vielen Dank für das Lob und dein Review!

@nora^^

Ich habe mittlerweile bis Kapitel 47 vorgeschrieben und dann noch weitere 5 Kapitel geschrieben, die etwas später spielen. Am Eplio feile ich seit einem Monat^^.

Es läuft in Etwa auf 250 hinaus und ich versuche jeden Tag eines zu schreiben oder aber eben einige vorzuschreiben.

Ja, von wem der Schrei ist und warum, das wirst du heute lesen können.

So falsch liegst du gar nicht... sogar verdammt richtig^^.

Danke auch an dich für dein Review!

@Ev*e*il

Schön, dass es spannend wird - das war mein Plan und ich bin froh, dass es mir zu gelingen scheint.

*Du liegst nicht falsch, damit, dass es eine Lüge sein könnte... *gg**

Ich habe mich sehr über dein Review gefreut - vielen Dank!

Kapitel 15 – Grausige Botschaft

Die schrecklichsten Greuelthaten geschehen in der Absicht, das "Böse" zu eliminieren.

- Andreas Tenzer

Loreley und Remus kamen die Treppen vom Jungeschlafsaal herunter gestürzt. Was sie sahen, irritierte sie sehr. Beinahe alle Gryffindors hatten sich vor Loreleys Schlafsaal versammelt und schienen sich allesamt hineindrängeln zu wollen. Die restlichen drei Marauder waren nirgends zu sehen und das irritierte die Beiden nur noch mehr.

Loreley schaffte es irgendwie, sich durch die Massen hindurch zu drängeln, auch wenn es gefühlte Stunden gedauert hatte. Von allen Ecken und Enden konnte sie Gemurmel vernehmen, doch sie konnte nicht verstehen, worum es bei dieser Sache eigentlich ging.

Endlich war sie in ihrem Schlafsaal angekommen und das Bild, welches sie dort erwartete, schien ihr mehr als nur unwirklich. Lily saß in der Mitte des Raumes auf dem Boden und um sie herum drängelten sich beinahe alle Mädchen aus dem Gryffindorturm. Langsam trat sie näher, doch als sie erblickte, was Lily scheinbar so erschreckt hatte, stockte auch ihr kurzzeitig der Atem.

Der Wind piffte durch die offenen Fenster dieses Schlafsaales und Loreley näherte sich dem Grauen.

Es war die abgetrennte Klaue eines Raben, der dort an ein blutgetränktes Pergament gebunden war. Langsam griff sie nach dem Pergament, welches ihren Namen trug, und öffnete es. Schwer musste Loreley schlucken, als sie laß, was dort an sie geschrieben stand.

„Mord verjährt nie! Und auch Gryffindors werden für ihre Taten büßen!“, stand darauf geschrieben.

Sie fand diese Aktion der Slytherins mehr als nur makaber – und Loreley war sich sicher, dass es die Tat eines Slytherins war – eines sehr nachlässigen Slytherins, denn das Pergament hatte das typische Wasserzeichen der Slytherins – eine Schlange.

Kopfschüttelnd stand sie da und las die Zeilen immer und immer wieder. Loreley war sich sicher, dass dies nur der Auftakt zu einem viel größeren Spiel war – dies hier war erst der Anfang.

Als sie einige Minuten später gemeinsam mit Minerva McGonnagal die Stufen des Mädchenschlafsaales herunter kam, sah sie die Marauder vollzählig vor dem Proträt der fetten Dame stehen. Irritiert sah sie zu den Vieren, von denen drei vor wenigen Minuten noch verschollen schienen.

Professor McGonnagal schien ihre Gedanken lesen zu können.

„Die drei Herren waren so freundlich, mich zu informieren. Wir sollten nun Professor Dumbledore aufsuchen.“

Loreley nickte noch immer geistesabwesend. Doch sie bemerkte den sorgenvollen Blick, den ihr die Marauder, im Speziellen Remus und Sirius, zu warfen. Für einen Moment vergaß sie die Sorgen um ihren besten Freund. Sie hatte nun wahrlich selbst welche.

Der Schulleiter sah sie mit einer sehr besorgten Mine an, als Loreley gemeinsam mit ihrer Hauslehrerin das Büro von Professor Dumbledore betrat.

„Setzen Sie sich doch, Ms Ariadne“, deutete er auf den freien Stuhl vor seinem Schreibtisch.

Loreley vernahm das Flüstern der vielen Porträts, die an der Wand hingen und sie war sich sicher, zwei Themen herausgehört zu haben. Zum einen die Aktion der Slytherins und zum anderen die geheimnisvollen Schreie.

Loreley kam der Aufforderung des Schulleiters nur zu gerne nach und setzte sich. Ohne auf eine weitere Aufforderung seinerseits zu warten, hielt sie ihm wortlos ihre makabere Post hin. Er nickte ihr aufmunternd zu und Loreley konnte die Veränderung seiner Gesichtszüge beobachten, während er ein ums andere Mal den Text las, der auf der blutigen Post stand.

„Ms Ariadne, Sie sollten sich keine Sorgen machen. Ich denke, die Frage nach dem Übeltäter erübrigt sich hier. Ich möchte Sie und ihre Freunde jedoch eindringlich darum bitten, diese Nacht und auch die Folgenden, ihren Gemeinschaftsraum nicht zu verlassen.“, sprach er in einer mehr als sorgenerfüllten Stimme.

Loreley schluckte, nicht in der Lage dazu, auch nur irgendein Wort über die Lippen zu bringen. Schließlich nickte sie und erhob sich.

„Minerva, seien Sie doch so gut und bringen Ms Ariadne in ihrem Gemeinschaftsraum. Und teilen Sie den anderen Schülern mit, dass der Unterricht bis Freitag entfällt. Das Ausgangsverbot gilt auch für die übrigen Schüler. Ich möchte keinen Schüler erleben, der auch nur einen Schritt aus seinem Gemeinschaftsraum setzt“, sprach er zu Loreleys Hauslehrerin.

Professor McGonnagal nickte und nahm Loreley, die immer noch recht verstört schien, am Arm, um sie zu ihrem Gemeinschaftsraum zurück zu begleiten.

Loreley sprach an diesem Abend kaum ein Wort mehr und auch die anderen Schüler, die sich noch im Gemeinschaftsraum des Gryffindorturmes befanden, sprachen nicht sonderlich viel. Die meisten von ihnen gingen früher als gewöhnlich zu Bett und so verblieben am fortgeschrittenen Abend nur noch die Marauder und Loreley im Gemeinschaftsraum.

Loreley spürte, wie die sorgenvollen Blicke ihrer Freunde sie trafen.

Nach Stunden stand Peter auf, um sich nun auch in den Schlafsaal zu begeben und er schien verwundert darüber, dass keiner seiner Freunde es ihm gleich tat.

„Gehen wir zu Bett?“, fragte er nach einigen Sekunden, die er die anderen Marauder fragend angesehen hatte.

„Ich denke nicht, dass wir sie heute Nacht alleine lassen sollten“, das war Remus, der die Sorgen um seine beste Freundin nicht aus seiner Stimme hatte verbannen können.

„Geht nur ins Bett. Ich komme schon klar. Was soll mir denn hier schon passieren?“, waren Loreleys knappe Worte, während sie weiter vor sich hin starrte.

Sie spürte die Blicke auf sich ruhen, die voller Zweifel ob der Richtigkeit ihrer Aussage waren, doch sie schüttelte nur den Kopf.

„Nun geht schon“, sprach sie weiter. Diesmal hatte sie einen nach dem anderen angesehen, denn sie wollte nur noch alleine sein.

Schließlich nickten die Marauder einvernehmlich, auch wenn sie davon nicht gerade überzeugt schienen.

„Pass' auf dich auf“, flüsterte Remus ihr zu, bevor er mit den anderen in seinen Schlafsaal verschwand.

So blieb Loreley den restlichen Abend alleine. Eigentlich wollte sie alleine sein, doch irgendwie beschlich sie ein un gutes Gefühl. Oder war es nur ein Gefühl der Einsamkeit?

Loreley wollte aufstehen, um die Jungs zurück zu holen, doch dann bemerkte sie, dass schon Stunden vergangen waren, seit die Marauder verschwunden waren.

Kurz überlegte sie und dann hatte sie einen Entschluss gefasst.

Leise schlich sie die Treppen zum Jungenschlafsaal hinauf, immerhin wollte sie niemanden wecken. Zu ihrem Glück schien das Knarren der Tür niemanden zu wecken, denn es rührte sich niemand. Loreley atmete tief ein, dann schloss sie die Tür wieder und versuchte sich in der Dunkelheit zu orientieren.

„Loreley?“, flüsterte jemand am anderen Ende des Saales. Die Stimme war eindeutig zu leise, als dass Loreley sie jemandem zu ordnen konnte.

„Ja?“, flüsterte sie in etwa der selben Lautstärke.

Noch immer versuchte sie sich zu orientieren, als sie eine Diele knarren hörte. Dann fasste ihr jemand an die Schulter und sie wurde zu einem der Betten gezogen. Als sie sich schließlich gesetzt hatte, konnte sie auch erkennen, wer nun vor ihr saß.

Sirius Black sah sie mit einem verschlafenen und fragenden Blick an.

Blackout

@Sirius81

*Loreley ist eben kein oberflächlicher Mensch - sie weiß eben, wer Remus wirklich ist.
Tja, aber was in der Nacht passiert... *gg*
Hier geht es auch schon weiter^^
Vielen Dank für dein Review!*

@sue-black

Schön, dass du mir wieder ein Review hinterlassen hast. Ich habe mich sehr gefreut. Vielen lieben Dank.

@nora^^

*Da die Chaps auch alle nicht sonderlich lang sind, finde ich es auch eigentlich ganz nett, euch (fast)
täglich etwas vorzusetzen *gg*
Tja, was in der Nacht passiert... hihi *kicher*
Ich danke dir für dein Review!*

@Rumtreiberin

*Kann ja mal vorkommen, dass man nicht zum reviewen kommt. Das kenn ich ja selber. Ist nicht weiter
schlimm. Umso mehr habe ich mich heute über dein Review gefreut! Vielen lieben Dank!
Tja, wer dafür verantwortlich ist und was in der Nacht passiert... *fies grins**

Kapitel 16 – Blackout

*Und ich fragte mich, ob eine Erinnerung etwas ist, das man hat, oder etwas, das man verloren hat...
- Woody Allen*

Remus bekam ein Kissen an den Kopf. Eigentlich hatte er vorgehabt, sich noch einmal umzudrehen, als die ersten Wintersonnenstrahlen ihn weckten, doch dann bekam er ein weiteres Kissen an den Kopf.

Grummelnd setzte er sich auf und starrte in James und Peters äußerst amüsierte Gesichter.

„Was ist denn?“, maulte er sie an, doch die beiden grinsten nur weiter vor sich hin.

„Also, ich weiß nicht was ihr jetzt macht, aber ich werde nach Loreley sehen gehen“, murmelte er, während er sich aus dem Bett quälte. Minutenlang hatte er die beiden angesehen, doch sie hatten einfach nur noch weiter vor sich hingegrinst, worauf sich Remus nun wirklich keinen Reim machen konnte.

„Der scheint's gut zu gehen“, James deutete zu Sirius Bett und Remus musste nun auch unwillkürlich anfangen zu grinsen, als er Loreley auf eben jenem Bett eng an Sirius gekuschelt liegen sah.

Remus überlegte kurz, nahm sich die beiden Kissen, die überflüssigerweise auf seinem Bett lagen und warf je eines zu Sirius und eines zu Loreley.

Loreley wachte von etwas Weichem auf, dass ihr soeben an den Kopf geflogen war.

„Mensch, Lily, kannst du denn nicht einmal Ruhe geben?“, murmelte sie während sie sich enger an Sirius ankuschte.

Sirius?

Was zum Merlin suchte sie Sirius bei ihr im Bett?

Irritiert sah sie an sich herunter und atmete erleichtert auf, als sie bemerkte, dass sie noch angezogen war – im Gegensatz zu jenem jungen Mann, auf dessen Schulter sie noch immer lag.

Eigentlich hatte sie vor gehabt, an dieser Stelle hoch zu schrecken, doch ein fester Griff hielt sie an der Stelle, an der sie wohl die ganze Nacht verbracht hatte.

„Sirius, du Schlafmütze! Aufstehen! Oder willst du der guten Frau noch einen größeren Schrecken

einjagen“, das war James.

James? Was suchte der denn nun wieder in ihrem Schlafsaal? Hatte er Lily nun doch endlich rumgekriegt?

Noch immer blinzelnd sah sie sich so weit um, wie es ihr in dieser Umarmung nur möglich war und sie begriff, dass sie sich nicht in ihrem, sondern im Schlafsaal der Jungs befand, ehe sie schließlich in Sirius verschlafene Augen blickte. Er schien kein bisschen Überrascht, Loreley in seinen Armen vor zu finden – und das jagte dieser einen noch viel größeren Schrecken ein.

„Es ist ja wirklich schön, dass du dort bist, wo du bist“, flüsterte er, „aber warum bist du dort, wo du bist?“

Immerhin wusste er auch nicht, was geschehen war, dachte sich Loreley und war im ersten Moment glücklich über diese Erkenntnis, doch dann begriff sie, dass das mehr als suboptimal war – denn nun würde sie nie herausfinden, was in der vergangenen Nacht geschehen war.

Noch einmal sah sie sich verwirrt um, ehe sie sich endlich aus der immer noch währenden Umarmung von Sirius löste und aus dem Bett sprang.

"Fein, dann sind wir nun schon zwei", seufzte sie und drehte sich schnellstens um, als Sirius nun auch aus dem Bett krabbelte.

Innerlich wünschte sie sich nichts mehr, als nicht eine von den Kerben an Sirius Bettpfosten zu werden.

Frisch geduscht kam Loreley die Treppe zum Gemeinschaftsraum herunter und wollte sich schon auf den Weg in die Große Halle zum Frühstück machen, als ihr wieder einfiel, dass sie ja gewissermaßen Stubenarrest hatte. Also steuerte sie auf das Sofa zu, welches schon von den Maraudern beansprucht war.

"Ihr treibt euch doch sonst immer überall rum und kennt doch sicher einige Wege hier raus, oder?", fragte sie die Vier mit einem herzerreißenden Augenaufschlag - doch es nützte nichts.

"Vergiss es, Lory", lachte Remus.

"Keine Chance", sagte James breit grinsend.

Und Sirius und Peter nickten nur - wobei Sirius peinlich genau darauf zu achten schien, Loreley nicht allzu lange anzusehen.

Das wiederum brachte nun Loreley zum Schmunzeln. Schmollend setzte sie sich auf Sirius Schoß, der daraufhin erst einmal knallrot wurde.

"Ach, komm' schon, meinst du nicht, dass du mir nach gestern Nacht etwas schuldest", nur schwer konnte sich Loreley das Lachen verkneifen - und Sirius glich immer mehr einer Tomate.

"Was... was ist denn gestern Nacht geschehen, dass ich dir etwas schulde?", fragte er sichtlich verwirrt.

Jetzt konnte Loreley sich endgültig nicht mehr halten und prustete lauthals los.

Erst als sie sich beruhigt hatte, fiel ihr auf, wie unsicher Sirius wirkte.

„'tschuldigung“, murmelte sie und stand etwas verwirrt auf. Sie kratzte sich am Kopf und schüttelt diesen dann nochmals verwirrt, denn sie konnte sich keinen Reim daraus machen, dass Sirius nun so abwesend, ja fast abweisend reagiert hatte.

Das Proträt der fetten Dame öffnete sich und Professor McGonnagal trat in den Gemeinschaftsraum. Vor ihr schwebten etliche Tablettts, die mit dem Frühstück für die Gryffindors gehäuft waren.

„Guten Morgen. Das Ausgangsverbot besteht weiterhin. Ich werde in einigen Stunden noch einmal vorbeischauen, dann werden genauere Informationen fest stehen. So lange möchte ich sie eindringlich bitten, den Gemeinschaftsraum nicht zu verlassen“, kurz sah Professor McGonnagal ihre Schüler an. Als keiner irgendetwas sagte, drehte sie sich auf dem Absatz um und verließ den Gemeinschaftsraum wieder.

Sirius schien an diesem Morgen nicht er selbst. Nicht nur Loreley fiel auf, dass er bisher nicht einen Bissen zu sich genommen hatte, doch Remus sagte nichts weiter, denn er wollte Sirius die Kommentare von James ersparen.

Auch Loreley sah ihn hin und wieder verwirrt an und sie konnte sich, um Gegensatz zu Remus, ihre Kommentare nicht verkneifen.

„Sag' mal, Sirius, hast du gemerkt, dass man durch Essen zunehmen kann?“, fragte sie ihn scherzhaft, doch Sirius ließ seufzte nur genervt und verließ den Gemeinschaftsraum ohne ein weiteres Wort Richtung Schlafsaal.

„Hab' ich was falsches gesagt?“, wandt sich Loreley stirnrunzelnd an die anderen Marauder, doch die zuckten nur mit der Schulter.

Selbst Remus konnte sich darauf keinen Reim machen und so verließ er kurzerhand ebenfalls den Schlafsaal, um mit Sirius zu sprechen.

Nach einigen Minuten kehrte Remus schulterzuckend zu den anderen zurück. Er wollte nicht sagen, was Sirius beschäftigte, auch wenn er Lügen normalerweise nicht mochte.

„Er will nichts sagen“, sagte er zu den anderen.

„Vielleicht hat er ja seine Tage“, war Peters Kommentar, woraufhin man zwei Köpfe auf Holz aufschlagen hörte – diese zwei Köpfe gehörten Remus und Loreley. James begnügte sich mit Lachen, während er Peter erklärte, was es mit den Tagen auf sich hatte.

Eisige Wut

@nora^^

*Tja, Lory und Sirius, das wird noch interessant *gg*.*

*Ja, Peter und die Tage... *grins**

Danke für dein Review!

@loonja

Sirius ist irgendwie immer niedlich, oder?^^

Lory und Sirius... ich will nicht zuviel verraten, aber ich verspreche, dass das noch interessant wird.

Lory ist irgendwie immer planlos, oder soll ich eher sagen verplant?^^

Das mit den Schreien dauert noch ein ganzes Weilchen...

Schön, dass es dir gefallen hat und vielen Dank für das Review!

@sue-black

Peter... ohja... ich habe sogar bei Schreiben gelacht^^

Du darfst auch gespannt sein, was mit Lory und Sirius ist^^.

Vielen dank für dein Review!

@Ev*e*il

Lory und Sirius - das wird interessant.

*Die Schreie - das wird fast noch interessanter *gg**

Vielen liebe dank für dein Review!

@Rumtreiberin

*Was ist wohl mit Sirius los? *gg**

*Soll ich James auch zu dir schicken, damit er dir das mit den Tagen erklärt *lach**

Ich gebe mir redlich Mühe, das Postingtempo beizubehalten, obwohl ich gestern (aufgrund von akkuter Trunkenheit - war auf einem Black Metal Konzert^^) nicht mehr dazu in der Lage war, zu posten.

Ich danke dir vielmals für das Review!

Kapitel 17 - Eisige Wut

Geliebt zu werden kann eine Strafe sein. Nicht wissen, ob man geliebt wird, ist Folter.

- Robert Lembke

Die Woche war schnell vorüber und Loreley hatte es nicht geschafft, die Marauder dazu zu überreden, ihr doch einen Weg nach draußen zu zeigen. Loreley hatte zunächst nicht verstanden, warum ihre Freunde ihr nicht helfen wollten, bis Remus ihr dann irgendwann erklärte, dass er ganz sicher nicht dafür sorgen würde, dass der Verfasser des Briefes es noch leichter haben sollte, an sie heran zu kommen. Daraufhin hatte Loreley keine weiteren Fragen mehr gestellt, denn sie wusste nur zu genau, wie es ist, sich um jemanden zu sorgen.

Kurze Zeit später wurde die Ausgangssperre unter, wie Loreley fand, fadenscheinigen Begründungen wieder aufgehoben.

Und so flogen die Wochen nur so dahin, ohne besondere Vorkommnisse verzeichnen zu können. Nur Sirius, er ging Loreley ungewöhnlicherweise, wie sie fand, aus dem Weg.

Und nun stand Weihnachten vor der Tür. Loreley hasste dieses Fest...

Grummelig stapfte Loreley die Stufen zum Gemeinschaftsraum hinunter. Wieder einmal war sie unheimlich spät dran, doch das interessierte sie ob ihrer Müdigkeit herzlich wenig. Am Treppenabsatz standen die

Marauder, die schon ungeduldig auf sie gewartet hatten.

"Mensch, wo warst du denn so lange? Ich für meinen Teil, hatte vorgehabt, vor dem Zaubertränkeunterricht noch etwas zu essen", maulte James sie an, doch ihre Antwort war nur ein einziges Gähnen.

Sirius stand etwas abseits und würdigte sie keines Blickes. Loreley wunderte sich schon gar nicht mehr über sein Verhalten, auch wenn es ihr weh tat, von einem Freund so behandelt zu werden, als wäre sie Luft. Also sah sie ihn kurz an, seufzte und gähnte ein weiteres Mal, bevor sie dem voranstürmenden James in die große Halle folgte.

Während des Frühstückes ließ sich Loreley vor lauter Verzweiflung sogar auf ein Gespräch mit Remus über die Trollaufstände ein. Remus war hitzig dabei, sie zu überzeugen, dass auch die Zauberer ihren Teil der Schuld endlich zugeben mussten, während Loreley versuchte, zu verstehen, worum es bei der ganzen Sache überhaupt ging.

Seit Wochen schon langweilte sie sich schon so sehr, dass sie nun bestimmt schon das zehnte Mal mit Remus über dieses Thema diskutierte. Und das einzig und allein deshalb, weil sie mit Sirius nicht mehr sprechen konnte. Auch wenn sie mit James sehr gut Spaß treiben konnte, war das nicht das Gleiche, als wenn Sirius bei den ganzen Streichen mitmischte.

James lief auch dieses Mal wieder voran, während Remus und Loreley kurz hinter ihm liefen und Peter und Sirius weitab zum Unterricht bei Slughorn folgten.

"Und ich sage dir, dass wir uns endlich unsere Mitschuld an den Aufständen eingestehen müssen. Ohne unsere untolerante Gesetzgebung, hätten die Trolle erst gar keinen Grund für diesen Aufstand gehabt!", bekräftigte Remus ein weiteres Mal seine Meinung über die Ursache der Trollaufstände, während James nur seufzte und Loreley gerade zu einer Antwort ansetzte,

Doch dazu kam sie nicht mehr.

Ein lauter Knall und sie wurde schmerzhaft gegen die Mauern des Schlosses geworfen. Ein leichtes Schwindelgefühl breitete sich in ihr aus, während sie ihre Umgebung nur noch verschwommen wahrnahm. Loreley merkte, wie sie langsam die Wand herunter rutschte und so sehr sie es auch zu verhindern versuchte, ihre Beine gaben nach.

"Du willst doch nicht für dieses Weibsbild einen Askabanaufenthalt riskieren, oder Black", hörte sie eine bekannte, unsympathische Stimme. Ja, es musste Snape sein, da war sie sich recht sicher. Dann hörte sie einen dumpfen Schlag.

Stille.

"Sirius, sag' mal spinnst du? Du hast ihm sicher das Genick gebrochen", das war eindeutig die panische Stimme von James.

"Keine Sorge, Unkraut vergeht nicht. Der hat noch Puls", auch wenn Loreley diese Stimme in den letzten Wochen kaum vernommen hatte, war das eindeutig Sirius gewesen, der gesprochen hatte.

"Ich bring Snape in den Krankenflügel, ihr beide kümmert euch um Loreley. Wenn er ihr etwas ernsthaftes angetan hat, dann breche ich ihm eigenhändig das Genick!", auch wenn Loreley sich sicher war, solche Worte niemals aus diesem Mund zu hören, war das unverkennbar Remus Stimme gewesen.

Langsam nahm sie ihre Umgebung wieder normal wahr und sie merkte, wie Sirius und James sich über sie gebeugt hatten.

"Lory, alles ok bei dir?", fragte Sirius sie. Seinen besorgten Ton konnte sie nicht leugnen. Doch das war ihr egal, sie war sauer, sauer auf Sirius, weil er sie so abweisend behandelt hatte.

Loreley spürte, wie das Gefühl in ihre Glieder allmählich zurückkehrte. Schnell stand sie auf, auch wenn das Schwindelgefühl sie beinahe wieder auf den Boden zurück geholt hatte.

"Halt dich da raus!", schrie sie Sirius ins Gesicht und lief, so schnell es ihr in diesem Zustand auch nur irgend möglich war, zum Klassenzimmer.

Doch weit kam sie nicht. Sirius hatte sie schon nach wenigen Metern an den Schultern gepackt.

"Jetzt warte doch mal!", sagte er, bevor er sich eine Ohrfeige eingefangen hatte.

"Ich weiß nicht, was dein Problem ist, aber du hast anscheinend eines. Tu mir nur einen Gefallen und lass das nicht an mir aus. Du kannst dich ja einfach weiter so verhalten, wie in den letzten Wochen", schrie sie ihm ins Gesicht und ließ einen verwirrten Sirius zurück.

James legte Sirius einen Arm auf die Schulter.

"Das hast du wohl vergeigt, was?", seine Stimme war nicht abwertend oder überhaupt bewertend. Sie war feststellend.

"Das habe ich wohl", seufzte der Angesprochene.

"Wie wär's, wenn du ihr einfach sagst, dass du in sie verliebt bist?", schlug James vor und Sirius starrte ihn entgeistert an.

"Woher...?", stammelte er.

"Ich weiß ja nicht, wie Lory das übersehen kann, aber es ist mehr als offensichtlich", grinste James ihn an, bevor er ihn in das Klassenzimmer für Zaubersprüche hinein manövrierte.

Loreley saß neben Peter, der mit ihr zusammen in den Raum gekommen war. Nicht einen Blick gönnte sie Sirius, als der gemeinsam mit James in den Raum trat. James sagte noch irgend etwas zu Slughorn - Loreley vermutete, dass er Remus entschuldigt hatte - ehe er sich an einen Tisch zusammen mit Sirius setzte.

Die Stimmung zwischen den Maraudern und Loreley war eisig. Und Loreley hatte nicht vor, das zu ändern, ehe Sirius ihr endlich sagen würde, was er für ein Problem mit ihr hatte, dass er sie seit Wochen schon wie ein Stück Dreck behandelte, denn so fühlte sie sich mittlerweile in seiner Gegenwart. Die Wut kochte in ihr genauso heiß, wie der Zauberspruch in dem Kessel vor ihr.

Klare Verhältnisse?

Hey,

wow, ich bin immer wieder baff, wieviele Reviews ich hier bekomme. Vielen lieben Dank!

@Sirius81

Lory ist eben zu verplant, um zu merken, dass Sirius mehr will!

@nora^^

Jo, Sirius ist verknallt, aber sowas von. Und Lory ist zu verplant um es zu merken^^

@Ev*e*il

Sirius tut nicht nur dir leid...

Ja, ob Lory ihm ne Chance gibt... geduld...

@sue-black

Natürlich war es dämlich^^

@Rumtreiberin

Ist es schlimm, wenn ich deinen Kommi verwirrend fand? *lieb guck*

@Joanne

Schön, dass es dich hier her verschlagen hat *freu*

Du bist auch Halbgriechin? Ich bin Norwegerin und wollte eben in der Geschichte mein Interesse für die griechische Antike zum Ausdruck bringen.

Wer sagt denn, dass auch Remus in sie verliebt ist?

Freut mich, dass es dir gefällt!

Kapitel 18 – Klare Verhältnisse?

Die größte Liebe ist immer die, die unerfüllt bleibt.

- Peter Ustinov

Die nachmittägliche Wintersonne schien Loreley in ihr Gesicht, während sie auf dem Sofa im Gemeinschaftsraum ihre Hausaufgaben erledigte. Sie war alleine und das war auch gewollt. Sie hatte nicht das Bedürfnis, mit Sirius zu sprechen und sie war froh darüber, dass auch die anderen Marauder sie derzeit in Ruhe ließen.

Sie hörte, wie das Proträt der fetten Dame aufschwang, doch das interessierte sie herzlich wenig. Schritte drangen immer näher zu ihr, doch Loreley war noch immer nicht gewillt, ihren Kopf zu heben, um nachzusehen, wer sich da in eben jenem Augenblick zu ihr gesetzt hatte. Es war ihr schlichtweg egal. Noch.

„Lory“, sprach Sirius sie vorsichtig an. Er wollte nicht noch so ein Donnerwetter, wie am Vormittag vor der Zaubertränkestunde bei Slughorn erleben. Auch wenn es ihm unheimlich schwer fiel über seine Gefühle zu sprechen – und das war schon immer so gewesen – war er sich sehr wohl darüber im Klaren, dass es keinen Sinn ergab, Loreley noch länger darüber anzuschweigen, was er für sie fühlte. Zu sehr litt ihre Freundschaft darunter. Und auch die Freundschaft zu den anderen Maraudern.

„Was“, war Loreleys mehr als nur patzige Antwort.

Sie hatte mehr als genug von diesem Idioten, warum musste er sie, nach allem, was in den letzten Wochen geschehen war, oder eben nicht geschehen war, nun auch noch ansprechen? Sie hatte ihm doch mehr als deutlich gesagt, dass sie auf seine Anwesenheit, seine Freundschaft, ja sogar seine Existenz keinen Wert legte. Zu verletzt war sie ob seines Verhaltens. Ja, sie hatte sich tatsächlich, wie der letzte Dreck gefühlt, so wie er sie in den letzten Wochen ignoriert hatte. Er war ihr schlichtweg aus dem Weg gegangen, ohne Loreley auch nur im Ansatz zu erklären, was der Grund dafür war. Und das tat Loreley schlichtweg weh. Sie fühlte sich verletzt. Und dieser Schmerz wog nun stärker, als die Neugier, die den Grund für sein Verhalten ihr gegenüber erfahren wollte.

„Ich... ich sollte dir wohl erklären, was mit mir los ist, oder?“, seine Stimme war ruhig, leise und Loreley meinte, einen tief sitzenden Schmerz darin zu erkennen. Doch was interessierte sie seinen Schmerz? Er hatte ihr weh getan und das würde sie ihm sicher nicht so leicht vergeben!

Sirius spürte, dass sie wütend war. Und er spürte, dass sie verletzt war. Ja, er wusste, dass sein Verhalten ihr gegenüber in den letzten Wochen alles andere als angebracht war, alles andere als begründet. Doch er musste es ihr erklären, so schwer es ihm auch fiel.

„Was willst du noch, Black?“

Black, Black, Black, hallten ihre Worte in seinem Kopf wieder. Sie hatte ihn nur ein einziges Mal so genannt, und das war nun schon Jahre her. Damals hatte sie noch angenommen, dass er genauso dachte, wie seine sogenannte Familie es tat. Ja, diese Worte schmerzten, doch brachten ihn nicht von seinem Vorhaben ab, ihr endlich zu sagen, was der Grund für sein Fehlverhalten war.

„Lory“, war er denn immer noch nicht gegangen?, fragte die Angesprochene sich. Sie wollte ihn nicht sehen und wie sollte seine Erklärung denn bitteschön aussehen? Loreley erwartete, dass er ihr gleich erklären würde, dass er unter einen Imperius-Fluch gestanden hatte. Sie konnte sich einfach keine gute Erklärung für sein absolutes Fehlverhalten vorstellen. Und ja, sie war wirklich wütend.

Dennoch hob sie ihren Kopf und sah in seine Augen. Was sie darin sah, erschreckte sie jedoch. Da war etwas aufrichtiges, was sie noch nie zuvor so deutlich in jemandes Augen gesehen hatte. Und das verwirrte sie sehr.

Sie klopfte mit der Hand auf das Sofa, auf welchem sie saß, auf dass er sich setzen sollte. Einige Sekunden schien er zu zögern, doch dann tat er, wie sie ihm geheißen hatte.

„Ich weiß, dass ich mich dir gegenüber unheimlich mies benommen habe. Und das tut mir leid“, Sirius hatte seinen Blick gesenkt, er konnte ihr nicht in die Augen sehen.

„Wenn es dir leid tun würde, dann würdest du mich ansehen, um es mir ins Gesicht zu sagen“, Loreleys Ton war hart, schneidend und die Bitterkeit in ihrer Stimme konnte sie nicht unterdrücken.

Sirius schluckte. Es fiel ihm sichtlich schwer, sie anzusehen, doch er tat es. Und wenn Loreley sich nun nicht vollends irrte, sah sie Schmerz in seinem Blick.

Sirius holte erneut tief Luft, ehe er fort fuhr.

„Lory, ich... ich fürchte, ich habe mich in dich verliebt“, nun war es raus. Endlich hatte er es gesagt. Doch wenn er dachte, dass damit alles geklärt wäre, hatte er sich geirrt.

Loreley musste tief schlucken. Meinte er das jetzt ernst? Sie konnte sich wirklich schwer vorstellen, dass ausgerechnet er sich in sie verliebt haben sollte. So recht wollte und konnte sie das nicht glauben.

Und dann lachte sie bitter auf.

„Denkst du ernsthaft, dass ich vor habe, als Kerbe an deinem Bettpfosten zu enden? Wenn du das gedacht hast, dann hast du dich aber mächtig geirrt.“

Sirius musste schlucken. Er hatte vieles erwartet, aber nicht, dass sie ihn so dermaßen verurteilt hatte. Er hätte nie erwartet, dass sie so über ihn dachte. Und diese Erkenntnis traf ihn tief.

Schweigend saß er auf dem Sofa neben Loreley, starrte auf seine Finger, die sich vor seinem Gesicht ineinander geschlossen hatten und erwartete, dass sie ihm weitere Vorwürfe an den Kopf werfen würde.

Doch nichts dergleichen geschah.

„Und selbst wenn du es ernst meinen solltest“, fuhr Loreley fort.

Sie horchte tief in sich, doch da war nichts. Nein, sie war nicht in den Mädchenschwarm von Hogwarts verliebt – und sie meinte, dass sie damit sicher fast allein in Hogwarts dastehen würde, wenn man einmal von Lily Evans absah. Und sie war sicher die erste, die Sirius Black einen Korb gegeben hatte.

Dieser stand nun ohne ein weiteres Wort auf und verließ den Gemeinschaftsraum.

Loreley hatte nun keinen Nerv mehr für ihre Hausaufgaben und Aufsätze. So, wie er reagiert hatte, hatte er das, was er gesagt hatte, tatsächlich ernst gemeint gehabt. Und das wollte nicht so recht in ihren Schädel. Sirius Black meinte es ernst mit einer Frau und dann gibt ihm diese Frau auch noch einen Korb? Nein, das konnte sich Loreley wirklich schwer vorstellen. Er konnte es nicht ernst meinen.

Und wieder horchte sie tief in sich, nur um erneut festzustellen, dass sie rein freundschaftliche Gefühle für Sirius Black empfand – und nicht mehr.

Sie seufzte, packte ihre Sachen zusammen und begab sich in ihren Schlafsaal.

Der junge Bruder

Hi,

*schon wieder reichlich Feedback. Das freut mich wirklich sehr! Vielen lieben Dank für eure Reviews!
jeden um den Hals fall^^*

Ich habe heute das 50. Kapitel geschrieben. Für die, die es interessiert, es spielt zu Beginn der Sommerferien nach dem 6. Schuljahr.

Dann noch eine kleine Anmerkung zum heutigen Kapitel. Ich habe einen norwegischen Text genommen, aber da ich nicht davon ausgehe, dass ihr hier alle fließend norwegisch könnt, ist die Übersetzung in Klammern dahinter zu finden. Eigentlich wollte ich nur einige Parts aus dem Song nehmen, aber das hat irgendwie dann nicht mehr gepasst, also gibt es heute einen ganzen Songtext als Zitat.

@nora^^

*Ja, Lory hätte ihm sicher in vielen anderen FF's um den Hals fallen müssen, aber ich finde, das wäre ja viel zu einfach *gg**

Naja, beleidigend ist das nun nicht gerade, sie hat ja irgendwo recht, oder?

@Rumtreiberin

Ist ja nicht so schlimm, ich habe nur eben nicht verstande, worauf du jetzt genau hinaus wolltest.

@greenchris

Schön, dass dir meine Lory gefällt.

Tüte Mitleid an Sirius weiterreich

Lory ist nicht nur total, sondern auch chronisch verplant^^

@sue-black

Schön, dass die Zitate gefallen, da brauch ich mittlerweile länger zum raussuchen, als fürs Chap-Schreiben.

@Sirius81

Naja, er wird nicht ewig leiden, das verspreche ich schonmal an dieser Stelle... sicher nicht schön, aber andererseits tut es seinem Ego vielleicht auch mal ganz gut, wenn er nicht jee auf Anhieb haben kann.

Kapitel 19 – Der junge Bruder

Kom unge bror (Komm junger Bruder)

Skjenk oss din rene ungdom (Schenk' uns deine reine Jugend)

Legg ditt liv i våre hender (Leg' dein Leben in unsere Hände)

Kjemp vår krig med oss (Kämpf unseren Krieg mit uns)

La vare sorger formørke ditt sinn (Lass unser Leid deinen Geist verdunkeln)

La din sjel slites (Lass deine Seele zerbersten)

Føl natten som omfavner deg (Fühl' die Nacht, die dich umarmt)

Glem all kjærlighet (Vergiss all die Liebe)

Ingen tårer skal fylle dine netter (Keine Tränen sollen deine Nächte füllen)

Tre inn i broderskapets ring (Trete ein in den Kreis der Bruderschaft)

Ingen svakhet skal du finne i din sjel (Keine Schwäche sollst du in deiner Seele finden)

Styrken skal vandre ved din side (Stärke soll an deiner Seite wandeln)

Kom (Komm)

Del ditt hat med oss (Teile deinen Hass mit uns)

Forlat ditt svake legeme (Verlasse deinen schwachen Körper)

La deg ei forvirres av vakre ord (Lass dich nicht von den zauberhaften Worten beirren)

I Døden finnes all makt (Im Tod findet sich alle Macht)

- Dimmu Borgir (Broderskapets Ring)

Peter lief wieder einmal alleine durch das Schloss. Die Dunkelheit hatte sich schon über Hogwarts gelegt. Er wusste, wo er hin wollte und dieses Mal würde er keinen Rückzieher machen. Dieses Mal würde er zu ihnen hin gehen und ihnen sagen, was er schon seit Ewigkeiten sagen wollte. Dieses Mal würde er sich vor sie stellen und ihnen beweisen, dass er würdig war. Dieses eine Mal sollte alles anders werden, als es sonst in seinem Leben immer war. Er war kein Versager, er war kein Mitläufer. Er wusste das, doch heute würde er ihnen zeigen, dass er damit recht hatte. Er würde ihnen zeigen, dass er zu mehr fähig war. Und sie würden sich schon noch wundern, zu was er alles fähig war. Er war kein Feigling.

Die Gänge waren kalt und dunkel, doch das interessierte Peter nicht. Unbeirrt lief er tiefer in das Schloss. Mit einem Lächeln auf dem Gesicht stieg er die Treppen hinab. Mit einem Plan wartete er, dass sie, wie verabredet, zu ihm kommen würden.

Und sie kamen. Peter hätte nicht erwartet, dass sie pünktlich sein würden, doch anscheinend war er doch nicht so unwichtig, wie die anderen es immer von ihm dachten.

Die schwarzen Gestalten näherten sich, doch Peter hatte keine Angst, die er zeigen könnte. Er war sich noch nie so sicher bei einer Sache, die er angegangen war, wie er es heute war.

Seine sogenannten Freunde würden sich schon noch wundern, wie sehr sie sich in ihm geirrt hatten. Sie würden schon noch sehen, was sie davon hatten, ihn immer und immer wieder zu unterschätzen, was sie davon hatten, ihm immer und immer wieder zu verstehen gegeben zu haben, dass er zu nichts taugte. Sie würden schon noch sehen, dass er zu etwas taugte, dass er nicht dumm war. Und dass er sehr wohl verstand, was in der Welt vor sich ging. Und er würde zu den Siegern gehören, dessen war er sich sicher.

Drei der schwarzen Gestalten, dessen Gesichter er nicht erkennen konnten, blieben an einer Ecke stehen, während zwei von ihnen sich zu ihm aufmachten. Diese beiden waren weitaus größer als Peter und trotzdem verspürte er noch immer nicht den geringsten Anflug von Angst. Ja, er war sich absolut sicher, dass er wertvoll war. Und er wusste, was er wollte. Peter war sich sicher, dass sie ihm eines Tages noch dankbar sein würden, dass er sich ihnen angeschlossen hatte. Er wusste, wie wichtig er für sie war.

„Guten Abend. Du wolltest uns sprechen?“, sagte eine der Gestalten. Peter konnte die Gesichter der beiden, die vor ihm standen nicht erkennen, auch wenn er sich alle Mühe gab, diesen Zustand zu ändern. Er wollte zu gerne wissen, mit wem er das Vergnügen hatte. Der Klang der Stimme, die soeben verklungen war, war eisig und er spürte, dass diese Person, die ihn soeben angesprochen hatte, wohl kaum mehr dazu in der Lage war, auch nur irgendeine Emotion, außer Hass, zu spüren. Doch es war ihm egal. Es war ihm egal, dass dies wohl auch sein Schicksal sein würde. Das einzige, was er wollte, war Macht und diese konnte er mit dem, was er gleich tun würde, was er gleich sagen würde, mit Sicherheit erlangen. Auch wenn der Weg dahin noch sehr weit und steinig sein würde.

„Ich habe Informationen, die für euch von großer Bedeutung sein könnten“, sprach Peter. Die Sicherheit in seiner Stimme war unverkennbar und stünde nun einer seiner angeblichen Freunde neben ihm, hätte dieser ihn wohl nicht erkannt. Zu selten vernahm man eine solche Sicherheit in Peters Stimme.

„Warum sollten wir dir glauben? Du könntest doch genauso gut durch uns an Informationen kommen wollen“, der Ton des unbekanntes, verhüllten Mannes war ebenso sicher, wie es Peters kurz zuvor gewesen war.

„Um dann wieder in der Bedeutungslosigkeit zu versinken?“, sagte Peter. Sarkasmus schwang in seiner Stimme mit.

Er vernahm Gemurmel von den drei Personen, die noch immer an der Ecke verweilten und auch die beiden

vermummten Personen vor ihm warfen sich bedeutungsschwere Blicke zu, die Peter allerings nicht zu deuten vermochte.

„Du bist also gewillt, dich dem dunklen Lord anzuschließen?“, sprach nun die zweite vermummte Person vor ihm. Die Stimme gehörte unverkennbar einer Frau. Und auch in ihrer Stimme schien jegliche Emotion verbannt, als wäre auch sie nicht fähig auch nur zu irgendwem, außer ihrem Herren und Meister, Sympathien zu entwickeln.

„Deshalb bin ich hier“, sprach Peter. Allmählich wunderte es ihn, dass er noch immer nicht den leisesten Anflug von Angst verspürte, doch das sollte ihm nur mehr als Recht sein. Das erste Mal in seinem Leben, dessen war er sich vollends bewusst, war er wichtig, hatte er die Möglichkeit eine entscheidende Rolle zu spielen. Und er hatte nicht vor, diese Chance zu vertun.

Er sah, wie alle fünf ihm immer noch unbekanntenen Personen leicht anfangen, sich gegenseitig zu nicken. Und von diesem Moment an, hatte Peter seine Seele verkauft.

~~~

Loreley hatte wieder einmal verschlafen. Eigentlich hatte sie gedacht, dass sie sich so allmählich an den Koffeinentzug gewöhnt hätte, doch anscheinend hatte sie sich da mächtig geirrt. Schnell eilte sie die Stufen zum Gemeinschaftsraum hinunter. Sie wollte wenigstens noch einen kleinen Bissen vor Unterrichtsbeginn zu sich nehmen. Doch da hatte sie die Rechnung ohne James und Remus gemacht, die sie je an einem Arm gepackt hatten und auf das Sofa zerrten. Loreley war viel zu überrumpelt, als dass sie in der Lage gewesen wäre, sich dagegen zu wehren, so ließ sie es geschehen.

„Was ist denn mit euch beiden los?“, fragte sie die beiden vollends verwirrt, während jene angesprochene Personen sie auf das Sofa buksiert hatten. James und Remus setzten sich je zu einer Seite von Loreley und warfen sich vielsagende Blicke zu, die wohl nur Loreley nicht in der Lage war zu deuten.

„Ich denke, wir sollten uns einmal unterhalten“, sagte James. Der Ernst, der in seiner Stimme mitklang, ließ Loreley stutzen.

„Aha... und worüber?“, fragte sie nun verwirrter als zuvor.

„Ich denke, du hast Sirius unterschätzt“, sagte Remus nun. Nun wusste Loreley, woher der Wind wehte, seufzte tief und nickte, als Zeichen, dass sie zu hören würde.

# Gewissheit

Hi ihr,

wow, ihr seid aber auch schnell mit dem Antworten - das spront einen ja wirklich zum weiterschreiben an. Ich habe heute das 53. Kapitel geschrieben...  
Vielen lieben dank für eure Reviews!

**@greenchris**

Hihi, japps, Standpauke \*gg\*

Die Zitate suche ich über Google... das heißt, ich gebe als Suchbegriff "Zitate" und dann das Schlagwort ein.

**@nora^^**

Oh, daran habe ich gar nicht gedacht... jetzt tut mir Lory noch emhr leid... Standpauke ohne Kaffee... die Ärmste...

Ich bin Norwegerin, daher kann ich auch Norwegisch^^ logisch oder?^^

Schön, dass dir der Teil gefallen hat, wobei ich sagen muss, dass die Übersetzung nicht so klasse ist, wie das Original, aber ich bin ja auch kein Dolmetscher^^

**@sue-black**

Ja, ich habe es tatsächlich etwas vorgezogen, zeitlich, dass sich Peter den Todessern anschließt. Du wirst aber noch merken, dass es seinen Grund hat, dass es bei mir früher, als in den Büchern passiert.

Meine FF wird in Etwa 250 oder mehr Kapitel umfassen und bis weit nach Band sieben gehen - es wird nur kurze Zeitsprünge geben und der Tod von Sirius ist nicht endgültig, bei mir.

**@loonja**

Ob sie sich irrt, wirst du morgen schon erfahren^^

Ich gebe mir auch Mühe, dass ich täglich etwas veröffentlichen kann, da ich insgesamt 250 Kapitel geplant habe und nicht in drei Jahren noch an der FF sitzen möchte^^

**@Rumtreiberin**

Joppa, die Moralpredigt wird kommen, und zwar genau jetzt^^

## Kapitel 20 – Gewissheit

*Im Zweifel sein ist kein angenehmer Zustand. Gewißheit aber ist ein lächerlicher Zustand.  
- François Marie Voltaire*

Loreley starrte vor sich hin und erwartete, dass einer von beiden, Remus oder James, nun endlich anfangen würden zu sprechen. Es kam ihr beinah so vor, als würden sie jeweils abwarten, dass der andere beginnen würde. Doch Loreley unterdrückte den Drang zu schmunzeln oder gar zu kichern. Es war aber auch zu herrlich, wie sich die beiden anstellten. So beschloss Loreley ihnen das Leben zu erleichtern und nun selber zu beginnen.

"Und wobei soll ich Sirius unterschätzt haben?", fragte sie neckisch. Loreley fragte sich, ob die beiden ihr Schmunzeln mittlerweile eigentlich bemerkt hatten, doch die schienen in ihrer eigenen Welt gefangen, in denen es anscheinend keine verbale Kommunikation gab. Innerlich feixte Loreley. Während sie in sich hinein grinste, fragte sie sich, wie der Auftritt der beiden Marauder anfangs so überzeugend und nun so lächerlich sein konnte. Die beiden stellten sich auch wirklich zu dämlich an und Loreley notierte in ihrem geistigen

Notizbuch, dass das Reden sicher nicht für die männlichen Vertreter der Menschheit erfunden wurde.

"Nun, darin, dass er nicht in der Lage sein sollte, wahrhaftige Gefühle jemanden entgegenbringen zu können, geschweige denn überhaupt zu entwickeln", brach es nun endlich aus Remus. Loreley hatte schon gedacht, dass nun gar nichts mehr folgen würde, doch der Fakt, dass eine Antwort kam und dann auch noch welche, überraschte sie sichtlich.

"Remus, ich kann mir wirklich schwer vorstellen - so sehr ich ihn auch mag - dass dieser Herr in der Lage sein soll, es jemals ernst zu meinen", Loreley sprach nicht aus, was dieser Herr nicht in der Lage sein sollte, ernst zu meinen, doch alle Beteiligten wussten, dass es um Sirius Beziehung zur weiblichen Gattung der Menschheit ging.

James zog scharf die Luft ein, während Remus einfach nur die Luft anhielt. In den Köpfen der beiden Marauder spukte ein und dieselbe Frage: Dachte Loreley wirklich so schlecht von Sirius Black?

Betretenes Schweigen folgte und Loreley spielte mit dem Gedanken, die beiden Marauder einfach hier sitzen zu lassen, um endlich etwas zwischen die Zähne zu bekommen. Ein Blick auf die Uhr bestätigte ihren Verdacht: Sie würden es niemals rechtzeitig zum Unterricht schaffen, selbst, wenn sie das Frühstück ausfallen lassen würden. Loreley warf einen Seitenblick zu Remus, doch dem schien die Uhrzeit nicht im geringsten zu interessieren - und das überraschte Loreley über alle Maßen.

"Wir sollten langsam zum Unterricht gehen, ich möchte nicht schon wieder irgendwelche seltsamen Strafarbeiten bei Filch verrichten müssen", sprach Loreley dieses Thema nun endlich an.

Doch Remus schüttelte den Kopf, während ein freches - und zugegebenermaßen äußerst seltenes - Grinsen sein Gesicht zierte.

"Nix da! Wir reden da jetzt drüber, sonst gehst du dem Thema vollkommen aus dem Weg und bist dafür für uns nicht mehr ansprechbar!", sprach er.

"Und wenn wir Strafarbeiten aufgebrummt bekommen, dann können wir sie wenigstens gemeinsam verrichten", fügte nun auch James seine Meinung zu diesem Thema hinzu.

Und Loreley seufzte resigniert, ehe sie ein stummes Nicken von sich gab.

Stille.

"Ihr meint also, dass Sirius das, was er mir gesagt hat, wirklich ernst meint? Also so richtig ernst?", fragte nun Loreley vorsichtig.

James und Remus nicken schien abgestimmt, doch das war es nicht.

Wieder seufzte Loreley.

"Und wie kommt ihr darauf, dass ausgerechnet Sirius Black es ernst meint?", hakte Loreley weiter nach. Es war einfach zu unfassbar für sie. Zu unglaublich und wenn sie ehrlich war, wollte sie das nicht. Sie wollte nicht, dass Sirius Black in sie verliebt war, sie wollte nicht, dass ein Freund von ihr sich in sie verliebt hatte. Sie wollte niemanden verletzen, den sie zwar mochte, und das sehr, aber eben nicht so sehr, wie dieser jemand es gerne gehabt hätte.

"Nun", begann Remus wieder und legte besänftigend seine Hand auf ihren Arm.

"Sonst hätte er sich wohl kaum die halbe Nacht seine Hand an den Fliesen im Bad blutig geschlagen."

"Sonst hätte er dich nicht schon seit Wochen mit diesem unverkennbaren, speziellen Blick angesehen", setzte James noch einen drauf.

"Und wie du das nicht bemerken konntest, bleibt mir wohl auf ewig ein Rätsel", führte Remus James Ausführung fort, während sich wieder dieses typische Marauder-Grinsen auf seinem Gesicht ausgebreitet hatte.

"Ja, unser Padfoot ist schwer verliebt, Lory", seufzte James bedeutungsschwanger.

"Und das in dich", sprach Remus weiter.

Loreley sah zwischen den beiden Maraudern hin und her. Ihre Gesichtsfarbe schien vollkommen einer unnatürlichen Blässe gewichen. Sie kannte diesen Ton der beiden nur zu gut. Er zeugte davon, dass sie es vollkommen ernst meinten. Er zeugte davon, dass sie sich dessen, was sie ihr gerade offenbart hatten, vollkommen sicher waren. Und genau diese Tatsache erschreckte Loreley so sehr. Denn sie wusste, dass das, wessen sich die Marauder wirklich sicher waren, auch meist stimmte.

"Ganz genau so ist es", sprach eine Stimme nicht weit hinter den dreien, die noch immer auf dem Sofa verharrten, während der Rest der Schüler Hogwarts schon in den Klassenräumen war. Diese Stimme gehörte

Sirius - und das wusste Loreley nur zu gut. Wenn sie vorher blass gewesen war, dann war sie nun leichenblass. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte, was sie zu ihm sagen sollte, wie sie sich ihm gegenüber verhalten sollte. Ihm, der sich in Loreley verliebt hatte. Ihm, den sie nicht verletzen wollte und nur zu gut wusste, dass es, egal wie sehr sie sich auch bemühen würde, früher oder später geschehen würde. Ihm, Sirius Black.

Glücklicherweise wurde Loreley der Part des Reagierenden abgenommen und dafür, so schwor sie es sich in jenem Augenblick, würde sie Remus für immer und bis in alle Ewigkeit dankbar sein.

"Padfoot, soweit ich weiß, hast du gerade Unterricht bei Gonny", sprach dieser und Sirius verstand, dass es hier wohl noch Klärungsbedarf gab - großen Klärungsbedarf. So verschwand er so plötzlich, wie er gekommen war und Loreley schickte Merlin ein sehr großes Dankeschön dafür. Und natürlich Remus, indem sie ihn mit diesem einen Blick ansah, den nur sie beide verstanden.

"Das mag ja alles sein. Es ist schön und gut, dass er endlich mal in der Lage zu solchen Dingen ist", begann Loreley wieder, nachdem sie sich vergewissert hatte, dass Sirius auch wirklich den Gemeinschaftsraum der Gryffindors verlassen hatte.

"Remus, da ist nichts", fuhr sie nach einer kurzen Pause fort und sah ihm tief in die Augen.

Diesmal war es an Remus zu seufzen - und James stimmte da mit ein, nachdem er an Remus Blick erkannt hatte, dass Loreley es ernst meinte, dass Loreley ehrlich zu ihnen sprach.

"Dann haben wir jetzt wohl ein Problem", stellte James fest und legte seinen Arm freundschaftlich auf Loreleys Schulter.

# Irrwicht

@nora^^

*Jo, das wird fies... und heute bin ich mal für eine Überraschung gut \*gg\*  
Naja, ich hoffe, dass du nach den heutigen Ereignissen nicht abspringst...  
Vielen lieben Dank für dein Review.*

@sue-black

*Auch dir einen großen Dank für das Review und das Lob!*

@Rumtreiberin

*Und ob er jemanden findet... jemanden ganz bestimmtes, aber lies selbst...  
Ich danke dir vielmals für das Review!*

## Kapitel 21 – Irrwicht

*Denn du belebst mich mit Atem der Ewigkeit  
- Oomph (Atem)*

Der Abend war angebrochen und vier uns sehr wohl bekannte Personen waren auf dem Weg zu Filch, während Peter sich seinen neuen Aufgaben widmete.

Sie mussten doch schon genug für die Prüfungen lernen und nun sollten sie also auch noch nachsitzen. So recht sah Loreley das nicht ein, doch was blieb ihnen anderes Übrig, als der höflichen Aufforderung nachzukommen und sich bei Filch zu melden.

So gingen Sirius, Remus, James und Loreley nebeneinander den Gang zu Filchs Büro entlang, in der wohl vergeblichen Hoffnung, der Abend würde nicht allzu lang werden.

Als sie endlich ankamen, klopfte Sirius seufzend an der Bürotür Filchs und der Hausmeister öffnete mit einer ungewohnt guten Laune die Tür. Er strahlte beinahe vor Vorfreude und das jagte Loreley dann doch schon ein wenig Angst ein. Immerhin war Filch nicht gerade berühmt für seine gute Laune. Sie schluckte.

"Ach, Sie vier habe ich schon beinahe vermisst", grinste er sie an.

"Und, was haben sie heute für uns?", versuchte Loreley ihn anzulächeln, doch irgendwie endete der Versuch in einer lächerlichen Grimasse, bei der Sirius schmunzeln musste.

"Nun, Sie haben sogar die Wahl. Entweder eine Kammer voller Irrwichte oder eine andere Kammer voller Irrwichte" strahlte sie Filch über beide Ohren an.

"Sie werden sich dann mit unserem Mr Black zusammen um die eine Kammer kümmern, während Mr Lupin und Mr Potter dann die andere nehmen. Also wählen Sie, Mrs Ariadne."

"Welche Kammer hat denn weniger Irrwichte?", fragte Loreley naiv, doch sie wusste gleich, dass dies ein Fehler gewesen war. Und dann sollte sie nun also auch noch mit Sirius gemeinsam arbeiten – ohne auf die Hilfe und Unterstützung von James und Remus hoffen zu können. So recht behagte Loreley dieser Gedanke nicht.

"Nun, dann suche ich doch für Sie aus", zuckte Filch mit den Schultern, schloss sein Büro ab und ging den Gang entlang.

Sirius seufzte genervt und Loreley raunte ihm ein "Entschuldigung" entgegen, ehe sie dem unbeliebten Hausmeister in einen dunklen Gang folgten.

In dieser Ecke des Schlosses war Loreley noch nie gewesen, dessen war sie sich sicher. Es roch nach verbrannten Körpern und ihr wurde fast schlecht.

"Mr Filch, wenn Sie mir noch eine Frage gestatten... Wo zum Merlin sind wir hier?", tat nun auch Sirius

seine Verwunderung ob des Geruches und der Dunkelheit kund.

"Nun, dies ist die Ecke, in der früher die Strafen für die Schüler ausgeführt wurden. Leider verfällt sie zunehmend und so nisten sich auch nach und nach die Irrwichte hier ein. Man hätte die alten Strafen eben nie abschaffen dürfen", maulte er.

Woher seine Stimmungsschwankungen rührten, würde Loreley wohl auf Ewig ein Rätsel bleiben.

"Da wären wir auch schon. Wenn sie fertig sind, kommen sie in mein Büro. Und nicht eine Minute früher", ermahnte Filch sie, öffnete die Kammer und verschwand so schnell ihn seine Beine tragen konnten wieder Richtung seines Büros. Man hatte ihm seine Angst vor den Irrwichten durchaus ansehen können. Remus warf Loreley noch einen aufmunternden Blick zu, ehe er mit James dem missgestimmten Hausmeister folgte.

Loreley seufzte und Sirius atmete tief ein.

"Na, das wird sicher ein Spaß", murmelte sie in dem ironischsten Ton, den sie kannte.

"In der Tat, ein Spaß", seufzte Sirius und sie betraten die dann doch nicht ganz so kleine Kammer.

Drinne war es dunkel, doch der Mond schien durch einige Gitterstäbe. Ja, es waren Gitterstäbe statt Fenster in die Außenwände eingelassen.

"Lumos", murmelte Sirius, nachdem er seinen Zauberstab herausgeholt hatte. Loreley tat es ihm nach und sie begaben sich auf die unfreiwillige Suche nach den Irrwichten.

So ganz wohl fühlte sich Loreley bei dieser Sache hier nicht und Sirius Anwesenheit machte sie nervös. Noch immer wusste sie nicht, wie sie sich ihm gegenüber verhalten sollte. Ein klärendes Gespräch hatte zwischen den beiden auch noch nicht stattgefunden. Sirius war ihr den gesamten Tag aus dem Weg gegangen.

Der erste Irrwicht ließ hingegen nicht sehr lange auf sich warten. Denn es rumpelte in der hintersten Ecke des Raumes, an dessen Wänden augenscheinlich Ketten eingelassen waren. Dieser Raum schien tatsächlich für die alten Strafen ausgelegt gewesen zu sein.

"Willst du den ersten, oder soll ich?", fragte Loreley.

"Ich nehm' den ersten. Halt du mal den Rücken frei, ich mag heute irgendwie keine Überraschungen", lächelte er sie leicht verzweifelt an und sie nickte.

Sirius stellte sich darauf ein, dass seine Mutter gleich vor ihm erscheinen würde und so malte er sich aus, wie sie wohl am lächerlichsten erscheinen könnte.

Ein kurzes Grinsen folgte und er hatte beschlossen, sie mit einem Gryffindorschal zu bekleiden.

Sirius tat einen Schritt vorwärts und schon zeigte sich der Irrwicht. Vor ihm drehte sich das Wesen, dessen wahre Gestalt bisher noch keiner zu Gesicht bekommen hatte.

Doch es wurde nicht zu seiner Mutter.

Loreley sah zu dem Irrwicht, der sich gerade in Sirius größte Angst verwandelte.

Doch dann stockte ihr der Atem. Sie sah sich selbst tot auf dem Boden liegen und blickte verwirrt zu Sirius, der auch im ersten Moment erschrocken ob der Gestalt des Irrwichtes schien.

Für eine Sekunde blickte er ihr in die Augen, dann rauschte er an ihr vorbei zur Tür.

Während sie ihm nachsah, verwandelte sich der Irrwicht abermals. Ein kurzes Surren und er hatte sich in ihre schlimmste Angst verwandelt.

Sirius war gerade an der Tür angekommen und hatte sie geöffnet, als er Holz auf dem Boden aufschlagen hörte. Kurz blickte er sich um und entdeckte Loreley, wie sie vor Schreck die Hände vor dem Gesicht zusammengeschlagen hatte. Ihr Zauberstab lag vor ihr auf dem Boden.

Dann erst erkannte er den Grund dafür.

Vor ihr schwebte ein Grabstein, auf dem sein Name eingraviert war.

Loreley hörte, wie die Tür hinter ihr zugeschlagen wurde. Sie warf keinen Blick zur Tür, dafür war sie zu aufgewühlt. Sie hatte alles erwartet, aber nicht, dass sie Sirius Tod am meisten fürchtete. Sie war sich doch so sicher gewesen...

Langsam sank sie auf dem Boden, während der Grabstein noch immer vor ihr schwebte.

Sie bemerkte nicht, wie der Irrwicht noch einmal seine Gestalt verändert hatte. Zu versunken war sie in

ihren Gedanken, ob der Erkenntnis, dass ihr mehr an Sirius Black lag, als sie es je geahnt hatte – als ihr lieb gewesen wäre.

"Riddiculus", ertönte es neben ihr und sie hörte einen Knall. Loreley sah auf und erkannte, dass Sirius soeben den Irrwicht in einen Schrank gesperrt hatte.

Sirius sah zu ihr, wie sie da am Boden hockte. Der Schreck stand ihr ins Gesicht geschrieben und es glitzerten Tränen auf ihren Wangen.

Sie schien genauso wenig erwartet zu haben, was ihre größte Angst war, wie er es getan hatte.

Noch immer sah sie zu ihm und noch immer sah er zu ihr. Er konnte ihren Blick nicht deuten. Langsam ging er zu Loreley und setzte sich neben sie.

Sein Arm legte sich um sie und erst jetzt bemerkte Sirius dass sie zitterte. Sie legte ihren Kopf auf seine Schulter und damit war alles gesagt, was es zu sagen gab. Langsam schob sein Daumen ihr Gesicht ihm entgegen.

Seine Lippen waren unerwartet weich und Loreley genoss diese Sekunden. Nun war sie sich sicher, dass sie sich geirrt hatte - dass sie sich in sich und in Sirius geirrt hatte.

# Sharon Ariadnes Geheimnis

Hi ihr,

*schön, dass ihr mir wieder Reviews dagelassen habt und gleich so viele! Vielen lieben Dank!*

**@loonja**

*Schön, dass meine Lösung des ganzen Überzeugt!*

**@sue-black**

*Oh, wer hier was vergeigt und ob überhaupt, dazu später mehr...*

**@Ev\*e\*il**

*Schön, dass dir die verpassten Chaps gefallen und willkommen zurück!*

*Japps, na endlich!^^*

*"Alles Gute" werden sie auch brauchen...*

**@nora^^**

*Schön, dass die Idee mit dem Irrwicht gefällt!*

*Japps, sie sind zusammen...*

**@Rumtreiberin**

*Verwirrend ist immer gut... aber das liegt daran, dass ich chronisch verwirrt bin^^*

**@Sirius81**

*Wer hätte gedacht, dass Irrwichte überhaupt mal zu was gut sind...*

*Und schon geht es weiter:*

## **Kapitel 22 – Sharon Ariadnes Geheimnis**

*„Ich weiß, dass ich nichts weiß.“*

*- Sokrates*

Noch immer waren sie in dem Kuss versunken, nicht fähig, irgendetwas wahr zu nehmen, als die Wärme des jeweils anderen. Zu lange hatten sie beide darauf warten müssen, auch wenn Loreley es nicht hatte wahr haben wollen. Sirius' Arme schienen ihr, wie eine Zuflucht, die sie schon seit zehn Jahren nicht mehr gespürt hatte – damals waren es die Arme ihrer Mutter gewesen, und heute waren es seine. Wie lange sie dieses Gefühl schon vermisst gehabt hatte, konnte sie nicht sagen, denn es kam ihr die eine nicht endende Ewigkeit vor. Doch nun hatte die Einsamkeit ein Ende und es machte sie glücklicher, als sie es je erwartet hätte.

Doch diese glücklichen Sekunden fanden ein jähes Ende, als ein kalter, unangenehmer Hauch durch sie hindurch ging. Erschrocken fuhren sie auseinander, blickten sich gegenseitig in die Augen, nur um festzustellen, dass sie es beide gespürt hatten. Der Raum war dunkel, nur das fahle Mondlicht ließ sie ihre Gesichter schemenhaft erkennen. Und es lag etwas in der Luft, das nichts mit dem Geruch nach Tod, der hier nach all den Jahren noch immer nicht verschwunden war, zu tun hatte. Es war der Geruch nach Angst, der Geruch der Furcht. Und Loreley wusste bis dato nicht einmal, dass es solch einen Geruch gab.

Einander an den Händen haltend – ohne auch nur ein Wort zu verlieren – standen sie schließlich auf.

Loreley war froh darüber, dass Sirius nicht auf die Idee kam, ihre Hand los zu lassen. So sehr sie es auch zu ignorieren versuchte; sie hatte Angst. Und diese Angst ließ sie erzittern. Sirius drückte ihre Hand fester, als Zeichen dafür, dass er da war. Und dieses Gefühl, eben nicht alleine in dieser Situation zu sein, beruhigte sie immens. Sie wollte sich nicht ausmalen, wie es wäre, hier nun alleine da zu stehen, sich dem alleine stellen zu müssen.

Ein heller Schein durchquerte den Raum und sie wussten, dass dies eine Geistererscheinung war. Eine äußerst gruselige Geistererscheinung, wie sie beide zugeben mussten. In der Mitte des Raumes verharrte dieses Wesen und im blassen Mondlicht konnten sie erkennen, dass dieser Geist augenscheinlich eine Frau war, deren Augen die gleiche Färbung hatten, wie die Loreleys. Ihre Hände waren in Fesseln gelegt, die denen an der Wand dieses Kerkerraumes erschreckend ähnlich sahen.

Und nun erst erkannte Loreley, dass dieser Geist, der Geist ihrer Mutter war.

„Mum“, waren Loreleys erschrocken flüsternde Worte. Wie Espenlaub zitterte sie nun und sie fühlte den Blick von Sirius, der nun auf ihr lag. Ja, auch er schien die Ähnlichkeit zwischen den beiden Frauen – die eine tot, die andere lebendig – bemerkt zu haben. Doch sein Blick ruhte nicht lange auf Loreley, glitt schnell wieder zurück zu dem Geist von Loreleys Mutter.

Und da war er wieder, dieser markerschütternde, kreischende Schrei einer Kinderstimme. Und sowohl Sirius als auch Loreley erkannten, dass es Loreleys tote Mutter war, die diesen Schrei ausgestoßen hatte. Er kroch ihnen tief ins Fleisch, ließ ihre Angst ein wenig weichen, um der Verwunderung Platz zu machen, die sich nun in den beiden noch lebenden Anwesenden ausbreitete. Keiner der beiden konnte sich erklären, was der Schrei mit Loreleys Mutter zu tun hatte. Keiner der beiden konnte sich erklären, warum der Geist ihrer Mutter hier in Fesseln in den ehemaligen Folterräumen spukte. Denn beide wussten, dass Loreleys Mutter bei einem Autounfall in einem Muggeltaxi ums Leben gekommen war, vor mehr als zehn Jahren.

Der Schrei des Geistes wich einem Schluchzen, während der Geist selbst nun allmählich zu Boden sank. Loreley und Sirius waren wie versteinert, konnten sich nicht rühren, während ihre Hände – sich gegenseitig ermutigend – noch immer ineinander gelegt waren.

Sharon Ariadnes Geist verblasste zusehends, um so länger sie dort weinend am Boden kauerte, bis er schließlich gänzlich verschwand.

Minutenlang verharrten Sirius und Loreley in ihrer Starre, bis sich Sirius aus dieser letztlich lösen konnte und die noch immer wie versteinerte Loreley ohne jegliche Gegenwehr zu sich heranzog. Seine Arme legten sich um sie. Noch immer zitterte Loreley wie Espenlaub.

Die Tür sprang auf. Loreley und Sirius erschrakten tief und Loreley hatte kurzzeitig das Gefühl, als würde sie heute noch an einem Herzinfarkt sterben. Bis ins Mark erschüttert, hielt sie sich beruhigend und erschrocken zugleich die Hand an ihre Brust. Remus und James stürzten schließlich in die ehemalige Folterkammer.

„Wir haben diesen Schrei gehört – was ist passiert?“, rief James panisch.

Jetzt erst schienen die beiden Neuankömmlinge zu bemerken, dass sich Sirius und Loreley an den Händen hielten, doch für Fragen in dieser Hinsicht schien es nun wirklich nicht der passende Zeitpunkt zu sein.

Einige Sekunden des Schweigens vergingen, ehe Sirius Loreleys Hand noch einmal ermutigend drückte und sie nun näher an die Tür zu Remus und James zog.

Loreley wurde allmählich wieder Herr ihrer Sinne und löste sich nun vorsichtig von Sirius Hand, der sie darauf hin erst einmal fragend und verwirrt anblickte. Mit einem leichten Lächeln deutete sie auf ihren Zauberstab, der noch immer auf dem Boden lag und er schien zu begreifen. Bevor Loreley auch nur im Ansatz auf die Idee kommen konnte, sich nach eben diesem zu Bücken, hatte Sirius ihren Zauberstab schon in der Hand und schob sie, so schnell es eben ging, aus dieser gruseligen Kammer hinaus. Er wollte weg hier und Loreley stand auch nicht wirklich der Sinn danach, hier länger als nötig zu verweilen.

Tief schluckend verließ sie vor den drei Maraudern diesen Raum, in dem an diesem Abend mehr Fragen aufgeworfen wurden, als in den letzten Monaten zusammen. Und diese waren schon sehr seltsam verlaufen.

Auf dem Weg zu Filchs Büro, erklärte Sirius James und Remus, was soeben geschehen war. Auch den Kuss ließ er dabei nicht aus, wobei Loreley sich ein freches Grinsen von James einfing und Sirius einen warnenden Blick von Remus, der Loreley nicht entgangen war. Doch darüber wollte sie jetzt nicht nachdenken, das konnte sie auch gar nicht. Zu rätselhaft war das Geschehene.

Die drei Marauder und Loreley erklärten Filch kurz, dass die Arbeit getan war und waren froh darüber, dass dieser ihnen diese Lüge ab zu kaufen schien.

Als sie endlich in ihrem Gemeinschaftsraum angekommen waren und Sirius da auch endlich mit seinem Bericht, was in dieser Kammer geschehen war, geendet hatte, waren es nicht länger zwei verwirrte Gryffindors, die im Gemeinschaftsraum auf dem Sofa saßen, sondern vier. Remus und James konnten sich genauso wenig erklären, was Sharon Ariadne mit dieser Folterkammer zu tun haben könnte, wie Sirius und Loreley es konnten.

## 14. Juli 1993

Hi,

*da bin ich wieder. Und wieder habe ich mich riesig über eure Reviews gefreut! Vielen herzlichen Dank dafür!*

**@sue-black**

*Ein neues Geheimnis, was eigentlich gar nicht so neu ist, weil es mit den alten eine Menge zu tun hat... aber das wird wirklich noch spannend!*

**@Rumtreiberin**

*Anscheinend habe ich echt ein Händchen für gruselige Stimmungen... freut mich, dass es so gut gelingt! Japps, sie sind verwirrt und das werden sie auch noch ein Weilchen bleiben^^*

**@nora^^**

*Verwirrte Rumtreiber UND verwirrte Leser, na das ist doch mal was^^  
Es sollte ja auch niemand damit rechnen^^*

**@Ev\*e\*il**

*Warum Lorys Mutter als Geist in der ehemaligen Folterkammer spukt, ja, das kann ich euch ja nun kaum jetzt schon beantworten, ohne gleich alles zu verraten. Ich kann nur sagen, dass der Grund dafür erst in Kapitel 52 verraten wird, da vorher noch so einige Dinge geschehen müssen.*

*Ob das überhaupt etwas mit den Todesfällen zu tun hat? Tja...*

*Bevor ich zum Kapitel komme, möchte ich euch noch auf einiges, was in dem Kapitel vorkommt, hinweisen (leider weiß ich nicht, wie man hier Links reinstellt, also kopiert die Adressen einfach, wenn es euch interessiert):*

*Pleione: [http://de.wikipedia.org/wiki/Pleione\\_\(Stern\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Pleione_(Stern))*

*Pendragon: [http://de.wikipedia.org/wiki/Uther\\_Pendragon](http://de.wikipedia.org/wiki/Uther_Pendragon)*

*Heute wird es einen Zeitsprung geben, bevor es morgen wieder mit der Rumtreiberzeit weiter geht - Zeitsprünge wird es in Zukunft öfter mal geben, dann immer am Titel des Kapitels zu erkennen.*

*Und schon geht es weiter!*

### **Kapitel 23 - 14. Juli 1993**

*Du weißt nicht, was der späte Abend bringt.*

*- Marcus Trentius Varro*

Loreley erwachte aus ihrem Schlaf. Wieder einmal. Doch heute war etwas anders, das wusste sie. War da nicht etwas aus dem Zimmer ihrer kleinen Tochter gedrungen? War da nicht ein Schrei aus dem Zimmer der kleinen Shari?

Erschrocken und zutiefst besorgt sprang Loreley förmlich aus dem Bett und rannte hinüber in das Zimmer ihrer Tochter. Sie war gerade zwölf Jahre alt geworden und trotzdem sorgte sich Loreley um sie. Irgendetwas stimmte da ganz und gar nicht. Hatte sie nicht gerade noch von ihrem sechsten Jahr in Hogwarts geträumt, von Lily, von James, von Remus und von ihm, Sirius. Und ja, sie war in ihren Träumen gerade in jener Nacht angekommen, in denen sie zum ersten und zum letzten Mal den Ursprung dieser schrecklichen Schrei, die denen eines kleinen Kindes so sehr ähnelten, gesehen hatte. Sie hatten erst da angefangen nach dem Ursprung,

dem dieser Schreie zu suchen - und sie hatten ihn auch gefunden.

Es war ein Geheimnis ihrer Mutter gewesen, die, wie Loreley gerade feststellen musste, als Geist vor ihrer zutiefst verschreckten Tochter stand. Achtzehn Jahre war dieser Geist nicht wieder aufgetaucht. Achtzehn Jahre hatte Loreley ihre Ruhe gehabt, vor diesen schrecklichen Schreien. Niemand hatte sich damals erklären können, warum es so plötzlich geendet hatte und sie hatten allesamt allen ernstes angenommen, der Spuk wäre vorüber.

Und hier, vor Loreley und ihrer Tochter, stand der Gegenbeweis. Doch heute, im, Gegensatz zu damals, wusste Loreley, was sie tun musste, um den Spuk endgültig zu beenden, um ihre Tochter und auch sich selbst zu schützen.

Ja, sie mochte ihren Zauberstab zerbrochen haben, ja sie mochte der Magie endgültig abgeschworen haben, ja, sie mochte seit zwölf Jahren nicht mehr gezaubert haben - doch Magie verlernte man nie. Und das wusste Loreley. Sie griff nach zwei Schrecksekunden, in denen sie regungslos vor ihrer Tochter und dem Geist ihrer Mutter, der ihr den Rücken zuwandte, gestanden hatte, zu dem Zauberstab von Shari.

"Obliviate", sprach sie, mit dem Zauberstab auf den Geist Sharon Ariadnes gerichtet. Sie wusste, dass sie nicht die Zeit hatte, diese eine Erinnerung aus ihrem Gedächtnis zu entfernen. Das war auch nicht weiter wichtig. Dann mussten eben alle Erinnerungen verschwinden - und mit ihr auch die Eine, die diesen Geist noch hier hielt.

Und tatsächlich schien es zu funktionieren. Der Geist wandt sich zu Loreley herum, schien erleichtert und eine kleine halbdurchsichtige Träne glitt die Wange des Geistes herunter.

"Danke", war das Letzte, was Loreley je von ihrer Mutter vernehmen sollte, ehe Sharon immer weiter verblasste, um schließlich nach wenigen Sekunden ganz zu verschwinden.

Auch Loreley wusste, dass es ein Abschied für immer war und sie war froh darüber gewesen, sich endlich von ihrer Mutter verabschiedet zu haben. Eine kleine Träne bahnte sich ihren Weg von ihren Wimpern ihre Wangen hinab. So hatte sie nicht bemerkt, dass sich Shari aufgerichtet hatte, nachdem einige Sekunden vergangen waren, um ihre Mutter in den Arm zu nehmen.

"War das Grandma?", fragte sie und erst da begriff Loreley, dass Shari neben ihr stand, ihre Arme fest um Loreley geschlungen. Sie nickte kurz, wischte sich die Träne aus dem Gesicht und lächelte Shari an.

"Du solltest weiter schlafen", sagte sie und ihre Tochter gehorchte. Während sie zurück ins Bett krabbelte, wandt sie ihren Blick nicht von ihrer Mutter.

"Aber morgen erklärst du es mir!", sagte die Zwölfjährige bestimmt.

Wieder lächelte Loreley und sie nickte.

"Ja, morgen erkläre ich es dir. Und nun schlaf, es ist Zeit. Wir wollen doch morgen das Flugzeug rechtzeitig erreichen oder?", grinste Loreley.

Shari seufzte hingegen nur.

"Warum können wir nicht einfach nach Kanada flohen, wie jeder vernünftige Zauberer sonst auch?"

"Du weißt genau...", begann Loreley, doch sie hatte keine Gelegenheit den Satz zu beenden.

"Ja, ich weiß, es ist wegen Dad", unterbrach Shari und rollte mit den Augen.

Loreley grinste.

"Freust du dich denn auf die Schule?", fragte Loreley, während sie die Decke ihrer Tochter etwas weiter zuzog. Die Zauberschule in Kanada begann einen Monat früher, als in Hogwarts. Und wenn man genau hinsah, konnte man den Funken Traurigkeit in Loreleys Augen sehen, der ob der Tatsache entstanden war, dass sie ihre Tochter nicht nach Hogwarts schicken konnte. Aber es war einfach sicherer für Shari, nur deshalb schickte sie sie überhaupt nach Pendragon.

"Ja", Sharis Augen strahlten, "vor allem darauf, endlich wieder ungestraft zaubern zu können!"

Loreley schüttelte amüsiert den Kopf. Sie liebte es, ihre Tochter lächeln zu sehen. Es war sein Lächeln - und das wusste Loreley.

"Das sind eindeutig die Gene", sprach sie mehr zu sich selbst, ehe sie ihrer Tochter einen Kuss gab und das Zimmer lächelnd verließ.

Loreley war nun viel zu aufgewühlt, um wieder ins Bett zu gehen, und so setzte sie sich ins Wohnzimmer und schaltete den Fernseher ein. Nach fast dreizehn Jahren unter Muggeln, hatte sie sich vollends all die

Muggelgewohnheiten angewöhnt, allein schon, um nicht zwischen ihnen aufzufallen. Die Flasche Wein vom Abend stand noch offen da und so schenkte sie sich ein Glas ein, während sie den Nachrichten lauschte. Doch gerade, als sie zum Trinken ansetzte, fiel das Glas klirrend zu Boden.

"Der Massenmörder Sirius Black ist heute Nacht aus dem Staatsgefängnis geflohen. Er hatte in der Nacht zum ersten November 1981 einen Anschlag in der Innenstadt Londons ausgeführt, bei der dreizehn Menschen ums Leben kamen. Die Polizei rät, dass sie bis zu seiner Ergreifung, die Fenster fest verschlossen halten und auch sonst die Augen offen halten...", den Rest bekam Loreley nicht mehr mit, denn mit ihren Gedanken war sie schon wieder achtzehn Jahre in die Vergangenheit abgedriftet. Zurück an dem Zeitpunkt, wo ihr Traum geendet hatte. Dass sie zitterte, nahm sie nicht mehr wahr, genau, wie alles andere, was um Loreley herum geschah.

Sie fühlte wieder diese grenzenlose Liebe, die sie ihm entgegenbrachte, dieses unbändige Vertrauen in ihm und seine Unschuld. Und sie wollte wissen, wie er aus Askaban entkommen konnte. Der Schmerz über seinen Verlust war all die Jahre nicht gewichen. Doch die Hoffnung hatte sie längst aufgegeben gehabt - bis zu jenem Zeitpunkt. Doch solange er gesucht wurde, konnte sie nicht nach ihm suchen. Alleine schon um ihre Tochter nicht zu gefährden, um seine Tochter nicht zu gefährden, von der er nicht einmal etwas wusste - um Shari Pleione Ariadne nicht zu gefährden. Wo sollte sie auch suchen?

Und die Erinnerungen übermannten sie.

# Ungeliebtes Fest

*Huch, wo sind denn die Leser \*umguck\* - alle weg...*

## Kapitel 24 - Ungeliebtes Fest

*Weihnachten - Ein Fest der Freude.  
Leider wird dabei zu wenig gelacht  
- Jean-Paul Sartre*

Die Tage der letzten Schulwoche vor den Weihnachtsferien vergingen schnell - zu schnell, wie Loreley fand. Der Morgen des 24. Dezembers war gekommen und an diesem Abend sollte, zu Loreleys Missfallen, auch noch ein Ball stattfinden. Wie gerne hätte sie Weihnachten doch einfach ausfallen lassen. Nicht einmal verdrängen konnte sie dieses, ihr so ungeliebte, Fest, denn wo sie auch nur hinsah, war es festlich geschmückt.

Noch mürrischer, als an jedem anderen Morgen, stieg sie die Treppen zum Gemeinschaftsraum hinunter.

"Guten Morgen, Lory", tönte es ihr fröhlich aus drei Mündern entgegen.

"Morgen", knurrte sie den Maraudern entgegen, ehe sie sich auf der Couch niederließ.

"Was für eine Laus ist dir denn über die Leber gelaufen?", fragte James schließlich. Man konnte den Stolz in seiner Stimme geradezu mit den Händen fassen.

"Ach, wieder ein neues Muggelspruchwort gelernt?", raunte sie ihm entgegen, ehe sie sich dazu entschloss einfach nur unbeteiligt aus dem Fenster zu starren.

Doch auch daraus wurde nichts. Denn schon nach wenigen Sekunden spürte sie einen Arm, der sich um ihren Hals gelegt hatte. Müde, mürrisch und sowieso schlecht gelaunt blickte Loreley nun zu Sirius, der sie kritisch musterte.

"OK, was ist passiert?", fragte er schließlich nach einigen Sekunden, wobei er eine Braue verwundert gehoben hatte.

"Ich denke, ihr solltet sie in den nächsten drei Tagen einfach nicht ansprechen", das war Remus, der sich ein Grinsen bei seiner Aussage einfach nicht verkneifen konnte. Er war der Einzige unter den Maraudern, der wusste, dass Loreley dieses Fest verabscheute.

"Gute Idee", maulte Loreley weiter und entschied sich ein weiteres Mal dafür, einfach nur aus dem Fenster zu starren.

James und Sirius seufzten, Peter blickte nur verwirrt zwischen den Vieren hin und her.

"Lasst uns frühstücken gehen", schlug Remus schließlich vor, als einige schweigsame Sekunden vergangen waren.

Die Vier Marauder erhoben sich bei dem Wort "frühstücken", während Loreley einfach unbeteiligt sitzen blieb, als hätte sie nie jemand angesprochen.

"Lory, kommst du?", Sirius war vor ihr stehen geblieben, als er bemerkt hatte, dass Loreley einfach keine Anstalten machte, aufzustehen.

"Nein", brummte sie in den nicht vorhandenen Bart und starrte weiter einfach nur aus dem Fenster.

Sirius zuckte schließlich mit den Schultern und folgte den anderen drei Maraudern durch das Prträt der Fetten Dame.

Die nächsten Stunden verbrachte Loreley damit, aus dem Fenster in das wilde Schneetreiben zu starren. Und glücklicherweise wurde sie dabei auch nicht unterbrochen. Sie wollte einfach nur alleine sein und am liebsten mit gar niemanden reden. Sie hasste dieses dauernden Nachfragen, die jedes Jahr um diese Zeit aufkamen, ob es ihr denn gut ginge, was denn nur passiert sei. Sie wollte in diesen Tagen einfach nur für sich sein und an die Tage denken, in denen sie Weihnachten noch genießen konnte. Sie wollte in jenen Tagen einfach nur in ihren Erinnerungen versinken und am liebsten gar nicht mehr auftauchen. In ihren Erinnerungen an die ersten sechs Jahre ihres Lebens, als sie sogar zwei Mal im Jahr Weihnachten gefeiert hatte. Ein kleines

Grinsen stahl sich auf ihr Gesicht, als sie sich daran erinnerte, als sie im Kindergarten den anderen Kindern erzählt hatte, dass sie sowohl am 25. Dezember als auch am 6. Januar Weihnachten feiern konnte. So war das nunmal, wenn die Eltern sich nicht einig waren, ob sie nun nach dem julianischen oder dem gregorianischen Kalender gehen sollten. Ihre Mutter war immerhin Kanadierin und ihr Vater Grieche.

Der Abend schlich ins Land und die Ländereien Hogwarts zeigten sich von weißer, vom Mondlicht erhellter, Seite. Noch immer saß Loreley da, ohne auch nur den Anschein zu erwecken, dass sie sich seit dem Morgen überhaupt auch nur einen Zentimeter bewegt hatte. Und das hatte sie auch nicht.

Die Marauder hatten sie den gesamten Tag in Ruhe gelassen und auch die anderen Schüler hatten es vermieden sie anzusprechen oder es auch nur zu wagen, sich zu ihr auf das Sofa zu setzen. Ihr apathischer Eindruck hatte den meisten von ihnen einfach nur Angst eingejagt.

Doch nun spürte sie wieder einen Arm, der sich auf ihre Schulter gelegt hatte. Diesmal war Sirius alleine zu ihr gegangen und blickte sie mit besorgtem Blick an.

"Was ist denn los?", fragte er sie zum zweiten Mal an diesem Tag.

Loreley fühlte sich, als hätte sie jemand aus ihren schönen, warmen Erinnerungen gerissen. Leicht geschockt sah sie Sirius an, schüttelte kurz den Kopf und legte diesen dann auf seine Schulter.

"Ich will nur, dass diese Tage so schnell, wie möglich vorbei sind", seufzte sie versöhnlich und Sirius strich ihr über ihr schwarzes Haar.

"Deine Mutter...?", fragte er leise. Er hatte Remus an diesem Tag mehr als nur ausgequetscht, denn er hatte sich nach Loreleys Auftritt am Morgen angefangen um sie zu sorgen. Und nach etlichen Versuchen, hatte Remus ihm dann endlich erzählt, dass ihr Hass auf Weihnachten mit dem Tod ihrer Mutter zusammen hing.

Wieder seufzte Loreley.

"Ja...", war das Einzige, was sie nun noch im Stande war zu sagen. Ihre Stimme war brüchig und erst jetzt bemerkte Sirius die Tränen, die sich aus Loreleys Augen geschlichen hatten.

"Sirius?", sagte Loreley schließlich nach einigen Minuten. Der Angesprochene bemerkte, dass ihre Stimme nun wieder etwas kräftiger war und das beruhigte ihn ungemein.

"Mhh?", war seine einzige Antwort.

"Ich will nicht auf diesen blöden Ball", flüsterte sie an seine Schulter.

Sirius hatte so etwas schon geahnt und zwingen konnte er sie auch schlecht. Abgesehen davon, dass er das auch nicht wollte.

"Willst du, dass ich auch hier bleibe?", fragte er Loreley, die nun ihrem Kopf gehoben hatte, um ihn ansehen zu können. Ein wenig Enttäuschung konnte sie in seinen Augen lesen, doch darauf konnte und wollte Loreley keine Rücksicht nehmen.

"Nein, geh' du mal hin", begann sie und setzte sich nun wieder aufrecht hin.

"Du solltest dich beeilen, der Ball beginnt in zehn Minuten", grinste sie ihn an, bevor er auch nur etwas erwidern konnte.

Seufzend stand Sirius schließlich auf.

"Wie du willst", sagte er, gab ihr einen kurzen Kuss und verschwand dann in seinem Schlafsaal.

Loreley sah ihm noch hinterher, ehe auch sie sich zu ihrem Schlafsaal aufmachte, um sich ein wenig hin zu legen. Als sie oben ankam, musste sie sich zunächst ein Lachen verkneifen, denn es sah im Schlafsaal aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen: Verschiedenste Kleider lagen quer durch den Raum verteilt auf Boden, Betten und eigentlich überall.

# Überwindung

Hi,

*da bin ich wieder.*

*Wie einige vielleicht bemerkt haben, habe ich eine "Story" angefangen, in denen die Szenen reinkommen, die es nicht in diese FF geschafft haben, oder die, die ich zensieren musste. Leider musste ich das ab 18 kennzeichnen, weil es ein Kapitel 53 1/2 halb gibt, welches ab 18 ist - was ich aber niemanden vorenthalten will. Bisher ist da ein alternativer Epilog zu finden, aber es wird mit der Zeit sicher noch mehr Material geben, welches es nicht hier her schafft. Das Passwort "Libera - The deleted scenes" gibt es bei mir per PN.*

**@nora^^**

*Ach was, wenn man es mal nicht schafft, dann schafft man es halt nicht...*

*Wie man, wenn man genau gelesen hat, herauslesen konnte, ist Sirius der Vater^^*

*Sie wird nicht zurück gehen in die Welt der Zauberer, solange Sirius noch immer für schuldig gehalten wird - siehe Prolog.*

*Aber rein theoretisch könnte sie...*

*Achja, der Ball...*

**@Ev\*e\*il**

*Es werden sicher noch mehr Chaps mit Lory und Shari kommen, immerhin werde ich bis weit nach Band sieben schreiben, da ist das unumgänglich^^*

*Zum Ball sage ich jetzt mal nichts, warum, wirst du sicher in wenigen Minuten wissen^^*

**@Sirius81**

*Ich mag Zeitsprünge auch, weil man so viele Sachen neu einbauen kann, mehr Fragen aufwerfen, andere beantworten...*

## Kapitel 25 - Überwindung

*Schmachtende Liebe vermeidet den Tanz.*

*- Johann Wolfgang von Goethe*

Loreley dachte gar nicht erst daran, dieses Chaos zu beseitigen - das sollte Lily mal fein selber machen, immerhin hatte sie dieses Durcheinander auch verursacht.

So setzte sich Loreley auf ihr Bett, nachdem sie sich zu diesem Durchgekämpft hatte, nur um gleich darauf wieder aufzustehen. Loreley fasste sich an die Stirn, ging zu ihrem Schrank und zog sich schnellstens um, nachdem sie ihr schwarzes Abendkleid aus dem Schrank gefischt hatte. Es war das einzige Kleid, was Loreley besaß, und da sie eh nur schwarz trug, sah sie es gar nicht ein, warum sie sich zwei oder drei schwarze Kleider zulegen sollte.

"Er glaubt doch nicht wirklich, dass ich ihn da unten den ganzen Weibern überlasse! Das kann er gleich wieder vergessen, und die auch!", flüsterte sie vor sich hin, nachdem sie sich die Frisur gerichtet hatte. Dazu sei vielleicht gesagt, dass Loreley immer noch nicht herausfinden konnte, wie sie ihre Haare bändigen sollte, das heißt, sie hatte sich die Haare einfach noch einmal neu geflochten.

Noch einen Blick in den Spiegel geworfen und Loreley öffnete die Tür ihres Schlafsaales, um die Treppen hinunter zu steigen. Doch dazu kam sie vorerst nicht.

Sirius grinste sie vom Fußende der Treppe an. Er schien auf sie gewartet zu haben und lehnte sich lässig gegen die Wand. Wieso hatte Loreley sich das nicht gleich denken können?, fragte sie sich kurz, ehe sie

bemerkte, dass sie Sirius noch nie in festlicher Kleidung gesehen hatte. Zumindest war es ihr nie aufgefallen.

"Darf ich bitten?", fragte er höflich und hielt ihr eine Hand hin. Loreley löste sich allmählich aus ihrer Starre und ging so elegant die Treppe herunter, wie es einem Tollpatsch eben möglich war. Zumindest fiel sie nicht hin und darüber war sie auch recht froh.

Einen Moment später hatte er schon ihre Hand ergriffen und lächelte sie an.

"Woher wusstest du...?", wollte Loreley fragen, doch weiter kam sie nicht. Denn Sirius hatte ihre Lippen schon mit einem Kuss versiegelt.

"Ich kenne dich eben zu gut", sagte er nach einigen Sekunden, "Du hättest mich doch niemals der Meute da unten überlassen."

Etwas weniger Selbstbewusstsein könnte ihm nicht schaden, dachte Loreley und schüttelte lachend den Kopf.

"Wir haben noch drei Minuten, dann werden die Türen geschlossen", Loreley runzelte die Stirn.

"Du kennst nicht zufällig eine Abkürzung?", fragte sie weiter und blickte ihm vielsagend in die Augen.

Sirius lachte nur, nahm ihre Hand erneut und zog sie hinter sich her. Und sie schafften es tatsächlich gerade noch pünktlich zu erscheinen, bevor die Türen geschlossen wurden, auch wenn Loreley sich diesen Weg nie im Leben hätte merken können. Ja, Hogwarts war wirklich ein Labyrinth.

Loreley war es mittlerweile gewohnt, dass sie vernichtende Blicke der Schülerinnen aus fast allen Häusern trafen, sobald man sie irgendwo mit Sirius zusammen sah. Doch das, was sie nun erwartete, waren nicht nur vernichtende, es waren tödliche Blicke. Und für eine Sekunde dachte Loreley wirklich, dass die Mädchen hier gleich ihre Zauberstäbe zücken würden, um ihre einen unverzeihlichen Fluch an den Hals zu jagen, so blickten sie sie an.

"Daran werde ich mich nie gewöhnen", flüsterte Loreley, als sie die festlich geschmückte Große Halle betraten.

"Wirst du wohl müssen", flüsterte Sirius ihr in ihr Ohr, ehe er beruhigend über ihren Handrücken strich.

Sie setzten sich zu James und Remus an den Tisch. Peter war nirgends zu sehen und das wunderte Loreley ein wenig. Auch wenn er keine Partnerin für den Abend gefunden hätte, wäre er normalerweise aufgetaucht, dessen war sich Loreley sicher und so runzelte sie verwirrt die Stirn. James saß neben einer recht ansehnlichen Ravenclawschülerin, deren kurze blonde Haare ihre blauen Augen betonten. Auch Remus schien eine Begleitung für den Abend gefunden zu haben, denn er unterhielt sich angeregt mit Myra Walton, die ebenso oft in der Bibliothek anzutreffen war, wie Remus auch.

Dumbledore erhob sich von seinem Platz, an dessen Tisch auch die anderen Lehrer zu finden waren. Die Aufmerksamkeit der Schülerschaft und auch der Lehrer richtete sich auf ihn, während er eine seiner typischen Reden hielt, um kurz darauf ein besinnliches Weihnachtsfest zu wünschen.

Auf den Tischen erschienen allerlei Leckereien und bevor sich auch nur einer auf die Tanzfläche wagte, wurden die Teller mit den Süßigkeiten erst einmal geleert.

Loreley dachte die nächsten zwei Stunden gar nicht daran, welcher Tag heute war, sondern genoss einfach das Fest, dass nun in vollem Gange war. Noch.

Denn nach zwei Stunden, in denen sich die Sechs nicht von ihren Plätzen erhoben hatten, stand Sirius plötzlich auf, stellte sich neben Loreley, die noch immer auf ihrem Stuhl saß und ihn verwundert anblickte.

"Schenkt ihr mir einen Tanz, My Lady?", lächelte er, hielt ihr eine Hand hin und in Loreley stieg eine bisher kaum gekannte Panik empor. Sie wurde rot und senkte den Kopf, während sie keinerlei Anstalten machte, ihre Hand in seine zu legen.

"Ich... ich, ähm... ich kann nicht tanzen", flüsterte sie leicht beschämt, in der Hoffnung, dass es auch wirklich nur Sirius hörte und kein anderer.

"Das ist ein Grund, aber kein Hindernis", grinste er süffisant, während er ihr noch immer seine Hand entgegen streckte.

"Ich kann es wirklich nicht", betonte Loreley noch einmal flüsternd. Noch immer machte sie keinerlei Anstalten, der Aufforderung nach zu kommen.

Loreley spürte, wie sich eifersüchtige Blicke auf sie richteten. Mittlerweile sah die Hälfte der anwesenden Schülerinnen zu Sirius Black, der schon seit zwei Minuten vor seiner - mittlerweile unbeliebten - Begleitung stand, um sie augenscheinlich zum Tanzen aufzufordern. Doch diese hatte ihren Kopf gesenkt und sah ihn nicht einmal an. Viele von ihnen dachten, dass sie ihn gar nicht verdient hätte und beschlossen, ihr schon noch das Leben schwer zu machen. Und die meisten waren immer noch der festen Überzeugung, dass sie viel besser zu Sirius Black passen würden, als diese Loreley Ariadne, die es nicht einmal für nötig hielt, mit ihm zu tanzen, wie es jedes vernünftige Mädchen tun würde. Wer konnte ihm denn schon einen Wunsch abschlagen?

Nun, Loreley konnte es.

"Ich trete dir nur auf die Füße", versuchte sie sich aus der Situation zu winden, doch Sirius ließ einfach nicht locker. Wenn sie schon einmal hier war - mit ihm hier war - dann sollte sie auch tanzen. Und auf den Geschmack würde er sie sich auch noch bringen, dachte Sirius sich und griff nach einer Hand Loreleys, die diese schüchtern in ihrem Schoß gebettet hatte.

Schüchtern, so kannte er sie bisher noch gar nicht. Und so zog er verwundert eine Braue hoch, während er versuchte, ihr in die Augen zu sehen.

## 31. Mai 1986

*Hi ihr beiden,*

*schön, dass ihr mir ein Reviews hinterlassen habt \*freu\* Vielen lieben Dank dafür!*

**@sue-black**

*Ich hätte Sirius da auch nicht alleine hingelassen \*gg\**

*Aber heute gibt es, bevor wir morgen dann wirklich zum Ball kommen, erstmal noch einen Zeitsprung.*

**@Ev\*e\*il**

*Hättest du Sirius zu all den Weibern gelassen? Alleine?*

*Naja, ob er es schafft, werdet ihr endgültig erst morgen erfahren, weil heute wird es mal wieder einen Blick in die Zukunft geben... aber es hat auch was mit dem Ball zu tun, heute...*

*Ach, lest selbst^^*

### **Kapitel 26 - 31. Mai 1986**

*Ein Student ist ein Zustand mit ungewisser Erfüllung.*

*- Dietrich Goldschmidt*

Unschlüssig stand Loreley an der Bar unter dem Bierzelt. Die Kapelle spielte ein recht fröhliches Lied, aber zu tanzen gedachte Loreley nicht. Sie erinnerte sich noch zu gut an das Desaster, als sie das erste Mal in ihrem Leben getanzt hatte. Und diese Erinnerung hätte ihr unter anderen Umständen sicher auch ein Schmunzeln entlockt. Doch zu tief saß noch der Schmerz, der wenige Jahre danach in ihr entfacht wurde.

Loreley schüttelte den Kopf. Heute war ein Tag zum feiern, denn immerhin war das das Abschlussfest ihres Studienganges. Endlich hatte sie es geschafft. Vor wenigen Minuten erst hatte sie ihr Diplom in Komposition und Jazzgesang erhalten. Wahrlich war das ein Tag, den man mit einer Feier beenden musste.

Der Kellner reichte Loreley ihr zweites Glas Rotwein an diesem sonnigen Abend. Es war warm und Loreley blickte an sich herunter. Sie hatte das gleiche Kleid an, wie an dem Abend, an dem sie das erste Mal getanzt hatte. Es war schwarz und reichte ihr bis kurz über die Knie. Und Loreley musste zugeben, dass sie sich in diesem Kleid gefiel, auch wenn es hauteng anlag. Nachdem sie sich vergewissert hatte, dass die Rotweinflecken, die heute Abend sicher noch ihren Weg auf ihr Kleid finden würden, auf diesem nicht auffallen würden, griff sie nach dem Glas und nahm einen kleinen Schluck.

Während ihr Blick über die Menge glitt, glitten ihre Gedanken zu ihrer Tochter, die in einigen Wochen ihren vierten Geburtstag feiern würde. Doch Loreley war sich sicher, dass ihre beste Freundin, Nadya - sie war Muggel, wie alle Freunde Loreleys - an diesem Abend gut auf sie Acht geben würde.

Loreley blickte in einzelne Gesichter, die sie von den Seminaren kannte. Nur mit wenigen von ihnen, hatte Loreley ein gutes Verhältnis, was auch daran lag, dass Loreley erst im Alter von 22 Jahren ihr Studium begonnen hatte und somit etwas älter, und damit auch reifer, war, als die meisten ihrer Kommilitonen.

Sie alle jedoch tanzten ausgelassen zu der folkloristischen Musik, die die Band auf einer Tribüne außerhalb des Bierzeltes spielte. Loreley mochte diese Art der Musik und sie war froh, dass die Stimmung so ausgelassen war, so dass sie nicht wieder in ihren überwiegend schmerzhaften Erinnerungen versank.

Loreley hatte gerade die Hälfte ihres zweiten Glases Wein geleert, als sie aus den Augenwinkeln bemerkte, dass sich jemand neben sie gestellt hatte, der sie nun eindringlich zu mustern schien.

Es dauerte keine zwei Sekunden und Loreley hatte diesen Jemand, der sich sogleich als ihr Kommilitone

und Bandkollege Sam Johnson herhausstellte, ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet.

Sie lächelte ihm zu, auch wenn es nicht mehr dieses warme Lächeln war, das sie früher einmal gehabt hatte. Dieses Lächeln hatte sie verloren nach all den schrecklichen Ereignissen, die Loreley noch immer zu verdrängen versuchte.

Sam erwiderte ihr Lächeln. Seine braunen Augen musterten sie, während er die Stirn runzelte.

"Ich nehme nicht an, dass du heute schon getanzt hast, oder?", sprach er, während er sich durch seine nicht ganz kurzen braunen Haare fuhr. Loreley nahm an, dass sie sich sicher unter anderen Umständen irgendwann in ihn verliebt hätte, denn er sah wirklich nicht schlecht aus und charmant und zuvorkommend war er auch. Und das Wichtigste war, dass Loreley ihm vertraute - das tat sie schon vom ersten Tag an. Genaugenommen seit dem Tag, an dem ihr Studium begonnen hatte und er sie freundlich gefragt hatte, ob er sich zu ihr an den Tisch setzen könne, um mit ihr dann gemeinsam das Mittagessen in der Mensa der Universität zu sich zu nehmen.

Loreley schüttelte nur lachend den Kopf, während sie einen weiteren Schluck Rotwein nahm.

"Ich habe auch nicht vor zu tanzen", lächelte sie ihn an und seine Augen begannen sofort an zu funkeln.

"Du musst einfach tanzen, das ist ein Tag, der gefeiert werden will", forderte er sie ein weiteres Mal zum Tanzen auf.

Und wieder schüttelte Loreley nur belustigt den Kopf.

"Nein, das lassen wir besser", sagte sie, nur um das Glas ein weiteres Mal zu ihrem Mund zu führen.

"Warum nicht? Hast du Angst, du könntest mir auf die Füße treten?", grinste Sam schmelzmisch.

"Genaugenommen ja", sagte Loreley und diesmal wurden ihre Augen glasig. Wieder erinnerte sie sich an jenen Weihnachtsball vor einigen Jahren in Hogwarts. Und wieder hatte sie das Gefühl, als würde ihr Herz vor Schmerz gleich bersten.

Sam legte einen Arm auf ihre Schulter.

"Na komm, lass es uns versuchen. Ich habe extra die Schuhe mit Stahlkappen angezogen, damit du mit mir tanzen kannst, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben."

Loreley wurde durch diese Worte aus ihren Erinnerungen gerissen und war Sam dafür auch ganz dankbar. Ein weiteres Mal legte sich ein Lächeln auf ihre Lippen.

"Ich habe dich gewarnt", sagte sie, während sie ihm in die Augen blickte und das Glas Wein auf den Tresen der Bar abstellte.

Sam hielt ihr seinen Arm galant hin und sie kam seiner Aufforderung nach.

Dieser Tanz war langsam, genau, wie die Musik, die nun gespielt wurde. Loreleys Gedanken waren wieder ein wenig abgeschweift und Sam schien das zu bemerken.

"Woran denkst du", flüsterte er ihr ins Ohr, während er sie näher an sich heran zog. Seine Arme hatten sich um ihre Hüften gelegt und auf eine seltsame Art und Weise fühlte sich Loreley unwohl. Sie wollte ihm nicht so nah sein. Sie wollte ihn nicht verletzen. Nicht noch mehr, nicht noch einmal.

"Ich erinnere mich gerade an meinen ersten Tanz mit Sir...", sie sprach nicht weiter, denn sie wusste, dass dieser Name nicht nur ihr weh tat, sondern auch Sam, von dem sie wusste, welchen verletzten Blick er auch nur bei dem Gedanken an Sirius nun haben musste. Er hatte Gefühle für Loreley, die sie nicht erwiderte - nicht erwidern konnte, denn ihr Herz gehörte jemand anderem.

Sam seufzte und sie merkte, wie er sich allmählich verkrampfte.

"Bist du ihm damals auch zehn Mal auf die Füße getreten?", fragte er sie, nachdem sie ihm mal wieder auf die Füße getreten war.

"Nein, viel öfters", sagte Loreley lachend, auch wenn Sam spürte, dass dieses Lachen ein schmerzhaftes war.

Nocheinmal strich er ihr so unauffällig, wie möglich über den Arm, nachdem das Lied geendet hatte und begleitete sie zurück zu der Bar und somit Loreleys Begleiter für den restlichen Abend - dem Wein.

# Walking in the Air

**@Rumtreiberin**

*Computerverbot... klingt ja nicht fein...*

*Nanana, mit James und Lily mal nicht voreilig sein, immerhin kommen die laut JKR erst in der siebten zusammen und wir sind gerade mal mitte sechste^^*

*Vielen Dank für dein Review!*

**@Ev\*e\*il**

*Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!*

*Schon geht es weiter:*

*Da das heute eine Songfic wird, spare ich mir das Zitat am Anfang...*

*Der Text zu "Walking In The Air" gehört Howard Shore, "This Moment is Eternity" gehört Nightwish - sprich, ich hab' null Rechte daran. Hier noch die Links zu den Songs:*

*<http://www.youtube.com/watch?v=XM3dTcap3Fs>*

*<http://www.youtube.com/watch?v=KbIDwdUphR4>*

## **Kapitel 27 - Walking in the Air**

*Geschätzte zehn Minuten stand Sirius nun schon vor Loreley. Er wollte nicht locker lassen und Loreley genauso wenig. Sie hatten die Aufmerksamkeit aller Schüler und auch aller Lehrer. Nicht einer tanzte mehr und sogar die Musik hatte aufgehört.*

*Zu seltsam war einfach das Bild, dass Sirius Black, der Mädchenschwarm Hogwarts, dem niemandem widerstehen konnte, beinahe darum bettelte, dass seine unbeliebte Freundin endlich mit ihm tanzen möge.*

*"Wovor hast du Angst?", fragte der junge Mann, der in jenem Augenblick im Mittelpunkt des Interesses stand.*

*Seine Hand ruhte noch immer auf der Loreleys und noch immer hatte Loreley ihren Blick schüchtern gesenkt, so, wie man sie nicht kannte.*

*Ja, Sirius entdeckte in diesen Minuten ganz neue Seiten an ihr - Seiten, die ihm sogar gefielen. Seiten, die eine Art Beschützerinstinkt in ihm weckten.*

*Loreley antwortete mit einem Seufzer. Schließlich gab sie sich geschlagen und stand auf. Eine leichte Röte breitete sich in ihrem Gesicht aus.*

*Sirius hingegen grinste zufrieden, drückte aufmunternd ihre Hand und führte sie auf die Tanzfläche, die noch immer leer war. Das war ein Fakt, der Loreley noch nervöser machte. Sie zitterte leicht, und auch das blieb Sirius nicht verborgen.*

*Dumledore hob seine Hände und die Musik begann erneut zu spielen. Es war ein langsames Lied, was in Loreley die Hoffnung weckte, dass sie sich nicht allzu blamierte, da sie nicht schnelle, unkontrollierte Bewegungen ausführen musste.*

*Sanft zog Sirius sie an sich heran und Loreley ließ es geschehen. Seine Hände legten sich auf ihre Hüften und in Loreley löste das ein angenehmes Kribbeln aus.*

*Ihre Arme legten sich in seinen Hals und sie konnte seinen Atem spüren, der ihre Nackenhaare zu Berge stehen ließ. Seine Nähe erfüllte sie.*

*We're walking in the air*

*We're floating in the moonlit sky*

*The people far below are sleeping as we fly*

Schon nach den ersten Takten fühlte sich Loreley, als würde sie schweben, auch wenn sie sicher war, dass sie schon in den ersten zehn Sekunden mindestens zehn Mal auf die Füße von Sirius getreten war.

Doch augenscheinlich ließ er sich davon herzlich wenig beeindrucken.

Seine Hände waren ungewöhnlich warm und Loreley wollte nicht, dass er sie jemals wieder los ließ.

*I'm holding very tight*

*I'm riding in the Midnight blue*

*I'm finding I can fly so high above with you*

Die Umgebung verschwamm allmählich vor Loreleys Augen und sie spürte nur noch die Anwesenheit von Sirius. Ein leises Lächeln schlich sich auf ihre Lippen.

Auch auf Sirius Lippen fand man nun dieses Lächeln wieder. Loreley spürt, wie ihr Herz immer schneller schlug.

*Far across the world*

*The villages go by like trees*

*The rivers and the hills*

*The forests and the streams*

Wie in einer anderen Welt, als würde es nichts anderes mehr geben, schwebten die beiden über die Tanzfläche, die sie immer noch alleine füllten.

Alle Augen waren auf sie gerichtet und wieder landete Loreley bei einem Schritt auf Sirius Füßen.

Immer mehr entfernte sich Loreleys Geist von der Wirklichkeit.

Sirius Atem ging immer schneller, ihre Nähe vernebelte seine Sinne.

*Children gaze open mouth*

*Taken by surprise*

*Nobody down below believes their eyes*

Loreley blickte auf, sah in die Augen von Sirius und erkannte ein Leuchten, das sie bisher noch nie in seinen grauen Augen entdeckt hatte. Ein bisher ungekanntes Gefühl schlich in ihr Herz. Sie wollte diesen Moment ewig währen lassen. Sie waren sich so nah - auch wenn Loreley Sirius ein weiteres Mal auf die Füße trat.

Und wieder ließ er sich nicht davon beeindrucken. Es war ihm egal. Ihre Nähe zu spüren, war das Einzige, was für ihn zählte.

*We're surfing in the air*

*We're swimming in the frozen sky*

*We're drifting over ice*

*Mountains floating by*

Es schien, als ob sie flöge - als ob sie mit ihm flöge. Und sie versank in seinen Augen - in eine andere Welt.

Sie hatten vollkommen vergessen, wo sie waren, dass sie beobachtet wurden. Sie bemerkten es nicht einmal. Es zählte nur noch dieser Tanz, ihre Nähe zueinander. Sie beide waren alleine, alleine in einer anderen Welt.

*Suddenly swooping low on an ocean deep*

*Arousing of a mighty monster from its sleep*

Dieses bisher ungekannte Gefühl nahm einen immer größeren Raum in ihr ein. Loreley spürte, dass es nicht nur die Schmetterlinge waren, die sie nun schon seit einer Woche in ihrem Bauch spazieren trug. Es war mehr - viel mehr.

*We're walking in the air  
We're floating in the midnight sky  
And everyone who sees us greets us as we fly*

Der fahle Mondschein, der durch das Fenster schien, erhellte Sirius Gesicht und Loreley hatte das Gefühl, als würde sie die Ewigkeit in diesem Moment verharren können.

Und in jenem Augenblick - zeitgleich - merkten Sirius und Loreley, dass sie nicht mehr ohne einander konnten. Nie mehr.

*I'm holding very tight  
I'm riding in the Midnight blue  
I'm finding I can fly so high above with you*

Sirius legte seine Arme enger um sie. Nie mehr wollte er sie loslassen. Sie schwebten - gemeinsam, alleine - durch die Halle.

Alle Augen waren auf sie gerichtet, als gäbe es nichts anderes mehr.

Dieser Tanz war magisch und es war dabei egal, dass Loreley Sirius wieder einmal auf die Füße trat.

*Day possesses no key here  
Where moon sheds the cold twilight  
This moment is eternity*

Dieser Tanz schien ewig zu währen, nicht enden wollend - sie wollten ihn nicht enden lassen. Sie liebten sich, das merkten sie jetzt und sie sollten es nie mehr vergessen.

*Land of beauty  
Cold and cruel  
Field chants echoing  
Reflecting the melancholy*

So, wie Loreley in Sirius Augen versunken war, war nun auch Sirius in ihren blauen Augen versunken. Und auch in ihm verbreitete sich das Gefühl, dass nicht nur Verliebtheit bedeutete.

Sie sah dieses unendliche Vertrauen, dass er ausstrahlte, sie sah die Liebe, die er für sie empfand - und er sah, dass sie ihn liebte.

*Trust the wind  
Trust the fire  
Call for the hermit  
The hermit of the night*

Voller Vertrauen ließ sich Loreley von Sirius führen. Wenn sie das Tanzen sonst immer verabscheut hatte, wollte sie diesen Tanz auf ewig tanzen.

Zwei Seelen verschmolzen und sollten sich nicht mehr trennen.

*Land of raven  
Land of bear  
Land of eagle  
And wolverine*

Und dieser Moment gehörte ihnen allein. Und er war für die Ewigkeit.

# Neuanfang

Hi ihr,

Vielen lieben Dank für die Reviews an: **Rumtreiberin, nora^^, loonja und sue-black.**

Ich habe leider keine Zeit, eure Reviews zu beantworten, aber das nächste Mal wieder, versprochen. So ich gehe jetzt wieder an die Arbeit.

## Kapitel 28 – Neuanfang

*Wir müssen oft neu anfangen, aber nur selten von vorne.*

*- Ernst Ferstl*

Das Lied war zu Ende. Stille herrschte vor und die Blicke der Mitschüler und Lehrer waren auf Loreley und Sirius gerichtet, die noch immer auf der Tanzfläche standen.

Doch die beiden bemerkten immer noch nicht, dass alle Augen auf sie gerichtet waren. Zu sehr waren sie in den tiefen Augen des jeweils anderen versunken. Sie beide hatten bemerkt, dass sich in den letzten Minuten etwas verändert hatte. Irgendetwas war anders und sie wussten, dass sie es beide gespürt hatten – sie wussten, was sich verändert hatte.

Die Musik hatte aufgehört zu spielen und einer nach dem anderen begann zunächst vorsichtig und zaghaft, dann immer kräftiger zu klatschen. Es war nicht der Tanz, der die Schüler und Lehrer klatschen ließ. Dazu hatte sich Loreley viel zu ungeschickt angestellt. Nein, sie alle hatten die Magie dieses Tanzes gespürt – es war niemanden verborgen geblieben, was diese beiden, die sich immer noch regungslos auf der Tanzfläche befanden und einander tief in die Augen blickten, verband. Es war mehr als offensichtlich, dass diese beiden zueinander gehörten. Das konnten nicht einmal die zahlreichen Verehrerinnen von Sirius Black ignorieren, auch wenn es ihnen noch so unlieb war. Selbst sie klatschten. Die einzige Ausnahme bildeten die Slytherins, die Sirius und Loreley mit abfälligem Blick musterten und von denen nur Regulus Black ein Lächeln zu seinem Bruder sandte.

Loreley und Sirius erwachten ob des Applauses aus ihrer Trance und blickten sich ungläubig um. Nach wenigen Sekunden, in denen sie die Gesichter der Klatschenden betrachtet hatten, sahen sie einander irritiert an. Schnell zog Loreley Sirius von der Tanzfläche. Auf eine gewisse Art und Weise war ihr diese Art der Aufmerksamkeit unangenehm – dieser Tanz war ihr zu nahe gegangen, als dass sie gewollt hätte, dass sie ganz Hogwarts beobachtet hatte. Aber das hatte sie vorher nun wirklich nicht ahnen können.

„Wie geht es deinen Füßen“, fragte Loreley an Sirius gewandt, während sie sich zurück an den Tisch setzte und einen Schluck Butterbier zu sich nahm.

Sirius grinste etwas verlegen und setzte sich neben Loreley, während auch er eine Flasche Butterbier an seinen Mund führte.

„Nicht so wild“, sagte er schließlich, nachdem er das in seinen Augen viel zu warme Bier herunter geschluckt hatte.

Loreley musste unwillkürlich lachen und grinste stur vor sich her.

„Wenn du meinst...“, sagte sie schließlich, nachdem sie sich beruhigt hatte und den amüsierten Blick von Sirius bemerkt hatte.

Plötzlich spürte sie einen leichten Hauch an ihrer Seite und als sie aufsaß, bemerkte sie, dass sich Lily auf den anderen Stuhl neben sie gesetzt hatte. Etwas irritiert über die Tatsache, dass sich ausgerechnet Lily – die Lily, mit der sie sich schon seit Jahren in einem Dauerkonflikt befand – neben sie gesetzt hatte, verschluckte sie sich an ihrem Butterbier und musterte besagte Lily verwirrt und kritisch zugleich.

Lily Evans trug ein dunkelrotes Kleid, das wirklich hervorragend mit ihrer Haarfarbe harmonierte und das

Grün ihrer Augen noch stärker hervorhob, als dass es ihre Haarfarbe für gewöhnlich schon tat. Sie sah wirklich gut aus, dachte Loreley und öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch dazu kam sie nicht. Lily winkte ab und begann nun ihrerseits zu sprechen. Dass James sie anstarrte, versuchte sie dabei vollends zu ignorieren, auch wenn ihr das äußerst schwer fiel.

„Können wir uns irgendwo unterhalten?“, bat Lily Loreley und diese schloss nun ihrerseits endlich den Mund, nickte Lily zu, stand auf und warf Sirius einen entschuldigenden Blick zu, den er mit einem Grinsen quittierte.

Loreley folgte Lily an die Bar, die in der großen Halle aufgebaut war. Sie war froh darüber, dass sie nun nicht mehr im Mittelpunkt des Interesses stand und die Tanzfläche wieder einigermaßen gut besucht war. Die Musik war schnell, aber dennoch nicht so laut, dass man sich nicht mehr unterhalten konnte. Lily und Loreley setzten sich auf die Schemel an der Bar und Loreley warf Lily einen irritierten, fragenden Blick zu.

„Worüber möchtest du mit mir sprechen?“, fragte Loreley nach ihr endlos erscheinenden schweigsamen Minuten, in denen sich beide ihren Blicken gegenseitig ausgewichen waren.

„Nun... ähm... also“, stammelte Lily etwas verlegen, wie Loreley sie noch nie erlebt hatte und wich immer noch Loreleys Blick aus, die sich nun endlich dazu durchgerungen hatte, Lily zu mustern – in der Hoffnung, etwas aus ihrem Blick herauslesen zu können. Doch diese Hoffnung war wohl vergebens.

„Also“, hakete Loreley nun nach. Sie konnte sich wirklich nicht vorstellen, worüber ihre „Feindin“ Lily Evans mit ihr, Loreley Lilith Ariadne, sprechen wollte.

„Weißt du, wir haben schon so lange Streit und wenn ich ehrlich bin habe ich absolut keine Ahnung, wie das alles angefangen hat...“, fuhr Lily fort und hob nun ihrerseits den Kopf, ehe sie fortfuhr, um vielleicht aus Loreleys Blick etwas herauslesen zu können. Und tatsächlich konnte sie etwas in den blauen Augen Loreleys erkennen. Es war schiere Überraschung, gewürzt mit einer Prise Überwältigung.

Loreley Atem stockte etwas. Wollte Lily tatsächlich einen neuen Versuch mit ihr starten? Nocheinmal von vorne anfangen? Hätte das überhaupt einen Sinn?

Natürlich hätte das einen Sinn, sagte Loreley sich in Gedanken, nahm Lilys Hand, und sah in das nun leicht errötete Gesicht von Lily Evans, die nicht länger ihre „Erzfeindin“ sein sollte.

„Lass uns noch einmal von vorne beginnen“, sagte sie, während sich ein Lächeln auf ihre Lippen schlich. Dieser Abend war einfach perfekt.

Sie unterhielten sich noch lange an diesem Abend und Loreley erklärte Lily, dass sich James wirklich und ernsthaft für sie interessierte und das Interesse seinerseits eben nicht, wie Lily dachte, geheuchelt war. Doch davon wollte Lily nichts wissen, also ließ Loreley schließlich dieses Thema auf sich beruhen.

Loreley konnte sich wirklich nicht erklären, warum die beiden jahrelang nicht miteinander ausgekommen waren, denn, wie sie an diesem Abend feststellte, verstanden sie beide sich wirklich verdammt gut. Besser, als sie es jemals zu träumen gewagt hätte.

Erst nach einer Stunde kehrte sie an ihren Platz zurück und auch Lily ging zu ihrem Begleiter dieses Abends zurück. Loreley hatte es sich fast denken können, dass Lily mit Snape hier war, aber sie würde lieber nichts dazu sagen. Sie wollte sich diesen Neuanfang mit Lily einfach nicht gleich am Anfang verscherzen.

# Dein Anblick

Hi ihr,

*ich bin dann auch wieder in der Nähe eines Internetanschlusses. Ich war von Freitag früh bis gestern abend nicht da - Samstag wollte ja der norwegische Nationalfeiertag gefeiert werden. Nun gibt es aber endlich ein neues Kapitel - heute noch einmal eine Songfic, bevor es morgen ernst wird. Vorweg: "Dein Anblick" gehört nicht mir, sondern Schandmaul. Nun aber zu euren Reviews, über die ich mich sehr gefreut habe. Vielen lieben Dank!*

**@sue-black**

*Lory braucht Lily noch...*

**@Sirius81**

*Schön, dass die Magie rübergekommen ist. Ich habe da ewigkeiten dran geschrieben, bis es endlich so war, wie ich mir das vorgestellt habe.*

**@Rumtreiberin**

*Es freut mich sehr, dass meine Geschichte nicht vorhersehbar ist. Das finde ich wirklich sehr gut.*

**@nora^^**

*Ja, irgendwie wurde das mit Lily und Lory auch Zeit.*

**@Ev\*e\*il**

*Ob das bei Lory und Lily hält... abwarten...*

## Kapitel 29 - Dein Anblick

Leise schlich Sirius aus dem Schloss. Seine Hand ruhte auf Loreleys, die ihm kichernd gefolgt war. Sicher hatte sie schon das ein oder andere Butterbier getrunken, doch ihre Heiterkeit rührte wohl eher von der - in ihren Ohren auf jeden verrückten - Idee von Sirius, sich doch in die Kälte der Nacht zu stehlen. Er wollte mit ihr allein sein, ganz allein.

Vor etwas mehr als einer Stunde war etwas in ihm geschehen, was er nie zu träumen gewagt hätte. Er hatte begriffen, gefühlt, dass er Loreley liebte, dass er nie mehr auch nur eine Sekunden ohne sie verbringen wollen würde. Diese Erkenntnis hatte sich tief in sein Herz gebohrt und der Glanz in ihren Augen während dieses einen Tanzes hatte ihm verraten, dass sie genau so fühlte.

Und nun stand Loreley vor Kälte zitternd, aber trotzdem überglücklich und immer noch zitternd neben Sirius in der Kälte Hogwarts. Sie standen einfach nur da, hatten kein Ziel. Für sie beide hatte an diesem Abend eine spezielle Reise geendet. Sie hatten den Menschen gefunden, den sie bis ans Ende seines Lebens begleiten wollten und noch weit darüber hinaus.

Loreley blickte zu dem sternenklaren Himmel, der ihr in dieser Weihnachtsnacht noch viel unwirklicher und magischer erschien, als es sonst der Fall war. Ihre Hand ruhte noch immer in der von Sirius, dessen Interesse in jenem Moment sicher nicht den Sternen galt. Seine Augen ruhten in ihren. Er sah, wie sie glücklich lächelnd das Himmelszelt bestaunte.

"Und das da, das bist du"; sagte sie, deutete auf einen Stern und grinste ihn an.

Erst jetzt hatte Sirius bemerkt, dass sie die ganze Zeit gesprochen haben musste. Nicht, dass er ihr nicht zugehört hätte, wenn er es denn bemerkt hätte. Nein, im Gegenteil, doch seine Gedanken waren einfach ganz woanders, wenn auch bei Loreley.

Nun blickte er nach oben, nachdem er sich endlich von ihren wundervollen blauen Augen gelöst hatte, und grinste in sich hinein, als er sah, dass sie den Stern Sirius gemeint hatte und nicht irgendeine Fata Morgana.

*Hätt' ich einen Pinsel zu zeichnen Dein Antlitz,  
den Glanz Deiner Augen, den lieblichen Mund.  
Ich malte die Wimper, die Braue, Dein Lächeln,  
wie ich es erkannte in jener Stund'.*

"Ich wünschte, es gäbe einen Stern, der Loreley hieße", flüsterte er kaum merklich. Doch Loreley hatte ihn gehört.

"Und was hättest du davon?", fragte sie ihn neckisch, während sie sich enger an seine Schulter lehnte. Sirius merkte, dass sie augenscheinlich fror, zog schnell seinen Umhang aus und legte ihn ihr um die Schultern. So schnell geschah dies, dass Loreley nicht einmal die Möglichkeit hatte dagegen zu protestieren. Deshalb begnügte sie sich mit einem dankbaren Kuss und lächelte ihn an.

"Wenn du nicht da bist, ist da dann wenigstens etwas, was den Glanz deiner Augen widerspiegelt", flüsterte er ihr die Antwort auf ihre längst vergessene Frage ins Ohr. Loreley hätte alles erwartet, nur nicht, dass ein Sirius Black tatsächlich etwas von Romantik verstand. Augenscheinlich hatte sie sich da mächtig geirrt.

*Hätte ich eine Flöte zu spielen die Klänge,  
die von Deiner Anmut und Schönheit erzählen.  
Ich spielte den Reigen der himmlischen Tänze,  
wie in den Gedanken, die mich seither quälen.*

Sirius zog Loreley näher an sich heran, nicht den Blick von ihren Augen wendend. Er bemerkte ihren leicht ungläubigen Blick, doch dieses Mal grinste er nicht triumphierend in sich hinein. Dieses Mal war er sich das erste Mal in einer Sache so verdammt sicher, dass er Loreley beweisen wollte, wie ernst es ihm mit ihr war. Er wollte sie nicht verlieren, nicht, wegen all der Vorurteile seiner Person gegenüber, nicht, wegen irgendwelchen Gerüchten, nicht, weil irgendwelche eifersüchtigen Tratschtanten irgendwelchen Unsinn über ihn erzählten.

Er wollte ihr beweisen, dass er sie liebte - mehr als alles andere auf diesem Planeten.

"Vorhin, da", begann er, doch Loreley ließ ihn nicht ausreden. Sanft legte sie einen Finger auf seine Lippen.

Sie war so wunderschön, ihre Augen, ihr Lächeln, dass ihm in jenen Sekunden einfing und gefangen hielt.

*Doch weder Bilder, noch Klänge, noch Wort,  
könnten beschreiben, was an jenem Ort,  
mit mit geschehen, als ich Dich gesehen,  
Du in jener Nacht, den Schein hast entfacht.*

"Komm", sagte sie sanft, ehe sie ihn an einer Hand in Richtung des Sees zog. Und er ließ es geschehen, machte keinerlei Anstalten, sich dagegen zu wehren, wollte sich nicht wehren.

Er bemerkte wieder einmal, wie schön sie doch war, wie anmutig und elegant eine jede ihrer Bewegungen war. Das konnte er auch jetzt in der Dunkelheit erkennen.

Nach wenigen Sekunden, in denen Sirius nicht umhin kam, Loreley einfach nur anzusehen und alles um sich herum zu vergessen, erreichten sie eine alte Holzbank, die einen wundervollen Ausblick auf den See ermöglichte.

Noch bevor Loreley sich darauf setzen konnte, war Sirius vorgestürmt, um sich vor sie zu stellen. Er wollte sie jetzt küssen, und nicht, wenn sie saß, er wollte jede einzelne Faser ihres Körpers spüren. Er liebte es, wenn sie sich an ihn lehnte, er liebte sie - alles an ihr.

*Die Sonne, die Sterne tragen Kunde von Dir,  
jeder Lufthauch erzählt mir von Dir,*

*jeder Atemzug, jeder Schritt,  
trägt Deinen Namen weit mit sich mit...*

Etwas außer Atem löste sich Loreley aus dem Kuss. Sirius setzte sich auf die morsche Bank, die jeden Moment entzwei zu brechen drohte, doch das schien keinen der beiden zu interessieren. Sanft zog er Loreley an sich. Wieder ein Kuss - Leidenschaft - Liebe - Ewigkeit.

*Hätte ich eine Feder zu schreiben-die Worte,  
die dich umgarnen wie silbernes Licht.  
Ich schriebe von Liebe, von Nähe und Hoffnung,  
und schrieb die Sehnsucht hinaus in das Nichts.*

Als sie sich voneinander lösten, war das nicht, weil sie es nicht mehr wollten. Nein, sie wollten sich - beide - gegenseitig in die Augen blicken. Die warmen, grauen Augen von Sirius ließen Loreleys Atem aussetzen - die vertrauensvollen Augen von Loreley ließen Sirius in deren Tiefe versinken. Dieser Abend, nicht nur der Tanz, hatte etwas magisches. Vielleicht stimmte es ja doch, dachte Loreley, dass an Weihnachten eine ganz besondere Magie in der Luft lag. Anders konnte sie sich diese Stunden nicht erklären, in denen sie Sirius so nah, wie noch niemals zuvor war.

*Doch weder Bilder, noch Klänge, noch Wort,  
könnten beschreiben, was an jenem Ort,  
mit mir geschehen, als ich Dich gesehen,  
Du in jener Nacht, den Schein hast entfacht.*

Nach gefühlten Sekunden, die aber eigentlich fast eine Stunde waren, sank Sirius vor ihr auf die Knie. In Loreley tobte ein kleiner Krieg, denn sie hoffte inständig, dass es nicht das zu bedeuten hatte, was es normalerweise bedeutete, wenn ein Mann vor einer Frau auf die Knie fiel. Nicht, dass sie Sirius nicht eines Tages heiraten wollten würde, doch dafür war es unabstreitbar zu früh.

Sirius schien die leichte Panik in ihrem Blick zu erkennen und lächelte.

"Loreley, ich werde dich heute nicht fragen, ob du meine Frau werden willst. Nicht heute, nicht jetzt", grinste er.

Was wollte er dann? Loreley konnte sich diesen Moment genauso wenig erklären, wie so viele andere an jenem Abend und beschloss, ihn einfach weiter fragend anzusehen.

Kurz blickte Sirius zu Boden, ehe er erneut seinen Blick hob, um den Loreleys zu treffen. Ihr Blick würde ihn irgendwann noch einmal den Verstand kosten, dessen war er sich sicher. Und wenn es nicht ihr Blick war, dann würde es irgendetwas anderes an Loreley sein.

"Loreley, ich liebe dich", sprach er. Sein Blick war ehrlich, seine Hände feucht und Loreley wusste, dass er noch nie so ehrlich zu ihr oder zu seinen - und auch ihren - Freunden gesprochen hatte.

Loreleys Augen wurden nass, und sie konnte die einzelne Träne, die nun vor Rührung ihre Wange hinunter lief, nicht mehr aufhalten.

*Die Sonne, die Sterne tragen Kunde von Dir,  
jeder Lufthauch erzählt mir von Dir,  
jeder Atemzug, jeder Schritt,  
trägt Deinen Namen weit mit sich mit...*

# Sorge

## Kapitel 30 - Sorge

*Sorgen ertrinken nicht in Alkohol. Sie können schwimmen.*  
- Heinz Rühmann

Die große Halle leerte sich schon allmählich, als Loreley und Sirius diese wieder betraten. Das seelige Lächeln, welches alle beide spazieren trugen, entging keinem der wenigen noch anwesenden Ballgäste. So machten sie sich auf, zurück in den Gryffindorturm zu gelangen, um wenigstens den restlichen noch verbleibenden Abend gemeinsam mit ihren Freunden zu verbringen.

Die Gänge waren nur spärlich beleuchtet, doch mit dem, was gleich passieren sollte, rechnete keiner der beiden. Es waren nur noch wenige Meter bis zu dem Proträt der Fetten Dame. als Sirius neben sich den erstickten Schrei von Loreley vernahm. Er konnte gerade noch erkennen, wie Loreley bewusstlos zu Boden ging, ehe es auch ihm schwarz vor Augen wurde.

Als Sirius die Augen aufschlug, sah er blasse, nur schemenhaft erkennbare Gestalten, die sich über ihn gebeugt hatten.

"Ich glaube, er wacht auf", diese Stimme kam Sirius unheimlich bekannt vor.

"Ich hole Madame Pomfrey", das war eine andere Stimme. Peter vielleicht?

Sirius spürte, wie sich eine Hand auf seine Schulter legte.

"Wird schon wieder", flüsterte die erste Stimme ihm zu und Sirius meinte, dass es sich wohl um James Stimme handelte.

"Loreley", versuchte Sirius nun zu sagen, doch dieser Versuch endete mehr in einem Krächzen.

Stille.

Hatte ihn niemand verstanden oder warum wollte ihm hier keiner sagen, was mit Loreley war, fragte er sich.

"Loreley... was... ist... mit... Lore-", versuchte er es erneut, doch er wurde unterbrochen, als er eine Hand spürte, die seinen Kopf ein wenig anhob.

"Hier, trinken Sie das, Mr Black. Danach wird es Ihnen besser gehen", waren nun Madame Pomfreys Worte, ehe Sirius etwas kaltes an seinen Lippen spürte. Bevor er weiter protestieren konnte, war er auch schon wieder im Land der Träume.

Wieder schlug Sirius die Augen auf, doch dieses Mal wusste er, dass er im Krankenflügel lag. Er konnte sich noch all zu gut an das letzte Mal erinnern, als er aufgewacht war. Doch dieses Mal war es dunkel. Sirius versuchte sich aufzurichten, was mit einem heftigen Schwindelgefühl belohnt wurde. Also legte er sich sogleich wieder hin und versuchte es erneut, sich ein wenig aufzurichten - dieses Mal langsam und vorsichtig. Er musste einfach wissen, wie es Loreley ging und als er nur leere Betten im Krankenflügel ausmachen konnte, beunruhigte ihn das nur noch mehr. Jeder andere hätte an dieser Stelle gedacht, dass es ein gutes Zeichen sei, wenn Loreley nicht im Krankenflügel war. Jeder andere hätte an dieser Stelle gedacht, dass das eindeutig dafür spräche, dass sie gesund und munter in ihrem Bett in Gryffindorturm läge. Doch nicht so Sirius Black, der ganz genau wusste, fühlte, dass mit Loreley Ariadne etwas ganz und gar nicht stimmte.

Sirius sah, wie sich die Flügeltür öffnete. Ein kleiner Fackelschein erhellte das überaus besorgte und übermüdet wirkende Gesicht von Madame Pomfrey, die sofort sah, dass Sirius Black sich mindestens ebenso besorgt, aber auch äußerst verwirrt im sonst leeren Krankenflügel umblickte. Schnell eilte sie zu seinem Bett.

"Mr Black, bleiben Sie liegen. Bei Merlin, sie brauchen unbedingt Ruhe", flüsterte sie leicht aufgebracht, als sie an Sirius Bett angelangt war und drückte ihn vorsichtig, aber bestimmt, an den Schultern zurück auf sein Bett.

"Was ist passiert? Wo ist Loreley? Wie geht es ihr?", sprudelten die Fragen nur so aus ihm heraus, auch wenn seine Stimme, wie er bemerkten musste, immer noch nicht mehr war, als ein einziges Krächzen.

Auch im fahlen Fackelschein konnte Sirius sehr gut erkennen, dass die Gesichtszüge von Madame Pomfrey für einige, wenn auch äußerst kurze, Momente entglitten, als er den Namen Loreleys ausgesprochen hatte. Und er musste sich einige Augenblicke gedulden, ehe die Heilerin endlich zu einer Antwort ansetzte. Diese Augenblicke bedeuteten pure Qual für Sirius - diese Ungewissheit, was denn nun mit Loreley war, bedeutete pure Qual für Sirius.

"Ms Ariadne... sie...", begann Madame Pomfrey und man konnte aus ihrer Stimme sehr wohl die Unsicherheit, das, was sie sagen wollte, nicht wirklich in Worte fassen zu können oder zu wollen, heraushören.

"Was ist mir ihr?", platzte es aus Sirius heraus. Er konnte diese Ungewissheit einfach keine Sekunde länger ertragen, auch, wenn er den Tonfall, soweit das bei dem Krächzen seiner Stimme überhaupt so genannt werden kann, sofort wieder bereute.

Madame Pomfrey holte tief Luft, schloss die Augen kurz und seufzte, ehe sie endlich fortfuhr.

"Ms Ariadne liegt im St Mungos. Hier konnte ich nichts mehr für sie tun", sagte die Heilerin schließlich. Die Sorge in ihrer Stimme war nicht zu überhören.

Es dauerte einige Sekunden, ehe Sirius begriff, was Madame Pomfrey mit diesen Worten sagen wollte. Ein dicker Kloß bildete sich in Sirius Magengegend, als die Worte schließlich zu ihm vorgedrungen waren. Er bemerkte nicht einmal, wie sich seine Hand allmählich zu einer Faust ballte. Seine Sorge um Loreley stieg ins Unermessliche, doch neben ihr stieg auch eine unbändige Wut in ihm auf. Wut auf denjenigen, der an ihrem wohl nicht sehr gutem Zustand die Schuld trug - wer auch immer das war, Sirius schwor sich in diesen Sekunden, dass er den- oder diejenigen finden würde und sich bitter dafür rächen würde - und auch Wut auf sich selbst, dass er die Frau, die er über alles liebte, nicht hatte beschützen können.

"Schlafen Sie nun, Mr Black. Umso schneller sie genesen, desto schneller können sie Ms Ariadne im St Mungos besuchen", versuchte die Heilerin nach etlichen schweigsamen Minuten, in denen sie sehr wohl Sirius Gedankengang an seinen verkrampften Gesichtszügen hatte ablesen können, zu beruhigen und zum Schlafen zu bewegen.

Sie seufzte schließlich tief, als er nicht im Geringsten zu reagieren schien, stellte einen Trank für einen traumosen Schlaf auf den Nachttisch neben Sirius Bett und wünschte ihm eine gute Nacht.

Sirius registrierte erst, dass Madame Pomfrey den Raum verlassen hatte, als die Flügeltür hinter ihr zuschlug. Nun war es wieder dunkel im Krankenflügel und der Vollmond war der Einzige, der ein wenig Licht in den Raum trug.

Vollmond?, dachte Sirius und registrierte, dass er wohl schon über zwei Wochen hier liegen musste.

Seine Gedanken glitten zu seinen drei Freunden, die in dieser Nacht wohl ohne ihn auskommen mussten. Wie gerne würde er Remus in diesen schweren Stunden beistehen. Und immer wieder glitten seine Gedanken zu Loreley - seiner Loreley, die er nicht hatte beschützen können. Er würde herausfinden, was geschehen war, er würde schnell wieder gesund werden, auf dass er sie endlich sehen konnte und er würde für das, was geschehen war, bittere Rachen nehmen, dessen war er sich absolut sicher.

# Flüche und ihre Folgen

**@Rumtreiberin**

*Ha, ich bin eben immer wieder für Überraschungen gut, das wirst du im Verlauf der FF noch merken, da kommt noch so einiges. Das Kapitel 64 ist schon geschrieben, auch wenn es noch lange nicht das letzte sein wird.*

*Ich danke dir vielmals für dein Review!*

**@Sirius81**

*Was mit den beiden passiert ist, kann ich noch nicht verraten. Warum es passiert ist, wird auch erst sehr viel später rauskommen. Aber keine Sorge, es wird auf jeden Fall spannend bleiben, immerhin vergesse ich keinen angefangenen Handlungsstrang. Aber das wirst du noch merken.*

*Ich danke dir sehr für dein Review! Hier ist auch schon das nächste Chap:*

## Kapitel 31 - Flüche und ihre Folgen

*Der Fluch läutet dem Teufel zur Messe.*

*- Deutsches Sprichwort*

Der nächste Morgen brach an, als James, Remus, Peter und sogar Lily den Krankenflügel betraten. Sirius saß auf seinem Bett und starrte aus einem Fenster hinaus in das Nichts. Selbst, als sich die vier Besucher seinem Bett näherten, schien er noch nicht registriert zu haben, dass er Besuch hatte.

James räusperte sich und Sirius Kopf fuhr erschrocken zu ihm herum. Seine Lippen formten sich zu einem gequälten Lächeln und er begrüßte schließlich alle seine Besucher, sogar Lily - auch wenn er sich stark wunderte, warum ausgerechnet sie ihn besuchen kam. Er wusste zwar, dass sie sich an diesem einen Abend, der so schön gewesen und so grausam geendet hatte, mit Loreley vertragen hatte, doch sah er den Sinn nicht wirklich hinter ihrem Besuch bei ihm. Er war schließlich nicht Loreley. Bei dem Gedanken an Loreley verkrampfte er sich kurz.

"Pad, alles in Ordnung?", James sah besorgt zu seinem Freund hinunter. Anscheinend hatte er bemerkt, wie er sich verkrampft hatte und es eben nur falsch gedeutet haben musste.

"Mir geht es gut, aber was ist mit Lory?", man konnte die Sorgen um Loreley förmlich in seinen Augen lesen.

"Wenn wir das wüssten...", war schließlich die nicht minder besorgt klingende Antwort von Remus.

Sirius seufzte und wieder einmal ballte sich seine Hand zu einer Faust. Sein Blick glitt kurz wieder in das Nichts - den anderen auch als Verbotener Wald bekannt - ehe er die einzig andere Frage stellte, die ihn derzeit durch den Kopf geisterte.

"Was ist passiert?", war eben jene zweite - und für Sirius weniger bedeutende - Frage. Noch immer war sein Blick gen Fenster gerichtet.

"Ihr habt einen Haufen Flüche abbekommen. Ihr könnt ehrlich froh sein, dass ihr noch lebt. Madame Pomfrey hat uns nicht gesagt, welche Flüche es waren - das weiß sie wohl selber nicht so genau - aber es waren unbestreitbar einige der Unverzeihlichen dabei", sprach James. Seine Stimme hatte eine Färbung irgendwo zwischen stocksauer und verdammt besorgt. Sirius sah vom Fenster wieder zu seinen Freunden. Einen jeden von ihnen blickte er in die Augen - auch Lily. Und in jedem dieser Augenpaare konnte er die gleichen Emotionen lesen. Emotionen, die er auch selbst empfand. Sorge und Wut. Und davon je nicht zu knapp.

Sirius schluckte schwer.

"Ich werde Lory besuchen. Sobald es mir besser geht, darf ich gehen", sagte er und bekam von einem jeden seiner Besucher nur ein zustimmendes und verständnisvolles Nicken als Antwort.

"Wisst ihr, wie es ihr geht?", fragte er schließlich nach etlichen bedrückenden, schweigsamen Sekunden.

Remus und James seufzten, Peter zeigte keinerlei Emotionen und in Lilys Augen bildeten sich Tränen, die sie mit ihrer Hand zu verstecken versuchte. Sie wendete ihren Blick schließlich von Sirius ab und starrte die Wand an.

Stille.

"Sie hat nur sehr knapp überlebt. Sie ist, soweit ich weiß, immer noch nicht aufgewacht. Ihr wurde echt übel mitgespielt.", mit jedem Wort wurde Lilys Stimme leiser, gebrochener und zum Ende ihrer Aussage konnte sie sich gar nicht mehr zusammen reißen und schluchzte mehr, als dass sie sprach.

"Wer?" Wut war alles, was man in Sirius Stimme ausmachen konnte, als er die eine Frage schließlich stellte, die alle anderen schon viel eher von ihm erwartet hatten.

Doch sie konnten nur die Köpfe verneinend schütteln.

"Das weiß niemand. Dumbledore hat angedeutet, dass alle Zauberstäbe der Schüler untersucht werden sollen, doch bisher ist dahingehend nichts passiert", sagte Remus und versuchte Sirius mit einem wenig überzeugenden, beruhigenden Blick in seiner Wut zu bändigen. Sirius kämpfte mehr mit sich selbst. Er wollte jetzt nicht durchdrehen und seiner Wut freien Lauf lassen. Er wusste, dass er dann den Besuch bei Loreley vergessen konnte und das war das Letzte, was er wollte.

Wieder herrschte Schweigen. Ein Schweigen, welches eigentlich alles sagte und doch so unheimlich bedrückend schien. Lilys schwere Seufzer unterbrachen ab und an die Stille, die den gesamten Krankenflügel auszufüllen schien. Sirius war es schließlich, der es nicht mehr aushielt. Mit einem schnellen Satz war er aus seinem Bett gesprungen und begann nun, seine Klamotten zusammen zu suchen. Remus, Lily, James und sogar Peter sahen ihn mit großen, erstaunten Augen an. Die Frage, was Sirius vor hatte, konnten sie sich sparen. Denn sie wussten nur zu gut, was der Marauder gleich tun würde.

"Ich werde jetzt zu Madame Pomfrey gehen und sie davon überzeugen, dass es mir gut geht", sagte er, während er sich in seine Klamotten warf - ohne auch nur darauf zu achten, dass mit Lily auch eine Frau anwesend war. Doch ihr schien sein Strip in diesem Minuten ebenso herzlich egal zu sein, wie ihm selbst. Es waren die Sachen, die er auch am Abend des Balles getragen hatte, in denen Sirius nun steckte, doch auch das schien ihn herzlich wenig zu interessieren.

"Und ich nehme an, dass wir uns darum kümmern sollen, herauszufinden, wer hinter diesem ... Desaster steckt", es war keine Frage, sondern eine Feststellung, die Remus soeben getroffen hatte und Sirius nickte ihm daraufhin auch nur zu, ehe er in Madame Pomfreys Büro eine Tür weiter verschwand.

Madame Pomfrey sah auf, als sie ein Klopfen an der Tür ihres Büros vernahm. Sie wusste den ganzen Morgen schon, dass Sirius Black heute vorbei kommen würde, um um seine Entlassung zu bitten und den ganzen Morgen schon hatte sie überlegt, ob ihr ein Grund einfiel, der das verhindern würde. Doch es gab keinen - zu ihrem Bedauern. Zu gerne hätte sie ihn noch einige Tage zur Beobachtung dabehalten, doch sie wusste zu gut, dass er sie solange um seine Entlassung bitten würde, bis sie nachgeben würde. Schließlich hatte sie am Weihnachtsabend gesehen, was ihn und Loreley Ariadne verband. Wer hätte das auch übersehen können. Schließlich hatte sie sich an diesem Morgen dann doch dazu durchgerungen, seiner Bitte, die sicher gleich kommen würde, nachzugehen. Sie wusste zu genau, dass es Loreley Ariadne zumindest nicht schaden würde, wenn sie jemanden Vertrautes sehen würde, wenn sie aufwachte - wenn sie denn jemals wieder aufwachen sollte.

"Herein", sagte sie schließlich. Nun war sie doch tatsächlich in ihren Gedanken versunken, wobei sie das Klopfen an der Türe beinahe vergessen hätte.

Die Tür öffnete sich und herein trat, wie Madame Pomfrey es vorausgesagt hatte, Sirius Black. Er sah tatsächlich schon viel besser aus, das konnte sie einfach nicht leugnen.

"Guten Morgen, Mr Black. Wie geht es Ihnen?", fragte sie ihn, während sie schon seine Entlassungspapiere unterschrieb. Dumbledore schien wirklich älter zu werden, wenn jetzt schon in einem kleinen Krankenflügel in der Schule, Entlassungspapiere ausgestellt werden musste, dachte Madame Pomfrey, ehe sie Sirius Black schließlich bedeutete, sich zu setzen.

Dieser kam der Aufforderung schließlich nach, bevor er ihre Frage nach seinem Befinden beantwortete.

"Besser... ich würde... also", begann er, doch Madame Pomfrey winkte ab, drückte ihm seine Entlassungspapiere in die Hand und sah in sein ungläubiges Gesicht.

"Gehen Sie zu Mrs Ariadne und sehen Sie zu, dass sie schnell wieder gesund wird", sagte sie leicht lächelnd zu dem wirklich gut aussehendem jungen Mann, der vor ihr saß.

Sirius konnte kaum glauben, was gerade geschehen war. Hatte Madame Pomfrey ihm gerade seine Entlassungspapiere ohne Widerstand gegeben? Seit wann gab es hier eigentlich Entlassungspapiere? Sirius schüttelte verwirrt den Kopf, ehe er aufstand und Madame Pomfrey die Hand zum Dank reichte.

"Vielen Dank, Madame Pomfrey", sagte er immer noch reichlich verwirrt und schüttelte ihre Hand.

Sirius ging zur Tür und wollte diese gerade öffnen, als Madame Pomfrey ihn doch noch einmal kurz aufhielt.

"Zwei Dinge noch, Mr Black", sagte sie, woraufhin sich Sirius wieder umdrehte.

"Erstens, sehen Sie zu, dass sie sich schonen, soweit es geht. Ich möchte Sie nicht in ein paar Tagen schon wieder hier sehen, weil Sie sich überfordert haben!", sagte sie mit Nachdruck und Sirius nickte.

"Ich werde auf mich aufpassen, keine Sorge. Und Zweitens?", sprach Sirius. Er hatte schon erwartet, dass so etwas noch kommen musste. Es war schließlich nicht irgendeine Heilerin, es war Madame Pomfrey.

"Zweitens, sagen Sie ihren Freunden, dass Sie sehr viel Mühe hatten, mich von ihrer Entlassung zu überzeugen", grinste die Heilerin ihn an, "ich habe schließlich einen Ruf zu verlieren.

Sirius nickte grinsend und verließ ihr Büro. Er hätte nicht gedacht, so etwas eines Tages aus dem Mund dieser Frau zu hören. Unter anderen Umständen, hätte ihn das sicher noch mehr amüsiert, doch jetzt hatte er Anderes zu tun.

# Alexis

## @Sirius81

*Sirius geht es soweit wieder ganz gut... aber bei Loreley muss man sich wohl noch ein wenig gedulden, da sieht es nicht so gut aus...*

*Ich danke dir vielmals für dein Review!*

## @Rumtreiberin

*Mhh, warum finde ich nirgends eine Anzeige, wieviele Reviews es gibt? Sind wir schon bei hundert? WOW*

*Tja, selbst Poppy ist mal für Überraschungen gut \*gg\**

*Ich denke, James sieht langsam ein, dass er so, wie bisher nicht weiter kommt, aber dazu kommt später noch mehr... das wird noch \*räusper\* lustig!*

*Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!*

## Kapitel 32 - Alexis

*Der Zustand des größten Seelenschmerzes ist zugleich der Zustand der größten körperlichen Krankheit.  
- Friedrich Schiller*

Das Krankenzimmer war dunkel und es stand nur ein einziges Bett in ihm. Das fahle Mondlicht schaffte es nicht wirklich, etwas Licht im Raum zu verteilen und so rannte Sirius fast gegen das Bett in dem Loreley lag. Der schmale Lichtschein des Mondes überzog das blasse Gesicht der Halbgriechin. Sirius Finger streiften ihre Wangen – so kalt waren sie, als ob jegliches Leben aus ihr gewichen war. Ihre geschlossenen Auen lagen leblos da. Keine einzige Regung des Schlafs war unter den Lidern zu erkennen. Ihre dunklen Locken, die fast das gesamte Kissen in Beschlag nahmen, ließen ihr Antlitz noch kränklicher erscheinen. Dieser Anblick brach Sirius fast das Herz. Sie schien beinahe tot und für wenige Augenblicke dachte Sirius wirklich, dass sie es war. Ein weiterer Stich durchfuhr sein Herz. Selbst Loreleys sonst so roten, lebendige Lippen, hatten sich der Blässe ihres Gesichtes angepasst. Sie waren rissig und Sirius konnte im blassen Licht des Mondes erkennen, dass auf ihnen fast verheilte Kratzer waren. Getrocknetes Blut fand sich überall auf ihrem Gesicht wieder. Der Schorf schien ihren gesamten Körper zu bedecken – soweit er das unter den Lichtverhältnissen unter der Decke und ihrem Krankengewandt erkennen konnte.

Sirius griff nach Loreleys Hand. Sie war noch kälter, als ihre Wangen es waren. Auch dort spürte er wieder getrocknetes Blut. Wer hatte ihr das bloß angetan? Wer hatte sie bloß so zugerichtet? Langsam ließ er sich auf die Bettkante sinken, bloß darauf bedacht, Loreley nicht zu sehr zu berühren. Sie schien zu zerbrechlich – fast schon gebrochen. Keine Spur mehr von der sonst so lebhaften, lebenslustigen jungen Frau war zu erkennen. Wenn er ihr doch nur helfen könnte... Doch er wusste, dass er nichts weiter tun konnte, als hier zu sein, sie seine Wärme, seine Nähe spüren zu lassen. Er wollte da sein, wenn sie aufwachte – sollte sie jemals wieder aufwachen. Nein, sie musste wieder aufwachen, sie musste einfach...

Die Worte des Heilers drangen wieder in Sirius Gedanken. Er hatte gesagt, dass es sie schwer erwischte hatte. Es waren wohl mindestens sieben unverzeihliche Flüche gewesen, die innerhalb kürzester Zeit ihren Körper getroffen hatten. Doch der Heiler konnte nicht sagen, welche das waren. Sirius war unheimlich dankbar und erleichtert gewesen, als der Heiler noch betont hatte, dass unter diesen vielen schrecklichen Flüchen nicht der Todesfluch war, dass das ausgeschlossen war. Sirius hätte nicht mit dem Verlust von Loreley leben können, nicht mit ihrem Tod hätte umgehen können. Ein leiser, fast schon verzweifelter Seufzer entfuhr seinen Lippen.

Sirius bemerkte kaum, wie sich die Tür hinter ihm öffnete, er bemerkte kaum, wie sich leise Schritte ihm

und Loreley näherten. Erst als sich eine Hand auf seine Schultern legte, blickte er über seine Schulter. Die Fackeln aus dem Gang des St Mungo Krankenhauses warf ein wenig Licht in den Raum. Der Mann, der im Kittel des Krankenhauses vor ihm stand, kam Sirius unheimlich bekannt vor, auch wenn er sich wirklich sehr sicher war, ihn noch nie gesehen zu haben. Diese Augen, sie waren eindeutig die von Loreley. Und auch die Gesichtszüge des jungen Mannes waren den ihren verdammt ähnlich. In Sirius Augen war die Verwunderung über die Ähnlichkeit von Loreley und diesem ihm unbekanntem Mann durchaus zu erkennen und so schlich sich ein gequältes Lächeln auf das Gesicht des Mannes. Er nahm seine Hand von Sirius Schulter, der just in diesem Moment aufstand und sich diesem Mann gegenüber stellte.

„Ich bin Alexis Ariadne“, sagte dieser Mann mit einer angenehm tiefen Stimme und reichte Sirius seine Hand.

Sirius nickte bloß und nun fiel es ihm wieder ein. Loreley hatte einmal von ihrem Bruder gesprochen und Sirius war sich sicher, dass sie ihn Alexis genannt hatte.

„Lorys Bruder“, fuhr der Mann fort, ohne, dass Sirius auch nur den Hauch einer Möglichkeit hatte, etwas zu sagen.

„Ich nehme an, du bist Sirius?“, fragte Alexis weiter und Sirius griff endlich nach seiner Hand und nickte etwas zögernd.

„Lory hat mir von dir geschrieben. Setz' dich doch“, sprach Alexis wieder und deutete auf einen Stuhl neben dem Bett Loreleys. Sirius setzte sich und Alexis nahm auf einem zweiten Stuhl platz, von dem Sirius sicher war, dass dieser vor zwei Sekunden noch nicht in diesem Raum war.

Lange schwiegen sich die beiden an und immer wieder glitten ihre besorgten Blicke zu Loreley, die noch immer, als weilte sie längst nicht mehr unter den Lebenden, auf dem Bett lag.

„Ich wünschte, wir hätten uns unter angenehmeren Umständen kennen gelernt“, brach Alexis schließlich die Stille und wieder nickte Sirius nur. Er war kaum fähig zu sprechen, raubten ihm doch die Sorgen um Loreley beinahe den Verstand.

Sirius seufzte und wandt unter größter Überwindung seinen Blick von Loreley ab, um Alexis anzusehen. Ja, er war froh, dass Loreley Familie hatte, die sich um sie sorgte, die sie liebte. Er war froh, dass sie nicht auch solch eine „Familie“ hatte, wie er sie hatte. Das war etwas, was ihn, wenn auch nur sehr geringfügig, beruhigte.

„Ich bin froh, dass Loreley dich hat“, sagte Sirius schließlich mit einem Ernst in der Stimme, der Alexis beinahe schon erschreckte. Doch Loreley hatte ihm von Sirius „Familie“ geschrieben und er konnte sich vorstellen, warum er dies sagte.

„Und sie kann froh sein, dass sie dich hat“, lächelte Alexis ihn an. Es war zwar ein sehr schwaches, aber dennoch ein ehrliches Lächeln. Sirius mochte Alexis, auch wenn die Umstände ihres Kennenlernens sicher nicht die angenehmsten war. Und so erwiderte er dieses warme Lächeln, soweit es ihm diese Umstände gestatteten.

„Wollen wir einen Kaffee trinken gehen?“, fragte Alexis und bevor Sirius etwas erwidern konnte, sprach er auch schon weiter: „Dad sitzt in der Cafeteria und stirbt fast vor Sorge und wenn ich ehrlich bin, siehst du auch nicht viel besser aus, als er – ich darf doch du sagen?“

Sirius nickte.

„Ich würde sie ungerne alleine lassen“, sprach er seine Zweifel und seinen Unwillen aus, doch der Ausdruck in Alexis tiefblauen Augen, in Loreleys Augen, ließ keine Widerworte zu.

„Dad wird froh sein, dich endlich kennen zu lernen“, sagte er, griff nach Sirius Arm und buksierte ihn zur Tür.

„Wenn wir hier rumsitzen, helfen wir Loreley auch nicht wirklich“, versuchte Alexis Sirius letzte Zweifel beiseite zu räumen, auch wenn er wusste, dass er damit nicht wirklich erfolgreich sein konnte.

# Koffeinsucht liegt in den Genen

**@Rumtreiberin**

*Oh, ein Gott? Wo?*

*Sie wird sicher bald wieder aufwachen, aber noch nicht heute \*fies grins\**

*Vielen Dank für dein Review!*

**@nora^^**

*Willkommen zurück und vielen lieben Dank für dein Review!*

*Jetzt verdächtigst du schon die armen, unschuldigen Slytherins \*räusper. Nunja, wäre wohl unklug von mir, es jetzt schon zu verraten, wer es war... dauert auch noch bis Kapitel 63, also ein wenig Geduld bitte.*

**@sue-black**

*Die Frage sollte wohl eher lauten: Was hält Lorys Vater von Sirius? \*gg\**

*Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!*

## Kapitel 33 – Koffeinsucht liegt in den Genen

Es ist schwieriger, eine vorgefaßte Meinung zu zertrümmern als ein Atom.

- Albert Einstein

Alexis war Sirius Blacks Herkunft nicht unbekannt, wie könnte sie es auch. Der Name Black war mit Sicherheit kein unbeschriebenes Blatt – er war ein tiefschwarzes Blatt. Als Loreley ihm das erste Mal geschrieben hatte, dass sie sich in Sirius Black verliebt hatte und dass er auch ohne Zweifel in sie verliebt war, als sie ihm das erste Mal geschrieben hatte, was in der Kammer mit den Irrwichten passiert war, da hatte er tief schlucken müssen, hätte er doch mit jedem als Loreleys Partner leben können, mit jedem anderen, nur nicht mit einem Black. Es war schon schlimm genug gewesen, dass sie sich mit ihm angefreundet hatte – zwar erst zu Beginn dieses Jahres, da sie vorher wohl nur mit diesem Remus Lupin wirklichen Kontakt hatte, aber sie hatte sich zu Beginn des Jahres auch mit den anderen, wie sie sie nannte, Maraudern, angefreundet. Es hatte ihm einen Stich ins Herz versetzt, als er erkannte, dass auch Sirius Black, dass auch ein Black, unter diesen Freunden war. Alexis hatte lange gebraucht, bis er sich mit der Freundschaft abgefunden hatte, was sicherlich auch damit zusammen hing, dass Loreley immer wieder betont hatte, wie sehr Sirius Black die Ansichten seiner Familie verabscheute. Doch als sie ihm offenbart hatte, dass sie ihn liebte, sah die Sache für Alexis und auch für seinen Vater Dimitrios gleich wieder ganz anders aus. Wie sollte man auch einem Black, einem Sprössling des schwarzmagisch veranlagten „Packs“ trauen können?

Doch Loreley hatte immer wieder betont, dass Sirius anders war und Alexis sowie auch sein und Loreleys Vater hatten immense Schwierigkeiten damit gehabt, sich damit abzufinden. Einerseits wollten sie Loreley schützen, doch andererseits konnte man Loreley in Sachen Menschenkenntnis vertrauen.

Bis zum heutigen Abend hatten sich seine Ansichten über jeden der Blacks nicht verändert – bis zu jenem Augenblick, in dem er Sirius am Bett seiner Schwester hatte sitzen sehen. Bis zu jenem Augenblick, in dem er die Sorge – die ehrliche Sorge – um Loreley in seinen Augen erkannt hatte. Bis zu jenem Augenblick, in dem Alexis die tiefe, ehrliche Liebe zu Loreley in Sirius Stimme gehört hatte. Ja, Loreley schien sich in diesem Black nicht getäuscht zu haben. An ihm war nichts, aber auch wirklich rein gar nichts, dass auf eine schwarzmagische, muggelhasende Einstellung hinwies. Es hatte nur wenige Sekunden gedauert, bis Alexis das tiefe Vertrauen, dass Loreley diesem einen Black schenkte, hatte nachvollziehen können. Und er vertraute ihm auch. Alexis wusste, dass auch sein Vater die Liebe, die Aufrichtigkeit und die Sorge von Sirius gegenüber seiner Schwester nach nur wenigen Augenblicken erkennen würde. Da war er sich sicher – und Alexis hatte nun eine kleine, aber bedeutende Sorge weniger.

Die Gänge des St Mungo Krankenhauses waren nur spärlich beleuchtet, doch das kümmerte weder Alexis noch Sirius wirklich. Die Cafeteria war schnell erreicht und Sirius konnte den Vater Loreleys, der wirklich unverwechselbar der Vater von Loreley war, schnell ausmachen. Seine kurzen, schwarzen Locken, die er auch seinen beiden Kindern vererbt hatten, stachen vor den weißen Wänden mehr als nur auffällig hervor. Abgesehen davon, dass er der einzige war, der sich in der Cafeteria des Krankenhauses aufhielt.

Sirius ließ Alexis den Vortritt und so folgte er ihm zu dem Tisch, an dem Dimitrios Ariadne sein Gesicht beinahe in dem Kaffeebecher vor ihm versenkt hatte. Sirius konnte seine Augen nicht erkennen, doch er wusste sofort, dass der Mann, mit dem er irgendwie klarkommen musste, wenn er Loreley nicht verlieren wollte, seit Tagen nicht geschlafen haben musste.

Erst als sich Alexis auf dem Stuhl neben seinem Vater nieder ließ, blickte der Mann auf, der für sein Alter wirklich noch erstaunlich gut aussah – wenn man mal davon absieht, dass es sehr wohl erkennbar war, dass es ihm sowohl körperlich, als auch seelisch nicht wirklich gut zu gehen schien. Sirius war ein Stück vor dem Tisch stehen geblieben und blickte beinahe schon schüchtern von Alexis zu Loreleys und seinem Vater, der seinen Blick nun von Alexis zu Sirius gleiten ließ.

Ja, Sirius Black war nervös. Noch nie hatte er die Familie einer seiner „Bekanntschaften“ kennengelernt – noch nie war es nötig gewesen, denn noch nie hatte er es wirklich mit einer seiner „Bekanntschaften“ ernst gemeint – noch nie hatte er das gefühlt, was er für Loreley empfand. Umso aufgeregter war er nun, da er vor dem Vater der Person stand, die ihm mehr bedeutete, als sein eigenes Leben, die er in diesen Sekunden so gerne neben sich gehabt hätte, deren Lachen er so schmerzlich vermisste. Und er wusste, dass ihm sowohl die Nervosität, als auch die Sorge und die Liebe zu Loreley in diesen Sekunden mehr als nur deutlich ins Gesicht geschrieben stand. Ja, er meinte es ernst und er würde es vor der Person, vor der er jetzt sogar ein wenig Angst hatte – es war immerhin der Vater der Person, die er liebte – beweisen. Doch das schien nicht nötig zu sein. Auch wenn es ein schwaches Lächeln war, es war eines und es war ehrlich, dass ihm Dimitrios Ariadne nun zuwarf, als er auf den letzten freien Stuhl an dem kleinen Tisch deutete und Sirius damit zu verstehen gab, dass er sich doch setzen solle.

Dimitrios wusste, dass er früher oder später auf Sirius Black treffen würde und er wusste, dass es in diesem Krankenhaus sein würde, als er erfuhr, was am zweiten Weihnachtsabend geschehen war. Loreley hatte ihm wieder und wieder versichert gehabt, dass Sirius Black anders war, als die anderen Blacks, dass Sirius Black die furchtbaren Ansichten seiner Familie eben nicht teilte, dass Sirius Black auf ihrer Seite stand, dass sie Sirius Black liebte, genau wie er sie liebte. Dimitrios war es schwer gefallen, dass zu glauben, denn genau, wie sein Sohn – und dessen war er sich sicher, ohne ihn auch nur hatte darauf ansprechen müssen – wollte er einerseits ihre wirklich überragende Menschenkenntnis nicht in Frage stellen, doch andererseits hatte er Angst, dass sie sich eben noch einmal in einem Menschen getäuscht haben könnte. Und das letzte, was er wollte, war, dass sein Mädchen verletzt würde – oder schlimmer noch, in Gefahr geriete.

Ja, er wusste, dass ein Zusammentreffen mit dem Menschen, dem seine Tochter bedingungslos vertraute, mit dem Menschen, den Loreley mehr liebte, als sie je einen anderen Menschen außerhalb ihrer Familie geliebt hatte – das war selbst in den Briefen, die sie ihm geschickt hatte, nicht zu übersehen – nicht zu vermeiden war.

Und nun war es soweit. Dimitrios musste sich eingestehen, dass er sich in seiner Tochter nicht geirrt hatte, als er annahm, dass ihre Menschenkenntnis wirklich überragend war. Er hatte nur einen Blick in die Augen des – so musste er sich eingestehen – wirklich gut aussehenden jungen Mannes, der sich nun auf den letzten freien Stuhl an dem Tisch setzte, werfen müssen, um zu sehen, dass die Liebe seiner Tochter nicht auf Einseitigkeit beruhte, dass er und sein Sohn nicht die Einzigen waren, die sich um Loreley sorgten, dass es beinahe schon krankhaft war. Er hatte in diesen grauen Augen gesehen, dass dieser Black anders war, als die anderen Blacks, dass dieser Black die Liebe seiner Tochter verdient hatte.

Plötzlich wurde Dimitrios jäh aus seinen Gedanken gerissen, als sein Sohn seine Stimme erhob. „Dad, das ist doch sicher schon dein zehnter Kaffee in dieser Stunde“, sagte Alexis mit dem

höchstmöglichen Amüement in der Stimme, welches diese ernste Situation erlaubte.

Doch Dimitrios grinste nur.

„Ich will gar nicht wissen, wieviel Kaffee du heute schon getrunken hast“, sagte er so süffisant, wie es ihm in seinem Zustand nur möglich war.

Wieder glitt sein Blick zu Sirius Black, der noch immer kein Wort gesagt hatte. Doch er konnte den Anflug eines Lächelns sehr eindeutig in Sirius Gesicht erkennen.

„Koffeinsucht liegt in den Genen“, sagte Alexis, als er erkannte, dass Sirius das Thema Kaffee in Bezug auf ein gewisses Familienmitglied der Ariadnes nicht unbekannt zu sein schien.

# Familie

@Sirius81

*Heute geht es auch noch einmal um Lorys Familie, aber morgen geht es dann wieder mit Lory weiter. Mir waren diese Familienkapitel sehr wichtig, also nicht wundern^^  
Vielen Dank für dein Review!*

@sue-black

*Ob er ihn mögen wird, wirst du heute, denke ich mal, noch herauslesen können.  
Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!*

@nora^^

*Ja, leider müsst ihr noch so lange warten. Tut mir ehrlich leid, aber ihr könnt mir glauben, dass ich dann kaum noch an dieses Ereignis denken werdet. Es kommen noch viel interessantere Sachen... sehr viel interessantere Sachen. Ich hoffe doch, dass du trotzdem dran bleibst \*lieb guck\*  
Zur Info: Ich habe heute Kapitel 68 geschrieben^^  
Vielen lieben Dank für dein Review!*

## Kapitel 34 – Familie

*Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser.  
- Stephan Jancar*

Sirius war mehr als nur erleichtert, als er eben diese Erleichterung in dem Blick von Loreleys Vater gesehen hatte, als er ihn mit einem Lächeln bedachte, während er ihn mit einer kleinen Geste dazu aufgefordert hatte, sich zu setzen. Ja, er hatte gespürt, dass Dimitrios Ariadne jegliche Vorbehalte gegen ihn, Sirius Black – einem der berüchtigten Blacks – fallen gelassen hatte, als seine Augen seinen Blick trafen. Sirius war sogar der Meinung, dass Erleichterung über alle Maßen untertrieben war, bei dem, was er just in jenem Moment spürte.

Als dann Alexis auch noch auf die familiäre Koffeinsucht hinwies, war jegliche Angst vor dem ersten Zusammentreffen mit Loreleys Familie der Neugier gewichen. Ja, er wollte wissen, wer die Personen waren, die immer, zu jeder Zeit, in jeglichen nur denkbaren Situationen hinter Loreley standen – so, wie er es auch tat.

Ein leichtes, ehrliches Lächeln umspielte seine Lippen, als Alexis ihm einen Becher Kaffee hinschob. Nicht, dass Sirius Black Kaffee so sehr vergötterte, wie Loreley – und scheinbar auch der Rest ihrer Familie – nein, aber er war dankbar, dass er nun wenigstens eine kleine Aussicht auf eine längere Wachphase hatte.

„Du solltest dich gleich daran gewöhnen, wenn du es längere Zeit mit Loreley aushalten willst“, wieder war es Alexis der gesprochen hatte und Sirius konnte sich nur allzu gut vorstellen, was ihm blühte, wenn er jemals mit Loreley eine Wohnung teilen sollte. Erst nachdem dieser Gedanke an eine gemeinsame Zukunft durch seinen Kopf gegeistert war, fiel ihm auf, dass es wirklich zu seinen sehnlichsten Wünschen zählte, dass es eine gemeinsame Zukunft gab.

Ein leiser Seufzer entfuhr Sirius, als er einen Schluck des für Loreley himmlischsten Getränkes auf Erden nahm. Ja, er wollte eine gemeinsame Zukunft, doch das war nur möglich, wenn Loreley wieder aus ihrem Koma erwachen sollte. Und er hatte vor nichts mehr Angst, als vor dem Gedanken daran, dass Loreley eben nicht wieder erwachen könnte.

„Sie wird wieder gesund“, sagte Alexis nach einigen Sekunden, die er Sirius beobachtet hatte. War ihm seine Angst, waren ihm seine Sorgen so sehr anzusehen? Anscheinend schon. Oder die Menschenkenntnis lag

auch in den Genen, dachte sich Sirius.

Er vernahm einen Seufzer, der von Dimitrios zu kommen schien. Sirius wusste, dass dem Vater Loreleys die gleichen Sorgen plagten. Es war ihm mehr als deutlich ins Gesicht geschrieben.

Es vergingen einige Minuten, in denen keiner von den drei Männern auch nur einen Ton sagte. Das war auch nicht nötig, denn sie verstanden sich anscheinend blind. Und Sirius hätte nie gedacht, dass es außer Remus und James jemals Personen in seinem Leben geben könnte, mit denen er sich blind verstünde. Doch das war ihm mehr als recht, denn es war immerhin Loreleys Familie, mit denen er hier schweigend saß.

„Du bist also Sirius Black“, sagte schließlich Dimitrios Ariadne und Sirius war die Verachtung in seiner Stimme, als er seinen Nachnamen aussprach nicht entgangen.

„Einfach nur Sirius bitte. Auf den Nachnamen lege ich keinen Wert“, sagte Sirius schnell und sah Dimitrios an. Er konnte die Verachtung seiner „Familie“ gegenüber nur zu gut verstehen, ging es ihm doch nicht im entferntesten anders.

Dimitrios nickte leicht und für einen kurzen Moment zuckten seine Mundwinkel, ganz so, als hätte er nichts dagegen, den Nachnamen kein zweites Mal aussprechen zu müssen.

„Normalerweise würde ich jetzt ein Männergespräch mit dir führen, doch wenn ich ehrlich bin, hätte ich nichts dagegen, wenn wir das auf den Zeitpunkt verschieben, wenn es Loreley wieder besser geht“, sagte Dimitrios weiter und er schien keinen Zweifel daran zu lassen, dass es Loreley wieder besser gehen wird.

Wenn Sirius ehrlich zu sich war, hätte er nichts dagegen gehabt, dieses Männergespräch, so schnell, wie nur irgend möglich hinter sich zu bringen, doch andererseits wollte er nichts lieber, als zurück zu Loreley zu gehen.

Schnell trank er den letzten Schluck von Loreleys Lieblingsgetränk und stand auf. Er wollte sich gerade entschuldigen, doch Dimitrios kam ihm zuvor.

„Ich nehme an, dass du nicht vorhast, bei dir zu Hause zu übernachten?“, fragte er an Sirius gewandt, während er und Alexis ebenfalls aufstanden.

Sirius schüttelte den Kopf.

„Ich würde gerne bei bei Ihrer Tochter bleiben“, sagte er und seine Aussage war schon beinahe eine Bitte um Erlaubnis.

Dimitrios lächelte hingegen nur.

„Sag doch Dimitrios, immerhin hast auch du mich aufgefordert, deinen Vornamen zu nutzen“, sagte er bevor er nach einer winzigen Pause fortfuhr.

„Wir haben, dadurch, dass mein Sohn hier arbeitet, die Möglichkeit hier zu übernachten. Uns wurde ein Zimmer zugeteilt und ich habe mir beinahe schon gedacht, dass auch du nicht von hier fort möchtest“, sagte er in seinem typisch griechischem Akzent.

„Ich möchte dich nur bitten, dass du nicht die ganze Nacht bei Lory verbringst, ich denke, sie braucht ein wenig Ruhe. Unsere Zimmernummer ist 568, das Zimmer ist im fünften Stock“, sprach Dimitrios und reichte ihm einen Schlüssel.

„Wir sehen uns dann in einer Stunde“, beendete Dimitrios seine Aussage und machte Sirius damit mehr als klar, dass er ihn wirklich in einer Stunde in dem Zimmer sehen wollte – und keine Minuten später. Und Sirius hatte nicht vor, sich dem Wunsch von Loreleys Vater entgegenzustellen.

Ohne ein weiteres Wort, aber mit einem freundlichen, ehrlichen Lächeln an Sirius gewandt, verschwanden Vater und Sohn, und so machte sich auch Sirius zu Loreley auf.

Auch wenn er es kaum ertragen konnte, sie in diesem erbärmlichen Zustand zu sehen, war es ihm doch lieber, bei ihr sein zu können, als sie alleine in dem dunklen Zimmer zu lassen.

Die Stunde verging viel zu schnell.

Doch die nächsten Tage sollten nur so dahinkriechen. Sirius und Loreleys Familie wechselten sich bei ihren Besuchen ab, wollten sie den jeweils anderen doch auch ein wenig Privatssphäre mit Loreley gönnen, auch wenn sie nach drei Tagen immer noch nicht aufgewacht war – auch wenn sich nach drei Tagen nicht das Geringste an ihrem Zustand geändert hatte. Doch sie legten bei ihren Besuchen sehr viel Wert darauf, dass

Loreley mindestens die Hälfte des Tages Ruhe hatte. Und sie alle wünschten sich nichts sehnlicher, als dass sie endlich aufwachen würde, als dass es Loreley endlich besser gehen würde – doch nichts dergleichen geschah.

Selbst Sirius Kaffeekonsum machte in jenen drei Tagen dem von Loreley in früheren Tagen erhebliche Konkurrenz. Weder Dimitrios noch Alexis noch Sirius machten in den Nächten auch nur ein Auge zu. Zu sehr waren ihre Gedanken, Sorgen und Ängste bei Loreley. Auch wenn sie kaum ein Wort miteinander sprachen, so schweißte sie diese Situation mehr zusammen, als dass es Gespräche je tun könnten. Für die Drei war es mehr als klar, dass sie ab sofort eine Familie waren, dass sie ab sofort zusammen gehörten. Wenn es Loreley doch nur endlich besser gehen würde...

# Winterblütentanz

@Sirius81

*Ja, es gäbe sicher schönere Umstände, um die Familie seiner Freundin kennen zu lernen...  
Vielen lieben Dank für dein Kommi!*

@sue-black

*Sie wacht heute auf, das kann ich ja schon einmal verraten. Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!*

@nora^^

*Ihr geht es bald besser, keine Sorge... und es geschehen ganz sicher noch viel interessantere Dinge!  
Vielen Dank für dein Review, ich habe mich sehr gefreut!*

*Heute mal ein kleines stilistisches Experiment, ich hoffe, es gefällt euch.*

## Kapitel 35 - Winterblütentanz

*Blüht eine Blume, zeigt sie uns die Schönheit. Blüht sie nicht, lehrt sie uns die Hoffnung.*

*- Chao-Hsiu Chen*

Der vierte Morgen im St Mungos brach für Sirius an. Er hatte gerade das Krankenzimmer von Loreley betreten, die noch immer aussah, als wäre sie der Tod in Person. Dieser Anblick würde Sirius sicher noch den Verstand rauben, denn es tat weh, sie so sehen zu müssen, sie so zerbrechlich, kaputt und geschunden sehen zu müssen. Wieder nahm er auf dem Stuhl neben ihrem Bett platz, wie er es auch die letzten drei Tage in schöner Regelmäßigkeit getan hatte und wieder griff er nach ihrer Hand und fuhr mit seiner andere Hand ihre Gesichtskonturen nach, als könnte er es nie wieder tun, als könnte er sie nie wieder sehen, sie nie wieder berühren, ihre Nähe nie wieder spüren. Ja, es würde ihm sicherlich noch das Herz brechen, wenn er Loreley weiterhin so sehen müsste, doch das würde Sirius in Kauf nehmen, denn es war besser, als würde er sie nie mehr sehen können, es war besser, als würde sie sterben.

Die Blumen, die sich über die letzten Wochen auf Loreleys Nachttisch angesammelt hatten, begannen zu welken. Das warme Wintersonnenlicht, welches nun durch das Fenster leuchtete, ließ sie wirken, als wären sie schon längst vergangen. Ein sanfter Hauch, der durch das angeklappte Fenster drang, verwehte schon die ersten Blütenblätter der vielen Rosen, Tulpen und Veilchen, die Loreleys Freunde ihr geschickt hatten. Sirius musste bei dem Anblick schmunzeln, denn er war wohl der Einzige, der wusste, dass Loreley außer dunkelroten Rosen und weißen Lilien keine Blumen mochte.

Sirius Blick glitt über den Boden, der nun mit vielen bunten Blütenblättern bedeckt war. Sein Blickt glitt weiter zu dem Kleid, welches in dem geöffneten Schrank hing. Es war jenes kurze, eng anliegende, schwarze Kleid, welches Loreley am Weihnachtsabend zu dem Kleid getragen hatte. Die Erinnerung an ihren Anblick hinterließ einen leichten Schauer bei Sirius. Ja, sie hatte wirklich gut ausgesehen. Seine Erinnerungen drifteten ab und er hatte jenen einen Tanz wieder bildlich vor Augen. Sicherlich war Loreley keine begnadete Tänzerin gewesen. Wenn er ehrlich war, dann hatten ihm die Füße noch den ganzen restlichen Abend geschmerzt, so oft, hatte sie ihm auf die Füße getreten. Doch das hatte während des Tanzes keine Rolle gespielt, war unwichtig gewesen. Das war einer dieser wenigen Momente im Leben, die man nie mehr vergessen will - und Sirius wusste, dass er diesen besonderen Tanz bis zu seinem letzten Atemzug nicht würde vergessen können.

Eine dünne Schneeschicht hatte sich auf die Baumkronen gelegt, die im Wind ihren eigenen Tanz aufzuführen schienen. Eine Eiseskälte drang durch die Fenster in das Krankenzimmer, in dem Sirius nun

schon seit Stunden an Loreleys Bett saß, in dem Sirius nun schon seit Stunden Loreleys Hand hielt, in der Hoffnung, sie würde doch endlich das Bewusstsein wieder erlangen. Es gab nichts, was sich Sirius sehnlicher wünschte, als dass Loreley endlich wieder sprechen würde, endlich wieder lachen würde. Wieder trennte der kühle Winterwind eine Blüte von einem blauen Veilchen, die sanft ihren Weg zum Boden fand und selbst dort nicht zur Ruhe kam. Die Veilchenblüte tanzte ihren Wintertanz bis hin zur Tür, die schon seit Stunden verschlossen geblieben war. Wie viele Stunden schon hatte Sirius nur diesen einen Tanz beobachtet, der dem einen vom Weihnachtsabend in so vielem nachstand?

Ein sanfter Druck an seinen Fingerkuppen ließ Sirius aus seiner Trance erwachen. Der Tanz der Veilchenblüte hatte augenblicklich an Bedeutung verloren. Schnell wandt Sirius seinen Blick zu Loreley zurück, doch ihre Lider blieben geschlossen. Doch da war er wieder, dieser leichte, sanfte, kraftlose Druck, der seiner Hand galt. Langsam ließ Sirius seinen Blick auf Loreleys Hand gleiten, die noch immer von der Seinen umschlossen war. Sanft und wirklich überaus vorsichtig erwiderte er diesen leichten Druck. Er wollte ihr zeigen, dass sie nicht allein war, wenn sie die Lider endlich hob - und Sirius wusste, dass dieser Augenblick nicht mehr allzu fern war.

Loreley spürte einen sanften Druck an ihrer Hand. Sie war tatsächlich nicht allein. Auch wenn der Raum ansonsten recht kalt zu sein schien, waren es diese Hände nicht. Langsam fuhren ihre Finger die Konturen dieser Hand nach, während Loreley noch immer die Lider geschlossen hielt. Wo sie war, spielte für sie keine Rolle, zu angenehm war die Wärme, die diese eine Hand ausstrahlte. Und noch immer war Loreley nicht gewillt, ihre Augen zu öffnen. Selbst mit geschlossenen Lidern fühlte sie sich vom, so schien es ihr, viel zu hellen Sonnenlicht geblendet. Wie lange sie hier, an diesem ihr unbekanntem Ort war, spielte für sie keine Rolle und genauso wenig interessierte sie in jenen Sekunden der Grund. Diese Wärme, die sie durchströmte, als sie seine Hand erkannte, verlangte nach ihrer vollen Aufmerksamkeit.

Sirius spürte, wie Loreleys Finger langsam und sachte über seine Hand fuhren, als suchten sie etwas. Wie sehr hatte er es vermisst, wie sehr hatte er sie vermisst. Es war so angenehm, endlich diese Nähe wieder von ihr zu spüren, denn er wusste genau, dass sie wieder bei Bewusstsein war. Leicht flatterten Loreleys Lider, doch schien ihnen die Kraft zu fehlen, sich endgültig zu heben. Dass sie sich nur geblendet fühlte, von den hellen, fast schon weißen Strahlen der Wintersonne, konnte er nicht wissen. Ihre Lippen formten seinen Namen, während ihre Stimme ihr versagt blieb. Nur ein Krächzen konnte sie vollbringen, doch das war egal. Wichtig war, dass sie hier war, dass er hier war, dass sie wach war. Wichtig waren nur sie beide.

"Lory", flüsterte er, wobei es eher schon ein Hauchen war, als er seine Lippen an ihre Stirn führte. Mit diesem einen Wort war alles gesagt, was es zu sagen gab. Ein Wort, welches so viele ungesagte Sätze gleich mit aussagte. Ein Wort, welches Loreley nun endgültig dazu veranlasste, endlich ihre Augen zu öffnen. Und das tat sie auch, langsam und vorsichtig. Konturen, nur in schwarz-weiß, war das erste, was sie erblickte und sie konnte sie nicht einordnen. Verschwommene Bilder wurden klarer, von Sekunde zu Sekunde und schließlich war es Sirius besorgtes und doch erleichtertes Gesicht, in welches ihre müden, schwachen Augen blickten. Er musste sich seit Ewigkeiten nicht mehr rasiert haben, dachte Loreley, doch sie fand, dass ihm der Dreitagebart gar nicht so schlecht stand.

Und der Winterblütentanz blieb unbeachtet...

## 31. Mai 1998

**@Rumtreiberin**

*Ich denke, wir sind alle froh, dass sie wieder wach ist...  
Vielen lieben Dank für dein Review!*

**@sue-black**

*Ja, endlich ist sie wieder wach... wurde ja auch Zeit, auch wenn die anderen Kapitel wichtig waren.  
Auch dir vielen Dank für dein Review!*

**@Sirius81**

*Vielen Dank für dein Review und noch viel größeren Dank für das Lob - dieses Kapitel lag mir sehr am Herzen, da wollte ich was besonderes Schreiben... und dann war da eine Blüte auf meinem Bett...*

*Heute gibt es mal wieder einen Ausblick in die Zukunft - diesmal ins Jahr 1998...*

### **Kapitel 36 - 31. Mai 1998**

*Ein Albtraum, keiner weckt dich  
Hier drinnen ist es schrecklich kalt  
- ASP (Frostbrand)*

Es war kalt und dunkel und nur der Vollmond erhellte die Nacht. Sirius Finger legten sich um die kalten Stäbe seiner Zelle, wahren sein Blick auf der tobende See lag. Das Wetter in der Nordsee war stürmisch und wieder einmal hoffte er, dass die Mauern Askabans durch das Toben des Sturmes und des Meeres endlich zum Bersten gebracht würden. Doch nichts geschah. Langsam glitt er die harten Mauer seines eigenen Gefängnisses hinab. Verzweiflung war alles, was er fühlen konnte.

Sein Blick glitt zum Vollmond und wieder einmal wünschte er, Remus in dieser Schicksalhaften Nacht beistehen zu können, doch sein Hoffen war vergebens.

Laute Schreie hallten durch die bedrückenden Gänge seines Gefändnisses und wieder einmal spürte er ihre Gegenwart überdeutlich. Sie würden sich auch heute Nacht wieder an seinem kaum mehr vorhandenen Glück nähren.

Blitze zuckten und ihr kurzes Licht schienen den Anblick des Meeres, den Anblick der freien Wellen der See noch unerträglicher zu machen. Nicht zum ersten Mal wuchs in ihm das Bedürfnis, sich aus diesen Mauern zu befreien, um sich in die tödliche See zu stürzen. Ja, er wollte, dass all dies endlich ein Ende hatte. Er wollte, dass sein trostloses Leben, seine bloße Existenz in der er keinen Sinn mehr sah, endlich ein Ende hatte. Er wollte, dass es endlich aufhörte. Er wollte dieses Leid nicht länger ertragen.

Schmerzhaft, schemenhafte Erinnerungen drangen wieder einmal in ihm hoch. Erinnerungen an die glücklichen Tage mit Loreley, James, Remus und Lily. Ja, er vermisste sie alle. Bedrückend erschienen ihm die Bilder von ihnen.

Loreleys schwarzes, stark gelocktes Haar, dass im Wind wehte, ihre tiefen Augen von der Farbe blauer Gletscher. Bis heute hatte er die Halbgriechin nicht vergessen können - bis zum heutigen Tage verkrampfte sich sein Herz, bei dem Gedanken an sie. Er fragte sich, was wohl aus Loreley und ihm geworden wäre, wenn all dies nicht geschehen wäre, doch bald gab er es auf, denn es war nunmal geschehen.

James breites Lächeln erschien ihm für einen kurzen Moment so unglaublich befreiend. Und doch ballte

sich nach wenigen Sekunden erneut seine Faust, als die Wut in ihm wuchs. Die Wut auf all diejenigen, die das, was geschehen war, zu verantworten hatte.

Wieder einmal sah er sich mit James und Remus, wie sie unter dem Tarnumhang irgendwo in Hogwarts umherschlichen. Peter schien er vollständig aus seinen Erinnerungen gelöscht zu haben.

Lily sah er auch ab und an. Meist in Situationen, in denen sie James eine Abfuhr erteilte. Ja, er musste zugeben, dass er sie in den letzten Jahren ihres Lebens, in den letzten Jahren in Freiheit wirklich zu schätzen gelernt hatte. Sie war ehrlich, wie so wenige auf diesem Planeten. Ja, er hatte sie gemocht.

Remus Gesicht verwandelte sich in eine Wolfsfratze - auch das sah er des Öfteren in seinen Erinnerungen. Wie er die Tage doch vermisste, in denen sie ihm alle in seinen schwersten Stunden in ihren Animagigestalten zur Seite gestanden hatten.

Ja, auch die Erinnerungen an den kleinen Harry, dessen er sich verantwortlich fühlte, schmerzten mehr, als er es länger aushalten könnte.

Die Erinnerungen waren allesamt so schmerzhaft, dass der Verlust all dieser Menschen sein Herz gefrieren lassen schien. Er konnte es nicht länger ertragen.

Schwer blinzelte Sirius. Eine schemenhafte Gestalt hatte sich über ihn gebeugt und es fiel ihm schwer, zu erkennen, wo er war.

Träumte er? Es sah ganz und gar nicht aus, wie in Askaban. Unter seinem Rücken war es weich und doch war sein ganzer Körper beinahe taub.

Es dauerte etliche Sekunden, bis seine Augen verschwommene Farben erkennen konnten. Schwarze Haare - er war sich sicher, schwarze Haare zu erkennen.

Krampfhaft versuchte er seine Stimme zum Sprechen zu bewegen, doch diese wollte nicht so, wie er es gerne gehabt hätte.

Was war passiert? Wo war er?

"Loreley?", schaffte er es nach etlichen Räuspfern, Knarren, Krächzen und Husten zu sprechen. Seine Stimme war brüchig und schwach. Es schien ihm, als hätte er etliche Jahre keinen Ton mit ihr gesprochen.

"Nein, tut mir leid Mr Black. Mein Name ist Mary Zareh. Sie sind im St. Mungos. Bleiben sie ganz ruhig - es wird ihnen gleich viel besser gehen."

Leise konnte er hören, wie sie mit jemanden sprach und er meinte vernommen zu haben, dass dies hier ein Wunder sei und er eigentlich nie mehr hätte aufwachen können.

Was zum Merlin war denn bloß geschehen?

Er spürte, wie sich sein Bewusstsein wieder von der Realität verabschiedete und dieses Mal wusste er, dass er träumte.

Er träumte von den guten alten Zeiten und dieses bedrückende Gefühl stieg wieder einmal in ihm auf. All die Verluste - er wusste, dass er sie niemals verkraften würde.

In seinen Träumen stiegen auch andere Erinnerungen wieder auf.

Erinnerungen an die Tage, die er gemeinsam mit Harry und den anderen Mitgliedern vom Orden des Phönix im Grimauldplace verbracht hatte. Er dachte daran, dass er endlich einen Weg finden musste, diesen Stammbaum aus seinem Haus zu verbannen. Er dachte daran, was er Remus die letzten paar Jahre nicht gesagt hatte, aber noch unbedingt gesagt werden musste.

Es war so vieles, was er tun wollte.

Und er nahm sich vor, nach Loreley zu suchen, auch wenn die Suche wohl nicht von Erfolg gekrönt sein würde. Er musste es wenigstens versuchen. Er wollte wissen, wie es ihr ging, ob sie glücklich war - und das wünschte er sich mehr als vieles andere auf dieser Welt.

Noch ahnte er nicht, wer im letzten Monat alles sein Leben verloren hatte. Noch ahnte er nichts von den neuerlichen Verlusten in seinem Leben.

Noch ahnte er nichts von den Tränen, die er an Remus Grabstein einige Wochen später vergießen sollte.

Und noch ahnte er nicht, dass er Besuch hatte, der sich zwei Jahre nach dem Gesehenen hatte, was heute geschehen war.

Harry saß an Sirius Bett. Er war verlegt worden, nachdem er aufgewacht war. Nun lag er in einem helleren

Zimmer mit Ausblick auf einen grünen Kräutergarten. Allerdings bezweifelte Harry, dass dieser Kräutergarten dort draußen wirklich existierte.

Sein Blick ruhte auf Sirius schlaffen, leblosen Körper. Er erweckte den gleichen Eindruck, wie jeden verfluchten Tag in den letzten zwei Jahren. Nichts schien sich geändert zu haben. War er wirklich wieder aufgewacht.

Als Harrys Augen an Sirius hinabglitten, bemerkte er, dass sich seine Faust geballt hatte.

Harry stockte der Atem. Ja, Sirius Black war zurückgekehrt in die Wirklichkeit.

# Harley Davidson

**@Sirius81**

*Mir machen die Zukunftskapitel auch sehr viel Spaß beim Schreiben!  
Vielen lieben Dank für dein Kommi!*

**@nora^^**

*So schnell habe ich sie nun auch wieder nicht hochgeladen... ich versuche ja eigentlich jeden Tag eins on zu stellen... immerhin habe ich gerade das 71. Kapitel fertiggestellt (vor 5min^^).*

*Also das letzte Kapitel spielte am 31. Mai 1998 - ergo ist Voldemord seit einem Monat tot. Aber warum Sirius nicht tot sondern im St. Mungos ist... das verrate ich noch nicht. Der Anfang des Kapitels war übrigens ein Traum (also das mit Askaban), dachte das wäre klar...*

*Danke für dein Review!*

**@sue-black**

*Was es mit dem letzten Kapitel auf sich hat, habe ich ja eben schon erklärt, ich hoffe es ist nun klarer... aber zuviel kann ich leider noch nicht verraten, denn irgendwann kommen wir in der Geschichte ja auch noch dahin.*

*Auch dir vielen lieben Dank für dein Kommi!*

## Kapitel 37 – Harley Davidson

*I want to ride my bicycle*

*I want to ride my bike*

*- Queen (Bicycle Race)*

Loreley ging es von Tag zu Tag besser, was letztlich dazu führte, dass sich Sirius, Alexis und Dimitrios auch ein wenig Schlaf gönnten. Zu Loreleys Bedauern führte das allerdings auch dazu, dass sich Sirius rasierte, was sie mit einem leicht enttäuschten Seufzen hinnahm. Loreley hatte die ganze Zeit im St Mungos das Gefühl, dass Alexis ihr irgendetwas wichtiges sagen wollte, denn er wirkte ungewöhnlich bedrückt, doch sobald sie ihn darauf ansprach, winkte er lediglich ab, woraus Loreley schlussfolgerte, dass er es ihr schon noch irgendwann sagen würde. So nahm sie sich vor, ihn noch einmal in einem Brief darauf anzusprechen, in der Hoffnung, dass er sich dann weniger zierte.

Und so kam endlich der Tag von Loreleys Entlassung, dem sie und auch Sirius längst entgegen gefiebert hatten. Viel länger hätte es Loreley wohl auch nicht mehr in diesem, wie sie immer wieder betonte, viel zu hellem Zimmer ausgehalten. Dimitrios und Sirius warteten schon an der Tür, während Loreley sich noch in ihre Klamotten warf, die Sirius ihr mitgebracht hatte – und Loreley war kurzzeitig sehr froh darüber gewesen, dass sie nur schwarze Klamotten besaß, sonst hätte es passieren können, dass Sirius ihr irgendwelche Kleider mitbrach, die sie nie im Leben freiwillig angezogen hätte; eben bunte Kleidung.

„Wir können dann“, sagte Loreley nach wenigen Minuten an Dimitrios und Sirius gewand. Alexis hatte sich schon am Morgen von ihnen verabschiedet, da er, so sagte er, langsam dann doch wieder zum Arbeiten hier sein sollte.

„Gut, ich bringe euch dann nach Hogsmeade, aber ich muss vorher noch ins Ministerium. Ihr könnt mich gerne begleiten“, sagte Dimitrios, während sie zum Empfangsschalter liefen, um Loreleys Entlassungspapiere, die hier im Gegensatz zu denen in Hogwarts auch Sinn machten, abzuholen.

Loreley und Sirius verdrehten die Augen, denn sie hatten nicht wirklich Lust, jetzt noch dem Ministerium einen Besuch abzustatten. Dimitrios schien das bemerkt zu haben und grinste schelmisch.

„Gegenüber vom Ministerium ist ein kleines Café“, weiter kam er nicht, denn er wurde überschwänglich

von Loreley umarmt, kaum hatte sie das Wort Café vernommen.

„Dann wäre die Frage danach wohl beantwortet“, grinste Dimitrios und nahm Loreleys Entlassungspapiere wortlos entgegen.

„Die hier gibst du bitte eurer Heilerin in Hogwarts. Sie wird dann wissen, was weiter zu tun ist“, sagte Dimitrios noch und so verließen sie das St Mungos.

Loreley und Sirius waren von dem kleinen Eckcafé restlos begeistert. Es war ein Muggelcafé und gerade das machte diesen Besuch so spannend für die beiden. Grinsend beobachteten sie die vorbeifahrenden Muggelautos. Loreley fand die bunt angemalten VW-Busse am interessantesten, während Sirius von einer Harley Davidson, die vor dem Café parkte, endlos begeistert schien.

„So ein Ding will ich auch mal haben“, sagte Sirius, ohne den Blick von dem Motorrad abzuwenden.

„Du weißt doch nicht einmal, wie das Ding heißt“, lachte Loreley und nahm einen kleinen Schluck Kaffee.

„Motorläufer“, sagte er ohne einen Moment zu zögern, innerlich jedoch hoffend, dass Loreley die Unsicherheit in seiner Stimme nicht mitbekam.

Vergebens.

Loreley prustete so laut los, dass sie beide nun die Aufmerksamkeit des gesamten Cafés inne hatten.

„Motorrad“, sagte sie dann schließlich, als sie sich einigermaßen beruhigt hatte.

„Das ist ein Motorrad. Und dieses Modell dort draußen ist eine Harley Davidson“, sagte sie weiter und nahm einen weiteren Schluck Kaffee, während sie in sich hinein grinste.

„Woher weißt du das so genau?“, fragte sie nun ein sichtlich irritierter Sirius.

„Ich verbringe wohl einfach zu viel Zeit mit meinem 'Ich liebe alles, was mit Muggeln zu tun hat' – Cousin Arthur“, grinste Loreley in ihre nun leere Kaffeetasse hinein.

„Arthur? Arthur Weasley? Der Arthur Weasley, der letztes Jahr meine Großcousine Molly geheiratet hat?“, fragte Sirius sichtlich überrascht.

„Ja, genau der Arthur Weasley“, sagte Loreley und stellte ihre leere Kaffeetasse nun enttäuscht vor sich hin.

„Ich wusste gar nicht, dass du mit ihm verwandt bist“, sprach Sirius weiter und winkte auf Loreleys enttäuschten Gesichtsausdruck hin die Bedienung heran.

„Noch einen Kaffee, bitte“, sagte er zu dieser und erntete dafür einen dankenden Blick von Loreley.

„Seine Mutter ist... war die Schwester meiner Mutter, ergo, sind wir verwandt“, grinste Loreley nun wieder.

„Klingt logisch“, grinste nun auch Sirius und warf wieder einen sehnsuchtsvollen Blick aus dem Fenster zu der Harley – zu dem Motorrad, wie Sirius heute dazu gelernt hatte.

„Und du willst wirklich so ein Teil haben?“, fragte Loreley, nachdem sie seinem Blick gefolgt war.

„Unbedingt. Und meines wird fliegen können“, war Sirius mehr als nur enthusiastische Antwort.

Schnell wandt er seinen Blick wieder Loreley zu, die sich nun wirklich das Lachen verkneifen musste.

„Solange du mich mal mitnimmst“, sagte sie und nahm die Tasse Kaffee entgegen, die die überaus attraktive Bedienung ihr nun brachte. Doch Sirius schien deren Avancen gar nicht zu bemerken.

„Natürlich nehm' ich dich mit!“

Fünfzehn Minuten später liefen sie gemeinsam mit Dimitrios durch die Straßen Londons zum nächsten Apparierpunkt. Dimitrios apparierte zuerst mit Sirius nach Hogsmeade und wenige Minuten später auch mit Loreley. In Hogsmeade wollte sich Loreley gerade von ihrem Vater verabschieden, der daraufhin jedoch nur abwinkte und mit ihnen gemeinsam zum Schloss hinauf lief. Er müsse noch etwas mit dem Schulleiter besprechen, hatte er gesagt. Auf Nachfragen redete er sich irgendwie heraus und Loreley bekam allmählich das Gefühl, dass hier ein Spiel gespielt wurde, von dem sie am allerwenigsten etwas mitbekommen sollte. Sie wusste jedoch, dass wenn ihr Vater nichts sagen wollte, dann sagte er auch nichts. Da half dann alles Bohren und Nachfragen nichts.

Auf dem Weg zum Schloss liefen ihnen immer wieder Schüler entgegen, was Loreley zu der sehr wahrscheinlichen Vermutung führte, dass heute ein Hogsmeade-Tag war – ergo ein Samstag, worüber Loreley recht glücklich war, denn sie wollte nicht schon am nächsten Tag ins kalte Wasser geworfen werden und unvorbereitet im Unterricht erscheinen. So hatte sie wenigstens noch die Möglichkeit, den verpassten Stoff der letzten Wochen zumindest ansatzweise nachzuholen.

Als Sirius Snape erblickte, der zusammen mit einer Horde Slytherins gerade zum Dorf hinunterlief, keimten in ihm die ersten Rachepläne. Für ihn war es sonnenklar, dass er hinter dem Anschlag auf ihn und Loreley steckte, bei dem Loreley beinahe ums Leben gekommen wäre. Für ihn war es so klar, weil Snape sich wohl hatte rächen wollen für seine verkappte Gesichtsfärbung, die ihm immer noch, wenn auch etwas blasser, anzusehen war. Ja, Sirius hatte schon eine Idee, wie er sich für das, was am Abend des Weihnachtsballes geschehen war, bei Snape revanchieren würde. In zehn Tagen war Vollmond...

# Die Lernsucht der Lily Evans

Rumtreiberin, sue-black, nora^^ - ich danke euch vielmals für eure Reviews! Ich vertrage keine Hitze, weshalb es mir kreislauftechnisch echt mies geht. Das ist auch der Grund, warum ich jetzt nicht auf jede von euch eingehen kann. Fühlt euch geknuddelt!

## Kapitel 38 – Die Lernsucht der Lily Evans

*Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.*  
- Lao Tse

Im Schloss angekommen, wurden die Drei gleich von Professor McGonagall empfangen.

„Guten Tag, geht es Ihnen mittlerweile besser, Ms Ariadne?“, fragte diese sogleich und in ihrer Stimme schwang ernste Sorge mit.

„Ja, es geht schon wieder“, lächelte Loreley ihre Hauslehrerin beruhigend an.

„Am besten gehen Sie gleich zu Madame Pomfrey, um mit ihr gemeinsam die weitere Behandlung zu besprechen“, sagte die Professorin an Loreley und auch an Sirius gewandt, denn sie war sich sicher, dass Sirius momentan kaum von Loreley zu trennen war. Gerade nachdem, was geschehen war, gerade nach diesem einen Tanz am Abend des Weihnachtsballes, würden die beiden nicht zu trennen sein. Und sie konnte es ihnen nicht verübeln.

Während Loreley und Sirius sich mitsamt der Entlassungspapiere auf den Weg in den Krankenflügel machten, konnten sie noch einen Gesprächsfetzen zwischen Professor McGonagall und Loreleys Vater wahrnehmen, der beide sehr verwirrte.

„Albus erwartet dich schon, ich hoffe, es hat alles geklappt“, hörten sie die Worte ihrer beider Hauslehrerin.

„Reibungslos, gehen wir doch in sein Büro, um das weitere Vorgehen zu besprechen“, sprach Dimitrios Ariadne in seinem griechischen Akzent.

Sowohl Loreley, als auch Sirius blieben auf der Stelle stehen und sahen sich mehr als nur verwirrt an, als Professor McGonagall und Dimitrios in einem Gang verschwunden waren.

„Seit wann duzen sich dein Vater und McGonagall?“, fragte Sirius schließlich.

Loreley konnte nur mit den Schultern zucken, denn das, was sie eben erlebt hatten, war auch ihr ein einziges Rätsel.

„Wenn ich das wüsste. Ich wusste bis heute nicht einmal, dass sich die beiden kennen“, antwortete sie.

„Ich sage dir, hier geht irgendetwas vor, von dem wir nichts wissen sollen“, sprach sie weiter, während sie nach Sirius Hand griff, um mit ihm endlich den Besuch im Krankenflügel hinter sich zu bringen.

Loreleys erste Schulwoche nach ihrem Krankenhausaufenthalt verlief alles andere als entspannt. Wenn sie nicht gerade zu einer Nachuntersuchung im Krankenflügel war, wo sie alle zwei Tage erscheinen musste, verbrachte sie ihre Zeit mit Lernen und Hausaufgaben. Loreley hatte unermesslich an Unterrichtsstoff nachzuholen, was dazu führte, dass sie nahezu keine freie Minute mehr hatte. Lily, mit der sie sich nun mehr als nur blendend verstand, worüber sie auch sehr froh war, half ihr glücklicherweise dabei. Immer wieder fragte sich Loreley, warum sie beide sich nicht schon viel früher einmal ausgesprochen hatten. In Lily hatte Loreley nun endlich eine wirkliche Freundin gefunden, der sie zu einhundert Prozent vertrauen konnte – das sagte ihr ihre geübte Menschenkenntnis, für die sie so bekannt war.

Sirius, Remus, James und Peter sah sie in jenen Tagen, die sie wirklich nur mit Lernen verbrachte, nur im Unterricht und bei den Mahlzeiten. Zu gerne hätte sie sich einmal wieder mit Remus unterhalten, mit ihm über das gesprochen, was am Abend des Weihnachtsballes geschehen war, doch kam sie einfach nicht dazu. Doch auch Loreley war nicht entgangen, dass sich Peter mehr und mehr von der Gruppe zurückzog, das kümmerte

sie allerdings herzlich wenig, denn mit Peter hatte sie nie mehr gesprochen, als es unbedingt notwendig war. Irgendeine innere Stimme – vielleicht auch ihr ausgeprägter Sinn für Menschen – sagte ihr, dass mit ihm etwas nicht stimmte. Doch sie hatte in diesen Tagen wirklich keine Zeit und auch nicht unbedingt das Bedürfnis mit Peter oder den anderen darüber zu sprechen.

Und so kam der Freitag, dem Loreley so entgegengefiebert hatte. Am Wochenende hatte sie endlich genügend Zeit, sich ohne großen Druck dem verpassten Stoff zu widmen. Dass Lily scheinbar lernsüchtig war, kam ihr in diesem Punkt mehr als nur gelegen. Die Wintersonne hatte sich schon verabschiedet, doch Lily und Loreley saßen immer noch über ihren Aufgaben gebeugt an einem Tisch im Gemeinschaftsraum. Loreley war – im Gegensatz zu Sirius - nie sonderlich gut in der Schule gewesen und das wusste Lily auch. So half sie ihr, wo sie nur konnte.

Die Marauder saßen auf dem, für sie schon fast reservierten Sofa am Fenster und unterhielten sich über etwas, was Loreley aus dieser Entfernung nicht ausmachen konnte.

„Hier spielt die Musik“, sagte Lily lächelnd, als Loreley wieder einmal ihren sehnsuchtsvollen Blick nicht von den Vieren hatte abwenden können. Zu gerne säße sie nun bei ihnen, doch das ging nunmal nicht und das wusste Loreley. Sie hatte in den fast vier Wochen, die sie im St Mungos gewesen war, einfach zu viel wichtigen Stoff verpasst.

„Ja, hier, anwesend“, grinste Loreley, nachdem ihr Kopf wieder zu Lily herum geschneilt war.

„Also, welche Zutaten gehören in das Veritasserum?“, fragte Lily, während sie mit ihren Händen Loreleys Aufzeichnungen darüber verdeckte.

Loreley musste einige Minuten überlegen, ehe sie antwortete. Nein, Zaubertränke war nun wirklich nicht ihre Stärke, aber dafür Lilys.

„Zwei Jobberknoll-Federn, einen getrockneten Billywig-Stachel, der Teil einer Fledermausmilz, eine Lenkpflaume, eine Löwenfischgräte und eine Wellhornschncke“, sagte Loreley schließlich.

„Fast, einen Scarabäuskäfer statt einer Wellhornschncke“, berichtete Lily sie.

„Aber du warst schon recht nah dran“, sprach sie weiter und gab die Aufzeichnungen von Loreley wieder frei, die diese nun noch einmal durchlas.

„Ich habe gehört, dass du dich während meiner Abwesenheit freiwillig mit James unterhalten hast, ohne ihn anzuschreien“, grinste Loreley nach einigen Minuten, nachdem sie die Aufzeichnungen noch einmal durchgegangen war.

„Ich hatte auch keinen Grund ihn anzuschreien. Anscheinend hat er es endlich begriffen, dass ich nicht mit ihm ausgehen werde“, sagte Lily beinahe schon kalt, ohne ihren Blick von ihren Aufzeichnungen zu wenden.

Loreley seufzte und so ging die Lernerei noch einigen Stunden weiter. Ja, Lily hatte Loreley tatsächlich sehr geholfen, denn alleine hätte sie diese Menge an Lernstoff wirklich nicht bewältigen können. Irgendwann, und da war sich Loreley sicher, würde Lily auch noch das Gute an James Potter sehen – und wenn sie persönlich dafür sorgen musste. Warum James es allerdings aufgegeben hatte, Lily nach einem Date zu fragen, konnte sie sich wirklich nicht erklären. Loreley wusste nur zu gut, wie ernst er es mit Lily meinte und sie fand es unheimlich schade, dass Lily ihm nicht einmal die Gelegenheit gab, ihr das zu beweisen, sie fand es unheimlich schade, dass Lily in James nur den Aufreißer sah, der er, und dessen war sich Loreley sicher, nicht mehr war, seitdem er sich für Lily interessierte.

Eigentlich hatte Loreley Lily auch noch fragen wollen, warum sie am Abend des Balles so überraschend und plötzlich auf Loreley zugegangen war, doch das ging in all der Lernerei einfach unter.

Auch das darauf folgende Wochenende kam Loreley nicht dazu, sich mit den Maraudern, speziell Sirius, zu treffen. Mittlerweile vermisste sie seine Nähe schon fast schmerzlich. Doch es gab einfach noch so viel, was sie lernen musste, es gab einfach noch zu viele Hausaufgaben, die sie nachholen musste.

Und so bemerkte sie auch nichts von dem Plan, der sich allmählich in Sirius Gedanken formte. So bemerkte sie nicht, dass er im Begriff war, einen fatalen Fehler zu begehen, von dem wohl nur alleine sie ihn würde abhalten können. Es waren nur noch zwei Tage bis zum nächsten Vollmond...

# Fataler Fehler

Hey ihr,

*leider konnte ich nicht weiter schreiben (und auch nicht aktualisieren), da ich einen Autounfall hatte. Ich bin auch noch die nächsten zwei Wochen krank geschrieben, aber es geht jetzt soweit wieder, dass ich hier auch alles weiter führen kann. Verzeiht bitte die Verzögerungen...*

**@Rumtreiberin**

*Vielen lieben Dank für dein Review!*

**@sue-black**

*Die Genesungswünsche konnte ich ja dann mehr gebrauchen, als ich dachte, also danke! Auch für dein Review!*

**@nora^^**

*Woher sie sich kennen und was Lorys Vater andauernd in Hogwarts zu suchen hat... später, aber verwirf deine Vermutung mal nicht so schnell^^.*

*Ich steh auf fiese Cliffs, müsste doch nun hinlänglich bekannt sein \*gg\**

*Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!*

## Kapitel 39 – Fataler Fehler

*Jeder Fehler erscheint unglaublich dumm, wenn andere ihn begehen.*

*- Georg Christoph Lichtenberg*

„Du hast was?“, fragte Loreley aufgebracht.

Es war Mittwoch nachmittag und Loreley hatte an jenem Nachmittag das erste Mal Zeit gefunden, sich wieder mit den Maraudern zu unterhalten. Ja, sie hatte es in den vergangenen anderthalb Wochen endlich geschafft, all den verpassten Stoff nachzuholen – dank Lily.

Sirius und James saßen mit ihr gemeinsam auf dem Sofa. Loreley wusste, dass Remus nach der vergangenen Vollmondnacht noch im Krankenflügel war.

„Er hat Snape verraten, wie er die peitschende Weide umgehen kann“, sagte James an Sirius statt. Sirius hingegen saß nur da und starrte Löcher in die Luft.

„Remus hätte ihn umbringen können, das ist dir doch klar, oder?“, Loreley war einfach nur wütend und aufgebracht. Sie hätte niemals gedacht, dass Sirius so leichtfertig mit dem Leben anderer Menschen umgehen konnte. Ja, sie war wirklich enttäuscht.

„Ich weiß“, war das Einzige, was Sirius sagen konnte. War das Reue, die in seiner Stimme mitschwang? Doch ob er es bereute oder nicht, das was er getan hatte, konnte sie ihm nicht so einfach verzeihen.

„Dein Glück, dass James ihn davon abgehalten hat. Ist dir eigentlich klar, dass Remus darunter leiden wird, nur weil du dich nicht zusammenreißen konntest? Ist dir klar, dass Snape sein Wissen über Remus ausnutzen wird?“, Loreleys Wut auf ihren Freund steigerte sich von Sekunde zu Sekunde. Wie hatte Sirius das nur seinem Freund antun können? Wie hatte Sirius das nur Remus antun können? Remus, der ihm vertraut hatte. Wütend sprang Loreley vom Sofa auf. Sie wollte Sirius nicht sehen. Zu enttäuscht war sie, ob seiner Tat. Und sie konnte nicht sagen, ob sie ihn je wieder sehen wollte. Wie hatte er das nur tun können? Remus Freundschaft bedeutete ihr eine Menge und das hätte Sirius eigentlich wissen müssen.

„Lory, warte“, Sirius war aufgesprungen, als Loreley die Treppen zu ihrem Schlafsaal hinaufging, ohne sich auch nur ein einziges Mal zu Sirius umzudrehen. Sie musste nachdenken, sie brauchte Zeit für sich. Verstand er das nicht? Loreley betrat ihren Schlafsaal, ohne auf die Worte von Sirius zu hören, ohne sie

wirklich zu realisieren. Er hatte einen Fehler gemacht, der für sie alle fatale Folgen haben würde. Denn wenn Remus unter dem Wissen von Snape litt – und Loreley wusste, dass das geschehen würde – dann litten sie, als seine Freunde, mit ihm. Sirius musste merken, was er da getan hatte und sie würde ihn das spüren lassen.

Den restlichen Nachmittag verbrachte Loreley damit, allen anderen Menschen aus dem Weg zu gehen. Sie wollte nicht mit Lily reden, die sie mehr als nur einmal gefragt hatte, was denn passiert sei. Sie wollte nicht mit Sirius reden, der den halben Nachmittag damit verbrachte, auf dem Treppenabsatz zu ihrem Schlafsaal zu sitzen und sie lautstark darum zu bitten, doch herunter zu kommen, um mit ihm zu reden. Sie wollte genauso wenig mit James reden, der wohl einfach nur die Situation entschärfen wollte.

So saß sie auf ihrem Bett und hatte auf diesem ein Buch über Zaubersprüche aufgeschlagen. Loreley hatte alle Mühe, dafür zu sorgen, dass das Tintenfass nicht auf ihrem Bett umkippte, während sie irgendeine, für sie in diesen Stunden belanglose, Hausaufgabe erledigte, der sie sich nur halbherzig widmete. Ihre Gedanken schweiften immer wieder zu den Ereignissen der letzten Nacht ab, von denen ihr James erzählt hatte. Sie konnte einfach nicht verstehen, warum er das getan hatte. Sie wusste, dass Sirius Snape für denjenigen hielt, der hinter dem Anschlag am Abend des Balles auf sie beide steckte. Immer wieder hatte sie ihm gesagt, dass er nicht so hinterhältig war. Sicher, und das wusste auch sie, würde er sich für die Aktion mit dem farbigen Gesicht, über das Loreley immer noch lachen musste, wenn sie daran dachte, rächen wollen. Aber ihre Menschenkenntnis sagte ihr, dass Snape niemals jemanden in Lebensgefahr bringen würde.

Außerdem, und das bestätigte ihre Theorie, hatte die Untersuchung der Zauberstäbe, die Dumbledore angeordnet hatte, ergeben, dass keiner der Schüler hinter dem Anschlag stecken konnte. Doch all das hatte Sirius nicht hören wollen. Immer wieder hatte er betont, dass er sich an Snape dafür rächen würde, immer wieder hatte er betont, wie sicher er sich sei, dass Snape dahinter steckte.

Kleine, salzige Tränen tropften auf das Pergament, das vor Loreley lag. Erst jetzt bemerkte sie, dass sie weinte. Ja, sie war verletzt und enttäuscht und sie hatte Sirius niemals solch eine Hinterhältigkeit zugetraut. In ihren Augen war ein kein Stück besser, als derjenige, der sie beide aus dem Hinterhalt angegriffen hatte. Was Sirius getan hatte, war genauso mies und hinterhältig, wie der Anschlag. Immer mehr ihrer Tränen tropften auf das Pergament und nach einigen Minuten wurde Loreley klar, dass sie diese Hausaufgabe wohl noch einmal von vorne beginnen musste. Die Tränen hatten dafür gesorgt, dass man keinen ganzen Satz mehr auf dem Pergament lesen konnte, doch das war ihr in diesen Minuten egal, es spielte absolut keine Rolle. Sie hätte nie gedacht, dass sie sich einmal so sehr in einem Menschen hatte täuschen können. Sie hätte nie gedacht, dass sie sich einmal so sehr in jemanden verlieben könnte, der zu so etwas fähig war. Nein, Loreley konnte keine Beziehung mit jemanden führen, der zu so etwas in der Lage war. Wie könnte sie Sirius denn je wieder vertrauen?

Vorsichtig stellte Loreley das Tintenfass auf ihren Nachttisch und räumte anschließend das Zauberspruchbuch und das Pergament weg. Sie wollte nur noch eins: Sirius sagen, dass sie keine gemeinsame Zukunft haben konnten. Sie wollte ihm sagen, dass er ihr Vertrauen missbraucht hatte und sie unter diesen Umständen einfach keine Grundlage für eine Beziehung sah. Mit fahrigem Händen wischte sie sich ihre Tränen aus dem Gesicht. Es tat weh. Sie liebte Sirius und dessen war sie sich vollends bewusst. Umso schwerer fiel ihr der folgende Gang.

Wie sie erwartet hatte, saß Sirius immer noch auf dem Treppenabsatz. Der Gemeinschaftsraum war leer, was daran liegen konnte, dass gerade das Abendessen stattfand, doch Loreley hatte keinen Hunger, wollte nichts essen. Sirius blickte sie erwartungsvoll an. Loreley konnte sehen, dass auch er geweint hatte. Loreley konnte den Schmerz in seinen Augen erkennen. Doch sie war fest entschlossen, sich nicht von ihrem Vorhaben abbringen zu lassen, so schwer es ihr auch fiel.

# Vorbei

@nora^^

*Und ob ich das machen kann \*fies grins\*...*

*immerhin habe ich gerade das 75. Kapitel geschrieben und dagegen ist das heutige Kapitel noch richtig lieb von mir \*gg\**

*Ob sie wieder zusammen kommen... hmm... denkt mal an Shari^^.*

*Vielen lieben Dank für dein Review!*

@sue-black

*Es gibt nur eine öffentlich zugängliche Seite, wo die Geschichte weiter, als hier vorangeschritten ist... da bist du also? Wer bist du da? \*neugier\**

*Vielen lieben Dank für dein Review!*

@loonja

*Ob sie es durchzieht... lies selbst...*

*Ob es das jetzt war... denk an Shari \*grins\**

*Auch dir herzlichen Dank für dein Review!*

## Kapitel 40 – Vorbei

*Let's end it on this*

*give me one last kiss*

*- No Doubt (End it on this)*

Der Schlafsaal war leer, als Loreley ihn wieder betrat. Tränen des Schmerzes rannen über ihr Gesicht, als sie sich auf ihr Bett fallen ließ. Wieder und wieder sah sie den Schmerz in seinen Augen, als sie ihm gesagt hatte, dass sie ihm nicht mehr vertrauen könne, als sie ihm gesagt hatte, dass sie keine gemeinsame Zukunft mehr hatten, als sie ihm gesagt hatte, dass sie nicht mehr mit ihm zusammen sein könne, so sehr sie ihn auch liebte. Er hatte nur gesagt, dass er sie liebte, hatte sie um Vergebung gebeten, hatte sie beinahe schon angefleht, nicht zu gehen. Loreley wusste, dass er alles, was er gesagt hatte, ernst gemeint hatte. Das ließ sie diesen Schritt nur noch schwerer fallen. Doch genauso gut wusste sie, dass es einfach nicht anders ging. Sie hatte ihn nur noch einmal angesehen, hatte ihn ein letztes Mal geküsst. Dieser Kuss, das wusste sie keine zwei Sekunden später, war ein Fehler gewesen. Dieser Kuss hatte dafür gesorgt, dass es ihr noch schwerer fiel, ihn zu verlassen. In diesem Kuss lag all ihre Liebe. Er hatte sie an sich gezogen, in der Hoffnung, sie nie mehr loslassen zu müssen. Er hatte sie nie mehr loslassen wollen, das wusste Loreley, doch dann hatte sie sich schmerzvoll von ihm losgerissen und war die Treppen zu ihrem Schlafsaal hinaufgerannt, ohne sich noch einmal nach ihm umzusehen. Und da lag sie nun, einsam, verletzt, in ihrem Bett und heulte sich den Schmerz von der Seele.

Irgendwann hatte sie Arme gespürt, die sich um sie gelegt hatten. Sie hatte gar nicht gemerkt, wie Lily den Schlafsaal betreten hatte, hatte es nicht gehört, nicht realisiert. Zu tief war sie in ihrem Schmerz versunken. Und nun lag sie da und wurde von Lily Evans getröstet.

„Irgendwann tut es nicht mehr weh“, hörte sie Lilys beruhigende Stimme.

„Irgendwann wirst du nicht mehr so leiden“, sprach sie. Es waren immer wieder die gleichen Worte, die nur schwer bis zu Loreley durchdrangen. Es tat so unheimlich gut, nicht alleine sein zu müssen, von Lily getröstet zu werden. Doch der Schmerz wollte einfach nicht versiegen. Sie hatte wirklich gedacht, in Sirius den Menschen gefunden zu haben, mit dem sie eine gemeinsame Zukunft haben wollte. Das hatte sie wirklich geglaubt und dieser Fakt wurde ihr erst in diesen Minuten überhaupt bewusst. Nie hatte sie wirklich darüber

nachgedacht, was nach der Schule sein würde. Doch jetzt, nachdem sie Sirius verlassen hatte, wurde ihr schmerzlich bewusst, was sie verloren hatte.

„Ob ich ihm jemals verzeihen kann?“, brachte sie irgendwann zwischen ihren Tränen hervor.

„Vielleicht, wer weiß das schon. Remus hat ihm verziehen“, sprach Lily und an dieser Stelle wurde Loreley stutzig. Was wusste Lily?

Lily schien ihre Verwirrtheit zu bemerken und lächelte sie aufmunternd an.

„Ich habe vorhin mit Severus geredet und dabei bemerkt, dass er völlig neben der Spur war. Er wollte mir nicht wirklich sagen, was passiert war und ich habe bei seinem Gestammel nur Remus Namen heraushören können. Also bin ich zu Remus und habe ihn gefragt, was passiert ist. Es hat zwar ein Weilchen gedauert, bis er wirklich mit der ganzen Wahrheit rausgerückt ist, aber ich hatte das Gefühl, dass es ihm gut tat, mal mit jemanden Außenstehenden über sein pelziges Problem zu sprechen. Nach einer halben Stunde habe ich dann endlich erfahren, was letzte Nacht geschehen ist. Remus fiel es anscheinend ziemlich schwer, Sirius zu verzeihen. Aber er hat betont, dass er wohl nicht viel anders reagiert hätte, wenn er dächte, dass Severus – der zu so etwas niemals in der Lage wäre, da sind Remus und ich uns einig – hinter der Sache am Ballabend steckte. Und ganz ehrlich...“, Lily machte eine kleine Pause und seufzte, ehe sie fortfuhr. Nur langsam drangen Lilys Worte zu Loreley durch, die Lilys Ausführungen gespannt verfolgte.

„Ich denke, dass du ihm irgendwann verzeihen wirst, um auf deine Frage zurück zu kommen. Es wird seine Zeit brauchen, das verstehe ich auch, aber irgendwann wird Gras über die Sache wachsen“, beendet Lily ihre Ausführungen und strich Loreley eine ihrer Locken aus dem verweinten Gesicht. Loreley nickte bloß, denn sie wusste, dass Lily recht hatte. Aber, wie Lily schon gesagt hatte, brauchte Loreley Zeit, viel Zeit. Zeit für sich, um nachzudenken, über das, was geschehen war.

„Kann ich dich alleine lassen?“, fragte Lily schließlich und sah sie aus besorgten Augen an.

Loreley nickte und wollte gerade zu einer Frage ansetzen, was Lily denn nun vorhatte, doch dazu kam sie gar nicht erst.

„Ich will mit Severus reden. Ich will nicht, dass er aufgrund eines Fehlers von Black, Remus das Leben schwer macht. Vielleicht kann ich ihm ja klar machen, dass es sich um ein – zugegeben mieses – Missverständnis handelt. Vielleicht kann ich es ihm ja erklären“, schloss Lily und stand auf. Noch immer sah Lily Loreley besorgt an und sie schien auf ihre Zustimmung zu warten, dass sie wirklich alleine zurecht kam.

„Na, geh schon. Ich will doch auch nicht, dass Remus mehr leidet, als ohnehin schon“, forderte Loreley Lily auf und zog ihre Decke enger um sich.

Schon seit Stunden blickte Loreley starr auf die zugezogenen Vorhänge ihres Bettes. Lily war schon vor Stunden gegangen, um mit Snape zu sprechen und Loreley hoffte wirklich, dass Lily etwas erreichen konnte. Zum ersten Mal in ihrem Leben war Loreley froh darüber, dass sich Lily und Snape so gut verstanden. Dieses Mal war das wirklich von Vorteil. In regelmäßigen Abständen brach Loreley wieder und wieder in Tränen aus. Das geschah immer dann, wenn sie sich mal wieder bewusst wurde, was sie getan hatte, was Sirius getan hatte. Wenn sie sich dessen bewusst wurde, dass sie nicht länger eine Beziehung führten. Sicherlich würde das Vertrauen in Sirius irgendwann wieder kehren. Doch das brauchte eine Menge Zeit und wohl auch viele Gespräche. Doch Loreley wusste auch, dass das Vertrauen in Sirius nie wieder vollständig hergestellt werden konnte, was einen zweiten Versuch einer Beziehung ausschloss. Irgendwann könnten sie wieder Freunde sein, Loreley war sich sogar sicher, dass sie irgendwann wieder Freunde sein würden. Doch eine Beziehung zwischen ihr und Sirius Black, das wusste Loreley in diesen Stunden, würde es nie wieder geben. Und es tat weh.

# Das Geheimnis von Alexis

**@sue-black**

*Mir persönlich ist es egal, wo wer liest, ich freue mich eben nur immer sehr über die Rückmeldungen. Im Übrigen auch über deine, vielen Dank!*

**@Sirius81**

*Ich fürchte du musst es glauben... Sie sind nicht länger zusammen... aber wenn du an Shari denkst, könnte das ja ein kleiner Hoffnungsschimmer sein. Sirius hat nunmal verdammten Mist gebaut und ich denke, ich hätte ähnlich reagiert.*

*Aber stimmt schon, die beiden sind ein echt süßes Paar.*

*Danke für dein Review!*

## Kapitel 41 – Das Geheimnis von Alexis

*Wie folgt aus einem Geheimnis immer ein gößeres.*

*- Franz Kafka*

Die Tage und Wochen flogen dahin, ohne das Loreley bemerkte, wie die Zeit verstrich. Sie ging Sirius, wo es nur ging, aus dem Weg. Wenn sie sich mit Remus traf, dann legte sie den größtmöglichen Wert darauf, dass Sirius nicht in der Nähe war und genauso verhielt es sich mit James. Remus und James hatten schnell verstanden, dass Loreley Abstand brauchte und fragten auch nicht weiter nach. Loreley war in dieser Zeit um einiges nachdenklicher geworden und diese Zeit des Abstanden sorgte auch dafür, dass sich ihre Freundschaft zu Lily vertiefte. Noch immer tat es unendlich weh, wenn sie Sirius beim Essen oder im Unterricht begegnete. Wenn sich ihre Blick trafen, dann konnte sie den Schmerz in seinen Augen sehen und sie wusste, dass auch er den Schmerz in ihren Augen sehen konnte. Doch immer wenn das geschah, wandt sie ihren Blick schnellstmöglich von ihm ab. Sie wollte nicht noch mehr leiden, als ohnehin schon. Und es schien ihr, dass der Schmerz selbst nach all den Wochen nicht nachlassen wollte. In ihrem Kummer und zwischen all den Ablenkungsversuchen ihrer Freunde bemerkte sie nicht, dass ihr Vater auffällig oft in Hogwarts auftauchte, um den Schulleiter zu besuchen.

Eines Morgens mitte März erreichte sie endlich der lang ersehnte Brief ihres Bruders. Sie hatte nicht vergessen, dass er ihr irgendetwas sagen wollte, damals, im Krankenhaus. Und so hatte sie ihm wieder und wieder Eulen geschickt, so hatte sie ihn wieder und wieder in ihren Briefen aufgefordert, doch endlich mit der Sprache rauszurücken, so hatte sie ihm wieder und wieder zu verstehen gegeben, dass sie wusste, dass ihn etwas bedrückte. Und nun war sie endlich da, seine Antwort auf all ihre unbeantworteten Briefe. Loreley saß neben Lily am Frühstückstisch – so weit entfernt von Sirius und den Maraudern, wie es nur ging – als die Eule ihres Bruders neben ihrer Kaffeetasse landete. James hatte Loreley in der Zwischenzeit verraten, wie man in die Hauseigene Küche gelangte und Professor McGonagall hatte es nach Wochen auch aufgegeben, ihr ihren Kaffeetick auszureden zu versuchen. Fahrig und aufgeregte nahm sie den Brief, steckte der Eule einen von Lilys Eulenkeksen in den Schnabel und öffnete den Brief, nachdem die Eule sich wieder auf den Weg zurück zu ihrem Bruder gemacht hatte. Eine Antwort zu verfassen, dazu würde sie eh erst am Nachmittag kommen. Lily wusste, dass Loreley lange auf diesen Brief gewartet hatte und steckte ihre Nase genauso neugierig, wie Loreley in den Brief.

*Guten Morgen, Schwesterherz.*

*Ich komme wohl nicht darum herum, dir zu sagen, was mich bedrückt. Und du hast recht, mich bedrückt tatsächlich etwas. Wenn du es gleich lesen wirst, dann wirst du auch verstehen, warum mir das hier so schwer*

*fällt und das tut es ohne Frage. Ich will nicht, dass du mich dafür verurteilst und noch viel weniger möchte ich, dass du irgendjemanden davon erzählst. Das ist meine Sache und ich erzähle dir davon nur, weil du meine Schwester bist und ich dir vertrauen kann. Abgesehen davon, dass es irgendwie auch gut tut, das mal loszuwerden.*

*Um es auf den Punkt zu bringen und nicht noch länger um den heißen Brei herum zu reden: Ich denke, ich bin schwul.*

*Ich kann mir dein Gesicht gerade zu bildlich vorstellen. Aber wenn ich es dir schon erzähle, dann kannst du mir vielleicht auch sagen, wie ich es Dad beibringen soll, denn der weiß davon genauso wenig, wie alle anderen. Um genau zu sein, bist du die Erste, die es erfährt und ich habe keine Ahnung, wie ich damit umgehen soll. Bin ich jetzt krank? Ich weiß es wirklich nicht und ich hoffe wirklich, dass du mir einen deiner bekannten Ratschläge geben kannst.*

*Ich muss jetzt zur Arbeit, aber vielleicht können wir uns am nächsten Hogsmeade-Wochenende in den Drei Besen treffen, sofern du überhaupt noch etwas mit mir zu tun haben möchtest.*

*Grüße, Alexis*

Je weiter der Brief fortschritt, desto fahriger wurde Alexis Schrift. Loreley konnte sich nur zu gut vorstellen, wie schwer ihm dieser Schritt gefallen sein muss. Doch Loreley würde die Letzte sein, die ihm irgendetwas vorwerfen würde. Loreley spürte den Blick, den Lily ihr nun zuwarf. Sie hatte ganz vergessen gehabt, dass sie diesen Brief ebenfalls gelesen hatte. Schnell warf sie nun auch Lily einen Blick zu, der sagte, dass sie das bitte für sich behalten sollte.

„Keine Sorge. Von mir erfährt keiner etwas!“, sagte Lily schnell und legte ihre Hand auf Loreleys. Schnell legte Loreley den Brief zurück in den Umschlag, auf dass niemand auch nur einen Satz darauf lesen konnte.

„Was denkst du?“, fragte Lily schließlich nach einigen schweigsamen Sekunden.

„Was soll ich schon denken. Alexis ist mein Bruder, egal in wen er sich verliebt“, sagte Loreley sicher und ließ auch keinen Zweifel an ihrer Aussage. Sie meinte, was sie sagte und das wusste Lily.

„Ich weiß nur nicht, was mit Dad ist“, sprach sie weiter und sah Lily nun in die Augen.

„Das nächste Hogsmeade-Wochenende ist schon nächstes Wochenende und wir beide lassen uns bis dahin etwas einfallen“, sagte Lily nach einem Seufzer und drückte ermutigend Loreleys Hand. Und Loreley wusste, dass sie sich auf Lily verlassen konnte.

Schnell ließ Loreley den Brief in ihrer Tasche verschwinden und blickte sich kurz um. Sie sah, dass Sirius ihr wieder einen dieser sehnsuchtsvollen Blicke zugeworfen hatte und schnell wandt sie ihren Blick wieder von ihm ab. Sie wollte sich nun nicht schon wieder mit ihrem Schmerz befassen müssen, hatte sie doch nun auch noch andere Sorgen. Sie konnte sich nur allzu gut vorstellen, wie allein gelassen sich ihr Bruder fühlen musste und sie wusste, dass sie für ihn da sein würde. Was sie allerdings nicht wusste, war, wie ihr Vater auf diese Nachricht reagieren würde. Würde er Alexis hassen? Würde er Alexis gar verstoßen, weil er ihn für einen Freak halten würde? Sie konnte ihren Vater in dieser Hinsicht wirklich sehr schwer einschätzen. Sie mussten sich etwas einfallen lassen und das schnell. Und Loreley war mehr als nur froh darüber, dass Lily die Sache wohl ähnlich sah und sie sich auf Lilys Hilfe verlassen konnte.

# Haarige und andere Probleme

*Rumtreiberin und Sue Black, ich danke euch vielfach für eure Reviews. Ich bin nur leider gerade zu betrunken, um darauf zu antworten, dennoch will ich euch das nächste Kapitel nicht vorenthalten, ich hoffe ihr verzeiht mir...*

Musik Tipp: Die Ärzte - Mein Baby War Beim Frisör

## Kapitel 42 – Haarige und andere Probleme

*Die Bibel enthält sechs Ermahnungen an Homosexuelle und 362 Ermahnungen an Heterosexuelle. Das heißt aber nicht, dass Gott die Heterosexuellen nicht liebt. Sie müssen nur strenger beaufsichtigt werden.*

- Lynn Lavner

Das Hogsmeade-Wochenende kam viel zu schnell und Loreley und Lily hatten immer noch keine andere Lösung für Alexis Problem, als ihm zu raten, gegenüber Dimitrios Ariadne einfach mit der Wahrheit rauszurücken. Einfach und doch das einzig Richtige, wie Lily fand und Loreley konnte ihrer neu gewonnenen Freundin eigentlich nur zustimmen.

So standen die beiden nun am Samstag Morgen vor dem Spiegel im Bad und überlegten hin und her, ob es nicht doch eine andere Lösung gab, während sie wieder einmal versuchten, Loreleys Haare zu bändigen, was einfach nicht gelingen wollte.

„Ich geb's auf. Tut mir leid, Lory, aber das wird nichts“, sagte Lily schließlich nach dem siebten Zauber, den sie auf Loreleys Haare angewandt hatte.

„Nichts anderes habe ich erwartet. Wäre ja auch zu einfach gewesen“, seufzte Loreley, als sie nach ihrem Haarband griff, um die Mähne wenigstens nicht im Gesicht zu haben.

„Wie viele Jahre suchst du jetzt schon nach einer Lösung für dein eigenes, kleines haariges Problem?“, lachte Lily und auch Loreley konnte da nur mit einstimmen.

„Fünf Jahre und es scheint wirklich keine Lösung zu geben“, sagte Loreley zwischen zwei Lachern und band sich endlich die Haare zusammen.

„Die Muggel verwenden dafür Glätteisen“, sagte Lily schließlich und band sich nun auch ihre roten Haare zusammen.

„Glätt-was?“, fragte Loreley und blickte Lily ungläubig an.

„Glätteisen. Das ist ein Gerät, was die Muggel entwickelt haben, um Haare zu glätten, wie der Name schon sagt. Allerdings muss man mit den Dingen vorsichtig sein. Nachher verbrennst du dir noch die Haare. Wenn du willst, dann kann ich meine Mum bitten, mir mit der nächsten Post, eines zu schicken“, sagte Lily und Loreleys hoffnungsvoller Blick war ihr Antwort genug.

„Ist notiert. So, wir sollten uns beeilen. Wann bist du mit deinem Bruder verabredet?“, lachte Lily wieder und warf sich ihren Mantel über. Loreley tat es ihr nach und musste doch tatsächlich für einen kurzen Moment überlegen.

„Ähm, ich glaube, in zehn Minuten in den Drei Besen“, sagte Loreley und verfiel in eine von ihr kaum gekannte Hektik.

„Dann sollten wir uns beeilen“, sagte Lily nun auch etwas hektischer und rannte Loreley hinterher, die schon die Treppen heruntergesprungen war – natürlich nicht, ohne sich erst einmal der Nase lang hinzulegen.

„Wohin denn so eilig?“, ertönte Remus hoch amüsierte Stimme, als er Loreley eine helfende Hand reichte, die diese sofort und nur zu bereitwillig ergriff.

„Drei Besen... zehn Minuten“, stammelte Loreley, die jetzt schon völlig außer Atem war.

„Du bist echt die Pünktlichkeit in Person“, lachte Remus und half Loreley nun endgültig beim Aufstehen.

„Haare“, grinste Lily nur, die nun hinter Loreley stand und nervös von einem Fuß auf den anderen trat.

„Und mit wem seid ihr verabredet, dass ihr so in Hektik verfallt?“, grinste Remus, ohne näher auf das ihm längst bekannte Haarproblem Loreleys einzugehen – zu seiner eigenen Sicherheit.

„Lory trifft sich mit ihrem Bruder und ich treffe mich mit Jonas Owens“, sagte Lily und drängte Loreley vorwärts zur Fetten Dame.

„Der aus Hufflepuff?“, das war James, der nun hinter Remus stand und nicht gerade glücklich bei der Vorstellung aussah, dass sich Lily mit einem anderen traf.

„Genau der“, waren Lilys letzte Worte, ehe sie und Loreley nun endgültig aus dem Gemeinschaftsraum verschwanden.

Loreley hatte durchaus die sehnsuchtsvollen Blicke bemerkt, die Sirius ihr zugeworfen hatte, der noch immer wie versteinert auf den unteren Stufen zum Jungenschlafsaal stand. Und sie gab sich alle Mühe, diese Augen aus ihrem Gedächtnis zu verbannen – vergebens.

Mit fünfzehnminütiger Verspätung traf Loreley endlich in den Drei Besen ein. Es tat ihr wirklich leid, dass sie ihren Bruder so lange hatte warten lassen, aber ändern konnte sie es nun auch nicht mehr.

„Tut mir leid, die Haare“, sagte sie außer Puste, ehe sie Alexis überschwenglich umarmte. Der jedoch lachte nur, war ihm doch ihr kleines Problem nicht unbekannt.

„Schon gut, man gewöhnt sich dran“, grinste er und schob ihr ein Butterbier hin, das er wohl schon vorher, in weiser Voraussicht, bestellt hatte.

„Danke“, sagte Loreley, während sie ihren Mantel ablegte und einen ermutigenden Blick in Richtung Lily warf, die sich nun an einen der anderen Tische zu Jonas gesetzt hatte.

„Wie geht es dir?“, war Alexis ernst gemeinte Frage.

„Ich komme klar, aber kommen wir lieber zu dir?“, sagte Loreley und machte damit klar, dass sie wirklich nicht das Bedürfnis hatte, über sich und ihre körperlichen und seelischen Probleme zu reden. Doch wenn sie meinte, dass das Thema damit gegessen war, hatte sie weit gefehlt.

„Lory, ich weiß, dass so eine Trennung nicht einfach ist, also mach' mir nichts vor“, sagte Alexis und klang ungewöhnlich ernst.

Loreley seufzte nur, denn sie hatte wirklich nicht das Bedürfnis, darüber zu sprechen.

„Du willst also nicht darüber reden“, seufzte nun auch Alexis und nahm einen Schluck Butterbier.

„Schlagen die Tränke an?“, fragte er nach einer kurzen Pause weiter, in der Hoffnung, dass seine kleine Schwester, um die er sich wirklich sorgte, wenigstens darüber Auskunft geben würde.

„Ja, es wird von Tag zu Tag besser“, antwortete Loreley, froh über den, wenn auch nur kleinen, Themenwechsel.

„Das ist gut“, sagte Alexis und war nun auch froh darüber, dass die kleine Spannung, die sich aufgebaut hatte, wieder verschwunden war.

„Aber jetzt zu dir!“, wechselte Loreley nun endgültig das Thema und Alexis warf ihr einen bittenden, fast schon flehenden Blick zu, hoffte er doch, dass Loreley eine Lösung für sein eigenes Problem gefunden hatte.

„Also ich habe wirklich lange hin und her überlegt und bin zu dem Schluss gekommen, dass es das Beste ist, Dad einfach die Wahrheit zu sagen“, sagte Loreley und wusste, dass das nicht das gewesen war, was Alexis hören wollte.

„Ich habe es befürchtet...“, seufzte er, „Aber da muss ich wohl durch, was?“

Er klang schon beinahe ein wenig verzweifelt und Loreley konnte nicht anders, als ihren Bruder in den Arm zu nehmen. Sie wollte für ihn da sein und am liebsten würde sie ihm den schweren Schritt, ihrem Vater von seiner Homosexualität zu erzählen, abnehmen. Doch beide wussten, dass Alexis da alleine durch musste.

„Du schaffst das schon“, flüsterte Loreley Alexis ins Ohr, ohne sich aus der Umarmung zu lösen, die Alexis so viel Kraft gab.

# Das Tagebuch der Sharon Lilith Temple

@sue-black

*Sorry, eigentlich wollte ich gestern abend schon das neue Kapitel einstellen, aber ich bin dann, aufgrund von akuter Schlaflosigkeit in den letzten Tagen, bei der Verlängerung eingeschlafen.*

*Bei mir hilft auch nicht einmal das Glätteisen \*gg\**

*Ja, Lily versteht sich mit ihnen jetzt besser, ob das allerdings so bleiben wird, wird sich zeigen...*

*Vielen lieben Dank für dein Review!*

Musiktip: Depeche Mode - Freeloove

## Kapitel 43 – Das Tagebuch der Sharon Lilith Temple

*Die einzig Lieb aus einzig Hass entbrannt, ich sah zu früh, den ich zu spät erkannt. Das es die Lieb so übel mit mir meint, dass ich muss lieben, den verhassten Feind!*

*- William Shakespeare (Romeo und Julia)*

Loreley saß auf ihrem Bett, vor sich ein kleines, braunes Buch, welches Alexis ihr kurz vor seinem Abschied mit den Worten „Das dürfte dich interessieren“ in die Hand gedrückt hatte. Seit zwei Stunden schon starrte sie den Umschlag des Buches an, ohne es auch nur anzurühren, ohne den Mut zu finden, es zu öffnen. Irgendeine innere Stimme sagte ihr, dass das, was sie dort lesen würde, ihr gesamtes Weltbild auf den Kopf stellen würde. Wollte sie das? Ja, das wollte sie. So fand sie nach all den Stunden des Anstarens endlich den Mut und öffnete das Buch. 'Sharon Lilith Temple' stand in der Mitte der ersten Seite in schwungvollen Lettern. Es war der Name ihrer Mutter und wie Loreley beim Durchblättern der ersten Seiten feststellte, handelte es sich hier um ihr Tagebuch. Und Loreley wusste, dass hier die Lösung zu finden war, was es mit der geisterhaften Erscheinung ihrer Mutter vor wenigen Monaten auf sich hatte. Als sie daran zurück dachte, spürte sie wieder einen schmerzhaften Stich im Herzen, wusste sie doch noch zu genau, dass das am Abend ihres, Sirius und ihres, ersten Kusses geschehen war. Doch die Neugier war größer als der Schmerz und so begann Loreley zu lesen.

Sie las von der Kindheit ihrer Mutter, die sie in Kanada verbracht hatte. Wie es schien, hatte sie eine sehr behütete und schöne Kindheit gehabt. Sie las von ihren ersten Schuljahren in der kanadischen Zaubererschule namens Pendragon. Sie las von dem Schmerz ihrer Mutter über den Abschied von Kanada, als diese sechzehn Jahre alt war, weil ihr Vater, ein Auror, nach Großbritannien versetzt wurde, von ihrem Umzug nach London und von ihren ersten Schultagen in Hogwarts. Und dann wurde es interessant für Loreley.

*14 Februar 1956*

*Jetzt bin ich schon seit über einen halben Jahr in Hogwarts und habe es in all der Zeit kaum geschafft, etwas nieder zu schreiben. Ich habe jemanden kennen gelernt. Ja, man mag es kaum glauben, aber Sharon Temple hat sich tatsächlich verliebt. Doch so schön und einfach ist es natürlich nicht, wie könnte es auch bei mir einmal, nur ein einziges Mal, einfach sein. Er ist in Slytherin und seine Familie glaubt all diesen Reinblüterquatsch, den mein Vater zu bekämpfen versucht. Und es ist nicht irgendeine Familie, es muss natürlich gleich der Sohn einer der mächtigsten und einflussreichsten Familien Großbritanniens sein, in den ich mich verliebe. Ich weiß wirklich nicht, was ich machen soll. Das Beste wäre natürlich, wenn ich Orion einfach vergessen könnte – wenn ich das denn könnte...*

Das war in der Tat interessant für Loreley. Orion, der Name kam ihr so unglaublich bekannt vor und sie überlegte ganze fünf Minuten, wo sie diesen Namen schon einmal gehört hatte. Doch irgendwann gab sie es

auf und beschloss die nächsten Einträge zu lesen, in der Hoffnung, dann mehr zu erfahren. Und sie sollte nicht enttäuscht werden.

*17 März 1956*

*Hätte ich ihn doch bloß vergessen. Aber nein, so einfach ist das natürlich nicht. Vielleicht sollte ich von vorne beginnen.*

*Vor zwei Wochen hatten wir ein Projekt in Zaubertänke. Wir sollten tatsächlich Veritasserum brauen. Ich wundere mich noch heute darüber, ist die Anwendung des Wahrheitselixieres doch verboten. Wie dem auch sei, jedenfalls war dieser Gómez der Meinung, Gruppen bestehend aus zwei Personen zu bilden, was ja an sich nicht sonderlich brisant gewesen wäre, handelte es sich dabei nicht um Gryffindor / Slytherin und Ravenclaw / Hufflepuff. Und wer war mein Partner? Natürlich Orion Black, wer sonst.*

Loreley stockte der Atem. Sollte es sich dabei tatsächlich um einen Black handeln, in den sich ihre Mutter zu Schulzeiten verliebt hatte? Vielleicht sogar um den Vater von Sirius? Ja, ihr Bruder schien recht gehabt zu haben, als er sagte, dass das interessant für Loreley sein würde. Gedankenverloren schüttelte sie den Kopf und las weiter. Das konnte doch alles nicht wahr sein...

*Aber wenn das mal alles gewesen wäre. Irgendwie haben wir es geschafft, zu viele Dämpfe von dem Zeug einzuatmen und dann hat Orion Black mir tatsächlich seine Liebe gestanden. Ist das zu fassen? Ich konnte es kaum glauben und war irgendwo zwischen Himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt.*

*Himmelhochjauchzend, weil meine Gefühle erwidert wurden und zu Tode betrübt, weil es doch besser gewesen wäre, wenn es nicht so wäre. Glücklicherweise hat keiner der anderen Schüler von dem Geständnis etwas mitbekommen.*

*Ein paar Tage später – ich wollte gerade meinen Rundgang beenden (ach, das habe ich in all der Aufregung ganz vergessen, ich bin Vertrauensschülerin geworden) – wurde ich in einem dunklen Gang von Orion in ein Klassenzimmer, ja beinahe schon gezerrt. Wir haben die ganze Nacht geredet. Wir wissen ja beide, dass das zwischen uns nichts werden kann – wie könnte es auch, bei seiner Familie. Wenigstens weiß ich nun, dass ich mich nicht in so einen Reinblüterfanatiker verliebt habe, auch wenn es kein wirklicher Trost ist. Orion verabscheut die Ansichten seiner Familie, genau, wie ich es tue. Natürlich kann er das keinem sagen, wie könnte er auch, wenn das bedeuten würde, dass sein Name aus dem Stammbaum getilgt würde, wenn das bedeuten würde, dass sie mich bis ans Ende der Welt jagen würden... „Blutsverräter“ nennt seine Familie die meine.*

*Ich muss nun Schluss machen, Janine wird gleich von ihrem Date zurückkommen und das letzte was ich will, ist, dass jemand von mir und Orion erfährt, auch wenn aus uns nie etwas werden kann.*

Loreley saß mit offenem Mund da und konnte kaum glauben, was sie dort gerade gelesen hatte. Sollte Sirius Vater letztlich ein ganz anderer Mensch sein, als immer angenommen? Das alles wurde immer rätselhafter. Ein einziger Eintrag sollte noch folgen und Loreley las ihn auch.

*26 Mai 1956*

*Was habe ich bloß getan? Was haben wir bloß getan? Wir haben tatsächlich eine Nacht miteinander verbracht – das Schlimmste, was wir hätten tun können, haben wir getan. Wir werden uns nie wieder sehen, uns weitestgehend aus dem Weg gehen, denn wir wissen beide, was passiert, wenn seine Familie davon Wind bekommt. Auch wenn ich diese eine Nacht nicht missen möchte. Sie werden mich umbringen und Orion verbannen und das können wir einfach nicht riskieren – es gibt kein 'Wir'. Das hier soll mein letzter Eintrag sein. Ich werde dieses Buch nun mit einem Zauberspruch belegen, der erst mit meinem Tod enden soll, auf dass irgendwer unsere Geschichte erfahren wird. Auch wenn sie noch so tragisch ist. Ich liebe Orion Black und daran wird sich nie etwas ändern.*

# Die vergessene Nacht

@sue-black

*Welcher Gott? \*gg\**

*Ja, dagegen ist die Lory-Sirius-Situation wirklich nichts... schon hart...*

*Ich danke dir vielmals für dein Review!*

@Rumtreiberin

*Wollen wir tauschen? Also Haaremäßig? Lieber glattes Haar, das schwierig ist, als Locken, die nicht zu bändigen sind \*gg\**

*Schön, dass ich euch mit dem neuen Handlungsstrang (der eigentlich gar nicht so neu ist, aber das werdet ihr noch merken) überraschen konnte \*freu\*.*

*Alexis' Geständnis kommt erst etwas später.*

*Hättest du mir das mit dem Nicht-Betrinken nicht vorgestern sagen können? \*gg\**

*Auch dir vielen lieben Dank für dein Review.*

*Erinnert ihr euch noch an die Nacht, die die beiden vergessen haben? Nein? Ich schon... \*gg\**

Musik Tipp: Deine Lakaien - Into My Arms

## Kapitel 44 – Die vergessene Nacht

*Alles, was man vergessen hat, schreit im Traum um Hilfe.*

*- Elias Canetti*

*Leise schlich sie die Treppen zum Jungenschlafsaal hinauf, immerhin wollte sie niemanden wecken. Zu ihrem Glück schien das Knarren der Tür niemanden zu wecken, denn es rührte sich niemand. Loreley atmete tief ein, dann schloss sie die Tür wieder und versuchte sich in der Dunkelheit zu orientieren.*

*„Loreley?“, flüsterte jemand am anderen Ende des Saales. Die Stimme war eindeutig zu leise, als dass Loreley sie jemandem zu ordnen konnte.*

*„Ja?“, flüsterte sie in etwa der selben Lautstärke.*

*Noch immer versuchte sie sich zu orientieren, als sie eine Diele knarren hörte. Dann fasste ihr jemand an die Schulter und sie wurde zu einem der Betten gezogen. Als sie sich schließlich gesetzt hatte, konnte sie auch erkennen, wer nun vor ihr saß.*

*Sirius Black sah sie mit einem verschlafenen und fragenden Blick an.*

*- Kapitel 15 (Grausige Botschaft)*

*Eher zufällig berührten sich ihre Hände und ihrer beider Blicke wurden für einen kurzen Moment glasig, nur um gleich darauf, wieder klar zu werden. Etwas hatte sich verändert.*

*„Sharon, wir dürfen das nicht tun. Es ist zu gefährlich“, sagte Sirius, während er nach Loreleys Hand griff.*

*„Ich... ich sollte wohl besser gehen“, stotterte Loreley, auch wenn sie es längst nicht mehr war, die dort sprach.*

*Loreley stand auf und wandt sich zum Gehen um, doch Sirius' Griff um ihre Hand verstärkte sich nur noch mehr.*

*„Sharon, geh' nicht, nicht heute Nacht“, und als Loreley sich umwandte, konnte sie die Sehnsucht in seinem Blick erkennen – die Sehnsucht nach ihr, die Sehnsucht, die sie selbst schon so lange quälte.*

*„Sie werden mich jagen, bis ans Ende der Welt, Orion. Sie werden keine Ruhe geben, bis sie mich gefunden haben.“*

*„Ich weiß. Nur heute Nacht, bitte, nur diese eine Nacht“, sprach Sirius flehentlich.*

„Ich habe Angst, Orion, ich habe Angst“, flüsterte Loreley und ließ sich wieder auf dem Bett nieder, wo Sirius sie empfangen.

„Sie werden es nie erfahren. Hab' keine Angst“, sprach er zwischen zwei Küssen.

Ihre Lippen legten sich voller Sehnsucht wieder und wieder aufeinander. Es war ihre einzige Nacht, es sollten ihre ersten und letzten Küsse sein, die sie beide niemals vergessen sollten.

Loreley sprang aus dem Bett.

„Wo willst du hin?“, fragte ein sichtlich irritierter Sirius sie, während er sich aufrecht hinsetzte.

„Ich muss gehen, Orion“, sagte Loreley, während sie nach ihren Klamotten suchte.

„Bleib' doch noch. Nur ein paar Minuten“, sagte Sirius wieder und versuchte, ihre Hand zu erreichen – vergebens.

Loreley fand schließlich alle ihre Klamotten und zog sich an.

„Wenn sie mich hier finden, dann sind wir beide geliefert. Das weißt du genauso gut, wie ich, Orion“, sagte Loreley, während sie ihr letztes Kleidungsstück anlegte.

„Nur ein paar Minuten“, flüsterte Sirius und die Sehnsucht in seiner Stimme veranlasste Loreley dazu, sich zu ihm zu drehen und ihm einen Kuss auf die Wange zu hauchen.

„Ich liebe dich, Orion Black. Vergiss das nie“, flüsterte sie, während eine einzelne Träne des Schmerzes ihre Wange hinunter lief. Doch Sirius dachte gar nicht daran, sie gehen zu lassen und zog sie zurück auf das Bett – und Loreley ließ es geschehen.

*Loreley wachte von etwas Weichem auf, dass ihr soeben an den Kopf geflogen war.*

*„Mensch, Lily, kannst du denn nicht einmal Ruhe geben?“, murmelte sie während sie sich enger an Sirius anuschelte.*

*Sirius?*

*Was zum Merlin suchte Sirius bei ihr im Bett?*

*Irritiert sah sie an sich herunter und atmete erleichtert auf, als sie bemerkte, dass sie noch angezogen war – im Gegensatz zu jenem jungen Mann, auf dessen Schulter sie noch immer lag.*

*Eigentlich hatte sie vor gehabt, an dieser Stelle hoch zu schrecken, doch ein fester Griff hielt sie an der Stelle, an der sie wohl die ganze Nacht verbracht hatte.*

*„Sirius, du Schlafmütze! Aufstehen! Oder willst du der guten Frau noch einen größeren Schrecken einjagen“, das war James.*

*James? Was suchte der denn nun wieder in ihrem Schlafsaal? Hatte er Lily nun doch endlich rumgekriegt?*

*Noch immer blinzeln sah sie sich so weit um, wie es ihr in dieser Umarmung nur möglich war und sie begriff, dass sie sich nicht in ihrem, sondern im Schlafsaal der Jungs befand, ehe sie schließlich in Sirius verschlafene Augen blickte. Er schien kein bisschen Überrascht, Loreley in seinen Armen vor zu finden – und das jagte dieser einen noch viel größeren Schrecken ein.*

*„Es ist ja wirklich schön, dass du dort bist, wo du bist“, flüsterte er, „aber warum bist du dort, wo du bist?“*

*Immerhin wusste er auch nicht, was geschehen war, dachte sich Loreley und war im ersten Moment glücklich über diese Erkenntnis, doch dann begriff sie, dass das mehr als suboptimal war – denn nun würde sie nie herausfinden, was in der vergangenen Nacht geschehen war.*

*Noch einmal sah sie sich verwirrt um, ehe sie sich endlich aus der immer noch währenden Umarmung von Sirius löste und aus dem Bett sprang.*

*"Fein, dann sind wir nun schon zwei", seufzte sie und drehte sich schnellstens um, als Sirius nun auch aus dem Bett krabbelte.*

*Innerlich wünschte sie sich nichts mehr, als nicht eine von den Kerben an Sirius Bettpfosten zu werden.*

*- Kapitel 16 (Blackout)*

Loreley schreckte aus ihrem Traum hoch. War das wirklich das gewesen, was in jener Nacht geschehen war? War das wirklich passiert? Wie konnte das sein? So viele Fragen schossen ihr durch den Kopf, dass sie gar nicht bemerkt hatte, wie sie aufgestanden war.

Sie griff nach dem Tagebuch ihrer Mutter und wusste nun endlich, was zu tun war. Sirius musste erfahren, was geschehen war. Nicht nur, was in jener Nacht, an die sie beide sich damals nicht erinnern konnten,

geschehen war. Nein, er musste erfahren, was damals zwischen seinem Vater und ihrer Mutter geschehen war. Er hatte ein genauso großes Recht auf dieses Wissen, wie sie es hatte.

Es war in jenen Sekunden egal, dass sie ihm aus dem Weg ging, es war egal, was zwischen ihr und Sirius passiert war – es spielte in diesen Minuten nicht die geringste Rolle.

So verließ Loreley auf leisen Sohlen – sofern ihr das, ungeschickt, wie sie nun einmal war, überhaupt möglich war – den Schlafsaal, um in den Gemeinschaftsraum zu gelangen. Eine innere Stimme verriet ihr, dass sie Sirius dort finden würde. Doch woher sie das wusste, konnte sie nicht sagen.

# Einsichten

@Stolper Fluch

*Es sind ja nun schon 44 Kapitel^^. Hier nun das 45.*

*Ich versuche täglich Updates reinzustellen, denn immerhin habe ich heute das 80. Kapitel verfasst.*

*Es freut mich wirklich sehr, dass du hierher gefunden hast. Und es ehrt mich sehr, dass du sogar geweint hast. Ich denke, ein größeres Lob kann ein Autor gar nicht bekommen.*

*Vielen lieben Dank für dein Review!*

Musiktip: Lacuna Coil - Enjoy the Silence

## Kapitel 45 – Einsichten

*Das Wichtigste in einem Gespräch ist zu hören, was nicht gesagt wurde.*

*- Peter F. Drucker*

Loreley schlich die Stufen zum Gemeinschaftsraum herunter, der dunkel vor ihr lag. Es schien, als wäre er verlassen, doch konnte Loreley im fahlen Mondlicht eine Silhouette auf dem Sofa, welches sonst immer von den Maraudern belagert wurde, erkennen. Sie wusste, dass es Sirius war, der dort saß und Löcher in die Luft starrte. Zögernd stand sie am Treppenabsatz, während ihr Blick immer wieder zwischen Sirius und dem Mädchenschlafsaal hin und her glitt. Loreley war sich nun gar nicht mehr so sicher, ob es richtig war, was sie im Begriff war zu tun. Doch die Entscheidung, ob sie es wirklich tun sollte, wurde ihr gnädigerweise abgenommen – von Sirius.

Sirius war nach diesem seltsamen Traum in den Gemeinschaftsraum gegangen. Er brauchte einfach Zeit für sich, um seine Gedanken zu ordnen. Es war auch ein wirklich merkwürdiger Traum gewesen, den er bis vor wenigen Minuten geträumt hatte und er konnte sich den Sinn dahinter wirklich nicht erklären. Warum sollte sein Vater etwas mit der Mutter von seiner – nein, nicht länger seiner, so schwer ihm dieser Gedanke auch fiel – gehabt haben? Er war doch immer derjenige gewesen, der von der Ehre des reinen Blutes gesprochen hatte, der von der Ehre der Familie Black, dessen Reinheit es zu bewahren galt, gesprochen hatte. Warum sollte er sich dann in die Tochter einer als Blutsverräter verschrieenen Familie verliebt haben – warum sollte er dann ihr gegenüber zu dieser Liebe gestanden haben? Er konnte sich das alles wirklich nicht erklären. Es war für ihn einfach nur merkwürdig und je länger Sirius darüber nachdachte, desto merkwürdiger erschien ihm das Ganze.

Leise Schritte drangen an Sirius' Ohr, die wohl von der Treppe der Mädchenschlafsäle zu kommen schienen. Er wusste – woher auch immer, denn diese Nacht schien an sich schon seltsam und überaus merkwürdig zu sein – dass es Loreley war, die nun stehengeblieben zu sein schien. Warum musste das alles nur so schwierig sein? Die Gedanken an den seltsamen Traum wichen den Erinnerungen an ihre, wenn auch kurze, gemeinsame Zeit, die er so schmerzlich vermisste. Sirius wusste, dass er einen schweren Fehler begangen hatte und er bereute zutiefst, was er getan hatte – was er Remus angetan hatte, was er seinen Freunden angetan hatte, was er Loreley angetan hatte und sogar, was er beinahe Snape angetan hatte. Auch wenn er ihn immer noch nicht mochte, so tat es ihm leid, denn er wollte nicht zum Mörder werden, was beinahe geschehen wäre, er wollte nicht, dass Remus, mit sein bester Freund, zum Mörder wurde, was er beinahe zu verantworten gehabt hätte.

„Lory“, Sirius Stimme war mehr ein Flüstern und doch hatte Loreley sie klar und deutlich vernommen. Nun hatte sie kaum mehr eine andere Wahl, als sich zu ihm zu setzen, weshalb sie ja auch eigentlich hier her gekommen war. Würde sie es nicht tun, musste es mehr als nur lächerlich aussehen und davon hatte sie durch

ihr permantes Ungeschick schon mehr als genug.

„Sirius“, sprach Loreley und auch ihre Stimme war nicht so kräftig, wie sie es sich in jenem Augenblick gewünscht hätte.

Langsam ging sie zu dem Sofa, immer darauf bedacht, nicht irgendwo gegen zu laufen oder gar über irgendeinen liegengelassenen Gegenstand zu stolpern. Und nun stand sie mehr als nur unschlüssig vor ihm, dem sie in den letzten fast zwei Monaten aus dem Weg gegangen war, wo es ihr nur möglich war. Sie hatte ihm nicht ihre Schwäche zeigen wollen, sie hatte ihm nicht ihren Schmerz zeigen wollen, den sie noch immer litt, seit sie sich von ihm getrennt hatte. Und nun, nun hatte sie keine andere Möglichkeit mehr, als genau das zu tun. Im Gefühle verstecken war Loreley schon immer verdammt schlecht gewesen.

Nun stand sie vor ihm und schien nicht wirklich zu wissen, was sie tun oder sagen sollte. Und er, Sirius Black, der sonst immer auf alle möglichen Situationen eine passende Reaktion in Petto hatte, konnte ihr einfach nicht in die Augen blicken. Ihr, Loreley Ariadne, die er mehr liebte, als sein eigenes Leben. Sirius hatte Angst, Angst davor, etwas in ihrem Blick zu sehen, was er nicht sehen wollte, nicht sehen konnte, ohne endgültig daran zu zerbrechen.

„Sirius... ich... also... ähm“, stotterte Loreley. Auch sie schien nicht wirklich zu wissen, wie sie mit der Situation umgehen sollte. Doch war da nicht etwas in ihrer Stimme, etwas, was sie ihm sagen wollte? Langsam hob Sirius seinen Blick und das, was er dann in ihren Augen sah, war genau das, was er hatte sehen wollen: Liebe, Schmerz... Angst? War das Angst in ihrem Blick?

Bevor Sirius weiter darüber nachdenken konnte, hatte sie ihren Blick auch schon wieder gesenkt und hielt ihm ein braunes, kleines Buch hin.

„Ich denke, das, was dort drin steht, dürfte dich interessieren“, sagte sie und wandt sich zum Gehen um. Ihre Stimme war mit einem Mal wieder so kräftig geworden, wie er es von ihr gewohnt war. Doch Sirius wusste nur zu gut, dass das nichts, als eine Fassade war, mit der sie ihre wahren Gefühle, ihre Ängste und ihre Sehnsüchte zu verbergen versuchte. Sirius' Hand zitterte, als er nach dem Buch griff und für einen kurzen Moment berührten sich ihre Hände. Das war wohl auch der Grund, der Loreley nun endgültig zur Flucht bewegte – das wusste Sirius. In ihm tobte ein Krieg – ein Krieg zwischen Liebe und Angst vor Enttäuschung, wenn er ihr nun hinterher lief. Nun wusste er, dass sie ihn ebenso immer noch liebte, so, wie er sie liebte. Doch genauso gut wusste er, dass sie ihm immer noch nicht vergeben hatte, nicht hatte vergeben können. Das hatte die Angst in ihrem Blick ihm verraten.

Gedankenverloren strich er über den Buchrücken und er schreckte erst auf, als er die Tür zum Mädchenschlafsaal zuknallen hörte.

Minuten vergingen, ehe sich Sirius daran machte, die erste Seiten des Buches zu lesen, welches ihm Loreley in die Hand gedrückt hatte, ehe sie fluchtartig den Gemeinschaftsraum verlassen hatte. Und was er in den nächsten Stunden in eben jenem kleinen Buch lesen sollte, sollte ihn genauso verwirren, wie der Traum, den er vor wenigen Minuten noch geträumt hatte – der Traum, der ihm die Geschehnisse jener Nacht verraten hatte, die sie beide, Loreley und er selbst, vergessen hatten. Was er las, erklärte ihm, was er da gerade geträumt hatte.

# Eifersucht am Frühstückstisch

@Sue Black

*Ob es der gleiche Traum war? Ja, war es, das kann ich ja verraten^^.*

*Ich danke dir vielmals für dein Review!*

Musiktip: Marla Glen - You hurt me

## Kapitel 46 – Eifersucht am Frühstückstisch

*Wer nicht eifersüchtig ist, der liebt nicht.*

*- Augustinus*

Der nächste Morgen kam für Loreley viel zu schnell. Zu gerne hätte sie sich noch einmal umgedreht, doch das ließ Lily einfach nicht zu. Loreley war jedoch froh, dass sie von Lily nicht mehr so rabiat geweckt wurde, wie es vor ihrer Aussprache jeden Morgen der Fall gewesen war. Als 'wach' konnte man ihren Zustand dennoch nicht einmal ansatzweise bezeichnen. Jede Faser von Loreleys Körper schrie nach Kaffee. Und so stand sie mehr als nur widerwillig auf, nahm eine kurze Dusche und schlich in die Schulküche, um sich noch vor dem Frühstück in der großen Halle mit einem Kaffee auszustatten, den es dort nicht gab.

Als Loreley die große Halle betrat, drangen von allen Seiten Stimmen an sie heran, die sie zu gerne einfach ausgeschaltet hätte. Es war einfach schrecklich laut. Murrend setzte sie sich neben Lily an den Tisch der Gryffindors, die schon auf sie gewartet zu haben schien. Wie es jeden Morgen der Fall war, war Lily einfach wieder viel zu gut gelaunt, für diese Uhrzeit, was auch an ihrer noch sehr frischen, weil erst seit dem gestrigen Tag bestehenden Beziehung zu dem Hufflepuff Jonas Owens liegen könnte, mit dem sie gestern eine sehr erfolgreiche Verabredung gehabt hatte.

„Es ist Sonntag, warum wirfst du mich zu so einer schrecklichen Zeit aus dem Bett?“, maulte Loreley Lily an, kaum hatte sie sich gesetzt.

Doch Lily grinste einfach nur fröhlich vor sich hin und es schien Loreley, dass sie ihre Bemerkung nicht einmal realisiert hatte. Also beschloss Loreley zu drastischeren Maßnahmen zu greifen und wedelte mit ihrer Hand vor Lilys Gesicht während sie das Gesagte um einiges lauter in Lilys Ohr fast schon schrie. Und es zeigte Wirkung. Vollkommen verschreckt blickte Lily Loreley ungläubig an und Loreley bekam schon fast gute Laune davon, dass sie wohl dafür gesorgt hatte, dass es einer Lily Evans die Sprache verschlagen hatte. Sichtlich zufrieden mit ihrem Werk widmete sich Loreley ihrem Kaffee ohne weiter auf Lily zu achten. Dafür war es einfach viel zu früh. Sie bemerkte, dass sich gleich zwei Augenpaare auf sie gelegt hatten. Und sie wusste, dass es Sirius Augen waren, die sie immer und immer wieder musterten, weil er sich so sehr nach ihrer Nähe sehnte und dass es Lilys Augen waren, die sie immer noch ungläubig und verwirrt anstarrten. Doch Loreley hatte nicht vor, auch nur auf einen der Blicke zu reagieren – der Kaffee in ihrer Hand verlangte nach ihrer vollen Aufmerksamkeit, wollte sie ihn nicht verschütten.

Das Frühstück näherte sich dem Ende und die Halle leerte sich nach und nach. Lily hatte sich zwischenzeitlich an den Hufflepufftisch zu ihrem neuen Freund gesetzt und Loreley war das mehr als recht. Morgens war sie eben nicht zu gebrauchen – und das wusste auch Lily. Sie bemerkte, dass sich jemand hinter sie gestellt hatte und sie nahm Sirius Geruch wahr, der ihr immer noch, auch nach all der Zeit der Trennung, die Sinne zu rauben schien. Sie bemerkte, wie er sich über ihre Schulter beugte und wenn Loreley ehrlich zu sich selbst gewesen wäre, dann hätte sie sich eingestanden, dass sie so sehr danach gierte, ihn einfach zu sich herunter zu ziehen, ihn einfach zu küssen, sich bei ihm fallen zu lassen, nicht darauf achtend, was geschehen war – doch Loreley war eben nicht ehrlich zu sich selbst und ignorierte die sehnsuchtsvolle innere Stimme, die ihr sagte, dass sie doch einfach verzeihen sollte, die ihr sagte, dass die Liebe auch das überwinden könne. Und

dass Loreley Sirius immer noch liebte, und das mehr als ihr lieb war, das konnte selbst ihr Verstand, der ihr von all dem abriet, nicht leugnen. Noch immer hatte er sich über ihre Schulter gebeugt und Loreley hatte gar nicht bemerkt, wie sie die Augen geschlossen hatte und seinen Duft in sich einsog, als gäbe es kein Morgen mehr.

Und auch Sirius war das nicht entgangen. Und so fiel er in diesen Sekunden, in denen er der Frau, die er liebte, so schrecklich nah war, dass es schon schmerzte - weil er sie einfach nicht küssen durfte, wie er es so gerne getan hätte - eine Entscheidung. Hatte er schon vorher beschlossen, um sie zu kämpfen, befand er diesen Entschluss nun für rechtskräftig. Er würde sie zurückgewinnen, er musste sie einfach zurückgewinnen. Einige Sekunden noch verharrte er über ihre Schulter gebeugt und musste sich dabei so sehr zusammenreißen, nicht über ihre Wange zu streichen, sie nicht zu berühren und irgendwie schaffte er das auch – wie, war ihm allerdings schleierhaft, hatte er sich doch selbst nicht so viel Selbstbeherrschung zugetraut, wie er sie in jenen Sekunden an den Tag legte.

„Das sollten wir vernichten“, sprach er leise in Loreleys Ohr, als er das Tagebuch ihrer Mutter vor ihr auf den Tisch legte. Loreley musste schlucken, hatten sie diese Worte doch in die Realität zurückgeholt, in die sie so bald eigentlich nicht wieder zurück wollte. Ja, sie musste sich eingestehen, so schwer ihr das auch fiel, dass sie seine Nähe einfach nur genossen hatte und wenn es nach ihr gegangen wäre, hätten sie den ganzen Tag so verharrten können – doch es ging eben nicht nach ihr.

Immer noch um Fassung ringend nickte Loreley. Ja, sie mussten dieses Tagebuch tatsächlich vernichten, wenn sie keinen großen Ärger und noch viel größere Probleme heraufbeschwören wollten, sollte dieses Tagebuch in die falschen Hände geraten.

Sie hörte, wie sich Sirius' Schritte wieder von ihr entfernten und das gab ihr den letzten Rest ihrer Fassung zurück. Schnell steckte sie das Tagebuch in ihre Tasche und nahm einen Schluck Kaffee, dessen Kälte sie nun wieder vollständig in die Realität zurück holte. Kalter Kaffee, wie widerlich, dachte Loreley und trank einen weiteren Schluck in Ermangelung einer Alternative.

Doch als sie aus den Augenwinkeln wahrnahm, dass sich eine blonde Ravenclaw aus der Siebten auf den Schoß von Sirius setzte und der sich nicht einmal dagegen wehrte, knallte sie die Tasse mit solch einem Ruck zurück auf den Tisch, dass sie die Aufmerksamkeit all derjenigen Schüler sofort inne hatte, die noch immer in der großen Halle weilten und den letzten Rest des Frühstückes zu sich nahmen. Als er diese Blondine dann auch noch küsste, war es um ihre Fassung endgültig geschehen – sie war nicht mehr existent. Loreley stürmte mit schnellen Schritten aus der Halle.

Sie bemerkte nicht die zufriedenen Blicke, die Sirius ihr hinterher warf – zufrieden ob ihrer Reaktion, zufrieden ob ihrer mehr als offensichtlichen Eifersucht.

# Laut gedacht

*Sorry, ich habe da ein Fehler mit den Kapiteln gemacht. Ich habe eins ausgelassen und nu eins logischerweise doppelt gepostet - so, dass es nun eins gibt, was ihr nicht kennt (das, was ich vergessen habe), eins, das ihr kennt und ein neues, ich hoffe, es entschödigt, für meinen Fehler.*

## **@Rumtreiberin**

*Männer sind eben langsam...*

*Lory wird ihm die ganze Chose sicher nicht so einfach verzeihen... aberi lies selbst^^.*

*Remus ist eben Lorys bester Freund... er würde immer für sie einstehen.*

*Vielen lieben Dank für dein Review!*

## **@sue-black**

*Sirius ist langsam... ist eben ein Kerl, so sindse^^*

*Gegen die Wand geklatscht hätte Remus ihn sicher auch gerne^^.*

*Lily und James... das wird noch interessant, wobei das ja in der Geschichte eher ein Nebenstrang der Handlung ist.*

*Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!*

Musiktip: Alas - Absolute Purity

## **Kapitel 47 – Laut gedacht**

*Der schlimmste aller Fehler ist, sich keines solchen bewußt zu sein.*

*- Thomas Carlyle*

Loreley hatte sich an eine Eiche gelehnt, die ihr bei normalem Wetter sicher einen schönen Ausblick auf den See gegönnt hätte. Doch der Nebel tat es ihrer Stimmung gleich und legte sich wie ein Schleier über die Ländereien von Hogwarts. Dieses eine Bild wollte nicht mehr aus ihrem Kopf weichen. Wie hatte sie auch annehmen können, dass er, Sirius Black, der sonst nie etwas hätte anbrennen lassen, von nun an keusch leben sollte. Die Idee war auch einfach zu absurd und Loreley wurde erst jetzt wirklich bewusst, wie naiv sie gewesen sein musste, zu glauben, dass Sirius um sie kämpfen würde. Ja, jetzt erst wurde Loreley klar, dass sie gewollt hatte, dass er um sie kämpfte, sich um sie bemühte. Sie hatte ihm schon längst verziehen – auch das wurde ihr erst jetzt klar. Natürlich hatte sie ihm verziehen – Remus, den es in erster Linie betraf, hatte es ja auch getan. Warum hatte sie nicht schon viel eher eingesehen, dass sie ihrer Beziehung zu Sirius eine zweite Chance hatte geben müssen – jetzt, wo es für diese Erkenntnis viel zu spät war?

Loreley griff nach einem kleinen Stein und warf ihm halbherzig über die vom Nebel verschleierte Wasseroberfläche des Sees. Ihre Knie hatte sie angewinkelt und das einzige, was sie wahrnahm, war das Rauschen des Windes, der den Schmerz in ihrem Herzen nicht wegzuwehen vermochte. Eine Hand legte sich auf ihre Schulter und für einen kurzen Moment hatte Loreley gedacht – gehofft – dass es Sirius Hand sein würde. Doch die bittere Enttäuschung ließ nicht lange auf sich warten, als sie Lilys besorgtes Gesicht sah, als sie sich neben Loreley setzte und nun ebenfalls nach einem Stein griff, um ihn auf dem Wasser tanzen zu lassen.

„Es war doch klar, dass das früher oder später passiert“, versuchte Lily die Situation zu entschärfen, ohne sich dessen bewusst zu sein, dass es genau die falschen Worte waren, dass es genau die Worte waren, die Loreley in jenem Augenblick nicht hören wollte. Die sie nicht hören wollte, weil Lily damit recht hatte – und das schmerzte Loreley.

„Mein Auftritt war filmreif, was?“, nun war es Loreley, die versuchte diese ihr mehr als unangenehmen

Situation zu entschärfen.

„Das war er in der Tat“, lachte Lily in einem Ton, der Loreley zu verstehen gab, dass ihre Reaktion durchaus verständlich gewesen war.

„Du hättest die Gesichter dieser ganzen Weiber sehen müssen“, sagte Lily weiter, ohne weiter darauf einzugehen. Lily merkte, dass sie heute nicht gerade ein Händchen für solche Dinge hatte – wohl, weil sie selber gerade eine Beziehung angefangen hatte.

„Sie sehen in mir wohl eine von ihnen – eine von Sirius etlichen, unzählbaren Eine-Woche-Beziehungen... das schmeckt mir nicht, Lily, das will ich nicht, das bin ich nicht!“, waren Loreleys bittere Worte, die Lily durchaus nachvollziehen konnte. Sie war doch aus genau diesem Grund eben nicht mit James Potter ausgegangen. Sie wollte ebenso wenig diesen Ruf weg haben, wie Loreley ihn nun unfreiwilligerweise hatte.

Sachte legten sich Lilys Arme um Loreleys Schulter und einige wenige tröstende Worte verließen ihre Lippen – einige wenige Worte, die Loreley in jenen Sekunden, in denen sie das erste Mal seit Wochen ihren wahren Gefühlen freien Lauf ließ, nicht wahrzunehmen vermochte.

„Sag' mal, Pad, spinnst du jetzt völlig?“, Remus lief aufgebracht von einem Ende des Schlafsaales zum anderen, nur um dann gleich wieder zurück zu laufen.

„Warum sollte ich spinnen?“, fragte Sirius, der vollkommen entspannt und zufrieden mit sich selbst auf seinem Bett lag und die Decke anstarrte.

Remus schienen diese Worte noch wütender zu machen, denn nun stürmte er an eben dieses Bett heran und unterdrückte den inneren Drang, Sirius einmal kräftig durch zu schütteln.

„Hast du eigentlich auch nur den Hauch einer Ahnung, was du da unten gerade getan hast? Hast du auch nur den Hauch einer Ahnung, was du Loreley gerade eben angetan hast?“, schrie Remus nun fast.

„Ich weiß wirklich nicht, was du meinst, Moony, wirklich nicht. Sie hat mich verlassen, falls du das vergessen hast! Außerdem, was willst du eigentlich? Sie ist eifersüchtig, ganz klar und deutlich“, sagte Sirius nun auch etwas aufgebracht, aber ohne sich auch nur ein Stück aus seiner äußerst bequemen Lage heraus zu bewegen.

„Ich weiß nicht, ob das so gut ist. Außerdem hast du sie damit zu einer deiner anderen Ex-Freundinnen gemacht und das war genau das, was sie nie wollte. Sie ist nicht eine von diesen ... diesen... Weibern, die du mal eben abschleppen kannst“, sagte Remus und stürmte nun wütend aus dem Schlafsaal, ohne Sirius auch nur noch einen einzigen Blick zu gönnen.

„Sag' doch auch mal was, Prongs“, sagte Sirius und setzte sich mit einem erwartungsvollen Blick, der James galt, auf.

„Was soll ich da sagen, Pad? Du hast es vermasselt“, sagte James nur und folgte Remus schulterzuckend.

„Verdammt!“, schrie Sirius, schlug mit der Faust auf sein Bett und blickte nun in Peters ungläubiges Gesicht.

„Sei doch froh, dass sie endlich weg ist“, murmelte dieser und erntete nun von Sirius einen ungläubigen Blick.

„Wie bitte?“, waren Sirius mehr als nur entsetzte Worte. Er starrte Peter immer noch unverhohlen an und konnte einfach nicht glauben, was Peter da gerade gesagt hatte.

„Sieh' es doch einfach mal so. Loreley hat dich weich gemacht, hat dich verändert“, sagte Peter nun unschuldig schulterzuckend und verzog sich schnellstens aus dem Schlafsaal.

Warum hatte er auch nur laut denken müssen, ärgerte sich Peter innerlich und schlug den Weg zu seinen Mitstreitern ein. Sie hatten noch einiges zu erledigen. Ja, Peter musste gestehen, dass er unheimlich gute Arbeit in den letzten Monaten gemacht hatte. Wer sollte ihn denn auch verdächtigen – ihn, der ja nur am Rockzipfel der Marauder hing, ihn, den es in den Augen der anderen doch genauso betraf? Ja, sein Plan war geglückt und zudem hatte er noch die nette kleine Auswirkung gehabt, dass sie diese nervige, viel zu neugierige, kleine Halbgriechin los waren. Und er hoffte, dass das auch so bliebe. Elende Blutsverräterin, dachte Peter noch, ehe er am geheimen Treffpunkt eintraf. Die anderen hatten ihn schon erwartet.

„Du hast deine Arbeit in den letzten Monaten gut gemacht, Wormtail. Der Lord wird zufrieden mit dir sein“, sagte die Stimme jenes jungen Mannes, der ihn damals in einen der dunklen Gänge von Hogwarts schon begrüßt hatte.

# Mea Culpa

Musiktip: Within Temptation - Running up that hill

## Kapitel 48 – Mea Culpa

*Liebe ist immer noch die anständigste Entschuldigung für Dummheiten.*  
- Horst Geißler

Loreley und Lily hatten sich mittlerweile stillschweigend auf ein gemeinsames Schweigen geeinigt und warfen nun abwechselnd kleine Steine in den See, der noch immer von dicken Nebelschwaden bedeckt war. Loreley fand, dass dieses Wetterphänomen ihrer Stimmung in vollem Umfang gerecht wurde. Sie war enttäuscht und verletzt und die schweigende Lily neben sich sitzen zu haben, entspannte sie dann doch ein wenig. Wer hätte das vor vier Monaten noch gedacht, dass die Anwesenheit von Lily Loreley beruhigen konnte? Loreley jedenfalls nicht. Beide waren zu sehr mit den Steinen und der Wasseroberfläche beschäftigt, als dass sie je bemerkt hätten, dass sie nicht länger alleine waren.

Remus beobachtete die beiden nun schon seit einigen Minuten. Doch nun befand er, dass er sie lange genug in ihrer, wie es ihm schien, Lethargie baden gelassen hatten und ließ ein kurzes Räuspern vernehmen, ohne sich jedoch von der Eiche zu entfernen, an der er immer noch lehnte. Gleichzeitig schnellten die Köpfe der beiden Sitzenden zu ihm herum und beide waren sie mehr als nur erleichtert darüber, dass es Remus war, der dort stand – und eben nicht Sirius oder, in Lilys Fall, James.

„Können wir unter vier Augen reden?“, wand er sich gleich an Loreley und schenkte Lily ein entschuldigendes Lächeln. Diese sah nun fragend zu Loreley, welche ihr nur gequält lächelnd zunickte.

„Das geht in Ordnung“, sagte Loreley. Ihre Stimme war noch immer mehr ein Krächzen. Zuviele Tränen hatte sie in den letzten Minuten vergossen, bevor Lily hier aufgetaucht war. So stand Lily auf, strich noch einmal beruhigend über Loreleys Schulter und wollte sich gerade Richtung Schloss aufmachen, als sie James hinter sich entdeckte. Sicher war ihre Beziehung zueinander in den letzten Monaten, genauer, seit dem Angriff auf Loreley und Sirius zu Weihnachten, stetig besser geworden, trotzdem vermied Lily es noch immer, alleine mit James zu sein. Doch der ließ sich in diesen Minuten von ihrem Seufzen nicht beeindrucken und bot ihr seinen Arm an. Augenrollend und in Ermangelung einer wirklichen Alternative, hakte sie sich unter und so gingen sie gemeinsam den Weg zurück zum Schloss.

Loreley und Remus sahen James und Lily noch nach, bis sie außer Sichtweite waren. Erst dann ließ sich Remus an dem Platz neben Loreley nieder, wo zuvor noch Lily gesessen hatte.

„Wie geht es dir?“, fragte Remus nach endlos erscheinenden schweigsamen Minuten.

„Ich komme klar“, seufzte Loreley und ließ ihren Kopf auf Remus Schulter sinken.

„Ich bin einfach nur... enttäuscht“, sagte sie weiter, während Remus seinen Arm um sie legte.

„Das sind wir alle“, sagte er und führte Lilys Ritual weiter, indem er kleine Steine über die Wasseroberfläche tanzen ließ.

„Alle?“, Loreley hob ob ihrer Ungläubigkeit schnell den Kopf und blickte Remus in die Augen. Sie konnte sich wirklich schwer vorstellen, dass sie alle enttäuscht von Sirius Verhalten waren. Immerhin waren sie seine Freunde, wenn nicht gar die besten Freunde und dieses Verhalten hatte sie in der Vergangenheit, in der es nur zu Genüge vorgekommen war, auch nicht weiter gestört.

„Alle“, sagte Remus nur und nahm sie wieder in die Arme.

Loreley ließ das bereitwillig geschehen, denn immerhin war Remus ihr bester Freund. Da konnte auch die neugewonnene Freundschaft zu Lily nichts dran ändern.

„Sogar James?“, hakte Loreley nach und Remus musste kurz auflachen, ehe er antwortete.

„Sogar James!“, bestätigte er und ließ einen weiteren kleinen Stein über die Wasseroberfläche gleiten, die nun unter dem immer stärker werdenden Nebel kaum noch zu erkennen war.

Eine Weile noch saßen sie schweigend so da, bis der einsetzende Nieselregen ihren Wunsch nach einem wärmenden Kamin ins unermessliche steigen ließ.

Kaum waren sie aufgestanden, sahen sie schon Sirius, der auf sie zukam.

„Ich möchte nicht mit ihm reden“, sagte Loreley schnell, bevor Sirius in Hörreichweite kam. Remus seufzte nur, denn er fand, dass die beiden ziemlich dringend miteinander sprechen sollten, doch er wusste ebenso gut, dass Loreley unheimlich stur sein konnte, was wohl in der Familie lag, und wenn sie nicht reden wollte, dann wollte sie nicht reden. Daran konnte alles gute Zureden dann auch nichts ändern.

„Gut“, sagte Remus also nur und bot Loreley seinen Arm an. Diese hakte sich unter und würdigte Sirius, der nun bei ihnen angekommen war, nicht eines Blickes.

„Lory, können wir kurz reden“, fragte er, auch wenn er wusste, dass ihre mehr als nur abweisende Geste ihm eigentlich Antwort genug sein müsste.

„Nein“, sagte sie mit kalter Stimme und blickte stur gerade aus, zum Schlosseingang hin.

Remus brachte noch ein aufmunterndes Lächeln gen Sirius zustande, ehe er und Lory ihn stehen ließen – eiskalt, wie Sirius fand, doch daran war er selber schuld, wie er mittlerweile begriffen hatte.

Einige Minuten vergingen, ehe Sirius neuen Mut fasste. Nein, so einfach würde er sie nicht ziehen lassen, das konnte er nicht. Remus und Loreley waren mittlerweile fast am Schlosseingang angekommen und Sirius stand noch immer an Ort und Stelle, wo er von den beiden stehen gelassen wurde. Doch nun rannte er, als rannte er um sein eigenes Leben, was er, wie er fand, gewissermaßen auch tat – um das gemeinsame Leben von ihm und Loreley, wobei 'gemeinsam' an dieser Stelle eine herausgehobene Stellung inne hatte.

„Lory, warte. Wir können uns doch nicht ewig anschweigen!“, rief er, als er völlig außer Puste fast bei den beiden angelangt war.

Und Loreley blieb tatsächlich, entgegen der aller Erwartungen, der von Remus und der von Sirius, stehen.

„Ich gebe es ungern zu, aber da hast du ausnahmsweise einmal tatsächlich recht“, sagte sie, ohne sich jedoch zu Sirius umzudrehen.

„Remus, könntest du...“, begann sie, doch der Angesprochene verstand sofort und unterbrach sie.

„Natürlich“, sagte er und löste sich von Loreley, um schon vor ins Schloss zu gehen.

Loreley gönnte Sirius noch immer keinen einzigen Blick, als sie sich auf einen der Steine niederließ. Sirius blieb stehen, was Loreley mehr als nur gelegen kam. Zu viel Nähe wollte sie nicht. Nicht, nachdem, was heute geschehen war. Erst die Aktion mit dem Tagebuch ihrer Mutter, wo sein Duft ihr fast den Verstand gekostet hatte und dann die Aktion mit dieser Blondine. Das war eindeutig zu viel Sirius für einen Tag, wie Loreley fand.

„Nun, du wolltest reden, dann bitte“, forderte Loreley Sirius auf, noch immer, ohne ihn eines Blickes zu würdigen. Stattdessen musterte sie 'interessiert' den Boden vor ihren Füßen.

Nervös trat Sirius von einem Bein auf das andere und schien nicht zu wissen, wie er beginnen sollte.

„Lory, ich hab' Mist gebaut“, sagte er schließlich, „und es tut mir leid!“

Loreley lachte schmerzhaft auf.

„Das fällt dir ja früh ein“, sagte sie nur und blickte ihm – endlich – ins Gesicht.

Was Sirius dort sah, ließ sein Herz verkrampfen. Ja, er sah nun, wie sehr er sie verletzt haben musste. Er sah in ihren verweinten Augen, dass es sie alles andere als kalt gelassen hatte, dass er eine andere geküsst hatte. Seine Innereien zogen sich bei diesem Anblick zusammen und erst jetzt begriff er wirklich, dass er einen Fehler begangen hatte.

# Unerwartete Reaktion

Musiktip: Tristania - Deadlocked

## Kapitel 49 – Unerwartete Reaktion

*Alles Reden ist sinnlos, wenn das Vertrauen fehlt.*

*- Franz Kafka*

„Sirius ich verstehe dich nicht mehr und wenn es schon so weit gekommen ist, dann sehe ich da keine Chance mehr... für uns beide. Nicht jetzt“, sagte Loreley, nachdem sich Sirius sicher zehn Minuten lang versucht hatte zu erklären. Und jetzt, jetzt wusste er einfach nicht mehr weiter. Ja, er hatte verstanden, dass es falsch war, was er getan hatte. Es war falsch gewesen, Snape beinahe in den Tod geschickt zu haben und es war falsch gewesen, die Blondine heute morgen zu küssen, um Loreley dadurch zurückzugewinnen, sie eifersüchtig zu machen. Und auf eine verquere Art und Weise konnte er Loreleys jetziges Verhalten verstehen. Er war sich nicht einmal mehr sicher, ob er selbst in dieser Situation anders gehandelt hätte. Und dieses 'nicht jetzt' gab ihm Hoffnung – Hoffnung, dass sich alles doch irgendwann wieder zum Guten wenden könnte.

Also nickte er nur verstehend, auch wenn es ihm einen Stich ins Herz versetzte, Loreley 'einfach so' ziehen lassen zu müssen. Er hatte immer noch die Gewissheit, dass sie beide sich liebten.

„Wir sollten ins Schloss zurückkehren. Es gibt sicher gleich Mittag, oder willst du dir das entgehen lassen?“, versuchte sich Loreley an einem Lächeln. Sirius blickte zu Boden, nickte dann aber und zauberte ein mehr als nur gequältes Lächeln auf seine Lippen, ehe er Loreley seine Hand anbot. Diese ließ sich aufhelfen und gemeinsam begaben sie sich in die große Halle.

So zogen die Wochen nur so dahin. Loreley und Lily verbrachten mehr Zeit mit lernen, als es Loreley in all den Jahren zuvor insgesamt getan hatte. Doch ihre Noten wurden auch davon nicht wirklich besser. Also bat Lily schließlich Remus um Hilfe, auf dass sie Loreley gemeinsam Nachhilfe geben konnten, was dann nach einigen Wochen auch Früchte trug. Loreley würde sicher nie ein Ass in der Schule werden und das wussten sie alle, aber immerhin waren ihre Noten nun ansehnlich und man musste sich nicht mehr dafür schämen, wie es Lily vorher an Loreleys Stelle getan hätte.

Sirius und Loreley waren zu einem freundschaftlichen Verhältnis übergegangen, auch wenn sie beide noch immer unter der Trennung litten. Selbst ein Blinder hätte sehen können, wie sehr die beiden sich noch immer liebten und auch brauchten. Sirius selbst hatte in all der Zeit nicht einen Gedanken an eine Andere verschwendet, was nur die restlichen Marauder sowie Loreley und Lily nicht merkwürdig fanden. Der Rest der Schülerschaft hatte schon die wildesten Gerüchte in Umlauf gebracht, die sich aber alle, ob der immer noch anwährenden Schwärmerei vieler Mädchen für Sirius, noch in annehmbaren Grenzen hielten.

Einige Male, wenn sie sich sicher waren, auch wirklich allein zu sein, sprachen Loreley und Sirius über den Inhalt des Tagebuches von Sharon Temple, oder, wie sie später hieß, Sharon Ariadne. Beide wussten, nachdem, was sie dort gelesen hatten, dass der Tod von Loreleys Mutter nicht, wie bisher von jedem angenommen, durch einen Autounfall verursacht wurde. Dazu waren die Umstände einfach viel zu mysteriös gewesen – so schrieb es jedenfalls Alexis in einem seiner Briefe. Auch wenn er Loreley schon mehrere Male ermahnt hatte, bloß die Finger davon zu lassen, hatte sie, und auch Sirius, das nur noch neugieriger gemacht und Alexis versprach schließlich, zu sehen, ob er an irgendwelche Informationen kommen könnte. Sie wollten sich in den Sommerferien, die nun vor der Tür standen, gemeinsam darum kümmern – auch wenn Loreley versprechen musste, dass Dimitrios davon nichts mitbekäme, denn der würde das sicher nicht wollen, so Alexis.

Neben den wahren Umständen des Todes von Sharon interessierten sie sich aber auch dafür, warum Orion letztlich, zumindest offiziell, seine Meinung über die Ansichten seiner Familie geändert hatte. Doch sie wussten, dass es schwierig sein würde, da irgendetwas herauszufinden – und vor allen Dingen nicht gerade

ungefährlich.

Das Verhältnis von James und Lily hingegen wurde immer schwieriger. Die Beziehung von Lily zu dem Ravenclaw ließ in James die Eifersucht brodeln, die sich immer öfter in seinen Launen niederschlug. Natürlich hatte er aufgehört, Lily nach einem Date zu fragen, doch seine Freunde wussten, dass es ihm jedes Mal fast das Herz brach, Lily mit ihrem Freund zu sehen – nur Lily schien das nicht sehen zu wollen.

Dagegen schien das Verhältnis zwischen Remus und Sirius besser geworden zu sein. Remus war zwar immer noch schrecklich enttäuscht und auch wütend, dass Sirius Loreley so sehr wehgetan hatte, doch er sah, dass sich die beiden um ein freundschaftliches Verhältnis zueinander bemühten und das wollte er nicht zerstören. Für Remus war Loreley die kleine Schwester, die er nie gehabt hatte und er wollte sie beschützen, das wusste Sirius.

Peter hingegen zog sich immer öfter von den anderen zurück, was diese allerdings nicht zu bemerken schienen. Er sagte dann immer, er müsse noch in die Bibliothek. Dass das kein Aufsehen erweckte, lag schlicht und ergreifend daran, dass seine Noten, genau wie die von Loreley, nie die Besten gewesen waren. Und so dachten sie alle, er würde endlich etwas für seinen Abschluss tun. Dass er in Wirklichkeit ganz andere Dinge im Kopf hatte, ahnte keiner, denn ihnen gegenüber verhielt er sich vollkommen normal. Dass sie es hätten merken sollen, wussten sie zu dem Zeitpunkt nicht – hätten sie es gewusst, oder auch nur geahnt, wäre ihnen sicher eine Menge erspart geblieben.

Zwei Tage vor Beginn der Sommerferien erreichte Loreley ein weiterer Brief ihres Bruders. Sie war gerade mit Lily, die ausnahmsweise mal nicht mit ihrem Freund unterwegs war, in ihrem Schlafsaal, als die Eule an das Fenster klopfte. Schnell öffnete Loreley das Fenster und ließ das Tier hinein. Zwei Eulenkexse später hatte sie auch schon das Stück Pergament in den Händen und faltete es ungeduldig auseinander, denn sie hoffte darauf, dass Alexis etwas herausgefunden hatte. Doch darum ging es in diesem Schriftstück nicht.

*Hallo Schwesterherz,*

*ich habe endlich deinen Rat befolgt und mich an unseren Vater gewandt. Natürlich hattest du recht, dass ich ihm von meinem kleinen „Problem“ erzählen muss. Doch seine Reaktion hätte ich niemals erwartet – und du sicher auch nicht. Seine einzigen Worte dazu waren: „Ich weiß“. Ich saß sicher zehn Minuten ungläubig da, während er in aller Seelenruhe weiter den Tagespropheten studierte. Wirklich ungläublich. Du glaubst gar nicht, wie erleichtert ich bin.*

*Ich habe jetzt auch nicht wirklich Zeit, da ich mich wegen der anderen Sache mit jemandem treffe. Wir sehen uns ja übermorgen.*

*Liebe Grüße, Alexis.*

# Gefährliches Unterfangen

Hey ihr,

*heute feiern wir das 50. Kapitel! Ich freue mich sehr, auch wenn ich vor einigen Stunden das 83 fertiggestellt habe.*

**@Rinchen**

*Schön, dass du hierher gefunden hast, ich hoffe, es gefällt dir auch weiterhin. Ich freue mich wirklich sehr, dass hier noch immer neue Leser hinfinden.*

*Ja, sie hat ihn verlassen, aber vielleicht tröstet dich der Gedanke an Shari, die ja in einigen Zukunftskapiteln erwähnt wurde^^.*

*Normalerweise wird hier täglich geupdatet, da ich täglich versuche ein Kapitel fertigzustellen. Im Moment bin ich bei Kapitel 83. Solange mir nichts dazwischenkommt, gibt es täglich Nachschub.*

*Es freut mich wirklich, dass dir diese FF gefällt und ich danke dir vielmals, dass du mir ein Review hinterlassen hast.*

**@sue-black**

*Nein, Alexis trifft sich nicht mit Orion, das kann ich ja schonmal verraten - ist auch nicht allzu wichtig, wer es ist, nur dass es eben nicht Orion ist^^.*

*In den nächsten Kapiteln passiert wieder mehr, aber es muss ja auch ruhige geben...*

*Vielen lieben Dank für dein Review!*

**@Rumtreiberin**

*Ja, deshalb heißt es auch überraschende Reaktion, das Kapitel, weil man es eben nicht erwarten sollte, dass Dimitrios da so locker drauf reagiert...*

*Wurmschwanz wird in einigen Kapiteln wieder etwas mehr Raum bekommen, den vergesse ich schon nicht, keine Sorge^^*

*Vielen herzlichen Dank für dein Review!*

Musiktip: Iron Maiden - Fear of the Dark

## Kapitel 50 – Gefährliches Unterfangen

*Ein Mensch, der in Gefahr an das Risiko denkt, hat die Schlacht schon halb verloren.*

*- John Knittel*

„Das ist nicht dein Ernst! Hast du vollkommen den Verstand verloren? Bist du lebensmüde?“; rief Sirius aufgebracht. Loreley und Sirius waren in dem Muggelcafé, in dem sie zu Beginn des Jahres schon einmal gesessen hatten.

„Ich bin nicht lebensmüde. Ich denke nicht, dass er mich gleich umbringen wird. Ich werde einfach warten, bis er alleine zu Hause ist“, sprach Loreley beruhigend.

„In seinen Augen bist du eine Blutsverräterin. Du gehst nicht in die Höhle des Löwen“, sagte Sirius nun bestimmt. Und Loreley konnte nichts anderes tun, als los zu lachen.

„Ich entscheide immer noch alleine, was ich tue und was nicht“, sagte sie grinsend und nahm einen weiteren Schluck Kaffee.

„Bitte, Lory, tu das nicht. Es ist viel zu gefährlich. Wer weiß, was er mit dir tut, wenn du erst einmal in dem Haus bist“, Sirius Stimmlage hatte sich von bestimmend zu flehentlich gewandelt. Man konnte seine Angst um Loreley regelrecht heraus hören.

„Sirius, es ist die einzige Möglichkeit heraus zu finden, was wirklich mit meiner Mum geschehen ist“, sagte Loreley daraufhin nur, während sie ihre Tasse auf den Tisch knallte. Zwei Sekunden später konnte Sirius auch erkennen, warum sie das getan hatte – die Tasse war leer.

„Woher willst du das wissen? Vielleicht gibt es doch noch eine andere Möglichkeit“, sagte Sirius, während er mit den Fingern in der Luft schnippste.

„Alexis hat mit jemanden gesprochen, der wohl in den Mord an meiner Mum involviert war. Und frag' mich jetzt bloß nicht, wie er das angestellt hat. Jedenfalls hat dieser Informant nur gesagt, dass meine Mum sicher nicht durch einen Unfall gestorben ist und er das wissen muss, bevor er von einer Sekunde auf die andere verschwunden ist. Die einzige Chance, etwas mehr darüber heraus zu finden, ist, mit deinem Vater zu sprechen“, sagte Loreley nun auch etwas aufgebracht.

„Er ist nicht mein Vater“, zischte Sirius, während neben ihm die Bedienung erschien.

„Wünschen Sie noch etwas“, sagte sie, ohne Loreley auch nur eines Blickes zu würdigen. Ihr Augenklimpern Sirius gegenüber nervte Loreley schon die ganze Zeit, die sie nun schon hier waren.

„Zwei Kaffee“, sagte Sirius nur, ohne den Blick von Loreley zu wenden, woraufhin die sicher nicht schlecht aussehende Frau beleidigt hinter den Tresen stapfte.

„Ich werde gehen“, sagte Sirius, während Loreley Zucker in ihren Kaffee tat.

„Und du glaubst ernsthaft, dass er dich rein lässt?“, war Loreleys eher rhetorische Frage, während sie den Zucker an Sirius weiter reichte.

Und Sirius konnte nur seufzen. Wo sie recht hatte, hatte sie recht.

„Lory, es ist gefährlich. Vielleicht sollten wir das ganze einfach vergessen“, sprach er. Ja, er machte sich wirklich Sorgen um Loreley. Er wollte sie nicht in das Haus seiner 'Familie' lassen. Es schien ihm mehr als nur ein gefährliches Unterfangen, welches Loreley da geplant hatte.

„Ich werde das alles ganz sicher nicht vergessen. Und morgen werde ich hingehen, ob es dir gefällt oder nicht!“, sagte sie und trank einen Schluck aus ihrer Tasse.

„Außerdem, wer sagt denn, dass dein Vater -“, fuhr sie fort.

„Er ist nicht mein Vater“, unterbrach Sirius Loreley wieder zischend.

„-Dass er wirklich hinter den Ansichten seiner Familie steht“, beendet Loreley ihren Satz ungebirrt.

„Ich sage das. Und ich denke, dass ich das wissen sollte, meinst du nicht?“, sprach Sirius gereizt. Ja, mittlerweile war er wirklich gereizt. Loreley konnte so ungemein stur sein, dass es ihm fast den Verstand kostete.

„Und wenn das alles nur Fassade war?“, sagte sie, während sie die Tasse ein weiteres Mal zu ihrem Mund führte.

„Verstehst du denn nicht, dass ich Angst um dich habe? Ich will nicht, dass dir da drinnen etwas geschieht“, sagte Sirius nun ruhiger. Sicher war es möglich, dass sein 'Vater' all die Jahre nur eine Fassade aufrecht gehalten hatte, doch so recht wollte und konnte er das nicht glauben – nicht nachdem, was in all den Jahren, die er gezwungenermaßen dort, in diesem Haus, verbringen musste, geschehen war. Zwischen ihm und Orion Black geschehen war.

„Mir wird nichts passieren“, sagte Loreley bestimmt und in ihrer Stimme klang eine Sicherheit mit, um die er sie kurzzeitig beneidete. Ja, sie war eindeutig eine Gryffindor.

„Und was, wenn du dich irrst? Ich kann dir nicht helfen, wenn du da drinnen Schwierigkeiten bekommst“, sprach er weiter. Immer noch hoffte er, sie irgendwie von ihrem Vorhaben abbringen zu können.

Loreley seufzte. Er würde wohl nie aufgeben, dachte sie bei sich und starrte auf den Kaffeesatz in ihrer Tasse.

„Sirius, vertrau mir einfach“, sagte sie schließlich und griff nach ihrem Mantel. Doch Sirius hielt sie auf, indem er ihren Arm mit seinen Händen umschloss.

„Lass mich dich wenigstens hinbringen. Ich werde draußen warten und wenn etwas nicht stimmt, dann bin ich wenigstens in der Nähe“, bat er sie. Die Verzweiflung in seiner Stimme war nicht zu überhören.

Wieder konnte Loreley nichts anderes tun, als zu seufzen. Schließlich nickte sie.

„Also gut. Dann eben so“, sagte sie und zog sich endlich ihren Mantel an. Dann griff sie in ihre Tasche und holte einige Pfunds heraus, die sie auf den Tisch legte.

„Lass' mal, ich mach das schon“, sagte Sirius und drückte Loreley das Geld in die Hände.

„Bitte, lass' mich wenigstens meinen Kaffee alleine bezahlen“, sagte Loreley, während sie ihre Augen schloss. Sie wollte, dass es aufhörte. Sie wollte, dass der Schmerz endlich nachließ, den sie empfand, wenn sie in Sirius Augen blickte.

„Ich bestehe darauf“, sagte Sirius, „Onkel Alphard hat mir ein Verließ bei Gringotts überlassen.“

Wieder seufzte Loreley, während sie ihre Augen öffnete.

„Sei nicht so stur“, sagte Sirius nun lächelnd, während er in der Tiefe ihrer Augen zu versinken drohte. Merlin, er musste endlich aufhören, in ihre Augen zu blicken, wollte er nicht endgültig seinen Verstand verlieren.

Loreley nickte schließlich, steckte das Geld ein und drehte sich um, um zu gehen. Doch dann blieb sie stehen und wandt sich noch einmal zu Sirius herum.

„Holst du mich morgen ab?“, fragte sie und erntete ein Nicken seinerseits.

„Gerne“, sagte er.

Ein weiteres Lächeln beiderseits und Loreley wandt sich nun endgültig zum Gehen. Sirius sah ihr noch nach, bis sie außer Sichtweite war. Dann erst verschwendete er einen Gedanken daran, ebenfalls zu gehen.

# Die Höhle des Löwen

@Rinchen

*Naja, bei 300 geplanten Kapiteln ist es sicher besser, täglich upzudaten, sonst brauch ich ja Jahre^^  
Sicher ist es gefährlich, aber keiner weiß ja so recht, was nun mit Orion ist...  
Ich danke dir vielmals für dein Review!*

Musik Tipp: Type O' Negative - I don't want to be me

## Kapitel 51 – Die Höhle des Löwen

*Stets findet Überraschung statt,  
da, wo man's nicht erwartet hat.  
- Wilhelm Busch*

Seit zwei Stunden schon standen sie hinter der Hausecke und beobachteten den Hauseingang des Grimmauldplace zwölf.

„Und was ist, wenn Mutter und Regulus gar nicht verschwinden? Oder wenn nur einer von beiden das Haus verlässt? Was dann?“, fragte Sirius sicher schon zum fünften Mal.

„Alexis sagt, dass beide heute im St Mungos erwartet werden“, auch das sagte Loreley sicher schon zum fünften Mal, woraufhin Sirius zum fünften Mal seufzte.

Minuten des Schweigens und Beobachtens vergingen, in denen Loreley nervös von einem Fuß auf den anderen trat und Sirius einfach nur hoffte, dass Alexis sich irrte und niemand heute das Haus verlassen würde.

„Da!“, flüsterte Loreley aufgebracht und deutete zum Hauseingang. Dann sah sie triumphierend zu Sirius, der nur mit den Augen rollte.

„Was habe ich gesagt?“, grinste Loreley und wurde mit einem Mal noch nervöser.

„Hey, du musst das nicht machen“, sagte Sirius, dem das nicht entging.

„Ich will es aber“, sagte Loreley mit zitternder Stimme und beobachtete Walpurga und Regulus Black, die nun hinter einer Häuserecke verschwanden. Die Halbgriechin atmete noch einmal tief durch, ehe sie ihr Versteck, gefolgt von Sirius, verließ. Doch mit einem Mal blieb sie stehen und holte das Tagebuch aus ihrer Tasche.

„Ich denke, es ist besser, wenn ich nur eine Kopie davon mitnehme, oder?“, sprach sie, wobei ihre Stimme noch immer zitterte. Wenn man genau hin hörte, konnte man in ihrer Stimme Angst gepaart mit einer Prise Nervosität heraus hören. Sirius nickte nur, holte seinen Zauberstab heraus und murmelte einen Spruch, woraufhin Loreley nun zwei Ausgaben des Tagebuches ihrer Mutter in den Händen hielt, wovon sie das Original an Sirius weiter reichte. Gerade wollte Loreley ihren Weg fortsetzen, als Sirius sie an den Schultern fest hielt.

„Ich werde hinter dem Gebüsch auf dich warten“, begann er in ihr Ohr zu flüstern und deutete auf ein eben solches gegenüber vom Grimmauldplace zwölf, „Du hast eine Stunde. Wenn du dann nicht wieder draußen bist...“, fuhr er fort, ohne seine Ausführungen zu beenden. Loreley wusste auch so, was er sagen wollte. Wenn sie dann nicht wieder draußen wäre, dann würde er den gesamten Grimmauldplace auf den Kopf stellen und nicht eher Ruhe geben, bis er sie gesund und unversehrt gefunden hätte.

Loreley nickte, griff noch einmal nach Sirius Hand und blickte ihm tief in die Augen – ein Fehler, wie sie einige Sekunden später feststellen musste, denn noch immer vergaß sie die Welt um sich herum, wenn sie in diese grauen Augen blickte. Und Sirius schien es nicht anders zu ergehen. Doch nach einigen weiteren Sekunden schafften sie es, sich wieder zu fassen und Loreley war wirklich sehr glücklich und erleichtert darüber.

„Pass auf dich auf“, flüsterte Sirius, bevor er hinter dem Gebüsch verschwand.

Noch einmal atmete Loreley tief durch, ehe sie sich zum Eingang jenes Hauses begab. Gerade wollte sie, in Ermangelung von etwas Klingelähnlichem, klopfen, als die Tür auch schon aufschwang. Orion Black stand dort mit gezücktem Zauberstab, den er auch sogleich auf Loreley richtete. Und Loreley hoffte, dass Sirius nun keine Dummheit machen würde.

„Wer sind Sie, dass sie mir und meiner Familie nun schon den ganzen Morgen über hinterher spionieren?“, fragte er aufgebracht.

Loreley brauchte einige Sekunden, ehe sie sich wieder fassen konnte, denn Orion Black sah seinem Sohn so verflucht ähnlich, dass sie das Gefühl hatte, nur vor einer etwas älteren Ausgabe von Sirius zu stehen.

„Mein Name ist Loreley Ariadne“, begann sie, „Sharon war meine Mutter.“

Loreley konnte erkennen, wie unzählige Emotionen durch Orions Kopf gingen. Seine Augen verschleierten sich für einige Sekunden und kurz darauf musterte er sie genau. Erst als er an Loreleys blauen Augen hängen blieb, ließ er seinen Zauberstab langsam sinken.

„Was wollen Sie“, sprach er. Loreley dachte, dass es wohl aufgebracht klingen sollte, doch seine Stimme war mit einem Mal einfach nur noch brüchig.

Langsam zog sie die Kopie des Tagebuches aus ihrer Tasche.

„Ich will wissen, warum sie sterben musste“, sagte sie scharf.

„Und was habe ich damit zu tun?“, Orions Stimme war nun wieder etwas kräftiger, auch wenn das Bedrohliche in ihr längst verschwunden war.

„Das hier ist ihr Tagebuch“, flüsterte Loreley nun und hoffte, dass Orion Black verstand, worauf sie hinaus wollte und was sie wusste.

Orion schluckte, öffnete die Tür dann aber etwas weiter, auf das auch Loreley eintreten konnte und sah noch einmal die Straße rauf und runter.

„Mein Sohn beobachtet Sie also“, sagte er, während Loreley den Grimmauldplace zwölf betrat.

„Reine Sicherheitsmaßnahme“, sagte Loreley nur und sah sich in der Eingangshalle um, die auf sie wirkte, als wäre sie in der Hölle gelandet.

„Verstehe“, sagte Orion und er schien diese Maßnahme tatsächlich zu verstehen.

„Wenn ich in einer Stunde nicht wieder draußen bin, wird er Ihnen das Ministerium auf den Hals jagen“, sagte Loreley und Orion meinte, eine Spur von Sharons Humor heraus zu hören.

Orion nahm Loreley den Mantel ab und führte sie schnell durch das Haus in sein Büro.

„Umso weniger Angestellte Sie hier sehen, umso besser“, sprach er nur und Loreley meinte, dass das eine Entschuldigung für das, in seinen Augen wohl, unhöfliche Verhalten war.

Vor einer schweren Eichentür, die sich von den anderen Türen stark unterschied, blieb Orion stehen, holte seinen Zauberstab heraus und murmelte einige Zauber, die Loreley nicht verstehen konnte.

„Reine Sicherheitsmaßnahme“, wiederholte er Loreleys Worte und hielt ihr schließlich die Tür auf, auf dass sie eintreten konnte.

Loreley stand jedoch nur mit offenem Mund in der Tür. Wenn ihr die Köpfe der toten Hauselfen neben der Treppe und all die anderen Absonderlichkeiten dieses eindeutig schwarzmagischen Haushaltes eine Gänsehaut über den Rücken gejagt hatte, dann war sie nun eindeutig im Himmel. Die Wände waren in einem hellen orange gehalten und die Ausstattung des Raumes gab einem wirklich nicht das Gefühl, als wäre man in einem schwarzmagischen Haushalt gelandet. Keine Spur war zu sehen von den schweren Eichenmöbeln, die überall sonst im Haus zu finden waren. Loreley fand die Atmosphäre dieses Raumes einfach nur entspannend.

„Verstehen Sie nun, weshalb ich es nicht wünsche, dass meine Familie diesen Raum sieht?“, fragte Orion mit einem typischen Sirius-Grinsen – nun wusste Loreley auch, woher die Rumtreibergene von Sirius stammten. Eindeutig von seinem Vater.

# Stunde der Wahrheit

Hi ihr,

*sorry, ich hatte in den letzten Tagen wirklich Stress und ein kreatives Loch dazu. Auch wenn die Kapitel bis 85 vorgeschrieben sind, bin ich einfach nicht zum Upload gekommen, entschuldigt...*

## **@Rumtreiberin**

*Ob du dich da mal nicht in Orion irrst... er mag unerwartet reagiert haben, aber... ok, mehr verrate ich nicht. Vielen lieben Dank für dein Review!*

## **@Rinchen**

*Geplant sind 300, wobei ich schon einmal nach oben korrigieren musste von 250 auf 300 und von daher nicht sagen kann, wieviele es letztlich wirklich werden...*

*Wer nun außer Orion wusste, dass die beiden da sind? Keine Ahnung^^, spielt keine Rolle^^.*

*Ob Orion wirklich von den Guten ist? Abwarten...*

*Ich danke dir vielmals für dein Review!*

## **@sue-black**

*Ach, eure Orion-Ansichten sind schön... mal sehen, wie lange ihr noch so über ihn denkt...*

*Heute geht es ja endlich weiter^^*

*Vielen herzlichen Dank für dein Review!*

Musiktip: Placebo - The bitter end

## **Kapitel 52 – Stunde der Wahrheit**

*Die Bande der Liebe werden mit dem Tod nicht durchschnitten.*

*- Thomas Mann*

Orion hatte Loreley auf ein Sofa gelotst, auf dem sie beide nun nebeneinander saßen.

„Nun, da wir augenscheinlich nur eine Stunde haben und Sie sicher auch nicht für leichte Konversation hier sind, sollte ich wohl erzählen, was damals passiert ist“, stellte Orion fest, woraufhin Loreley aufhörte, diesen wirklich angenehmen Raum genauestens zu inspizieren, um Orion fest in die Augen zu blicken. Eindeutig Sirius Augen, dachte sie für einen Augenblick, ehe sie nickte.

„Ihnen sollte bewusst sein, dass dieses Wissen überaus gefährlich ist, aber ich nehme nicht an, dass sie sich durch diese Warnung beeindrucken lassen, zumindest nicht, wenn Sie nach Sharon kommen“, sagte er mit ernstem Blick und Loreley konnte nur grinsen. Sie hatte nie geahnt, wie ähnlich sie ihrer Mutter war, auch wenn Dimitrios das immer und immer wieder betont hatte.

„Wissen Sie, Mr Black, ich habe in diesem Tagebuch hier schon eine Menge erfahren, über das, was damals geschehen ist“, begann sie und erzählte schließlich, was sie darin gelesen hatte. Sie ließ es sich auch nicht nehmen, ihm von der mysteriösen Nacht zu berichten, in der Sirius und sie selbst noch einmal die Geschehnisse, einer, wie sie gleich erfahren sollte, folgenschweren Nacht durchlebten, die eigentlich zwischen Orion und Sharon vorgefallen waren.

Orion schien es leicht peinlich zu sein, dass sie solch intime Details von ihm wusste, doch schließlich begann er unbeirrt zu erzählen, was danach geschehen war.

„Einige Wochen danach bat Sharon mich um ein Treffen. Wir hatten eigentlich abgesprochen, dass es keine, wenn auch geheimen, Treffen mehr zwischen uns geben sollte, aber sie sagte nur, dass es wichtig sei,

was sie zu sagen hatte. Also trafen wir uns schließlich auf dem Nordturm mitten in der Nacht. Sie sagte, dass sie schwanger sei. Sicher war das eine Katastrophe, denn wenn auch nur eine einzige falsche Person erfuhr, wer der Vater war, dann hätten wir beide – und auch das Kind – nicht mehr lange zu leben gehabt. Aber ein kleiner Teil von mir weigerte sich, Sharon und diese mögliche gemeinsame Zukunft einfach aufzugeben. Wenn ich ehrlich bin, habe ich mich sogar ein wenig gefreut. Das siebte Schuljahr neigte sich dem Ende zu. Wir waren naiv. Wir dachten, wenn wir einfach verschwinden würden, dann könnten wir wirklich ein gemeinsames Leben aufbauen. Das war alles, was ich damals wollte. Ich wollte Sharon, ich wollte das Kind. Wir waren Träumer. Natürlich wussten wir, dass das alles nicht so einfach war, dennoch haben wir nicht mit der Brutalität meiner Familie gerechnet. Vielleicht war es damals einfach nur Glück, auch wenn es grausam klingen mag, dass Sharon das Kind im zweiten Monat verloren hatte. Es brach mir damals das Herz, aber es sorgte dafür, dass Sharon noch ein paar mehr Jahre zu leben hatte. Es war letztlich gut so gewesen. Ein paar Tage später kam dann die Hiobsbotschaft. Meine Familie hatte eine Hochzeit zwischen mir und Walpurga Black arrangiert, meiner Cousine. Die Familie Black gehört, wie du sicher weißt, zu den schwarzmagischsten Familien in ganz Großbritannien und legt sehr viel Wert auf die Reinheit des Blutes. Ich wollte sie nicht heiraten, doch, wenn ich mich geweigert hätte und zu Sharon gestanden hätte, dann hätten sie deine Mutter umgebracht. Wenn ich damals gewusst hätte, dass das so oder so der Fall sein würde, sobald sie von uns beiden erfuhren, dann hätte ich wohl anders gehandelt. Jedenfalls haben deine Mutter und ich lange darüber geredet und sind schließlich beide zu dem Schluss gekommen, dass es das Beste für alle wäre, wenn ich Walpurga heiratete. Das geschah dann auch. Dann brach der Kontakt ab. Einige Jahre später erfuhr ich durch einen Zufall, dass sie Dimitrios geheiratet hatte. Sicher brach es mir das Herz, aber andererseits war ich einfach nur froh, dass wenigstens sie ihr Glück gefunden zu haben schien. Und spätestens nach der Geburt deines Bruders, war ich mir dessen sicher. Ich sah sie manchmal in der Winkelgasse. Sie war so liebevoll im Umgang mit ihrem Sohn. Ich gönnte ihr ihr Glück, denn das hatte sie verdient. Doch dann geschah das, was nicht hätte geschehen sollen. Sharon hatte wohl einer Freundin von allem, was zwischen uns war, erzählt. Das war ein Fehler, wie sich später herausstellte, denn diese Freundin, Janine, hieß sie wohl, schloss sich später dem dunklen Lord an. Sie hatte wohl die ganze Zeit über, schon bevor der dunkle Lord sich Anhänger gesucht hatte, Kontakt zu schwarzmagischen Familien. Doch das konnte Sharon nicht wissen. Ich erinnere mich noch sehr genau an diesen Tag. Es war der 31. Juli 1966. Damals gab es die Todeser noch nicht. Mein Vater orderte mich nach Hogwarts. Dazu sei gesagt, dass meine Mutter zu der Zeit in Hogwarts als Professorin tätig war. Jedenfalls wurde ich zu den alten Folterkellern geführt und was ich dort erlebte, werde ich nie wieder vergessen. Es war einfach nur... grausam“, Orion stockte. Seine rechte Hand rieb seine Augen und nun wusste Loreley sicher, dass Orion noch immer unter den Ereignissen von damals litt. Nun wusste Loreley, dass Orion Black ihre Mutter noch immer liebte. Doch sie wollte wissen, was damals geschehen war. Sie musste es einfach wissen.

Tröstend legte Loreley eine Hand auf Orions. Sie konnte nicht viel für ihn tun, doch es tat gut, zu wissen, dass sie und ihre Familie nicht die Einzigen waren, die unter dem Tod von Sharon Ariadne litten. Zu gerne würde sie Orion Black einen Teil seines Schmerzes nehmen. Loreley musste daran denken, wie hart es für ihn sein musste, bis heute mit niemanden über seine Erlebnisse gesprochen zu haben – nicht die Möglichkeit dazu gehabt zu haben.

„Sie haben sie umgebracht?“, fragte sie leise und Orion nickte nur. Er hob seinen Kopf und nun konnte Loreley die Tränen erkennen, die seinen Augen entflohen.

„Sie wollten ein Exempel statuieren. Mein Vater sagte nur, dass das die gerechte Strafe dafür wäre, dass ich mich mit einer Blutsverräterin eingelassen hatte. Sie hing dort an der Wand, gefesselt, überall Blut...“, wieder stockte Orion, was Loreley nicht weiter wunderte. Es musste einfach nur schrecklich sein, den Menschen, den man liebt, so zu sehen und nichts, aber auch gar nichts, tun zu können.

„Ich wollte sie in den Arm nehmen, sie sah so zerbrechlich aus. Sie haben sie geschändet“, das letzte Wort spie Orion nur so aus.

„Das letzte, was sie sagte, war, dass es ihr leid täte, dass sie es nicht hatte für sich behalten können und mich nun so in Schwierigkeiten gebracht hatte, bevor mein Vater den Todesfluch aussprach. Ich habe sie nicht verstanden. Ihr musste doch nicht leid tun, dass ich nun litt. Ich hätte mich niemals auf sie einlassen sollen, dann würde sie noch leben. Ich habe Ihre Mutter auf dem Gewissen... alles meine Schuld“, Orions Stimme war so voller Schuldgefühle, die ihn wohl bis ins Grab begleiten würden.

„Ihr habt euch beide füreinander entschieden. Dazu gehören immer zwei Personen“, sagte Loreley. Sie konnte diesen Mann, von dem sie niemals zuvor gedacht hätte, dass er genauso dachte, wie Sirius es tat, einfach nicht leiden sehen.

„Sie konnte doch nicht wissen, wie gefährlich es ist“, sagte er. Anscheinend konnte er nichts anderes tun, als sich die Schuld an ihrem Tod zu geben. Loreley dachte, dass sie wohl ähnlich denken würde, wenn sie in seiner Situation gewesen wäre.

# Erlösung

Hi ihr,

*ich war heute fleißig und habe bis Kapitel 89 vorgeschrieben \*gg\**

*Ich bin noch immer ganz hibbelig...*

*Wie dem auch sei, ich möchte euch gerne auf das Kapitel 53 1/2 aufmerksam machen, was an dieses Kapitel heute anschließt. Es ist ab 18 und deshalb habe ich es ausgelagert. Ihr findet es als drittes Kapitel bei "Libera - The deleted scenes" - das Passwort könnt ihr per PN erfragen.*

**@sue-black**

*Wer Orion wirklich ist, das werdet ihr noch herausfinden, allerdings kann ich schonmal verraten, dass ihr es erst kurz vor seinem Tod erfahren werdet, weil Tjeika nämlich fies ist^^*

*Ich danke dir vielmals für dein Review!*

**@Rumtreiberin**

*War das letzte Kapitel wirklich so gruselig? Naja, nett war es jedenfalls nicht, was da mit Sharon passiert ist...*

*Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!*

Musiktip: Mortal Love - All the Beauty

## Kapitel 53 – Erlösung

*Denke immer daran, daß es nur eine allerwichtigste Zeit gibt, nämlich: sofort!*

*- Leo N. Tolstoi*

„Versprich mir, dass ihr beide nicht den gleichen Fehler begeht“, sprach Orion schließlich, nach gefühlten Stunden des Schweigens. Doch Loreley verstand nicht, worauf er hinaus wollte und blickte ihn fragend an. Noch immer ruhte ihre Hand auf seiner und Loreley dachte, dass es ihn tatsächlich gut zu tun schien. Auch wenn sie 'nur' Sharons Tochter war, so schien er einen Teil von Sharon in ihr zu sehen.

„Lasst euch nicht von Konventionen aufhalten. Sirius und du – Sie“, sagte er.

„Du' ist in Ordnung“, unterbrach Loreley ihn.

„Ich habe von dem Weihnachtsball gehört. Er liebt dich. Regulus hat mir von den Blicken erzählt, die ihr beide euch immer wieder zu werft. Und so, wie ich deinen Ausdruck in den Augen deute, liebst du ihn auch. Macht nicht den gleichen Fehler, wie deine Mutter und ich ihn damals taten. Wir hätten uns niemals trennen sollen. Wir hätten einfach verschwinden sollen. Dann hätte wenigstens noch eine Chance bestanden, dass...“, weiter kam er nicht, denn nun versagte ihm seine Stimme völlig. Kurz räusperte Orion sich, ehe er schließlich fort fuhr.

„Versprich mir, dass ihr euch nicht unterkriegen lasst! Versprich mir, dass ihr immer zu einander stehen werdet! Versprich mir, dass ihr euch nicht verletzen werdet! Versprich mir, dass ihr euch niemals trennen werdet, nur weil andere es von euch verlangen!“, forderte er von Loreley.

Loreley musste schlucken, denn Orion Black schien nichts von ihrer Trennung zu wissen, oder aber er ignorierte es geflissentlich. Dennoch konnte sie seinem fordernden Blick nicht länger stand halten und nickte schließlich.

„Und noch was“, waren seine Worte während er aufstand und Loreley eine auf helfende Hand reichte, die diese auch ergriff.

„Ja?“, fragte sie, während sie von Orion zur Tür geführt wurde.

„Pass mir gut auf meinen Jungen auf“, sagte er und Loreley konnte den Stolz, den Orion Black für Sirius

empfinden musste, nahezu mit den Händen greifen. Ja, entgegen aller Erwartungen schien Orion Black stolz darauf, dass er, Sirius Black, die Kraft und den Mut dazu gehabt hatte, sich von seiner Familie und deren Ansichten loszusagen.

„Das werde ich“, sprach Loreley und lächelte ihr Gegenüber an, während dieser die Haustür öffnete und suchend die Straße hinunter blickte. Schließlich nickte er und Loreley tat einen Schritt zur Tür.

„Ich wünsche dir alles Gute, Loreley Ariadne. Ich hoffe, du weißt, dass dieses Gespräch hier nie stattgefunden hat“, sprach er, während seine Hand sich auf ihre Schulter legte.

„Das weiß ich. Ich werde nicht zulassen, dass noch mehr Menschen leiden, dass Sie noch mehr leiden müssen. Ich wünsche Ihnen auch alles Gute. Lassen Sie sich nicht unterkriegen“, sagte sie mit einem Lächeln.

„Es war schön dich kennen zu lernen – als die Tochter von Sharon und als zukünftige Schwiegertochter“, lachte er noch, ehe er die Tür vor ihr schloss.

Loreley schüttelte lächelnd den Kopf und wandt ihren Blick nun der Straße zu. Ja, sie wollte persönlich noch einmal sicher gehen, dass sie hier auch niemand gesehen hatte. So erleichtert, wie sich Loreley nun fühlte, hatte sie sich schon lange nicht mehr gefühlt. Sie wusste, dass Orion Black die Wahrheit gesprochen hatte, das sagte ihr allein schon ihre gut ausgeprägte Menschenkenntnis. Es tat einfach nur gut, zu wissen, was damals wirklich geschehen war. Nur fragte sie sich, wie viel ihr Vater, Dimitrios von der ganzen Sache wusste. Sie nahm sich fest vor, Alexis dahingehend einmal zu fragen.

Sirius kam nun hinter dem Gebüsch hervor und lehnte sich lässig an eine Laterne. Kurz blieb Loreley stehen und betrachtete ihn. Ja, sie wusste, was zu tun war. Sie wusste nun, was Orion ihr versucht hatte zu sagen. Schnellen Schrittes ging sie auf Sirius zu. Bei ihm angelangt, blickte sie ihm tief in die Augen, ehe sie mit beiden Händen nach seinem Hemdkragen griff und ihn zu sich herunter zog, um ihn leidenschaftlich zu küssen.

Sirius war vollkommen überrumpelt. Doch schon nach wenigen Sekunden erwiderte er ihren Kuss. Was auch immer sein Vater zu ihr gesagt hatte, es schien etwas in Loreley ausgelöst zu haben, das ihm sehr wohl gefiel. Der Kuss wurde verlangender, intensiver und er schien nicht enden zu wollen. Sirius Arme legten sich um Loreley, die noch immer seinen Hemdkragen fest umklammert hielt. Wie lange hatte er sich nach diesem Augenblick gesehnt? Wie lange hatte er sich danach gesehnt, ihre weichen Lippen zu spüren? Wie lange hatte er darauf gewartet, sie endlich wieder berühren zu können, zu dürfen? Er wusste es nicht mehr. Und es war egal, was geschehen war. Was in diesen Sekunden zählte, waren nur sie beide, die nun endlich wieder eine Einheit bildeten. Was in diesen Sekunden zählte, war Loreley und niemand anderes. Immer fester zog er sie an sich heran. Er wollte nicht, dass dieser Augenblick jemals endete. Wenn es nach ihm gegangen wäre, dann würde die Zeit nun still stehen und sie blieben in diesem Kuss bis in alle Ewigkeit versunken.

Loreley spürte Sirius Arme, die sie immer näher zu ihm heran zogen. Es tat so gut, ihn endlich wieder zu fühlen. Es tat so gut, seine Nähe endlich wieder zu spüren. Es tat so gut, ihm endlich wieder so nah sein zu können. Dieser Kuss schien ihr, wie eine Erlösung. Das, was geschehen war, spielte keine Rolle mehr. Loreley wollte nur noch Sirius und niemand anderes. Sie hatte ihn so sehr vermisst, hatte seine Küsse so sehr vermisst. Nur widerwillig löste sie sich aus diesem Kuss, der die Ewigkeit für sie bedeutete, und blickte in seine tiefen, grauen Augen.

„Ich liebe dich, Sirius Black“, sagte sie vollkommen außer Atem.

Und seine Antwort war ein weiterer leidenschaftlicher Kuss.

Wieder schienen Ewigkeiten zu vergehen, ehe sie sich endlich voneinander lösten.

„Ich habe dich vermisst, Lory“, sagte er, nun ebenfalls außer Atem.

Loreley schenkte ihm ein ehrliches, warmes Lächeln.

„Wir sollten gehen. Ich will mir gar nicht ausmalen, was geschieht, wenn uns hier irgendjemand sieht“, sagte sie stattdessen nur.

Arm in Arm wandten sie sich zum Gehen. Doch bevor Loreley damit begann, Sirius zu erzählen, was sein Vater ihr erzählt hatte, warf sie noch einen letzten Blick zurück zum Grimmauldplace zwölf. An einem der Fenster stand Orion Black, der nun äußerst zufrieden wirkte.

# Michelle

Hi ihr,

wow, ich bin beeindruckt, vier Reviews und allesamt sehr ausführlich. Vielen lieben Dank für eure Reviews!!!!

**@nora^^**

Schön, dass du noch dabei bist! Das freut mich wirklich sehr!

Ja, es wurde auch Zeit, dass die beiden wieder zusammen finden. Ich habe mich bei den Kapiteln, in denen sie getrennt waren, auch wirklich selbst gequält und schließlich habe ich es nicht mehr ausgehalten. Eigentlich hatte ich geplant, sie noch länger getrennt zu lassen... aber naja, ich mag die beiden dafür zusammen viel zu sehr^^

Orion kann doch auch mal was gutes tun^^

Was mit ihm allerdings letztlich ist... später.

Ob sie sich nochmal trennen werden? Das werde ich nicht verraten... das Kapitel 75 wird nur auf alle Fälle heftig... die Geschichte wird düsterer, das kann ich sagen.

**@Rumtreiberin**

Heute kommt mal ein etwas ruhigeres Kapitel... bevor es in einigen Kapiteln wieder richtig heftig wird. Die Geschichte wird immer düsterer, das sei gesagt.

Schön, dass dir das romantische gefällt!

Ich bin auch froh, dass sie wieder zusammen sind...

**@sue-black**

Dass Orion irgendwann stirbt, ist ja nichts neues... von daher... nur wann ist die Frage und ich kann sagen, dass es bis dahin noch ein wenig hin ist.

Ob Sirius gut ist oder nicht... wird immer noch nicht verraten, da kommt noch einiges hinzu.

Wenn Orion schon nicht Sharon glücklich machen kann, dann soll er doch wenigstens seinen Sohn und ihre Tochter glücklich machen^^

**@Sabina Pleasure**

Schön, dass du hierher gefunden hast. Herzlich willkommen. Ich hoffe, dir gefällt die Geschichte auch weiterhin. Mir liegt sie jedenfalls sehr am Herzen.

Du hast geweint? Wow, ich bin echt gerührt...

Ja, Sharon ist nicht zu beneiden...

Alle, ausnahmslos alle Zauberstäbe wurden überprüft... die Lösung ist aber nicht mehr allzu fern.

Vielleicht liegst du mit deiner Vermutung, dass Peter beteiligt war, gar nicht so falsch...

Musik Tipp: Goethes Erben & Peter Heppner - Glasgarten

## Kapitel 54 – Michelle

Ich verleihe meiner Sprachlosigkeit Ausdruck!

- Sprichwort

"Wo sind wir hier eigentlich?", fragte Loreley, während ihr Kopf noch immer auf Sirius Brust gebettet war.

"Und warum gibt es hier keine Möbel?", fragte sie weiter, ohne Sirius die Möglichkeit zum Antworten zu lassen.

"Hier gibt es doch Möbel", sagte Sirius nur und klopfte mit der freien Hand auf das Bett, auf dem sie lagen. Loreley verdrehte nur die Augen, was Sirius jedoch nicht sehen konnte.

"Das ist meine Wohnung. Ich habe sie mir von dem Geld, was Onkel Alphard mir überlassen hat, gekauft. Die Möbel wollte ich eigentlich -" sprach er, wurde jedoch von dem Klingeln an der Tür unterbrochen.

"- zusammen mit Remus kaufen, der wie immer, überpünktlich ist. James müsste auch noch kommen", sprach er weiter, gab Loreley einen Kuss auf die Stirn und seufzte.

"Das heißt, ich muss aufstehen, richtig?", die Enttäuschung in Loreleys Worten war nicht zu überhören. Nach einem weiteren Seufzer, rollte sie sich von Sirius herunter und entzog ihm die Decke, was er mit einem "Hey!" quittierte.

"Du solltest vielleicht die Tür öffnen", grinste sie ihn an, "Dabei brauchst du keine Decke."

Wieder klingelte es an der Tür.

Sirius rollte mit den Augen, stand dann aber doch auf und zog sich seine Hose an, bevor er aus dem Schlafzimmer verschwand.

Sirius öffnete die Wohnungstür und, wie erwartet, stand dort Remus, der Sirius knappe Bekleidung mit dem Heben einer Augenbraue zur Kenntnis nahm.

"Langschläfer", grinste Remus und trat in den Flur.

"Dir auch einen schönen guten Morgen", erwiderte Sirius sein Grinsen, "Tee?"

"Gerne", antwortete dieser und wollte Sirius gerade in die Küche folgen, blieb dann aber verduzt stehen, als Sirius ihm den Rücken zugewandt hatte.

"Wie ich sehe, kommst du mittlerweile recht gut mit der Trennung von Lory zurecht", sagte Remus, folgte Sirius dann aber doch in die Küche.

"Wie kommst du darauf?", fragte Sirius sichtlich irritiert.

"Nun ja, die Markierungen auf deinem Rücken sprechen eine recht eindeutige Sprache", sagte Remus sichtlich enttäuscht, während er sich auf den Boden der Küche setzte.

Sirius hatte indes eine Tasse, die, wie das gesamte Geschirr in Ermangelung von Möbeln, auf dem Boden stand, gegriffen und füllte Wasser hinein.

"So gewinnst du sie sicher nicht zurück", sprach Remus weiter.

"Wer sagt denn -", begann Sirius, während er die nun dampfende Tasse vor Remus stellte, doch dieser ließ ihn gar nicht erst ausreden.

"Ich finde dein Verhalten wirklich ungeheuerlich", sprach Remus nun aufgebracht weiter und erhob sich vom Fußboden der Küche.

"Aber -", wollte Sirius sich wieder verteidigen, doch er kam wieder nicht sehr weit.

"Nichts aber, das wird sie dir nie verzeihen!", Remus schien immer wütender zu werden. Ja, er war enttäuscht und wütend, dass Sirius Loreley, die er fast schon als seine Schwester betrachtete, so offensichtlich hinterging.

"Ich -", begann Sirius wieder, doch auch diesmal ließ ihn Remus nicht ausreden.

"Ich sage dir eins, wenn sie das rausbekommt, und das wird sie, dann hast du endgültig alle Chancen verspielt", schrie Remus nun fast.

"Wer hat welche Chancen verspielt?", kam es von Loreley, die nun, nur mit einem Hemd von Sirius bekleidet, im Türrahmen stand.

"Lory?", fragte Remus nun sichtlich verwirrt und blickte ungläubig zwischen ihr und Sirius hin und her. Sirius, wie auch Loreley, grinsten jedoch einfach nur.

"Nein, Michelle", sagte Loreley sarkastisch, während sie sich sichtlich entspannt an den Türrahmen lehnte.

"Wow", brachte Remus nur heraus - es hatte ihm merklich die Sprache verschlagen.

"Mein Hemd steht dir", sagte Sirius breit grinsend, ohne auf den wirklich überraschten Remus weiter einzugehen.

"Ist auch sehr bequem", grinste Loreley und überbrückte die wenigen Meter, die sie noch von Sirius trennten.

"Wow", schien wohl das Einzige zu sein, was von Remus Sprachschatz noch übrig geblieben war.

"Du kannst den Mund jetzt wieder zu machen", lachte Loreley, nachdem sie Sirius einen Kuss gegeben hatte.

"Wow", brachte der Angesprochene jedoch nur heraus, was Loreley mit einem Lachen quittierte.

Wieder klingelte es an der Tür. Wieder ging Sirius zu jener und es schien, dass das Spielchen, welches eben schon bei Remus begonnen hatte, wieder von vorne begann.

"Wenn Lory das auf deinem Rücken sieht, bist du geliefert", kam es von James, nachdem er und Sirius sich begrüßt hatten.

Sirius wollte gerade den Mund aufmachen und etwas zu seiner Verteidigung erwidern, als beide in die Küche traten, doch das konnte selbiger sich dann sparen.

"Wow", sagte James, der nun verduzt in der Küchentür stand, als er Loreley erblickte.

"Und das Wort des Tages, Ladies und Gentleman, ich präsentiere: Wow!", sagte Sirius lachend.

"Wow", kam es wieder, diesmal von Remus und James gleichzeitig, woraufhin Loreley und Sirius nur noch mit den Augen rollen konnten.

Es dauerte eine gefühlte halbe Ewigkeit, bis James und Remus sich wieder gefasst hatten, welche Loreley und Sirius mit einer ausgiebigen Dusche - nacheinander, versteht sich - nutzten. Den Rest des Tages verbrachten die Freunde mit ausgiebiger und nervenaufreibender Möbelsuche. Sirius bereute schon nach kurzer Zeit, dass er Loreley angeboten hatte, bei der Auswahl mitreden zu dürfen. Er hätte niemals erwartet, dass Loreley eine so wählerische Person sein konnte.

"Sei doch froh, dass ich wählerisch bin. Sieh' es als Kompliment", grinste sie ihn an, nachdem Sirius sie darauf angesprochen hatte. Und wieder schüttelte sie den Kopf, als Sirius vor einer knallgelben Küche stand, die im Angebot war.

"Aber sieh' dir doch mal den Preis an", verteidigte er seine Auswahl.

"Sieh' dir doch mal die FARBE an", sagte sie und zog ihn weiter.

James und Remus schienen das Schauspiel zwischen den beiden sichtlich zu genießen, waren sie doch froh darüber, dass hier wenigstens eine Person etwas Geschmack bewies.

Geschlagene sieben Stunden später hatten sie endlich eine Küche und sogar Wohnzimmermöbel gefunden, die am nächsten Tag geliefert werden sollten. Loreley hatte Sirius schließlich zu einem großen, dunkelroten Sofa und einer schwarz-roten Küche überreden können, die sehr stilvoll war, wie James und Remus und später sogar Sirius einsahen.

Der Abend endete in einer gemütlichen Runde auf dem Fußboden von Sirius Küche mit einigen Butterbieren. Gegen zehn Uhr abends verabschiedeten sich Remus und James, nachdem sie sich zum Möbelaufbau für den nächsten Tag verabredet hatten. Für Loreley und Sirius endete der Abend erst einige Stunden später...

# Von Schraubenziehern und anderen Entspannungsmöglichkeiten

Hi ihr,

nachdem ich gestern mal wieder eine kleine Pause eingelegt habe, kommt hier nun das nächste Kapitel. Wow, ich bin übrigens beeindruckt, so viele Reviews gabs noch nie! Vielen lieben Dank!!!

@Hermy

Willkommen hier. Es freut mich, dass du hierher gefunden hast und dass dir die Geschichte gefällt!

Ja, James und Remus waren etwas einsilbig, wie es das Zitat zu Beginn ja schon sagte: Ich verleihe meiner Sprachlosigkeit Ausdruck \*gg\*

@Rumtreiberin

Anscheinend ist es Sirius egal, wie seine Küche aussieht^^

Schön, dass dir das Kapitel gefallen hat. Witzige Kapitel müssen auch mal sein, vor allem, da die Story halt immer düsterer wird.

@nora^^

Ja, noch ist alles friedlich, das wird auch heute so sein. Heute wird es nochmal witzig.

Schön, dass auch du den Humor magst!

@sue-black

LOL kein WOW? \*gg\*

Glücklicherweise war Lory beim Einkauf dabei... gelbe Küche... ohman, aber es ist eben ein Kerl, was will man erwarten...

@Jucy Potter

Soll das "WOW" auch deiner Sprachlosigkeit Ausdruck verleihen?^^

Schön, dass dir das Kapitel 53 1/2 gefallen hat, das freut mich wirklich sehr. Ich denke aber, dass das eine einmalige Sache sein wird, also dass ich sowas schreibe, ich wollte es eben nur mal ausprobieren.

Natürlich muss Sirius leben! \*gg\*

@Bina (wie du willst^^)

Noch mehr "WOW!" - ich fühle mich geehrt. Schön, dass du lachen konntest, das freut mich wirklich.

Jemandem zum Lachen zu bringen ist immer schön.

Wie das mit den Zauberstäben nun genau ist, das wird noch erklärt, keine Sorge, da will ich jetzt nicht vorgreifen.

Musik Tipp: Marilyn Manson - The Golden Age Of Grottesque

## Kapitel 55 – Von Schraubenziehern und anderen Entspannungsmöglichkeiten

*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*

*- Bibel, Lukas 23,34*

Loreley sprang panisch aus dem Bett. Nervös rannte sie von einer Ecke des Raumes in die Andere, um ihre Klamotten zusammen zu sammeln.

„Lory?“, fragte Sirius verschlafen, während er müde blinzeln unter der Decke hervor luktete.

Die Angesprochene reagierte gar nicht erst und Sirius vermutete, dass die ihm fremden Worte, die sie immer wieder ausstieß, wenn ihre Suche erfolglos verlief, griechische Flüche waren, die sicher nicht für Kinderohren bestimmt waren.

„Lory?“, hakte Sirius noch einmal nach, während er sich augenreibend aufsetzte.

Loreley rannte immer noch, wie von einer Tarantel gestochen, durch das Zimmer und zog sich beim Rennen an. Das führte letztlich dazu, dass sie über ihre eigenen Füße stolperte und nun auf dem Rücken lag.

„Verdammt!“, entfuhr es ihr wieder, bevor Loreley wieder zu griechischen Flüchen über ging.

„Lory, was ist denn los?“, versuchte es Sirius erneut, dieses Mal etwas lauter.

Und dieses Mal reagierte die am Boden liegende auch.

„Mein Dad, er macht sich sicher Sorgen. Ich war seit zwei Tagen nicht mehr zu Hause, verflucht! Wie konnte ich das nur vergessen“, sprach sie, ehe wieder nicht jugendfreie Flüche, über die Sirius teils doch recht froh war, sie nicht zu verstehen, ihren Mund verließen, während Loreley schwerfällig wieder aufstand.

„Lory, er weiß Bescheid. Ich habe ihm eine Eule geschickt. Vor zwei Tagen“, murmelte Sirius, ehe er sich wieder hinlegte und sich in die Decke einmurmelte. Für ihn war das Thema damit gegessen und er hatte eigentlich erwartet, dass Loreley jetzt endlich wieder ins Bett kommen würde.

Doch da hatte er sich mächtig getäuscht. Denn diese hatte seine Worte unter all den lautstarken Flüchen gar nicht bemerkt. Noch immer lief Loreley panisch durch den Raum, sammelte hier und da etwas ein, stolperte ab und an über ihre Beine und fluchte, dass einem Hören und Sehen vergehen könnte.

Sirius seufzte. So brachte das alles doch nichts, dachte er sich, schälte sich aus dem Bett und ging auf Loreley zu, die ihm gerade den Rücken zugewandt hatte, um ihre schwarzen Stiefel zu schnüren. Langsam und in aller Ruhe legte er seine Arme um sie, so dass sie seinen Atem an ihrem Nacken spüren konnte.

„Er weiß Bescheid!“, wiederholte er, worauf hin Loreley in ihrer Bewegung stockte und sich an ihn lehnte.

„Oh“, sagte sie nur und musste unwillkürlich grinsen.

„Ich habe ihm eine Eule geschickt, vor zwei Tagen. Er und Alexis kommen heute vorbei, um beim Aufbauen der Möbel zu helfen“, sprach er weiter, ehe er einen Kuss auf ihren Nacken hauchte.

„Oh“, kam es wieder aus Loreleys Mund.

„Und er war nicht sauer?“, hakte sie noch einmal nach.

„Nein, er war nicht sauer“, bestätigte Sirius, der sie nun ins Bett zog.

„Können wir dann noch ein wenig schlafen?“, fragte er und gähnte herzlich.

Am Nachmittag hatten sich die Marauder, Loreley, Alexis, Dimitrios und sogar Lily in der Wohnung versammelt und saßen nun meist ratlos vor den vielen Holzplatten der Küchenmöbel.

„Lily, wie funktioniert das jetzt noch einmal mit den Schrauben?“, fragte Loreley sicher schon zum sechsten Mal, während sie eine Plastiktüte voller Schrauben in den Händen hielt und nicht so recht verstand, wie so eine Tüte mit Metall drin einem weiter helfen könnte.

„Schrauben, Lory, mit 'R'“, Lily schien wirklich kurz vor einem Nervenzusammenbruch zu stehen, während Remus mit einem Grinsen neben den beiden stand.

„Remus, was ist ein Akkuschauber?“, Sirius hatte sich neben Remus gestellt und hielt ihm die Anleitung zum Zusammenbau der Möbel unter die Nase.

„Das ist Etwas, was wir nicht hier haben. Also unwichtig. Außerdem haben wir hier keinen Strom – also noch unwichtiger“, grinste Remus noch immer in sich hinein, während er Lily und Loreley dabei beobachtete, wie sie die Schrauben aus der Tüte befreiten.

Loreley griff gerade nach einer Schraube und hielt sie gegen das Sonnenlicht.

„Und du bist sicher, dass man damit Möbel zusammenbauen kann? Das ist so klein“, sprach sie, während Remus sich nun nicht mehr halten konnte und lauthals losprustete.

„Merlin, wieso musstet ihr nur Wahrsagen statt Muggelkunde wählen“, verzweifelte Lily fast, während sie sich suchend umsah.

Dann fiel ihr Blick endlich auf das gesuchte Objekt und die beiden Personen, die je einen Schraubenzieher in den Händen hielten und sich damit unsicher am Rücken kratzten.

„Ich sagte doch, dass das so ein Massagestab ist, Dad. So etwas haben wir im St Mugos auch“, sagte Alexis zu Dimitrios und sah recht zufrieden dabei aus.

„Aber wie soll ein Massagestab beim Möbelaufbau helfen?“, fragte Dimitrios.

„Na, sicher zur Entspannung zwischendurch“, sprach nun James, der neben den beiden stand.

Das leuchtete den beiden Griechen ein und sie nickten synchron, während Dimitrios einen der Schraubenzieher an James weiterreichte. Lily war in der Zwischenzeit aufgestanden und stand nun vor den Dreien, die sich mit Hilfe der Schraubenzieher sichtlich entspannten.

„Das sind Schraubenzieher und keine Massagestäbe“, sprach sie aufgebracht und riss den Dreien nacheinander die Werkzeuge aus der Hand.

„Bei Merlin“, seufzte sie nur, wobei sie Dimitrios, Alexis und James verwirrt zurückließ.

Ein lauter Knall und Peter und Sirius hatten die gesamte Aufmerksamkeit auf sich gerichtet. Sie standen vor zwei zerbrochenen Schranktüren, die nun vor ihnen auf dem Boden lagen. Nun konnte sich auch Lily nicht mehr zusammenreißen. Sie und Remus lachten, während die anderen die beiden einfach nur fragend musterten.

„Ich sagte doch, dass es nicht funktioniert, wenn wir die beiden Platten mit einem Klebezauber aneinander binden“, sagte Sirius und murmelte einen 'Reparo'-Zauber.

„Abgesehen davon“, lachte Remus, „dass es euch herzlich wenig bringt, wenn ihr zwei Schranktüren miteinander verbindet.“

Lily hielt sich den Bauch und hielt sich an Remus Schulter fest, um nicht vor Lachen am Boden zu liegen.

Sechzehn Stunden, drei zerbrochene Schraubenzieher, achtzehn verbogene Schrauben, eine mit Kaffeeflecken übersäte Anleitung zum Zusammenbau der Küchenmöbel und siebenunddreißig 'Reparo'-Zauber später hatten sie es endlich geschafft: Die Küche stand und sie hielt sogar. Sie hatten es sogar noch geschafft, das Geschirr einzuräumen, auch wenn sie alle mehr als nur erledigt waren. Dies betraf vor allem Lilys Nerven.

Erschöpft saßen die Freunde am frisch aufgebauten Küchentisch und tranken ihr Butterbier.

„Morgen noch das Wohnzimmer und übermorgen das Schlafzimmer“, murmelte Sirius und man hörte zwei Köpfe auf Holz aufschlagen – diese Köpfe gehörten Lily und Remus.

# Ein spezielles Gespräch

Hi ihr,

da ich gestern auf einem Konzert war und alles andere, nur nicht nüchtern nach Hause kam, gibt es heute erst wieder ein neues Kapitel.

Schon wieder so viele, tolle Reviews! Ich danke euch vielmals! \*freu\*

nora^^

*Ja, mir taten Lily und Remus beim Schreiben auch leid. Auch wenn ich mehr gelacht habe, als die beiden zu bemitleiden. Ja, noch einmal ein harmonisches, witziges Kapitel, bevor es heute wieder ernster wird.*

**@sue-black**

*Ja, Lily ist echt zum Bemitleiden...*

*Ich wünsche dir einen schönen Urlaub, viel Spaß!*

*Bis in zwei Wochen!*

**@Rumtreiberin**

*Ja, auch ich bin eher der handwerkliche Typ, weshalb ich das Kapitel beim Schreiben auch doppelt witzig fand^^*

*Die Sache mit dem Massagestab konnte ich mir einfach nicht verkneifen, nachdem die Idee beim letzten Umszug (unter Alkoholeinfluss) aufgekommen ist \*gg\*.*

**@Bina**

*Ja, auch Zauberer müssen sich IKEA stellen, wenn sie noch nicht mit der Schule fertig sind... stimmt schon, die Vorstellung ist einfach herrlich!*

*Ich glaube, mir ginge es da ähnlich wie Lily und Remus.*

*Ja, so Massagestäbe...*

Musik Tipp: Metallica - Mother said

## Kapitel 56 – Ein spezielles Gespräch

*Gut ist es, wenn die Schwiegereltern fern und Wasser nahe sind.*

*- Mongolisches Sprichwort*

Loreley und Sirius lagen auf einer Wiese eines von Sirius' Wohnung, welche mittlerweile, wenn auch mit viel Mühe, vollkommen eingerichtet war, nahe gelegenen Parks. Der Himmel war in einem hellen Rotton gehalten und die Vögel zwitscherten nicht mehr ganz so laut. Die Dämmerung brachte frischere Temperaturen mit sich, die den beiden sehr gelegen kamen. Die Abkühlung tat ihnen gut, denn die Hitze des Tages war beinahe untraglich gewesen.

Sirius kaute auf einem Grashalm, während Loreley es sich auf seinem Bauch gemütlich gemacht hatte und in einem Buch blätterte - dem Tagebuch ihrer Mutter. Sie suchte nach irgendwelchen Anhaltspunkten. Welche, wusste sie selbst nicht so genau.

Seufzend klappte Loreley nach etlichen Minuten das Buch zu. Da war einfach nichts. Nichts, was sie nicht schon wussten.

"Und, wie war das Gespräch mit meinem Vater?", grinste Loreley in sich hinein - auch, um auf andere Gedanken zu kommen.

Sirius war am Nachmittag von Dimitrios abgeholt worden, da sie beide noch ein Gespräch nachzuholen hatte, wie er betonte. Loreley wusste nur zu genau, worum es Dimitrios dabei ging, doch wollte sie das aus Sirius' Mund hören.

Dieser seufzte kurz und strich Loreley über die Haare.

"Kannst du dir das nicht denken?", grinste er und hob den Kopf, um sie ansehen zu können.

Loreley drehte nun den ihren zu Sirius und sah anhand seines verschmitzten Grinsens, dass sie vollkommen richtig lag mit ihrer Vermutung. Das Gespräch war also ein 'Pass' ja auf meine Tochter auf und wenn du ihr weh tust, tu ich dir weh'-Gespräch.

"Sicher kann ich mir das denken, aber ich will es hören", war ihre freche Antwort, während sie sich nun breit grinsend auf Sirius' Bauch abstützte.

"Du willst dich also mit mir anlegen", stellte Sirius fest, woraufhin Loreley heftig nickte.

"Du hast es erfasst!", waren ihre letzten Worte, bevor sie sich schmerzhaft nach Luft japsend daran erinnerte, dass sie kitzelig war. Alles Wehren half nichts, Sirius ließ nicht von ihr ab und Loreley hatte mittlerweile wirklich Probleme mit dem Atmen.

"Auf... hören... ich... krieg... keine Luft", versuchte sie sich zu artikulieren, was unter akutem Sauerstoffmangel, unter dem sie mittlerweile litt, nicht allzu einfach war.

"Und was krieg' ich dafür, dass ich aufhöre?", unterbrach Sirius seine Kitzelattacke für wenige Augenblicke und blickte lächelnd zu Loreley herunter.

Loreley musste erst einmal tief durchatmen, bevor sie antworten konnte.

"Die Frage sollte eher lauten: Was bekommst du nicht mehr, wenn du nicht aufhörst?", grinste sie und legte ihre Arme um seinen Nacken. Der Schock stand Sirius wirklich ins Gesicht geschrieben, auch wenn Loreley es nicht fassen konnte, dass er so leicht erpressbar sein sollte. Doch ihr sollte das nur recht sein. Sirius schien immer noch sprachlos über ihre Dreistigkeit und Loreley war der Meinung, dass sie da ruhig noch einen drauf setzen konnte.

Langsam näherte sie sich Sirius Gesicht, welches sich nun wieder ein wenig aufhellte, doch kurz bevor sich ihre Lippen trafen, hielt sie inne und sah ihn mit einem fiesen Lächeln an.

"Eigentlich solltest du dich sogar noch dafür bei mir entschuldigen, dass du mich gekitzelt hast", sprach sie und rollte sich neben Sirius auf den Rasen.

"Du bist fies!", sprach er entsetzt grinsend, "Fies und gemein!"

"Jetzt hast du mich durchschaut", sprach die Ironie aus Loreley, während sie ihn erwartend anblickte.

Kurz überlegte Sirius, doch dann kam ihm die, in seinen Augen, rettende Idee. Loreley hatte indes die Augen geschlossen und wartete ab, wann er sich wohl zu einer Entschuldigung herablassen würde. Wenige Sekunden später spürte sie seine Lippen auf ihren.

"Herzallerliebste Loreley, kannst du mir noch einmal verzeihen", sprach er übertrieben theatralisch, woraufhin sich Loreley das Lachen kaum noch verkneifen konnte. Als sie die Augen aufschlug, sah sie, dass Sirius sich ritterlich neben sie gekniet hatte und ihr ein frisch gepflücktes Gänseblümchen, an dem die Wurzeln noch hingen, hinhielt.

Jetzt war es vorbei mit Loreleys Fassung.

"Sirius, du bist ein Spinner", lachte sie, während Sirius nur vor sich hin grinste.

Die Sonne war mittlerweile untergegangen und der silberne Sichelmond erhellte die frisch angebrochene Nacht. Loreley und Sirius lagen immer noch eng aneinander gekuschelt auf der Wiese. Mittlerweile hatte sich Loreley auch mit dem Gänseblümchen angefreundet und es sich an ihre Tasche gesteckt. Das wollte, ob ihrer grundsätzlich dunklen Klamotten zwar nicht so recht zu ihr passen, doch das war ihr egal.

"Bleibst du heute wieder bei mir?", durchbrach Sirius schließlich die Stille, während er immer noch Loreleys Nacken kraulte - das tat er schon seit einer Stunde und Loreley sollte das nur recht sein.

"Hat mein Vater irgendetwas deswegen gesagt?", fragte sie nach. Sie hatte mit ihrem Vater in den letzten Tagen höchsten über den Gebrauch von Schraubenziehern gesprochen, doch hatte er sich nicht beschwert, dass sie in den gesamten Ferien nur die ersten drei Tage zu Hause genächtigt hatte.

"Nein, er sagte nur, dass ich auf dich aufpassen soll. Und ich habe nichts anderes vor", sagte er, während er mit seiner freien Hand nach einem Grashalm tastete.

"Dann bleibe ich bei dir", war schließlich Loreleys Antwort.

"Trotzdem wäre es wohl nicht unlug, wenn ich morgen mal zu Hause vorbeischaue. Ich denke, ich sollte mich zumindest mal blicken lassen und frische Klamotten wären durchaus auch mal angebracht."

"Mhh, also ich finde -", begann Sirius grinsend, während er wieder auf einem Grashalm kaute, doch Loreley unterbrach ihn dadurch, dass sie ihm leicht gegen die Rippen schlug.

"Denk' gar nicht erst dran", sagte sie, wobei sie aufstand und dadurch einen verwirrten Blick von Sirius erntete.

"Wo willst du hin?", sprach er verwirrt und übergang den Schlag gegen die Rippen.

"Ich habe Hunger", sagte sie, wie selbstverständlich, womit sie auch gleich das ausschlaggebende Wort 'Hunger' genutzt hatte, was dafür sorgte, dass Sirius schneller auf den Beinen war, als sie es jemals ohne Unfälle geschafft hätte.

Hand in Hand schlenderten sie durch den Park in Richtung der neuen Wohnung von Sirius, in der Loreley praktisch auch schon wohnte.

"Ist das da vorne nicht dein Vater?", fragte Loreley, wobei sie auf einen Spielplatz deutete, auf dem einige Männer standen, unter Anderem auch einer, der Orion Black wirklich zum Verwechseln ähnlich sah.

"Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, dass er das ist", sagte Sirius, nachdem auch er in die angedeutete Richtung geblickt hatte. Den Kommentar, dass das nicht sein Vater sei, verkniff er sich.

"Mich würde ja interessieren, was er hier macht, denn ich bin mir sicher, dass er das ist", flüsterte Loreley nun und zog Sirius zu einem Gebüsch in der Nähe des Spielplatzes, von dem aus sie alles bequem mithören konnten. Sie waren froh, dass bisher niemandem ihre Anwesenheit aufgefallen war und versteckten sich in dem Gebüsch.

"Du hast deinen Auftrag zur Zufriedenheit deines Meisters erfüllt", sprach eine Stimme unter einer Kapuze. Alle Personen, die auf dem Spielplatz standen, waren in schwarze Kutten gehüllt und auch ihre Gesichter wurden von Masken verdeckt. Nur Orion Black stand ohne solchen Aufzug da - warum das so war, konnte sich weder Loreley noch Sirius erklären.

"Nun steht der Vernichtung der Ariadnes nichts mehr im Wege", lachte nun eine andere verhüllte Person, in dessen Lachen alle Anwesenden, und auch Orion Black, mit einstimzten.

# Der Orden des Phönix

@Rinchen

*Es ist doch nicht weiter schlimm, wenn man durch Abwesenheit mal ein paar Kapitel verpasst - ich bin doch auch ab und an nicht anwesend. Warum sollte ich dir das übel nehmen?*

*Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie glücklich ich bin, dass die beiden wieder zusammen sind...*

*Ob Orion nun gut oder böse ist, das kann ich noch nicht verraten, aber ihr werdet es erfahren!*

*Oh, Lory und ihrer Familie etwas zustoßen... ich sag nichts mehr!*

*Ein wenig Witz muss eben auch mal sein^^, kann ja nicht nur ernste Kapitel geben.*

*Ich danke dir vielmals für dein Review!*

@Bina

*Vielleicht ist Orion ja doch so nett? Ach, ich verwirre gerne... aber das dürfte ja nun schon bekannt sein...*

*Ja, das mit dem Spielplatz war sogar recht gut durchdacht von mir. Ich wohne in Norwegen und auch in Berlin und was glaubst du, was sich in Berlin auf den Spielplätzen nachts so für zwielichtige Gestalten rumtreiben... warum sollten Zauberer das anders machen?*

*Vielen lieben Dank für dein Review!*

@nora^^

*Vielleicht gehört Orion ja doch zu den Guten?*

*Ja, Sirius und Loreley sind mittlerweile zu meinem persönlichen Traumpaar mutiert... ich finde, die beiden passen perfekt zusammen!*

*Ganz lieben Dank für dein Review!*

Musik Tipp: Wolfsheim - Kein Zurück

## Kapitel 57 – Der Orden des Phönix

*Nichts ist schwieriger und nichts erfordert mehr Charakter, als sich im offenen Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein!*

*- Kurt Tucholsky*

Loreley starrte stumm vor sich her, während Dimitrios sie nun schon zum dritten mal angesprochen hatte. Nach dem Vorfall im Park hatten sich Sirius und Loreley schnell davon geschlichen, denn sie konnten sich schon denken, was geschehen wäre, hätten die Kuttenträger sie gesehen. Kuttenträger, so nannte zumindest Loreley die Todesser, auch wenn dieser Begriff bei Sirius nicht gerade auf Gegenliebe stieß. Nachdem sie zu Sirius nach Hause gerannt waren, praktisch ja mittlerweile auch Loreleys Zuhause, hatten sie Dimitrios eine Eileule geschickt. Der war keine fünfzehn Minuten später aufgetaucht - mit Alexis und Dumbleore im Schlepptau. Und ab da hatte Loreley angefangen zu Schweigen und starr vor sich hin zu blicken. Das war wirklich zu viel für sie, denn sie konnte sich wirklich nicht erklären, warum denn nun auch ihr Schulleiter da mit hinein gezogen werden sollte - und überhaupt, was Albus Dumbledore damit zu tun haben sollte.

Und eben dieser versuchte nun sein Glück bei ihr.

"Ms Ariadne?", versuchte Albus Dumbledore Loreleys Aufmerksamkeit auf die gleiche Weise zu gewinnen, wie es vorher schon ihr Vater getan hatte und kläglich gescheitert war, während er mit seiner Hand vor ihrem Gesicht herumschüttelte.

Sirius, der vorher in seinem Wohnzimmer nervös und irritiert über die ganze Sache auf und ab gelaufen war, setzte sich nun neben Loreley auf das Sofa und legte einen Arm um sie.

"Ich versteh' das alles nicht", stammelte Loreley nun vollkommen abwesend vor sich her und schüttelte

verwirrt den Kopf.

"In Ordnung. Mr Black, da Ms Ariadne anscheinend nicht im Stande ist, zu berichten, was geschehen ist - könnten Sie das bitte übernehmen?", bat der Schulleiter ihn.

Sirius blickte sich unsicher um, sah von Gesicht zu Gesicht und schließlich zu der immer noch völlig abwesenden Loreley. Könnte er es wirklich wagen, zu erzählen, was passiert war? Er müsste dazu mit dem Tagebuch anfangen und soweit ihm das Loreley erzählt hatte, wäre ihr Vater nicht gerade glücklich darüber, wenn sie da nachforschten - was sie ja nun einmal schon getan hatten. Und Alexis würde auch mit hineingezogen, was Sirius ebenso wenig gefiel. Zumindest seine Zustimmung erhielt er durch ein vorsichtiges Nicken und da mit Loreley momentan nicht allzu viel anzufangen war, begann er schließlich mit seiner Erzählung, in der Hoffnung, damit in Loreleys Interesse zu handeln. So erzählte er schließlich von dem Traum, den er gehabt hatte, davon, dass Loreley keine fünf Minuten später in jener Nacht mit dem Tagebuch zu ihm in den Gemeinschaftsraum gekommen war, was er darin gelesen hatte, von dem Gespräch mit seinem Vater und schließlich von dem Gespräch, welches sie beide heute im Park mitbekommen hatten.

Keiner der Anwesenden hatte ihn unterbrochen - nicht einmal Dimitrios, obwohl dieser alles andere als glücklich aussah.

"Ihr wisst schon, dass ihr da ziemlichen Mist gebaut habt? Ich meine, stell' dir doch nur einmal vor, was hätte passieren können, als Loreley in dem Haus deines Vaters war! Du müsstest das doch am besten wissen!", jetzt war Dimitrios alles andere als ruhig. Er war aufgebracht, wütend, enttäuscht und voller Sorge. Und Sirius konnte nur nicken, hatte er sich doch selber mit diesen Sorgen gequält.

"Du kennst doch Lory!", mischte sich nun Alexis ein. Er konnte das immerhin so nicht stehen lassen. Dimitrios musste doch eigentlich nur zu gut wissen, wie Loreley war, wenn sie einmal neugierig war.

"Du weißt, wie stur sie ist!", nun war auch seine Stimme lauter geworden. Er konnte sich durchaus denken, dass Sirius sie da niemals freiwillig alleine hingelassen hätte - womit er durchaus recht hatte.

Dumbledore hob die Hand, um um Ruhe zu bitten und jeder verstand auf Anhieb. Langsam kam auch Loreley wieder zu sich, war sie doch vorher in ihren verwirrenden Gedanken vertieft gewesen. Alexis, Sirius, Dimitrios und nun auch Loreley blickten zu Dumbledore, der nun tief durchatmete. Nur Sirius und Loreley wussten nicht, was nun kommen würde.

"Ich denke, ihr solltet wissen, worum es hier überhaupt geht", begann er und ertete zustimmendes Nicken von den beiden Schülern. So langsam konnten sie sich wirklich keinen Reim mehr auf die ganze Sache machen.

"Ms Ariadne, Tom Riddle, Ihnen wohl eher als Lord Voldemort bekannt, hat es auf ihren Vater abgesehen", fuhr er fort, doch diesmal unterbrach ihn Loreley - Höflichkeit war ihr in dieser Situation absolut nicht wichtig.

"Warum? Was hat er getan?", platzte es aus ihr heraus. Es war ihr ein Rätsel, immerhin war ihr Vater doch ein Reinblut.

"Nun, es gibt einen Orden, der sich gegen die Ziele Riddles stellt - aktiv, wenn ihr beide versteht, was ich meine", doch nun blickte er in zwei fragende Gesichter. Loreley und Sirius verstanden nun noch weniger, als vorher.

"Orden?", sprachen sie gleichzeitig, wie aus einem Munde, doch Dumbledore hob wieder seine Hand, um fortfahren zu können.

Und so erfuhren sie schließlich von dem Orden des Phönix.

"Ich hätte euch nach eurem Abschluss, wie auch Ms Evans, Mr Potter, Mr Lupin, Mr Pettigrew und einige andere aus eurem Jahrgang, so oder so angeboten, dem Orden bei zu treten. Allerdings, wie es mir scheint, schweben sie beide durch die Ordenstätigkeit von Dimitrios in erhöhter Gefahr", Dumbledore unterbrach sich selbst und kratzte sich nachdenklich an seinem Bart.

"Nun, wie es mir scheint, ist es am sinnvollsten, wenn sie beide schon jetzt in den Orden aufgenommen werden. Immerhin ist ihrer beider Sicherheit dort stärker gewährleistet. Nur möchte ich sie bitten, keinem ihrer Freunde oder sonst wem vom Orden zu erzählen. Ich denke, sie verstehen die Hintergründe", er sah Sirius und Loreley eindringlich an, die das Gehörte erst einmal verdauen mussten. Doch schließlich nickten sie. Sie würden es niemandem erzählen, ahnten sie doch nun um die Gefahr.

"Ich muss sie bitten, mir bis morgen Abend Bescheid zu geben", waren seine letzten Worte, ehe er allen Anwesenden höflich zunickte und schließlich mit einem 'Plopp' von Ort und Stelle apparierte.

"Jetzt verstehe ich auch, warum ich hierbleiben konnte, ohne, dass du etwas dagegen hattest", unterbrach Loreley schließlich die Stille und sah ihren Vater an.

Dieser nickte und sah seine Tochter schon beinahe entschuldigend an.

"Es ist nicht mehr sicher, wenn du bei mir wohnst. Es gibt da einige alte Geschichten ... wie dem auch sei... Wie es scheint, haben die Todesser von meinen Tätigkeiten für den Orden Wind bekommen. Aber das konntest du dir sicher schon denken", sprach er und blickte nun zu Boden.

"Sirius, hättest du etwas dagegen, wenn Loreley hier einziehen würde", noch immer sah Dimitrios zu Boden.

"Wir müssen diese Wohnung so oder so mit einigen Schutzzaubern belegen", nun sah er endlich auf und direkt in Sirius Augen.

"Nein, sicher habe ich nichts dagegen. Sofern sie nichts dagegen hat", Sirius hatte erst Dimitrios zugewinkt, doch bei den letzten Worten hatte er sich an Loreley gewandt. Immerhin musste sie es auch wollen.

Schließlich nickte Loreley und lehnte sich an Sirius Schulter.

"Entschuldige bitte, dass ich nicht mit allzu viel Enthusiasmus dabei bin", sagte sie und Sirius konnte das nur zu gut verstehen. Auch seine Gedanken drehten sich im Kreis.

# Vorstellungsrunde

Hi ihr,

*da bin ich auch schon wieder mit einem neuen Kapitel im Gepäck. Da ich ziemlich unter Termindruck stehe und diese Nacht noch arbeite muss, müsst ihr heute leider auf Rereviews verzichten, heißt aber nicht, dass ich mich nicht über eure Reviews gefreut habe. Vielen lieben Dank an **Nora und Rinchen!!!***

Musiktip: Erben der Schöpfung - By my side

## Kapitel 58 - Vorstellungsrunde

*Man darf Menschen nicht wie ein Gemälde oder eine Statue nach dem ersten Eindruck beurteilen, die haben ein Inneres, ein Herz, das ergründet sein will.*  
- Jean de la Bruyère

Das fahle Licht des Sichelmondes schien durch das Fenster auf das Bett, auf dem Loreley und Sirius eng aneinander gekuschelt lagen. Dimitrios und Alexis waren vor wenigen Minuten gegangen. Sie hatten den beiden noch einige Fragen zum Orden beantwortet, bevor sie die Wohnung mit einigen Schutzzaubern belegt hatten, von denen selbst Sirius nicht einmal die Hälfte kannte. Doch an Schlaf war bei keinem von beiden wirklich zu denken. Zu viele Gedanken kreisten in ihren Köpfen, zu viele Fragen waren noch nicht beantwortet, zu viel war an jenem Abend geschehen.

"Was denkst du über den Orden?", brach Loreley schließlich die Stille und sah zu Sirius hinauf, auf dessen Brust sie lag.

Sirius hob seinen Kopf ein wenig, um Loreley ansehen zu können, während er eine Locke aus ihrem Gesicht strich.

"Ich will nicht, dass dir etwas passiert", flüsterte er und hauchte einen Kuss auf ihr Haar.

"Das war aber nicht die Frage", zum ersten Mal seit Stunden brachte Loreley so etwas, wie ein Lächeln zu Stande.

"Nein, war sie nicht", stellte Sirius geschäftsmäßig fest. Doch bevor er weiter darauf einging, setzte er sich langsam auf, so dass auch Loreley sich setzen musste.

"Ich denke, dass es wirklich das Beste ist, wenn wir eintreten", sprach er schließlich und sah Loreley mit festem Blick an.

"Warum?", Loreley wusste selbst nur zu gut, dass diese Frage recht sinnfrei war, dennoch wollte sie wissen, warum Sirius wollte, dass sie dem Orden des Phönix beitraten, auch wenn sie sich die Antwort schon denken konnte.

"Ich will nicht, dass dir etwas passiert", wiederholte er seine eigenen Worte, "Und so sehr ich das auch gerne anders sehen würde, ich denke, der Orden kann dich besser beschützen, als ich es kann."

Loreley seufzte tief, schloss dann aber die Augen und nickte schließlich.

"Ich glaube, mein Vater verschweigt uns irgendetwas. Da steckt noch mehr dahinter. Er hatte doch von irgendeiner alten Geschichte gesprochen, erinnerst du dich?", so fest, wie Loreley es gerne gehabt hätte, war ihre Stimme längst nicht mehr. Die Angst, die sie verspürte, war nur zu deutlich aus ihren Worten herauszuhören gewesen.

"Ja, ich denke auch, dass da mehr dahinter steckt. Aber bitte, Lory, tu mir den Gefallen und lass es vorerst auf sich beruhen", flüsterte Sirius, während er Loreley in seine Arme schloss. Nein, dieses Mal würde er nicht zulassen, dass sich Loreley in Gefahr begab, wie sie es mit dem Besuch im Grimmauldplace zwölf getan hatte.

"Vorerst", flüsterte sie nur.

Wenige Stunden später standen sie beide in einem Raum, von dem sie nicht einmal wussten, in welchem Land er lag. Und sie trauten Dumbledore beide durchaus zu, dass er das Hauptquartier des Ordens außer Landes gelegt hatte. Gemeinsam mit Alexis und Dimitrios waren sie in jenen Raum appariert. Die Wände waren hell, Kerzenlicht brannte und die Fenster waren mit schweren, schwarzen Vorhängen verhangen. Dieser Raum erweckte den Eindruck einer kleinen Privatbibliothek. Doch bevor sie sich weiter umsehen konnten, bemerkten sie die etwa zwanzig Personen, die die beiden Neuankömmlinge interessiert und/oder skeptisch musterten.

"Albus, dir ist schon klar, dass Ms Ariadne erst in wenigen Wochen Siebzehn wird? Und Mr Black geht, genau, wie sie, noch zur Schule. Willst du nun gegen deine eigenen Regeln verstoßen?", sprach ein Mann, dessen eines, wohl künstliches Auge seltsam rotierte, so dass Loreley beinahe schwindlig wurde. Es schien jeden Millimeter von ihr und Sirius zu mustern und Loreley fühlte sich seltsam ausgeliefert. Ja, dieser Mann war ihr nicht geheuer.

"Wenn ich euch Alastor Moody vorstellen darf?", lächelte Dumbledore jedoch nur und selbst Sirius schien Respekt vor dem Mann zu haben.

"Wir nennen ihn nur Mad-Eye. Ihr könnt euch sicher denken, was der Grund dafür ist", zwinkerte eine Frau, die etwa Mitte zwanzig war, den beiden zu. Ihre kurzen blonden Haare standen wirr von ihrem Kopf ab, doch das schien sie nicht weiter zu interessieren. Auch ihr ausgefallener Kleidungsstil - zerrissene Jeans, blaue Jeansjacke mit seltsamen Aufnähern - machte sie den beiden nur sympathischer.

Loreley lächelte ihr zu. Ja, sie konnte sich dieses 'Mad-Eye' durchaus gut erklären.

"Dorcas", zischte Mad-Eye nur und brummte noch irgendetwas Unverständliches, worüber sowohl Dorcas, als auch Loreley mehr als nur froh waren, es nicht verstanden zu haben.

"Alastor, ich denke, aufgrund der Ernsthaftigkeit der Situation, können wir hier durchaus eine Ausnahme machen", erklärte Dumbledore.

"Nun, bevor wir anfangen, möchte ich euch zunächst die Mitglieder vorstellen. Alastor Moody dürftet ihr ja schon kennenlernen, ebenso, wie Dorcas Brianna Meadows", begann er, doch Dorcas unterbrach ihn.

"Einfach nur Dorcas", grinste sie und hob auch gleich entschuldigend die Hand.

Albus Dumbledore räusperte sich kurz, bevor er fort fuhr.

"Sie sind beide Auroren. Dimitrios und Alexis sind ebenfalls Mitglieder, wie ihr bereits wisst. Und hier haben wir meinen Bruder, Aberforth Dumbledore. Falls es Probleme geben sollte und ich nicht in der Nähe sein sollte, findet ihr ihn im Eberkopf", er deutete auf einen älteren Mann, der von der Statur her dem Direktor durchaus ähnelte, aber einen eher mürrischen Eindruck machte. So recht vertrauenserweckend wirkte er auf Sirius und Loreley nicht. Sie nickten ihm zu, ehe sie wieder zu Dumbledore blickten, auf dass er fort fahren konnte.

"Alice und Frank Longbottom kennt ihr sicher noch. Sie haben letztes Jahr gleich nach ihrem Abschluss geheiratet. Alices Bruder, Caradoc Dearborn, der heute leider nicht anwesend sein kann, ist auch im Orden. Arabella Figg", er deutete auf eine ältere Dame, "ist eine Squib, und gerade deshalb für uns sehr wichtig, da sie als Squib nicht sonderlich auffällt. Benjy Fenwick arbeitet zusammen mit Alexis und Caradoc im St Mungos", nun deutete Dumbledore auf einen jungen Mann mit langen braunen Haaren, etwas im Alter von Alexis.

"Dedalus Diggle", das war ein Mann mit wirklich seltsamer Kleidung: Lila Zylinder, lila Umhang, eigentlich alles lila. Dennoch erweckte er einen sympathischen Eindruck, etwas verrückt, aber sympathisch.

"arbeitet im Ministerium in der Abteilung für magische Strafverfolgung. Ebenso, wie Edgar Bones, dessen Schwester diese Abteilung leitet. Elphias Doge", nun deutete er auf einen Mann, dessen silberne Haare ihn älter wirken ließen, als er vermutlich war, "ist ein alter Schulfreund meinerseits. Emmeline Vance hat vor wenigen Wochen ihre Ausbildung zur Aurorin abgeschlossen. Gideon und Fabian Prewett dürften Ihnen, Mr Black, sicherlich bekannt sein", dabei deutete er auf zwei rothaarige junge Männer, die einander, wie aus dem Gesicht geschnitten glichen - die Großcousins von Sirius und Brüder der Molly Weasley.

"Mundungus Fletcher", das war ein Mann, dessen Tränensäcke beinahe bis zu seinem Kinn reichten",

arbeitet mal hier, mal da. Aber immer wieder eine große Hilfe. Hagrid und Professor McGonagall sind euch sicher auch noch bekannt", der Wildhüter und die Hauslehrerin lächelten den beiden zu, auch wenn dieses Lächeln von der Professorin wirklich selten war, doch Loreley war mehr als nur glücklich darüber, dass hier auch Personen waren, die ihr nicht gänzlich unbekannt waren.

"Sturgis Podmore arbeitet ebenfalls im Ministerium, allerdings in der Abteilung für Muggelbeziehungen. Und die anderen Mitglieder, die heute leider verhindert sind, werdet ihr früher oder später auch noch kennen lernen", schloss Dumbledore.

Nun deutete er auf Loreley und Sirius.

"Das sind Loreley Lilith Ariadne und Sirius Orion Black", bei Sirius Namen ging, entgegen seiner Erwartungen, kein entsetztes Raunen durch die Menge. Es waren meist eher anerkennende Blicke, die ihm zugeworfen wurden.

"Die Sachlage ist euch allen bekannt. Stimmt also nun bitte ab, ob wir sie in den Orden aufnehmen sollen, oder nicht. Sollte eine Mehrheit dagegen stimmen, werden sie sich nicht an den Orden erinnern können. Wer dafür ist, hebt nun bitte die Hand", schloss er und sah wartend zu den Ordensmitgliedern.

# Die richtige Entscheidung

@Rinchen

*Ich liebe meine Cliffs \*gg\**

*Ob sie im Orden aufgenommen werden, wirst du heute schon sehen...*

@Sirius81

*Meine FF wird sich in noch mehr Richtungen entwickeln... das hier ist ja gerade mal der Anfang...*

@Rumtreiberin

*Schön, dass dir das Chap gefallen hat, heute siehst du ja, ob das mit dem Orden was wird^^*

@nora^^

*Achja, ich liebe meine Cliffs... und wenn ich dann auch noch gezwungenermaßen Pause machen muss mit dem Veröffentlichlichen, macht das gleich noch viel mehr Spaß!*

*Ich danke euch allen vielmals für die Reviews! Morgen wird es noch ein Chap geben, aber ab Donnerstag bin ich auf einem Festival, so dass es hier dann erst am Dienstag weiter gehen wird. Sorry. Ich hoffe, das Chap gefällt!*

Musik Tipp: Dargaard - Thy Fleeing Time

## Kapitel 59 - Die richtige Entscheidung

*Angriff ist die Betätigung des Machttriebes.*

*- Oswald Spengler*

Viele Hände gingen nach oben, nur Moody blieb ungerührt stehen. Einerseits war Loreley erleichtert darüber, dass fast keiner etwas gegen ihre und Sirius' Aufnahme im Orden hatte, aber andererseits war somit auch die letzte Grenze genommen, die letzte Mauer war eingerissen. Sie wusste, dass sie nun einerseits sicherer sein würde, aber andererseits wusste sie eben nicht genau, worauf sie sich da eingelassen hatte. Sich offen gegen Voldemord zu stellen hatte eben Vorteile und auch Nachteile.

"Nun, dann wäre das ja geklärt", sprach Dumbledore und zauberte ein Pergament hervor.

"Wünschen Sie die Aufnahme in den Orden?", wandt er sich nun an Sirius und Loreley.

Loreley tastete nach Sirius' Hand und sah kurz zu ihm. Sie wollte sich noch einmal vergewissern, dass sie hier auch wirklich das richtige taten und seine Augen sprachen Bände - sie taten das richtige.

"Ja", kam es von beiden, wie aus einem Munde.

Dumbledore musste kurz schmunzeln, wohl weil man diese Situation kurzzeitig falsch verstehen konnte, wenn man nicht wusste, worum es ging. Das sah wohl auch Dorcas so.

"Man könnte meinen, ihr beide würdet heiraten", lachte sie und der halbe Orden stimmte in das Gelächter mit ein.

"Das hätte ich aber gerne vorher gewusst", grinste Dimitrios und hielt sich lachend den Bauch.

Nachdem sich Sirius und Loreley amüsierte Blicke zugeworfen hatten, wandten sie sich wieder Dumbledore zu.

"Dann möchte ich Sie bitten, die rechte Hand zu heben und mir nun nachzusprechen", sprach er und er wartete das Nicken der beiden ab.

"Hiermit schwöre ich dem Orden des Phönix mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln zu

unterstützen, ihm treu zu sein und mit meinem Leben zu verteidigen", sprach er vor und Sirius und Loreley sprachen ihm gleichzeitig nach.

Dumbledore lächelte und hielt ihnen nun das Pergament und eine Feder hin.

"Keine Sorge, dieses Pergament können nur diejenigen lesen, die auch darauf unterschrieben haben und dem Orden Treue geschworen haben. Es ist dafür gedacht, dass nachvollziehbar ist, wer im Orden ist. Nicht immer können sich alle Mitglieder kennen", beruhigte er sie.

Und tatsächlich, weder Sirius noch Loreley konnten ein Wort auf dem Pergament lesen. Erst als sie beide ihre Unterschrift auf das Pergament gesetzt hatten, waren die Namen der anderen Mitglieder für sie beide erkennbar.

"Willkommen im Orden des Phönix", sprach Dumbledore nun und die anderen Mitglieder, sogar Moody, wenn auch nur verhalten, begannen zu klatschen.

"Vorerst beschränkt sich ihre Mitgliedschaft auf den Schutz, den sie durch den Orden erhalten. Sollte es allerdings zu Notfällen kommen, werden wir auch Ihre Hilfe in Anspruch nehmen", sprach Dumbledore, während er Loreley und Sirius die Hand schüttelte.

Ein Heulen, wie von einer Sirene änderte die Stimmung radikal. Die Anwesenden sahen alarmiert zu Dumbledore. Ein Patronus in Gestalt eines Nilpferdes glitt durch die geschlossenen und von den Vorhängen verhangenen Fenster in den Raum. Das Heulen war also ein Signal, dass sich ein Patronus näherte, schloss Loreley gedanklich daraus.

"Caradoc", murmelte Alexis nur und schon apparierten einige Mitglieder des Ordens.

Dumbledore nickte Dimitrios kurz zu, der sich dann neben Loreley stellte.

"Ich schlage vor, ihr beide kommt mit, dann könnt ihr euch ein Bild davon machen. Haltet euch im Hintergrund. Nur beobachten!", erklärte Dimitrios ermahnend und apparierte auch sogleich mit Sirius. Dumbledore folgte mit Loreley einige Sekunden später.

Was sie dann sahen, sollten sie nie wieder vergessen. Erstickender Rauch nahm ihnen die Sicht, Feuer brannte lichterloh, panisch rannten Menschen umher. Hätten sie nicht gewusst, dass es Tag war, hätten sie geschworen, es sei finsterste Nacht, so sehr hatten die schwarzen Rauchschwaden den Himmel über ihnen schon verdunkelt. Es war ein großes, wohl teures Haus, welches nun nur noch eine brennende Ruine war. Und über all dem schwebte ein Totenschädel aus dessen Mund sich eine Schlange wandt - das dunkle Mal, wie Loreley später am Abend erfahren sollte. Noch immer konnte man erstickte Schreie aus dem Inneren des brennenden Gebäudes hören und dass unter ihnen fast nur Kinderstimmen waren, ließ Loreley das Blut in den Adern gefrieren.

Ein kleines, blondes Mädchen zupfte an Sirius' Umhang. Ihre Wangen waren voller Ruß, sie trug nichts weiter, als ein leicht verkohltes Nachthemd und in den Händen hielt sie einen ebenso verrußten Stoffteddy.

"Hast du meine Mama gesehen?", fragte sie müde und rieb sich mit einer Faust die Augen.

Wieder Schreie, Hilferufe, voller Verzweiflung. Der dichte Rauch nahm ihnen die Sicht. Chaos überall. Loreley und Sirius knieten sich neben das Mädchen.

"Wie heißt du denn?", fragte Loreley in der kinderfreundlichsten Tonlage, die ihr diese Situation erlaubte. Sie wollte die Panik und Grausamkeit, die vorherrschte, nicht an das Mädchen heranlassen. Ja, gewissermaßen war ihr mütterlicher Beschützerinstinkt geweckt.

"Theresa", war die Antwort der Kleinen.

"Da ist ja meine Mama", schrie sie freudig und rannte auf einen Mann zu, der eine bewusstlose Frau in den Armen trug.

"Mama", schrie die Kleine immer wieder und Loreley und Sirius konnten gar nicht schnell genug reagieren, da war das Mädchen auch schon fort.

Schnell rannten sie hinterher, doch Theresa war schon bei dem Mann und ihrer Mutter angelangt. Der Mann sah das Mädchen mitleidig an, als Loreley und Sirius endlich angekommen waren. Ein kurzer Blick zu dem Mann genügte und die beiden wussten, dass hier jede Hilfe zu spät kam.

"Schläft Mama?", fragte die Kleine und Loreley seufzte tief, ehe sie sich wieder zu dem Mädchen kniete.

"Deine Mama geht nun auf eine sehr lange Reise", flüsterte sie und musste sich stark die Tränen zurück

halten. Sirius hatte dem Mann in der Zwischenzeit zu verstehen gegeben, dass er die Frau wegbringen könne und kniete nun wieder an der anderen Seite von Theresa nieder.

"Und wohin geht Mama?", fragte diese, ohne zu ahnen, dass sie ihre Mutter nie wieder sehen würde.

"In ein weit entferntes Land, wo sie dich leider nicht mitnehmen kann", sprach nun Sirius nach einem kurzen Blick auf Loreley, der die Tränen in den Augen standen.

Sie brachten Theresa schließlich zu den Heilern, die nun endlich eingetroffen waren, halfen hier und da, andere Kinder und junge Mütter zu versorgen und versuchten sich so nützlich zu machen, wie es ihnen nur möglich war.

Nach einer Stunde stand Dimitrios schließlich neben Loreley, die gerade einem kleinen Jungen einen Verband anlegte.

"Wie geht es dir?", fragte er besorgt. Loreleys Mine schien Bände zu sprechen. Das war wirklich harte Kost.

"Es geht... irgendwie. Was ist hier passiert?", stellte sie die Gegenfrage und Dimitrios atmete tief ein, bevor er schließlich antwortete.

"Das hier", er deutete auf die mittlerweile nur noch geringfügig brennende Ruine, "war ein Mutter-Kind-Heim für Zauberer. Die Leitung hatte sich geweigert, nur reinblütige Frauen und Kinder aufzunehmen. Das war der Lohn", ein tiefer Seufzer entwich Dimitrios und Loreley musste tief schlucken. Das war mehr als nur harte Kost - das war grausam, widerlich.

## 03. April 1996 (Hinterhalt)

Hi ihr,

*es tut mir so unendlich leid, dass ihr nun fast einen Monat auf das neue Kapitel warten musstet, doch ich bin krankheitsbedingt einfach mal ausgefallen. Ich hoffe, ihr könnt mir das verzeihen und lest hier trotzdem weiter.*

*Ich möchte euch vielmals für eure Reviews danken, ohne die ich hier wahrscheinlich gar nicht weiter geschrieben hätte (auch, wenn es das 96. Kapitel war^^). Vielen lieben Dank!*

@Sirius81

*Ja, in der Tat, mir tat die Kleine auch schon beim Schreiben leid, aber im Krieg ist es nunmal leider so, dass auch kleine Kinder zu opfern werden... leider*

*Nun geht es ja endlich weiter. Ich hoffe, du bist noch dabei!*

@Rinchen

*Nunja, der Krieg fordert nunmal grausame Opfer und genau das wollte ich mit dem Kapitel rüberbringen. Ich hatte doch angekündigt, dass die Geschichte immer düsterer wird.*

*Leider ging es ja nicht allzubald weiter und das tut mir wirklich aufrichtig leid.*

@sue-black

*Ich hoffe der Urlaub hat dir gefallen.*

*Ob du dich wirklich in Orion getäuscht hast? Abwarten...*

*Ich kann es nicht ändern, aber die Geschichte ist von Beginn an eher düster ausgelegt gewesen, ich hoffe, man kann den Wandel sehen - denn der ist beabsichtigt.*

@~Silvi~

*Oh, ein neues Gesicht, schön, dass du hierher gefunden hast und dir meine Geschichte gefällt. Ich hoffe, du bist auch nach der langen Pause noch dabei.*

*Das Zusatzkapitel gibt es wirklich erst ab 18. Ich will da keinen Ärger bekommen, tut mir leid. Einfach noch ein wenig abwarten, denn ich fürchte, die Geschichte wird noch über ein Jahr laufen, bei geplanten 300 - 400 Kapiteln, von denen ich gerade mal 96 geschrieben habe. Also wirst du es noch vor Ende der Geschichte lesen können.*

*Wie schlimm es für Lory wird, wenn Sirius in Askaban ist, das wirst du noch sehen, denn dahin kommen wir noch.*

*Was in Kapitel 75 passiert, werde ich nicht verraten, aber solange ist es ja auch nicht mehr hin. Ein wenig Geduld.*

@Rumtreiberin

*Nein, sie haben ihr nicht direkt gesagt, dass sie tot ist, aber ich denke, dafür sind ganz andere Leute zuständig. Ich glaube nämlich daran, dass es auch in der Zaubererwelt Psychologen gibt^^*

*Heute kommt der erste Teil eines weiteren Ausblickes in die Zukunft - morgen folgt dann Teil II davon. Ich hoffe, ich habe nach all der Zeit noch Leser...*

Musik Tipp: ASP - Raserei

**Kapitel 60 - 03. April 1996 (Hinterhalt)**

Es war spät, als Shari endlich wieder zu Hause eintraf. Ihr Nacken schmerzte, doch da musste sie durch, das wusste sie. Vielleicht würde sie sich nachher noch einen Trank brauen - wenn ihre Mutter das denn erlaubte. Leicht betrunken - von dem Shari hoffte, dass ihre Mutter das nicht bemerken würde - kramte sie nach dem Hausschlüssel in ihrer Tasche und fand ihn nach gefühlten Stunden dann auch endlich. Shari benötigte ganze drei Anläufe, ehe sie den Schlüssel endlich im dazugehörigen Schlüsseloch versenkte. Ja, sie hatte eindeutig zu viel von diesem Muggelbier getrunken. Und auch ihre Ohren schmerzten ein wenig. Das war wohl die Strafe dafür, dass sie sich während des Konzertes direkt neben die Boxen gestellt hatte. Doch das war es Shari wert gewesen. Sie drehte den Schlüssel um, öffnete die Tür und schloss sie, so leise es ihr in diesem nicht mehr ganz nüchternen Zustand möglich war, hinter sich wieder.

Shari runzelte die Stirn. Eigentlich hatte sie erwartet, dass ihre Mutter noch auf sei - immerhin hatte sie das angekündigt. Außerdem hatte sie eine deftige Standpauke erwartet, weil sie viel zu spät nach Hause gekommen war. Irgendetwas stimmte nicht, das wusste Shari, als sie den Lichtschalter im Wohnzimmer betätigte. Der Raum war leer. Ein merkwürdiges Gefühl machte sich in ihr breit, ehe sie langsam in den Raum trat.

Rechts neben der Tür hörte sie ein ersticktes Wimmern, doch da war es schon zu spät.

Sie sah noch, dass ihre Mutter auf dem Boden lag und ihr ein Mann, den Shari noch nie zuvor gesehen hatte, den Mund zuhielt. Doch keine zwei Sekunden später traf sie der Folterfluch.

Shari hatte wirklich schon viel über diesen Fluch gehört, doch das, was sie nun fühlte, war schlimmer, als ihr ärgster Albtraum. Sich vor Schmerzen windend, lag sie auf den Boden, doch ihre Schwäche gestattete es ihr, ihren Zauberstab zu ergreifen. Was zum Merlin ging hier eigentlich vor? Was wollten diese Menschen?

Nun konnte sie auch ihre Angreiferin erkennen. Es war eine Frau etwa im Alter ihrer Mutter, allerdings hatte sie sich nicht ganz so gut gehalten, wie es ihre Mutter getan hatte. Schwarze Locken zierten ihr Haupt, doch Shari fand, dass ihr bössartiger Blick und der augenscheinliche Genuss von Sharis Schmerzen, ihr eigentlich recht ansehnliches Äußeres unheimlich entstellte.

Kaum hatte Shari ihren Zauberstab in der Hand, traf sie auch schon der nächste Fluch. Die Schmerzen schienen untrüglich und Shari stieß einen furchtbaren Schmerzensschrei aus - so sehr sie das auch hatte verhindern wollen.

"Na, wen haben wir denn hier?", ertönte die Stimme der Frau, die ihren Zauberstab noch immer auf Shari gerichtet hielt. Auch wenn Shari hätte antworten wollen, hätte sie es unter all den furchtbaren Schmerzen nicht zustande gebracht. Jetzt hatte sie am eigenen Leib erfahren, warum der Folterfluch ein "unverzeihlicher Fluch" war.

Die Angreiferin drehte sich zu ihrem Begleiter und zu Loreley herum.

"Sag' du es mir", grinste sie auf Sharis Mutter herab.

Der Mann nahm seine Hand von Loreleys Mund, während er drohend seinen Zauberstab in Loreleys Nacken hielt.

"Niemals, Black", stieß Loreley jedoch nur aus. Man konnte die Schwäche in ihrer Stimme nur zu deutlich heraushören.

Shari hatte keine Zeit sich zu wundern, warum ihre Mutter diese Frau bei dem Nachnamen ihres Vaters nannte. Zu sehr musste sie sich darauf konzentrieren, nicht wieder vor Schmerz aufzuschreien.

"Lestrange, wenn ich bitten darf", lachte diese Frau daraufhin nur. Doch dann wurde ihr Blick wieder kalt, auch wenn Shari das nur aus den Augenwinkeln wahr nahm.

"Nun, wenn du es mir nicht freiwillig sagen willst, Ariadne, dann muss ich es wohl auf ... andere Art aus dir heraus bekommen", sprach die unterkühlte Stimme der Fremden.

Das bössartige Grinsen breitete sich wieder auf dem Gesicht der Angreiferin aus, während sie ihren Zauberstab auf Loreley richtete.

Plötzlich ertönte ein lauter Knall. Shari konnte mehrere Personen ausmachen, die nun im Wohnzimmer standen und ehe sie sich versah wurden unzählige Flüche quer durch den Raum gejagt. Shari wagte es nicht, aufzustehen. Zu sehr hatte sie Angst davor, von einem dieser Flüche getroffen zu werden. Das Licht ging aus. Es war das reinste Chaos. Verschiedenfarbigste Lichtblitze zuckten durch das Wohnzimmer der Ariadnes. Dann war es still. Zu still, für Sharis Geschmack.

Das Licht ging wieder an und Shari richtete sich auf. Suchend wanderten ihre Augen durch den Raum. Sie achtete nicht auf die Fremden, die sie neugierig zu mustern schienen. Doch nirgends konnte sie ihre Mutter ausmachen. Sie war genauso verschwunden, wie die beiden Angreifer.

"Wo ist sie?", Shari merkte, wie die Panik mehr und mehr Besitz von ihr ergriff.

"Mum", ihre Stimme wurde lauter. Shari war wie gelähmt, konnte sich nicht rühren. Angst war das Einzige, was sie noch im Stande war, zu fühlen - Angst um ihre Mutter.

Die Blicke der Fremden wurden neugieriger und Shari hatte das Gefühl, dass einem Mann beinahe die Augen vor Verwunderung ausfielen. Langsam schritt er auf sie zu. Seine braunen Haare waren wohl von einem Fluch angesenkt worden und einige kleine Narben zierte sein Gesicht. Shari wehrte sich nicht dagegen, als der Mann, der, genau wie die unbekannte Angreiferin, ebenfalls etwa im Alter ihrer Mutter sein musste, eine Hand auf Sharis Schulter legte.

"Lory ist deine Mum?", waren seine ungläubigen, überraschten Worte.

Shari blickte zu ihm auf und nun erkannte sie ihn. Ja, sie hatte diesen Mann auf einen der Photos aus der Schulzeit ihrer Mutter gesehen.

"Remus Lupin?", fragte Shari schließlich zögernd und fast schon vorsichtig, aus Angst, sie irrte sich, während sie den nun nicht mehr ganz so unbekanntem Mann weiter unverhohlen musterte.

Er nickte und nahm sie unheimlich vorsichtig in seine Arme. Shari vermutete, dass er Angst hatte, sie könnte das nicht wollen - immerhin kannte sie ihn ja auch nicht persönlich, bis heute. Doch Shari war diese Umarmung mehr als nur recht, immerhin wusste sie, dass er der beste Freund ihrer Mutter war. Doch plötzlich wurde sie aus ihrer Trance gerissen - ihre Mutter, sie war weg und Shari spürte wieder diese unendliche Angst in sich aufsteigen.

Eine Hand legte sich von hinten auf ihre Schulter und sie löste sich aus der Umarmung. Als sie sich umwand, sah sie in das Gesicht eines älteren Mannes, dessen weißer Bart wirklich unheimlich lang war. Auf Shari wirkte er weise, doch das sollte sich zwei Sekunden später ändern.

"Wir sollten verschwinden, bevor sie Verstärkung holen", sprach er und lächelte Shari an.

Zu der Angst gesellte sich nun auch noch eine unglaubliche Wut.

"Verschwinden? Ohne meine Mum? Sie wollen allen ernstes einfach so verschwinden? Das können Sie doch nicht machen! Wer weiß, was die mit ihr anstellen!", platzte es wütend aus Shari heraus. Sie hatte diesen Mann angeschrien, doch der lächelte sie nur an, als wolle er sie beruhigen. Und das steigerte ihre Wut nur noch mehr.

"Wie können Sie hier einfach seelenruhig dastehen, während die meiner Mum, wer weiß was, antun?", ihre Stimme war nun beinahe ohrenbetäubend und sie spürte nun die Hand, welche Remus ihr auf die Schulter legte, nachdem der Weißhaarige ihm einen kurzen Blick zugeworfen hatte - Shari wurde einmal mehr bewusst, wie sehr sie das Apparieren hasste.

## 03. April 1996 (Nicht jugendfreie Flüche und zwei Paar gleiche Augen)

@sue-black

*Schön, dass du mir ein Review hinterlassen hast. Vielen lieben Dank!*

*Gesundheitlich würde ich nicht sagen, dass bei mir wieder alles im Lot ist, aber es ist schon eindeutig wieder besser - danke der Nachfrage.*

*Japps, Bella ist böse. Trotzdem ist es interessant über sie zu schreiben, spannend, würde ich fast sagen.*

*Ob Lory etwas passiert ist, wirst du heute nicht erfahren, auch wenn dieses Kapitel direkt an das Letzte anknüpft. Da musst du dich noch etwas gedulden. Aber ich habe eine Überraschung parat!*

Musik Tipp: Saturnus - In Your Shining Eyes

### Kapitel 61 - 03. April 1996 (Nicht jugendfreie Flüche und zwei Paar gleiche Augen)

*Die Augen reden mächtiger als die Lippen.*

*- Gerhart Hauptmann*

Eine unendliche Übelkeit überkam Shari, nachdem sie sich in einem dunklen Raum wieder fand. Nun wusste sie, warum man nicht im angetrunkenen Zustand apparieren sollte - es bekam ihrem Magen wirklich nicht, auch wenn das in jedem anderen Zustand für Shari nicht wirklich viel besser war. Aus vier Mündern gleichzeitig ertönte ein "Lumos" und der dunkle Raum erschien Shari nun noch dunkler. Nein, das war beileibe kein Ort an dem sie sich länger, als nötig aufhalten wollte. Neben ihr stand ein abgehacktes Trollbein, an dem einige Regenschirme untergebracht waren. An einer Treppe, die am anderen Ende des Raumes war, der wohl die Eingangshalle war, waren an den Seiten abgehackte Elfenköpfe angebracht. Auch wenn Shari wirklich sehr auf dunkle Sachen und Musik stand, so war ihr das hier eindeutig zu unheimlich.

"Jetzt wollen Sie mich also auch noch entführen? Wer weiß, vielleicht gehören Sie auch zu diesen Spinnern, die meine Mum entführt haben!", schrie Shari gleich weiter, als die zwei Sekunden, in denen sie sich sammeln musste, vergangen waren. Dem folgten einige nicht jugendfreie Flüche, die eindeutig an den älteren Mann mit dem weißen Bart und gegen schwarzmagisch eingestellte Personen gerichtet waren.

Shari verstummte erst, als das Porträt einer Frau anfang zu schreien.

"Unwürdiges Pack, Schande für das Noble Haus meiner Väter. Wer beschmutzt denn nun wieder mein ehrenvolles, reinblütiges Blut durch seine Anwesenheit? Mein missratener Sohn...", ab da stellte Shari auf Durchzug, wie sie es immer so schön nannte. Ihre Lippen pressten sich schwer aufeinander, während sie das aufkommende Lachen kaum noch unterdrücken konnte.

"Ich wusste es", seufzte Remus, der nun neben ihr stand, "Das musste ja passieren."

Nun konnte Shari sich endgültig nicht mehr halten und lachte augenscheinlich das Porträt aus. Laut hallte ihr Lachen an den Wänden wider, während es sogar die Lautstärke des Porträts übertraf.

Sirius saß nun schon seit Stunden vor diesem einen Glas. Und natürlich hatte er sich nicht zusammenreißen können. Die Flasche Feuerwhiskey war zur Hälfte geleert. Er konnte einfach nicht verstehen, warum man ihn nicht mitkommen ließ. Und noch viel weniger konnte er verstehen, warum man ihm nicht gesagt hatte, wer da in Gefahr schwebte. Das war für ihn einfach nur rätselhaft. Sirius nahm an, dass Schniefelus dahinter stecken musste und nahm einen weiteren Schluck Feuerwhiskey. Heiß rann dieser seine Kehle hinunter und mit jedem Schluck verließen ihn mehr und mehr seine Sorgen. Diese Einsamkeit würde ihn eines Tages noch um den Verstand bringen, wenn er einen solchen überhaupt noch besaß.

Plötzlich hörte er Schreie aus der Eingangshalle. Stirnrunzelnd stand er auf, denn es war eine ihm

unbekannte und dennoch irgendwie vertraute Stimme, die dort eindeutig nicht jugendfreie Flüche ausstieß. Dann ertönte die Stimme seiner ach so geliebten Mutter. Das hatte Sirius eigentlich schon erwartet. Er kam zur Tür und als er diese öffnete, stockte ihm der Atem.

Ein junges Mädchen, vielleicht um die fünfzehn Jahre alt, lachte sich die Seele aus dem Leib, während sie immer wieder mit dem Finger auf das Porträt seiner Mutter deutete. Dieses Lachen kam ihm unheimlich bekannt vor. Sie hatte ihre schwarzen, langen, glatten Haare zu einem Zopf gebunden und auch sonst war alles an ihr schwarz - ihr Ledermantel, ihre Stiefel und ihre Hose. Eine Welle der Vertrautheit überkam Sirius, der sich dieses Gefühl nicht erklären konnte. Noch immer stand er im Türrahmen, als sich das Mädchen zu ihm umwand und ihr Lachen ihr im Halse stecken blieb.

Als Sirius in ihre Augen blickte, war es, als blickte er in einen Spiegel. Er war sich sicher, dass das seine Augen waren, in die er blickte. Seine Hände begannen zu zittern. Was ging hier nur vor? Wer war dieses Mädchen? Ihre bronzene Haut war einen Tick heller, als die von Loreley... Loreley? Ja, jetzt sah er es. Es waren ihre Gesichtszüge - seine Augen. Sirius war mehr als nur verwirrt. Konnte das hier wirklich möglich sein? Sirius verdrängte den Gedanken, dass es vielleicht eine gemeinsame Tochter von ihm und Loreley geben konnte ganz schnell wieder. Immerhin war sie nie schwanger gewesen. Oder vielleicht doch? Könnte es möglich sein, dass sie es erst bemerkte, als er schon verhaftet war?

Shari hatte eine Bewegung aus den Augenwinkeln wahrgenommen und ihre Neugier zwang sie, sich dort hin zu wenden. Doch als sie sah, wer dort stand, verstummte ihr Lachen augenblicklich. Er sah nicht mehr ganz so aus, wie auf den Photos, die ihre Mutter ihr gezeigt hatte, doch Shari erkannte eindeutig Sirius Black, ihren Vater, der dort an einen Türrahmen lehnte und sie ebenso ungläubig ansah. Es schien ihr, als blickte sie in ihre eigenen Augen. Seine Erscheinung schien ihr gebrochen, als hätte er bereits mit seinem Leben abgeschlossen. Und auch sonst sah man ihm seinen langjährigen Askabanaufenthalt mehr als deutlich an.

"Dad?", hörte Sirius sie flüstern und es schien ihm, als würde sich alles um ihn herum beginnen zu drehen. Hatte sie ihn gerade 'Dad' genannt? Er war Vater? Er sollte der Vater dieses jungen Mädchens sein? Er konnte sich nicht an eine Schwangerschaft Loreleys erinnern - und es war eindeutig, dass dieses Mädchen Loreleys Tochter war. Ein Kloß bildete sich in seinem Hals, während er immer noch wie gelähmt an den Türrahmen lehnte. Er brachte es einfach nicht zustande, sich zu regen. Jetzt erklärte sich ihm auch die Vertrautheit, die er beim ersten Anblick des Mädchens gespürt hatte. Langsam drang es auch zu ihm durch. Er war Vater, das konnte er nicht bestreiten, als er wieder und wieder in ihre - seine - Augen blickte.

Beide nahmen die Stimme Dumbledores nur wie aus weiter Entfernung wahr.

"Ich denke, hier gibt es einiges zu klären. Wir sollten die beiden alleine lassen", sprach er und verschwand mit den anderen aus der Eingangshalle. Remus blickte noch einige Male verwirrt zwischen den beiden hin und her, ehe auch er den anderen folgte. Sirius Black sollte eine Tochter haben. Das wollte nicht so recht in seinen Kopf. Er hatte sich durchaus vorstellen können, dass Loreley Kinder hatte, deshalb war sein erster Schock, nachdem er das Mädchen gesehen hatte, auch recht schnell wieder verflogen. Aber er hatte sich nicht vorstellen können, dass dieses Kind Sirius Kind sein sollte. Erst als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, fielen ihm wieder die Augen des Mädchens ein - die Augen, die sie wohl von ihrem Vater hatte.

# Tagebücher I

Hi,

*sorry, aber ich bin ehrlich noch viel zu betrunken, um euch vernünftige Rereviews zu geben... ich wundere mich gar, dass ich noch deutsch kann (was normalerweise in dem Zustand nicht mehr möglich ist - Fremdsprache eben)... verzeiht...*

Musiktip: Nivelkinn - Guten og folen

## **Kapitel 62 - Tagebücher I**

*Jetzt sind die guten alten Zeiten, nach denen wir uns in zehn Jahren zurücksehnen.  
- Peter Ustinov*

*12 September 1977 (Loreley)*

Die Zeit vergeht wie im Fluge. Erst die Aufnahme in den Orden, das Zusammenziehen mit Sirius. Es kommt mir vor, als wäre es gestern gewesen, dass wir beiden zusammen gezogen sind. Und nun sitze ich im Gemeinschaftsraum zurück in Hogwarts und komme nach fast zwei Monaten endlich wieder zum Tagebuchschreiben.

Irgendwie vermisse ich es, neben Sirius aufzuwachen. Der Sommer war einfach nur himmlisch. Diese Zeit möchte ich nie wieder missen. Ich hätte nie gedacht, dass Lily sich freiwillig mit James unterhält, aber sie hat es getan. Unsere Wohnung mutierte gegen Mitte der Ferien zum Hauptaufenthaltort für unsere Freunde. Von Ruhe und Zweisamkeit konnte nun beim besten Willen nicht die Rede sein.

Jedenfalls kam es immer wieder und immer öfter vor, dass Lily und James gleichzeitig bei uns waren. Ich konnte es kaum glauben, sie hat sich freiwillig zu James auf die Couch gesetzt - und das nicht nur einmal. Vermieden hat sie das eigentlich nur, wenn Jonas dabei war. Er wird mir von Tag zu Tag unsympathischer. Ich habe das Gefühl, als klammere er an Lily und lässt ihr keinen Freiraum. Man sieht sie in letzter Zeit fast nur noch mit ihm zusammen. Lily scheint das kaum zu merken, doch wann immer man sie fragt, ob man mal etwas ohne ihn machen könnte, mischt er sich ein und sagt, dass er doch die wenige Zeit mit ihr genießen müsse. Ich bin doch auch nicht immer nur mit Sirius unterwegs. James merkt das natürlich auch. Und dann ist da ja auch noch unser heißgeliebter Schniefelus, der sich ähnlich verhält, wie Jonas, mit dem klitzekleinen Unterschied, dass er eben nicht Lilys Freund ist. Wenigstens meidet er unsere Nähe, will aber auch Lily von uns fernhalten. Manchmal zweifle ich wirklich an Lilys Menschenkenntnis, bei solchen "Freunden".

Und dann ist da ja noch die Sache mit dem Orden. Ich bin da immer noch zwiegespalten. Einerseits weiß ich, dass ich nun, da die Todesser meine Familie wohl vernichten wollen, sicherer bin, seit ich im Orden bin, aber andererseits sind die Dinge, die ich dort sehe teils so grausam, dass ich Abends manchmal da sitze und nichts anderes tun kann, als zu weinen. Dieses eine Mädchen, Theresa, geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Aber das hatte ich schon geschrieben. Dass ich Remus, Lily und James nichts davon erzählen kann, macht die Sache nicht besser und Sirius, er scheint nicht zu verstehen, wie schwer mir das fällt. Vielleicht will er das einfach nur nicht sehen, weil er nun weiß, dass ich in größerer Sicherheit, als zuvor bin. Ich sehe doch, wie sehr er sich um mich sorgt.

Ohje, ich muss noch einen Aufsatz für Verwandlung schreiben. Gonny hat sich in der ersten Woche eigentlich nur darüber ausgelassen, wie wichtig dieses Jahr für uns ist. Als ob wir das nicht auch so wüssten. Und Lily springt auf diesen Zug natürlich gleich mit auf. Ich werde mich dann mal daran machen, diesen Aufsatz schreiben.

*13 September 1977 (Sirius)*

Wow, jetzt schreibe ich schon Tagebuch. Ich zweifle wirklich langsam an meinem Verstand. Lory auch. Die sitzt neben mir und lacht sich krank. Nicht sehr nett. Was schreibt man in ein Tagebuch? Wenn ich jetzt mit meiner Lebensgeschichte anfangen, dann ist das Buch gleich voll. Vielleicht die Kurzfassung.

Schreckliche Familie, alle Reinblutfanatiker, totale Spinner. Mein Bruder Regulus, ich vermisse ihn, aber solange er unter der Fuchtel meiner sogenannten Familie steht, kann ich ihm nicht helfen, so sehr ich das auch wollte. Mein "Vater" hatte eine Affäre mit Lorys Mutter, warum er dann allerdings trotzdem Todesser wurde - und daran gibt es seit diesem Sommer nicht den geringsten Zweifel - ist mir allerdings schleierhaft. Diese ganze Geschichte ist so oder so ziemlich rätselhaft.

Letzten Sommer bin ich dann endgültig ausgezogen, wenn man das so nennen könnte. In einer Nacht und Nebelaktion bin ich zu den Potters gegangen, die mich mehr als nur herzlich aufgenommen haben. Das ist meine wahre Familie - neben meinen Freunden und Lory -, denn sie lieben mich und verlangen nicht von mir an bestimmte Dinge zu glauben. Freie Meinungsbildung ist bei ihnen erwünscht und nicht verboten, wie es bei meiner biologischen Familie der Fall ist.

Letztes Jahr ist Lory dann durch Remus immer öfter mit uns unterwegs gewesen. Ich muss gestehen, dass ich sie vorher kaum wahrgenommen habe. Nun frage ich mich nur, wie ich das angestellt habe. So eine Frau kann man doch nicht übersehen. Sie ist einfach unbeschreiblich. Ich wüsste nicht, was ich ohne sie tun würde. Wenn ich nur daran zurückdenke, wie wir zusammen gekommen sind, an Weihnachten, an den Ball. So etwas habe ich noch nie für eine Frau gefühlt - und ja, sie ist eine Frau und kein Mädchen. Sie ist nicht, wie all die anderen.

Ich schweife ab. Ich könnte noch stundenlang nur über Lory schreiben, aber ich denke nicht, dass das der Sinn eines Tagebuchs ist.

Remus, James und Peter sind meine besten Freunde. Ich wüsste auch nicht, was ich ohne sie machen würde. Remus kleines pelziges Problem haben wir zum Anlass genommen, uns illegal in Animagi zu verwandeln. Auch wenn Remus das wohl anders sieht, freue ich mich zumindest immer sehr auf Vollmond. Da fällt mir ein, dass Lory wohl von Remus kleinem Problemchen weiß, nicht aber, von uns als Animagi. Das sollte man wohl ändern. Ich will sie nicht schon wieder verlieren, weil ich ihr Vertrauen gebrochen habe.

Peter ist eigentlich recht unscheinbar, allerdings hat Lory letztens angemerkt, dass er sich in letzter Zeit ziemlich von uns zurückgezogen hat. Da hat sie nicht ganz unrecht. Ich denke aber, dass er einfach mal ein wenig Raum für sich braucht, wenn er doch sonst immer nur mit uns unterwegs ist. Ein wenig Eigenständigkeit kann ihm nicht schaden.

James leidet wie ein Hund, obwohl das ja eigentlich mein Part wäre. Diese ganze Lily-Jonas-Schniefelus-Situation setzt ihm doch schon ganz schön zu. Mittlerweile muss ich sagen, dass ich ihn verstehe. Das war vor Lory nicht so, aber wenn ich mir vorstelle, ich wäre an James und Lory an Lilys Stelle - nein, das stelle ich mir lieber nicht vor.

Lorys Vater ist im Orden des Phönix aktiv, einem Widerstandsorden gegen die Machenschaften von diesem Lory Voldemord. Die Todesser müssen das wohl mitbekommen haben, denn wir haben ein Gespräch belauschen können, in dem sie von der Vernichtung der gesamten Ariadne-Familie sprachen. Dadurch sind Lory und ich nun auch in den Orden gekommen. Was wir bisher von den Aktivitäten der Todesser mitbekommen haben, und das war noch nicht wirklich viel, ist einfach nur grausam. Auch wenn Lory das nicht sagt, merke ich, dass ihr die ganze Sache nicht gerade leicht fällt. Und ich kann ihr nicht helfen, das macht mich wütend. Der Orden hat die Vermutung, dass die Todesser auch hinter dem Anschlag zu Weihnachten auf Lory und mich verantwortlich sind. Eine gewisse Logik kann man dieser Vermutung sicher nicht absprechen.

Heute ist Vollmond. Ich denke, ein-zwei Stunden Schlaf sollte ich mir dann doch noch gönnen.

*22 September 1977 (Remus)*

Ich habe das Tagebuchschreiben doch tatsächlich zwei Tage vernachlässigt. Das liegt jedoch daran, dass wir für die Schule mehr als sonst zu tun haben. Jetzt habe ich es doch endlich geschafft, alle sieben Aufsätze für die nächste Woche zu schreiben. Lory und die Jungs wollen ja auch noch abschreiben. Ich wünschte, ich

wäre so standhaft, wie Lily. Sie lässt sie um nichts in der Welt abschreiben. Aber so eisern bin ich leider nicht, auch wenn es für sie besser wäre. Vor allem für Lory, hat sie doch die meisten Schwierigkeiten in der Schule.

Vollmond ist nun eine Woche her und endlich merke ich, dass es mir wieder zu einhundert Prozent menschlich geht. Keine Übelkeit, kein Schwindelgefühl mehr. Für die nächsten Wochen habe ich Ruhe, was mich sehr beruhigt.

Lory und Sirius sind in letzter Zeit sehr häufig beim Direktor und mich würde schon interessieren, was das damit auf sich hat. Auch ihr Vater ist oftmals bei den Treffen dabei. Furchtbare Neugier, sicher ist es nur eine reine Familienangelegenheit.

Das erinnert mich daran, wie unsere Mitschüler reagierten, als Lory und Sirius als Paar zurück nach Hogwarts kamen. Die Mädchen warfen Lory reihenweise höchst tödliche Blicke zu. Ich weiß, wie sehr sie darunter leidet und habe ihr schon oft geraten, darüber doch einmal mit Sirius zu sprechen. Aber Lory wäre nicht Lory, wenn sie nicht äußerst stur wäre.

Heute hat eine Ravenclaw, Leni Cohen, ihr doch tatsächlich einen Furunkelfluch auf den Hals gejagt. Sirius ist ausgerastet - verständlich, wie ich finde. Doch so wirklich sehen, wie sehr Lory darunter leidet, das tut er beileibe nicht. Wenn Lory es nicht schafft, mit ihm zu sprechen, werde ich das wohl in die Hand nehmen müssen.

Jonas war heute aber auch nicht viel besser, als diese Ravenclaw. Er hat Lily doch tatsächlich verboten, mit James und mir (und auch Schniefelus, aber wen interessiert der schon) Kontakt zu haben. So eifersüchtig ist nicht einmal Sirius, und der ist schon verdammt eifersüchtig.

Nun gut, ich werde noch einmal den Aufsatz für Geschichte der Zauberei durchsehen. Ich habe so ein Gefühl, irgendetwas vergessen zu haben.

# Tagebücher II

@sue-black

*Das freut mich, dass du dir auch wenn du nicht da bist, die Mühe machst, ein Review zu hinterlassen - vielen lieben Dank!*

*Ja, Sirius ist eben manchmal nicht der Hellste... man kann nur auf Besserung hoffen...*

*Heute und morgen kommt noch mein Tagebuchexperiment, bevor es dann übermorgen wieder in normaler Form weitergeht.*

Musiktip: Janus - Was uns zerbricht

## Kapitel 63 - Tagebücher II

*Leider erscheint uns die Idee, jemand Anderen zu verändern, viel faszinierender, als an uns selbst zu arbeiten.*

*- Anonymous*

*26 September 1977 (James)*

Die Sache mit Lily wird langsam unerträglich. Sieht sie denn nicht, dass Jonas ihr schadet, dass er sie einengt, dass er sie von uns fernhalten will? Dass, was er vor ein paar Tagen gesagt hat, war doch eindeutig. Oder will sie es einfach nur nicht sehen? Diese ganze Situation bringt mich noch um den Verstand. Es fällt mir schon schwer genug, zu akzeptieren, dass sie mich nicht will. Das Einzige, was ich will, ist, dass sie glücklich ist, doch das kann sie nicht mit jemandem sein, der ihr Vorschriften macht und ihr nach und nach ihre Freiräume nimmt. Sieht sie denn nicht, dass er ihr jegliche Kontrolle über ihr Leben entzieht? Und was tut sie? Sie hört auch noch auf ihn. Kaum hatte Jonas ausgesprochen, dass er sie nicht in unserer Nähe sehen will, hält sie sich von uns fern. Und dass, wo wir langsam angefangen haben, Freundschaften aufzubauen. Und da kann mich auch nicht der Fakt trösten, dass wir beide Schulsprecher sind - Lily und ich. Das ist die Einzige Zeit, die wir mittlerweile gemeinsam verbringen, wenn wir unseren Pflichten nachkommen. Die anderen bekommen sie gar nicht mehr zu Gesicht. Warum muss sie nur so blind sein?

Sirius und Loreley verhalten sich in letzter Zeit genauso seltsam, wie Peter es tut. Von hier auf jetzt verschwinden sie und tauchen erst Stunden später wieder auf. Vielleicht ist das so ein Ding von Verliebten, ich weiß es nicht. Das bringt mich auf eine Idee. Könnte es denn nicht sein, dass Peter sich zurück zieht, weil er eine Freundin hat und ihm die ganze Sache unangenehm ist? Ich werde das weiter verfolgen. Verdient hätte er es.

*01 Oktober 1977 (Peter)*

Ich hätte nie gedacht, dass es so leicht sein würde. Sie sind naiver, als ich dachte, als der dunkle Lord je angenommen hätte. Noch immer hegen sie keinerlei Verdacht. Ihnen scheint nicht einmal aufgefallen zu sein, dass ich mich verändert habe. Das ist sehr gut.

Noch ein wenig Geduld und dann ist es endlich Weihnachten. Diese Loreley bin ich schneller los, als ich hoffte. Es läuft alles ausgezeichnet. Wenn sie erst einmal ausgeschaltet ist, dann stehen dem Lord alle Türen offen, ihren trauernden und damit unvorsichtigen Vater zu töten. Dass Sirius das zurück in die Arme von seinem 'ach-so-in-ihre-Mutter-verliebten' Vater treiben wird, ist ein weiterer Vorteil. Orion Black wird ihm dann endlich die Augen öffnen, wer hier auf der richtigen Seite steht.

Dieses Mal werde ich nicht so nachlässig sein, wie nach dem letzten Weihnachtsball. Dieses Mal wird sie nicht überleben. Die Idee des Lords, einen anderen Zauberstab zu nutzen, war absolut brilliant. Wer sollte auch

schon darauf kommen, dass ausgerechnet ein Marauder dahinter stecken sollte. Wenn Sirius denn erst einmal auf der richtigen Seite steht, wird es nicht lange dauern, bis auch James und Remus ein Einsehen haben werden. Dann werden wir endlich gemeinsam auf der richtigen Seite kämpfen - durch mich und meine Taten. Und ich werde dann nicht länger das kleine Anhängsel sein, was nichts zu sagen hat. Sie werden mir dankbar sein.

Auch Jonas macht seine Arbeit bisher ganz gut - immerhin bezahle ich auch genug Galleonen dafür. Umso weniger sie Kontakt mit diesem Schlammbhut Evans haben, umso besser ist es für ihre Zukunft in unseren Reihen - und Snape hat auch etwas davon, wenn er sich von ihr fern hält. Der dunkle Lord wird mehr als nur zufrieden sein.

*06 Oktober 1977 (Lily)*

Die Arbeit als Schulsprecher erfordert eine Menge Konzentration und Zeit. Ich bin sehr froh, dass Jonas das versteht. Seine Menschenkenntnis ist überragend. Ich weiß selbst gar nicht, was mit mir los war. Mich mit den Maraudern anzufreunden war selbstverständlich eine Schnapsidee. Jonas hat mir glücklicherweise die Augen wieder geöffnet. Früher konnte ich das doch auch sehen? Was war bloß los mit mir? Die einzig vernünftige in diesen Reihen ist Loreley, auch wenn ich da schon so einige Male meine Zweifel hatte. Immerhin ist sie mit Sirius Black zusammen. Verstehe das einer. Sie müsste doch eigentlich wissen, dass er sie bald wieder fallen lassen wird. Jonas hat auch oft genug betont, dass dieser Tanz an Weihnachten ein sehr gutes Schauspiel von Black war. Loreley so zu täuschen ist nicht gerade die feine englische Art. Und sie ist einfach nur blind vor Liebe. Jonas sagt, dass sie das selbst erkennen muss. Früher oder später wird sie es auch noch erkennen. Mehr Zeit, als nötig verbringe ich jedenfalls nicht mehr mit diesen Chaoten. Dass Jonas es nicht gerne sieht, dass ich Kontakt mit Severus habe, kann ich sehr gut nachvollziehen, immerhin weiß er von meiner kurzzeitigen Schwärmerei für ihn. Früher oder später wird sich seine Eifersucht jedoch wieder legen, da bin ich mir sehr sicher.

Nun, vielleicht zu einem angenehmeren Thema. Die Prüfungen am Ende des Schuljahres machen mich jetzt schon mehr als nur nervös. Immerhin bin ich beim Lernen nicht alleine. Das ist auch eine sehr gute Möglichkeit, Loreley von den Maraudern ein wenig fernzuhalten. Lernen muss sie so oder so, wenn ich mir ihre schulischen Leistungen ansehe. Ein schlechtes Gewissen brauche ich also nicht zu haben, wenn ich sie von den Maraudern fernhalte, indem ich ihr Nachhilfe gebe. Es dient nur ihrem eigenen Wohl.

Diese Woche wird sie ihre Apparierprüfung nachholen, da sie zu der eigentlichen Prüfung Ende letzten Schuljahres noch nicht volljährig war. In fünf Minuten treffen wir uns, um noch einmal alles durchzugehen - auch wenn es lange gedauert hat, sie zu dieser Übungsstunde zu überreden. Ich will doch nichts weiter, als ihr Bestes, und das Bestehen dieser Prüfung gehört eindeutig dazu.

*10 Oktober 1977 (Loreley)*

Es wird und wird einfach nicht besser. Nicht nur, dass sich Lily immer mehr von den Jungs zurückzieht - nicht, dass ich bei Schniefelus etwas dagegen hätte -, nein, sie sorgt auch noch dafür, dass ich so viele Nachhilestunden bei ihr habe, dass auch ich kaum noch Zeit mit Sirius, Remus und James verbringen kann. Wenn sie ein Problem mit ihnen hat, dann soll sie das meinetwegen haben, aber sie hat kein Recht, mich da mit hinein zu ziehen. Schule mag wichtig sein, doch man kann es auch übertreiben.

Zu allem Übel kann mich der Rest der weiblichen Schülerschaft nun auch nicht mehr leiden. Nicht, dass ich damit ein allzu großes Problem hätte. Allerdings sind die Flüche, die mich in letzter Zeit recht häufig treffen, mittlerweile ein großes Problem. Und das alles nur, weil ich ihnen Sirius weggeschnappt hätte. Und was macht Sirius? Sagt mir, dass es doch nicht so schlimm sein kann. Sicher, er bekommt ja auch, dank Lily, kaum etwas davon mit, was mir an den Kopf geworfen wird - sei es nun in verbaler Form oder in Form eines Fluches.

In zehn Minuten findet meine Apparierprüfung statt, ich sollte mich auf den Weg machen.

# Tagebücher III

Hi ihr,

*wo seid ihr denn alle? Wochenendflaute???*

@~Silvi~

*Da habe ich dein Review gestern doch glatt übersehen, also antworte ich heute, ich hoffe, du verzeihst diesen Fauxpas...*

*Ja, Sirius und Shari... aber wie es mit den beiden weitergeht... abwarten, ist ja immerhin noch ein ganzes Stückchen hin.*

*Schön, dann schicke ich dir in einem Jahr das PW \*gg\**

*Vielen lieben dank für dein Review!!*

*Heute kommt noch ein letztes Mal ein Tagebuchkapitel, bevor es morgen dann normal weitergeht. So, ich gehe jetzt Kapitel 99 schreiben, bis morgen...*

Musik Tipp: City - Am Fenster

## Kapitel 64 - Tagebücher III

*Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.*

*- Sprichwort aus China*

### 15 Oktober 1977 (Severus)

Lily zieht sich immer mehr zurück und der Grund dafür kann nur dieser Ravenclaw sein, mit dem sie sich seit neuestem abgibt, anders lässt sich diese Entwicklung nicht erklären. Dass er nicht wünscht, dass eine Muggelgeborene, wie sie, mit einem Slytherin Freundschaft hegt, ist nachvollziehbar. Immerhin kann er von der Peinlichkeit, dass meine Person nur ein Halbblut ist, nichts ahnen. Allerdings ist es nicht unerfreulich, dass diese Entwicklung auch auf gewisse Gryffindors zutrifft, zu denen Lily in den letzten Monaten viel zu viel ungesunden Kontakt hegte. Mir einzugestehen, ich vermisste sie, fiel mir nicht leicht, vor allem, weil sie eine Muggelgeborene ist. Der Abbruch des Kontaktes kommt mir derzeit jedoch sehr gelegen, wenn ich von meinen Empfindungen dahingehend einmal absehe. Emotionen sind eine Schwäche, die ich lernen muss, zu überwinden, wenn ich mich ihm wirklich anschließen will. Das Angebot steht und nach der derzeitigen Entwicklung habe ich nicht wirklich eine Wahl. In dieser Hinsicht ist es überaus praktisch, dass meine Vorfahren niemanden bekannt sind. Wenn sie mich in ihren Kreis aufnehmen, habe ich mindestens eins meiner Ziele verwirklichen können und kann mich darauf verlassen, eine wichtige Rolle in der weiteren politischen Entwicklung zu spielen. Überdurchschnittliche Kenntnisse im Fachgebiet Zaubersprüche werden mir in dieser Hinsicht sicherlich mehr als nur von Vorteil sein. Meine Entscheidung ist längst gefällt und diese ihnen mitzuteilen überaus überfällig, was es nun nachzuholen gilt.

### 21 Oktober 1977 (Alexis)

Die Lage spitzt sich zu, auch wenn ich dieses Sprichwort nun wirklich nicht mag. Täglich werden es mehr Verletzte, die wir im St Mungos behandeln müssen. Die Abteilung für Fluchschäden und Zaubersprüche, in der ich derzeit mein Praktikum absolviere, ist vollkommen überlastet. Der Grund dafür ist die zunehmende Gefahr durch die sogenannten Todesser. Sie vermehren sich, wie die Fruchtfliegen. Diese Muggelsprüche,

warum habe ich mir nur einen Muggel geangelt? Anschläge finden mittlerweile im Eintagesrhythmus statt und der Orden des Phönix kommt kaum noch mit der Arbeit hinterher. Dazu kommt, dass die Todesser nun auch noch in Hogwarts aktiv sind. Soweit ich weiß, stecken diese auch hinter dem Anschlag auf Lory und Sirius vor neun Monaten. Es beruhigt mich nicht wirklich, dass sie beide nun auch im Orden sind. Sicher, sie haben durch ihre Aktivitäten, auch wenn sie bisher nur sehr gering waren, gelernt, sich besser zu verteidigen und besser auf sich Acht zu geben, doch andererseits sind sie durch ihren Eintritt in den Orden nun doch wieder einer erhöhten Gefahr ausgesetzt. Das ist ein Teufelskreis, den wohl nur ein Ende des Krieges durchbrechen kann. Zu allem Überfluss ist Lory nun auch noch durch die Apparierprüfung gerasselt. Manchmal möchte ich sie einfach nur schütteln, solange, bis sie merkt, dass solche Dinge künftig ihr Leben retten können. Glücklicherweise konnte Dad einen Nachholtermin für ihre Prüfung organisieren. Das verdankt sie nur ihrer Ordenstätigkeit und der des Prüfers. Was bringt uns ein Mitglied, welches nicht einmal apparieren kann? Wie dem auch sei, gerade wurde ein weiteres Attentat durch Todesser gemeldet, die Arbeit ruft.

## **26 Oktober 1977 (Regulus)**

Der Zeitpunkt ist gekommen, vor dem ich mich so lange gefürchtet habe. Manchmal wünschte ich mir, ich hätte den Mut, den Sirius hat. Mich ihnen nicht anzuschließen wäre wohl mein Todesurteil. Zu tief stecke ich auch so schon mit drin, ohne dass ich mich ihnen bisher angeschlossen habe. Doch nun wird von mir erwartet, dass ich es tue, auch wenn das nicht unbedingt das ist, was ich will, auch wenn die Ansichten nicht diese sind, die auch ich vertrete. Sirius hatte von Beginn an recht, auch wenn ich es nie sehen wollte. Warum habe ich ihm damals nur nicht geglaubt? Warum habe ich damals sein Angebot ausgeschlagen, mit ihm gemeinsam unser Elternhaus zu verlassen? Nun bereue ich es umso mehr, es nicht getan zu haben. Von hier an, gibt es keinen Weg zurück. So sehr ich es auch wollte. Zu spät habe ich gesehen, dass es falsch ist, was meine Eltern, was meine sogenannten Freunde für Ziele haben. Der Zusammenhalt mag groß sein, innerhalb dieser Reihen, vor allem unter denen, von denen erwartet wird und sicher ist, dass sie sich dem dunklen Lord anschließen, wie auch mir. Doch sobald auch nur der kleinste Zweifel an dem Lord erkennbar wird, ist das Todesurteil so gut wie sicher. Nun bleibt mir nur die Hoffnung, dass meine wahren innersten Ansichten nicht nach außen hin sichtbar werden. Nicht einmal Sirius kann mir jetzt noch helfen, auch wenn ich weiß, dass er alles dafür tun würde, dass ich wieder sein Bruder wäre. Ich würde ebenfalls alles dafür tun, ich vermisse ihn, doch es ist zu spät.

## **29 Oktober 1977 (Sirius)**

Das, was hier in England gerade passiert, gefällt mir nicht. Immer öfter, werden Lory und ich zum Schulleiter bestellt, um auf den aktuellsten Stand der Dinge gebracht zu werden, wie Dimitrios es immer so schön formuliert. So, wie es derzeit aussieht, vergrößert sich die Anhängerschaft von Lord Voldemort täglich. Immer öfter werden Anschläge gemeldet. Das St Mungos scheint momentan fast überfordert. Ab und an fallen im Orden auch kleinere Arbeiten für uns an. Nachrichten während des Hogsmeade-Wochenendes und auch an anderen Tagen zu Aberforth Dumbledore in den Eberkopf bringen ist eigentlich derzeit unsere Hauptaufgabe. Woher Dumbledore allerdings weiß, dass wir durchaus dazu in der Lage sind, uns unentdeckt, wie wir bisher annahmen, aus dem Schloss zu schleichen, ist mir ein Rätsel. Doch dass es dem Orden nützt, ist wohl auch der Grund dafür, dass wir deshalb noch keinen Ärger bekommen haben. Mir soll es recht sein.

Ich habe das Gefühl, dass James und Remus allmählich misstrauisch Peter, Lory und mir gegenüber werden. Unsere Ausreden werden auch langsam wirklich albern, wenn wir mal wieder alleine für den Orden unterwegs sind. Was Peter aber derzeit treibt, wissen auch wir nicht. Ich fürchte, wir müssen Dumbledore dazu bewegen, uns zu erlauben, sie einzuweihen. Mir bedeutet unsere Freundschaft verdammt viel und wenn das weiter so geht, dann weiß ich nicht, ob sie das durchhält.

Bei Loreley weiß ich auch nicht mehr, ob sie das noch lange durchhält. Der Orden ist eine Sache, zugegeben, für sie eine schwere, doch mir ist in den letzten Wochen aufgefallen, dass sie immer öfter Opfer von Flüchen ist. Und mittlerweile dämmert es mir auch, was der Grund dafür ist. Es muss doch irgendwie möglich sein, dass das mal aufhört. Es regt mich auf, dass ich der Grund dafür sein soll. Ich bin doch der

letzte, der will, dass ihr etwas passiert. Ich denke, dass diese ganzen Vorfälle auch der Grund für ihre momentan nicht vorhandene Konzentration ist. Glücklicherweise hat sie heute endlich beim zweiten Anlauf die Apparierprüfung bestanden. Apropos Lory, ich bin in fünf Minuten mit ihr verabredet. Unsere Treffen sind durch ihre viele Lernerei in letzter Zeit wirklich selten geworden. Lily (oder sollte ich wieder zu Evans übergehen?) ist sicher nicht ganz unschuldig daran, aber das ist nun ein anderes Thema. Ich sollte los.

# Bezahlt

Hi ihr,

*da bin ich auch wieder. Bevor ich mich gleich daran machen werde, Kapitel 100 zu schreiben, gibt es hier ein neues Kapitel.*

*Nun aber zu euren (nun wieder vorhandenen Reviews), über die ich mich, wie immer, sehr gefreut habe! Dankeschön!!!*

@sue-black

*Ja, das mit dem aggressiv sein kann ich nur zu gut nachvollziehen, aber Hilfe ist im Anmarsch - ob sie aber so viel besser ist...*

*Sirius und Lory sollen deiner Meinung nach gegen ihren Schwur handeln und die anderen wegen dem Orden einweihen? Naja, ein bisschen Ehre und Stolz sollten die beiden dann schon haben, meinst du nicht?^^*

*Ja, kompliziert, ich denke, damit hast du die ganze Situation ziemlich genau getroffen^^*

@Sirius81

*Die Tagebuchvariante war eigentlich nur ein Experiment und auch mehr Mittel zum Zweck, denn ich bin zeitlich einfach nicht mehr vorwärts gekommen...*

*Mir gefällt das normale eigentlich am besten, auch wenn ich die Experimente sehr gerne mache, sie machen Spaß^^*

*Das mit Jonas ist bald vorbei, aber dann kommt was viel gemeineres, denn die Ria ist nämlich fies!*

@Rumtreiberin

*Böse Wochenendflaute \*schimpf\*, wer motiviert mich denn dann zum Weiterschreiben, oder soll ich besser am WE pausieren?*

*Ich feiere eben gerne^^*

*LOL Peter und pleite... eigentlich kein so schlechter Plan, aber ich habe dafür leider schon zu viele Kapitel geschrieben, als dass ich das noch ändern könnte \*lach\**

Musik Tipp: Juri - Fall of Roses (Sanctus)

## Kapitel 65 - Bezahlt

*Sieht ein Amtsdienstler Geld, gleicht er einer Fliege, die Blut gerochen hat.  
- Chinesisches Sprichwort*

Loreley rannte hektisch die Treppe herunter. Eigentlich hätte sie schon vor fünf Minuten im Raum der Wünsche sein sollen, wo sie sich mit Sirius treffen wollte, der sicher schon ungeduldig auf sie wartete. Doch Lily hatte sie in der Bibliothek aufgehalten, indem sie sicher zum fünften Mal den Aufsatz, den sie beide für Alte Runen geschrieben hatten, hatte durchsprechen wollen. Loreley war nur noch wenige Gänge von ihrem Ziel entfernt, als sie aus der Ferne die Stimme von Jonas wahrnahm, der sich gut hörbar zu amüsieren schien. Loreley hielt augenblicklich an, denn immerhin interessierte es sie schon, was Jonas in dieser Ecke des Schlosses zu suchen hatte, in der man ihn für gewöhnlich nicht vorfand. Normalerweise war er entweder in der Bibliothek oder gemeinsam mit Lily am See. Hier hatte Loreley ihn jedoch noch nie gesehen.

Vorsichtig und darauf bedacht, nicht gesehen zu werden, lukt sie um die Ecke in den nächsten Gang, in dem sich Jonas mit einem anderen Ravenclaw, den Loreley nur vom Sehen kannte, zu unterhalten schien - ein interessantes Gespräch, wie Loreley keine zwei Sekunden später feststellte.

Sirius blickte erneut auf die Uhr - das hatte er in den letzten zehn Minuten sicher schon fünfzig Mal getan, denn so lange, wartete er schon auf Loreley. Er wusste, dass seine Freundin ganz sicher nicht zu den pünktlichsten Menschen auf Erden gehörte, doch er wusste auch, dass sie es in den letzten Wochen kaum zu verantworten hatte, wenn sie zu spät kam. Es lag einzig und allein an Lily und ihrem augenscheinlichen Plan, Loreley von ihm und den restlichen Maraudern fern zu halten. Und er hasste Lily dafür. Sie ließ sich auch wirklich alles mögliche einfallen, um Loreley zu beschäftigen - weit von den Maraudern entfernt zu beschäftigen. Und Jonas war an all dem Schuld, anders konnte er es sich wirklich nicht erklären, denn in den Sommerferien hatten sie sich alle noch sehr gut mit Lily verstanden, auch wenn sie zu der Zeit schon mit diesem Ravenclaw, der Sirius von Sekunde zu Sekunde unsympathischer wurde, zusammen war. Doch Sirius hatte genau so gut bemerkt, dass Jonas immer stärker anfing an Lily zu klammern und sie nach und nach von ihren neugewonnenen Freunden fern zu halten - so, wie es nun Lily mit Loreley versuchte.

Völlig außer Puste stürmte Loreley in den Raum der Wünsche und ließ sich ohne Umschweife auf den Boden fallen, nachdem sie die Tür zugeworfen hatte.

"Lory, alles in Ordnung?", grinste Sirius sie an.

"Sekunde... Sauerstoff...", war das Einzige, was die Angesprochene im Stande war zu sagen, während sie nach Luft japste, um dem Erstickungstod zu entgehen.

"Lily?", fragte Sirius daraufhin nur, wobei er sich neben seiner Freundin niederließ, die langsam wieder zu Atem zu kommen schien.

"Auch", war die Antwort. Seufzend lehnte sich Loreley an Sirius' Schulter, der ihr einen Kuss auf die Stirn gab.

"Lily steckt in Schwierigkeiten", sprach sie weiter, doch Sirius schien das nicht weiter zu wundern.

"Dass dieser Jonas ihr nicht gut tut, das wissen wir alle, oder?", stellte er fest und zog Loreley fester in seine Arme.

"Dass Jonas dafür bezahlt wird, dass er sie von euch fernhält, das wisst ihr auch?", Loreley hob eine Braue, während sie, nun atmungstechnisch vollkommen wieder hergestellt, sich von Sirius löste und auf einen der einladenden Sessel zusteuerte.

Loreley ließ sich noch etwas erschöpft von der ganzen Rennerei auf dem Sessel nieder. Sirius war indes aufgesprungen und startete Loreley mit einer Mischung aus Ungläubigkeit und Verwirrtheit an.

"Ich habe gerade ein Gespräch zwischen Jonas und einem anderen Ravenclaw zufällig mitbekommen. Er sprach davon, dass er sich an Lily eine goldene Nase verdiene und dass es ihm durchaus gefällt, jemanden beeinflussen zu können", sprach Loreley weiter.

Langsam setzte bei Sirius auch wieder das Sprachvermögen ein, während er sich auf den Sessel neben Loreley setzte.

"Lily steckt in Schwierigkeiten", sagte er und erntete ein Grinsen seitens Loreley.

"Sag' ich doch. Das muss sie nun nur noch selber merken".

"Und wie wollen wir das anstellen? Von alleine kommt sie da sicher nicht drauf", seufzte Sirius.

"Wenn ich das wüsste. Vielmehr interessiert mich, wer daran Interesse haben könnte, Lily von euch fern zu halten. Und mich wohl dazu, so wie es aussieht", antwortete Loreley, stand auf und setzte sich auf die Lehne jenes Sessels, auf dem Sirius nun saß.

"Ich werde Jonas solange Flüche auf den Hals hetzen, bis er mit der Sprache rausrückt", Sirius' Fäuste ballten sich und man konnte ihm die Wut durchaus ansehen, die nun allmählich Besitz von ihm ergriff.

"Sirius, das bringt doch nichts. Wenn ihr Jonas verflucht, dann wird das Lily doch nur in all ihren Annahmen über euch bestätigen. Dann wird sie uns noch viel weniger glauben, dass es Jonas nicht wirklich ernst mit ihr ist", beruhigend legte sie eine Hand auf Sirius' zur Faust geballten Hand.

"Wir müssen es den anderen sagen. Vielleicht fällt Remus irgendetwas ein, was wir tun können", sagte Sirius, nachdem er sichtlich um Fassung gerungen und diese letztlich auch gesiegt hatte - so schwer es ihm auch gefallen war. Zu gerne hätte er Jonas so lange verflucht, dass ihm Hören und Sehen vergangen wäre. Sein Verhalten erinnerte ihn zu sehr an das, seiner eigenen sogenannten Familie.

"Warum? Ich verstehe das nicht. Wirklich nicht", holte Loreley ihn wieder aus seinen Gedanken und

rutschte von der Lehne auf seinen Schoß. Ein tiefer Seufzer entwich Sirius' Kehle, als er seine Arme um sie legte.

"Ich auch nicht. Aber wir kriegen das wieder hin", damit vergrub er sein Gesicht an Loreleys Hals.

"Versprochen?", Sirius konnte die Sorge um ihre noch relativ neugewonnene Freundin aus Loreleys Stimme nur allzu deutlich heraushören.

"Versprochen!", antwortete er, bevor er damit fortfuhr, Loreley Hals mit sanften Küssen zu übersähen, was Loreley nun mit einem sichtlich entspannteren und zufriedeneren Seufzen quittierte.

Erst viel später am Abend kehrten die Beiden in den Gemeinschaftsraum ihres Hauses zurück, in dem James und Remus sie schon erwarteten. Remus streckte James keine zwei Sekunden nachdem Loreley und Sirius das Porträt der Fette Dame hinter sich gelassen hatten, seine geöffnete Hand hin, in die James mit einem Grummeln einige Galleonen fallen ließ.

Loreley runzelte die Stirn, während Sirius einfach nur vor sich hin grinste, was Loreley in eine noch tiefere Verwirrung stürzte, die man ihr durchaus ansah.

"Ich denke, man sieht es an der Unordnung auf deinem Kopf", grinste Remus zur Erklärung und endlich fiel auch bei Loreley der Groschen.

"Ist ja alles schön und gut und ich gönne dir ja die paar Galleonen, Remus, aber wir haben ein Problem zu lösen", wechselte Loreley schnell das Thema, nachdem die Röte ihr sichtlich ins Gesicht gestiegen war.

# Weißer Lettern

Hi ihr,

*da bin ich auch schon wieder und entschuldige mich auch sogleich für den Aussetzer gestern. Nun kommt aber der Nachschub \*gg\**

@~Silvi~

*Ich mag Regulus auch, deshalb kommt er bei mir auch so gut weg^^ - ich denke, er wird schon Gründe gehabt haben, Voldi doch noch den Rücken zu kehren...*

*Das mit Lily klärt sich schon noch... nur wie? Und ob das für Lory und die Marauder so gut ist???*  
*\*zweifelt\**

*Vielen lieben Dank für dein Review!!!*

@Jucy Potter

*Ja, manchmal sie die Marauder eben nicht die Schnellsten^^*

*Nein, Lily ist ne harte Nuss... da hast du schon recht.*

*Peter? Abwarten... Aber er muss ja irgendwie Geheimniswahrer geworden sein, oder?*

*Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!!!*

@Rumtreiberin

*Was sie nun machen? Kommt schon bald...*

*Ja, die Wette war toll \*gg\**

*Herzlichen Dank für dein Review!!!*

@Sirius81

*Jonas... nunja, es wird schon noch auffliegen, nur ob das gut ist?*

*Und wie stur Lily sein kann, das wirst du noch merken!*

*Ganz großen Dank für dein Review!!!*

Musiktip: Peter Heppner and Joachim Witt - Die Flut

## Kapitel 66 - Weißer Lettern

*Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe  
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
In andre, neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.  
- Hermann Hesse*

"Und was habt ihr jetzt vor?", stellte Remus die Frage, die Loreley und Sirius eigentlich ihm stellen wollte.

"Nunja, Remus, wir dachten, dass du vielleicht eine Idee hast?", ergriff nun Loreley das Wort, nachdem Sirius die ganze Zeit gesprochen hatte. Remus hingegen seufzte nur und einige Sekunden lang war es absolut still im Gemeinschaftsraum, waren sie doch die Einzigen, die um diese Zeit noch wach waren.

"Wenn wir dafür sorgen, dass Jonas wiederholt, was er zu dem Ravenclaw gesagt hat und Lily das mitbekommt -", begann er, doch Sirius unterbrach ihn.

"Das ist genial, Moony!", rief er und ein freches Grinsen stahl sich auf sein Gesicht.

"An sich nicht schlecht, aber wie willst du das anstellen?"; ergriff nun James das Wort.

"So weit war ich noch nicht", gestand Remus ein und dämpfte damit Sirius Vorfreude.

"Vielleicht sollten wir eine Nacht darüber schlafen, dann fällt uns schon etwas ein", gähnte Loreley und erst jetzt bemerkten sie, wie spät es eigentlich war.

"Guter Plan", nickte Remus und damit war der Tag für Loreley und die Marauder gelaufen.

Der nächste Morgen kam für sie alle viel zu schnell. Lily hatte sich gar nicht erst dazu herabgelassen, sich zu Loreley, James, Sirius, Remus und Peter an den Frühstückstisch zu setzen, sondern hatte sich gleich an den Ravenclawtisch zu Jonas gesetzt. Immer wieder wandt Loreley ihren müden Blick zu ihr. Er war voller Sorge und dennoch voller Wut - Wut auf Jonas und vor allen Dingen auf denjenigen, der das alles zu verantworten hatte, auf denjenigen, der Jonas für diese, in Loreleys Augen, miese Nummer, bezahlte. Sirius hatte sich vor wenigen Sekunden neben Loreley gesetzt und ihr einen Kaffee vor die Nase gestellt. Ein anderes Frühstück gab es für sie eh nicht und das wusste er. Was er jedoch nicht wusste, war, dass sie unter dem Tisch wieder einmal in dem Tagebuch ihrer Mutter las - auch wenn sie die Zeilen allesamt sicher schon einige Dutzend Male durchgelesen hatte. Immer noch schwang in ihr die Hoffnung mit, dass sie doch noch fündig werden konnte. Fündig, im Sinne von Gründen, die Orions mehr als nur merkwürdiges Verhalten erklärten.

Eine unbedachte Bewegung und die Hälfte des Kaffees hatte sich über die Seiten verteilt. Erst durch Loreleys lautstarkes Fluchen, von dem keiner in der Großen Halle auch nur ein Wort verstand, und durch ihre hektischen Bewegungen wurde Sirius auf ihre Lektüre aufmerksam. Während er sich um das Trocknen der Seiten kümmerte, versuchte Loreley alles andere in Kaffee getunkte zu trocknen - immer noch fluchend, nicht jugendfrei versteht sich.

"Lory", versuchte Sirius ihre Aufmerksamkeit zu erlangen und blickte ungläubig auf die Seiten des Buches. Doch Loreley war immer noch mit dem Trocknen ihrer Klamotten beschäftigt. Beide waren später froh darüber, dass die anderen Marauder von dem Malheur nicht im Geringsten angetan waren, interessierten sie sich doch herzlich wenig für, so dachten sie, Loreleys Tagebuch.

"Lory", versuchte Sirius es erneut, doch wieder erhielt er nicht die gewünschte Aufmerksamkeit, denn Loreley schien es irgendwie nicht zu gelingen, ihre Kleidung zu trocknen. Tollpatsch, dachte Sirius nur, hob seinen Zauberstab und erledigte das schnell, was bei Loreley einfach nicht klappen wollte. Dankbar sah sie zu ihm auf - und dankbar war nun auch Sirius, dass er endlich ihre volle Aufmerksamkeit inne hatte.

"Sieh' dir das hier an", sagte er und hielt Loreley das Tagebuch hin. Eine Seite war aufgeklappt und durch den braunen Kaffeefleck schimmerten in weiß gehaltene Worte - genauso weiß, wie die Seiten ursprünglich einmal waren. Loreley wusste, ohne genau hinschauen zu müssen, dass es eine der Seiten war, die vorher leer gewesen waren. Und ebenso konnte sie schnell erkennen, dass es die Schrift ihrer Mutter war, die sie nun vor sich sah, die Schrift, die auch bei den anderen, älteren Einträgen zu sehen war. So nahm sie das Tagebuch, runzelte verwirrt die Stirn und begann die Worte ihrer Mutter zu lesen, die sie vorher nicht in der Lage war, zu sehen.

*15 August 1956*

*Die Schulzeit ist vorbei und ich stecke in ernsthaften Schwierigkeiten. Wir bekommen ein Baby, Orion und ich, auch wenn ich Orion zum letzten Mal auf dem Abschlussball gesehen habe, doch hatte er mich genauso ignoriert, wie ich ihn. Auch wenn es mir noch so schwer fiel, war es leider notwendig. Merlin bewahre, was geschieht, wenn jemand von uns beiden erfährt, wenn jemand von dem Baby erfährt. Sie würden es töten wollen und mich und wohl auch Orion gleich dazu. Ich bin schwanger und ich bin froh, dass er es weiß. Auf dem Abschlussball konnte ich ihm noch einen Zettel zustecken - und die Antwort kam kurze Zeit darauf. Natürlich auch heimlich, doch mit ein wenig Glück ist diese Heimlichtuerei bald, sehr bald sogar, endlich vorbei. Er sagte, dass er alles tun würde, damit es mir und dem Kind gut ginge. Wir haben uns verabredet und werden uns am ersten September um zwölf Uhr Mittags in Madrid auf dem Bahnhof treffen - Gleis drei. Wir werden ein neues Leben beginnen, fernab von all dem, was hier geschieht, fernab von all den Reinblutfanatikern, fernab von jeglicher Gefahr, die von ihnen ausgeht, die von Orions Familie ausgeht. Dort, wo wir hingehen werden, werden sie uns niemals finden.*

*Gesehen habe ich ihn seit dem Abschlussball nicht mehr. Ich vermisse ihn, doch gleichzeitig freue ich mich sehr auf das, was uns beide in unserem neuen Leben erwartet.*

*Die morgendliche Übelkeit macht mir sehr zu schaffen. Es geht mir nicht gut, doch für das Baby und die gemeinsame Zukunft mit Orion nehme ich das gerne in Kauf. Generell ist es sicher nicht das Beste, was wir tun werden, doch ich liebe ihn - und ich weiß, dass er mich auch liebt. Sonst wäre er nicht bereit, alles zu tun, damit es mir und dem Baby gut geht. Sonst wäre er nicht bereit, für mich und das Baby seine Familie und seine Zukunft hier in England aufzugeben, die sicher glänzend ausgesehen hätte, bei dem Einfluss seiner Familie.*

Loreley schluckte, doch diese Informationen waren ihr nicht neu. Sie hätte nur nicht gedacht, dass Orion doch so ehrlich zu ihr gewesen war und sie nicht vollends angelogen hatte. Nun verstand sie ihn und sein Handeln noch sehr viel weniger, als zuvor. Hätte er sie angelogen gehabt, was Sharon, ihre Schwangerschaft und ihren Plan des Durchbrennens betraf, so sähe die Sache für Loreley sicherlich anders aus. Doch das war noch nicht alles, was ihr Kaffeemalheur offenbarte. Das, was sie gleich lesen sollte, sollte ihr komplettes Bild der Geschichte von Orion und Sharon in sich zusammen fallen lassen. Das, was sie gleich lesen sollte, sollte ihr noch lange zu denken geben. Das, was sie gleich lesen sollte, sollte noch weitreichendere Folgen für sie und Sirius haben, als sie es je gedacht hatte.

# Lucretias eiskalter Blick

Hi ihr,

*Mensch, ich scheine hier ja ordentlich Verwirrung gestiftet zu haben. Da ihr alle die gleiche Frage gestellt habt, hier die Antwort: Lesen, kommt noch \*fies grins\* Ich kann es noch nicht verraten, ob Alexis nun Sirius' Halbbruder ist, oder nicht oder ob Sirius und Loreley Geschwister sind. Aber nach diesem Kapitel werdet ihr es wissen!*

*Ich danke euch, also **Jucy Potter**, ~Silvi~, **Rumtreiberin** und **sue-black** vielmals für eure Reviews! Vielen lieben dank!*

Musik Tipp: Marilyn Manson - Sweet Dreams

## Kapitel 67 - Lucretias eiskalter Blick

*Nichts übertrifft doch Frauenlist im Ränkespiel.  
- Euripedes*

Sirius blickte Loreley fest in die Augen, während sie las und er konnte in ihrem Gesicht sehr genau ablesen, was in ihr vorging. Überraschung, Verwunderung, Schockiertheit - in genau dieser Reihenfolge. Es interessierte ihn brennend, was diese Emotionen in Loreley ausgelöst hatte, es interessierte ihn brennend, was in jenem Tagebuch stand, welches schon einmal sein komplettes Weltbild zerstört hatte. Er konnte sich absolut nicht vorstellen, was es sein könnte, das nun Loreleys Weltbild Stück für Stück in sich zusammen fallen ließ - denn genau das war es, was er nun in ihrem Gesicht erkennen konnte. Ihre Augen sprachen Bände, ihre Hände zitterten, während sie weiter las. Und endlich, nach gefühlten Stunden, blickte sie zu ihm hinauf. Es dauerte weitere gefühlte Ewigkeiten, ehe er endlich ihre Stimme vernahm. Nein, er wollte nicht fragen, denn so, wie Loreley derzeit aussah, brauchte sie selbst noch ein paar Momente, ehe sie begriff, was sie soeben gelesen hatte - ehe sie begriff, warum diese Zeilen noch einmal extra gesichert waren vor allzu neugierigen Blicken.

Loreley hielt ihm immer noch mit zitternden Fingern das kleine braune Buch hin, wandt dabei jedoch nicht eine Sekunde ihren Blick von Sirius. Ihre Augen waren noch leicht verklärt, so, als wäre sie in einer anderen Welt, als wären ihre Gedanken recht weit weg - in einer anderen Zeit. Hinter ihrer Stirn schien es hart zu arbeiten. Und nun hielt Sirius es kaum mehr aus. Er musste einfach wissen, was all dies in Loreley ausgelöst hatte und so, wie er vermutete, ging ihn das genauso etwas an, wie sie.

"Lies einfach", sprach Loreley, während sie ihm das Buch noch immer hin hielt. Ihre Stimme klang, als wäre sie noch immer nicht wirklich wieder anwesend. Vorsichtig nahm Sirius das Tagebuch Sharons an sich und begann nun ebenfalls zu lesen.

25 August 1956

*Warum müssen sie nur immer wieder alles das zerstören, was mir lieb und teuer ist? Warum? Warum nur? Ich verstehe es einfach nicht. Ich verstehe einfach nicht, warum man sich an dem Schmerz anderer Personen so sehr laben kann. Wie kann man das Unglück anderer nur so genießen? Warum? Es tut so weh und ich möchte es doch einfach nur verstehen. Wenn ich schon nicht glücklich sein darf, dann will ich wenigstens wissen, warum ich es nicht sein darf. Ist das denn zu viel verlangt? Anscheinend...*

*Vielleicht sollte ich am Anfang dieser unglücklichen Geschichte beginnen.*

*Gestern, als ich in der Winkelgasse unterwegs war, um mir all jenes zu besorgen, was ich in Spanien brauchen könnte, lief mir Lucretia Black, Orions Schwester, über den Weg. Ich versuchte sie weitestgehend zu ignorieren, was einfach das gesündeste war, doch da machte sie mir einen dicken Strich durch die Rechnung.*

*Kaum, dass ich dachte, sie wäre weg, wurde ich in eine dunkle Nische gezogen. Zuerst konnte ich nicht erkenne, wer da vor mir stand, doch dann erkannte ich sie: Lucretia war es. Ihr Blick war eiskalt und dennoch berechnend - typisch Black eben. Und allein schon dieser Blick sagte mir, dass es unangenehm für mich werden könnte. Sie zischte mir zu, dass ich das Kind loswerden sollte und mich nie wieder in der Nähe Orions blicken lassen sollte, andernfalls würde sie ihrer Familie verraten, was Orion und ich geplant hatten - in Madrid. Sie lächelte noch einmal kalt und sagte, dass ich das doch sicher nicht meinem geliebten Orion antun wollen würde. Der Kloß sitzt noch immer in meinem Hals und ich weiß beim besten Willen nicht, was ich nun tun soll. Woher weiß sie von unserem Kind und von unseren Plänen von Madrid? Woher bloß? Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass Orion es ihr freiwillig erzählte, immerhin ist sie doch eine der stärksten Verfechterinnen der Toujour Pur-Ideologie ihrer Familie. Ich weiß ehrlich nicht mehr weiter.*

Der Kloß schien übergesprungen zu sein, denn er steckte nun auch in Sirius' Hals. Er kannte seine Tante und er wusste, dass sie kaltblütig und unbarmherzig war - und er traute ihr dieses Verhalten durchaus zu. Allerdings verstand er nicht, warum sie ihren Bruder, seinen Vater nicht verraten hatte. Immerhin wäre es doch ein leichtes für sie gewesen, genau das zu tun. Ihrem Ansehen in der Familie hätte es auch nicht gerade geschadet - im Gegenteil. Nein, solch ein Verhalten kannte er von seiner Tante beim besten Willen nicht. Und es interessierte ihn wirklich sehr, was sie dazu bewegt hatte, Orion nicht zu verraten. Doch nun nahm er damit vorlieb, den nächsten und letzten Eintrag zu lesen - zumindest den letzten, den man sehen konnte, bei diesem Tagebuch wusste man ja nie...

*30 August 1956*

*Ich habe es getan. Ich habe Orion gesagt, dass ich nicht mit ihm zusammen sein kann. Und nein, ich habe ihm nichts von dem Zwischenfall mit Lucretia erzählt. Ich will nicht, dass er etwas unbedachtes tut. Es ist nur zu seinem Besten, dass er davon nichts erfährt und dass wir uns nie wieder sehen. Ich habe tatsächlich einige Momente darüber nachgedacht, das Kind abzutreiben, auch wenn es legal nicht möglich wäre, weiß ich, dass es da verschiedene Mittel und Wege gibt. Doch letztlich habe ich mich dagegen entschieden. Ich kann dieses Kind, welches aus unserer Liebe entstanden ist, nicht einfach töten. Ich kann es einfach nicht. Dennoch weiß ich, dass ich es nicht behalten kann. Und dazu kommt, dass Lucretia und Orion nicht erfahren dürfen, dass ich es dennoch bekommen werde, habe ich doch Orion gesagt, ich werde es nicht bekommen. Ich habe mit Janine über die ganze Geschichte gesprochen, auch wenn es mir schwer fiel, ihr die ganze Wahrheit zu erzählen. Dennoch weiß ich, dass ich ihr vertrauen kann. Sie hat mir geraten, für die Zeit der Schwangerschaft zu meinem Onkel nach Kanada zu gehen. Das werde ich auch tun. Dennoch werde ich das Kind nicht behalten können, wenn ich überleben will. Früher oder später würde Lucretia es herausbekommen. Ich werde sie weggeben müssen. Ja, es ist ein Mädchen. Sie wird Dorcas Brianna heißen - ein schöner Name, wie ich finde. Ich hoffe, dass ihre künftigen Eltern sie gut behandeln werden, dass sie eine unbeschwerte Kindheit haben wird und dass sie sie lieben werden, als wäre es ihr eigenes Kind. Vielleicht, eines Tages, wird sie die Wahrheit erfahren. Vielleicht...*

# Tränen

Hi ihr,

*da bin ich wieder und wieder muss ich mich für die kurze Unterbrechung entschuldigen. Ich war vorgestern zu unnüchtern und gestern zu verkatert... aber dafür gibt es ja heut Nachschub!*

@nora^^

*Willkommen zurück!*

*Oh, soviel Lob... \*rotverd\**

*Dorcas Brianna... mhh setzen wir mal ein Meadows hintenran, dann passt es^^ - ich habe ihr einfach nur einen weiteren Vornamen verpasst \*gg\**

*Ich danke dir vielmals für dein Review!!!*

@sue-black

*Dorcas ist ja schon in die Geschichte integriert, falls dir der Name Meadows was sagt^^*

*Auch dir vielen lieben Dank für dein Review!*

@Rinchen

*Es kann ja jedem Mal passieren, dass man einfach keine Zeit hat... ich bin ja auch nicht besser^^*

*Ich hoffe du bist zwischenzeitlich nicht wirklich vor Neugierde gestorben, aber Abhilfe ist unterwegs.*

*Herzlichen Dank für dein Review!*

Musik Tipp: Saturnus - For your demons

## Kapitel 68 – Tränen

*Eine schmerzliche Wahrheit ist besser als eine Lüge.*

*- Thomas Mann*

"Das war knapp", murmelte Loreley, während sie mit Sirius den Weg zum Schulleiterbüro eingeschlagen hatte. Es war tatsächlich knapp gewesen. James, Remus und Peter waren misstrauisch geworden, als sowohl Sirius und Loreley mit geschockten Blicken 'Loreleys Tagebuch' ansahen. Doch irgendwie war Loreley dann doch noch der Geistesblitz gekommen. Sie hatte nur irgendetwas davon gemurmelt, dass sie beide einen Termin beim Schulleiter verpasst hatten und dass es sehr wichtig war. Das hatte den Freunden in ihrer Morgenmüdigkeit als Ausrede genügt, auch wenn sich Loreley und Sirius sicher waren, dass das noch Fragen geben würde.

"Aber sowas von knapp", stimmte Sirius seiner Freundin zu und tat genau das Gegenteil von dem, was sich Loreley in jenem Augenblick wünschte - er lief noch schneller.

"Sirius, könntest du die Güte haben und nicht so rennen?", Loreley war stehengeblieben. Wieder einmal musste sie erkennen, dass sie absolut keine Kondition hatte. Schwer atmend stützte sie ihre Hände auf ihren Knien ab. Und Sirius hatte tatsächlich die Güte und blieb stehen. Grinsend drehte er sich herum und als er sah, wie wenig Kondition die Halbgriechin hatte, konnte er nicht anders, er musste schmunzeln.

"Vielleicht solltest du doch mal etwas für deine Kondition tun", das anzügliche Grinsen konnte sich Sirius einfach nicht verkneifen.

Kopfschüttelnd ging sie in einem langsameren Tempo weiter und war Sirius dankbar dafür, dass er nicht wieder anfang zu rennen.

Als sie um die nächste Ecke bogen, kam ihnen eine tränenüberströmte Lily entgegen. Als diese die beiden

sah, bedachte sie sie mit einem undefinierbaren Blick.

"Ihr! Ihr steckt doch hinter der ganzen Sache!", schrie sie die beiden beinahe schon an. Die Verzweiflung war nur zu deutlich aus ihrer Stimme heraus zu hören.

"Was? Wohinter stecken wir?", Sirius schien endlos verwirrt, als er gemeinsam mit Loreley vor Lily stehen blieb. Ihre rotgeränderten Augen waren nicht zu übersehen und ihre Wangen waren vom Salz ihrer Tränen ebenfalls stark gerötet. Und Loreley dämmerte es allmählich, worum es hier ging.

Doch Lily ging nur auf Sirius zu und hämmerte mit der Faust gegen seine Brust, während sie undefierbare, aber eindeutig verzweifelte Laute ausstieß, bevor sie endgültig zusammenbrach. Sirius sah etwas unbeholfen zu Loreley, die daneben stand, als Sirius Lily festhielt, auf dass sie nicht zu Boden fallen konnte. Vorsichtig strich sie Lily über den Rücken.

„Was ist denn passiert?“, fragte sie sehr ruhig und hoffte, dadurch Lily etwas zu beruhigen, so dass man auch etwas verstehen konnte, sollte sie denn antworten. Loreley konnte sich die Antwort zwar schon denken, doch sie wollte es aus Lilys Mund hören.

„Severus. Er hat gesagt, dass Jonas dafür bezahlt würde, dass er mit mir zusammen ist. Ich wollte ihm nicht glauben“, schluchzte sie und musste sich erst einmal die Nase schnauen, bevor sie weiter erzählte, was vor wenigen Minuten erst geschehen zu sein schien, „Er hat mich am Arm gepackt und zu Jonas geschleift. Ich habe ihn gefragt, ob das stimmt und er hat alles gestanden.“

Wieder schluchzte Lily und eine weitere Tränenflut bahnte sich ihren Weg aus ihren Augen.

„Wer war es?“, hakte Loreley nach. Sie hatte beschlossen, dass es besser sei, Lily nicht zu sagen, dass sie es gewusst hatte. Sie konnte den Ärger schon riechen, der dann auf sie alle zukommen würde.

„Das wollte er nicht sagen. Severus hat ihn in die Mangel genommen, aber Jonas...“, bei seinem Namen, konnte man den tiefen Schmerz, den Lily empfand, geradezu heraus hören.

Loreley seufzte, sie wusste, dass aus Jonas also nichts herauszubekommen war. Hilfesuchend blickte sie zu Sirius, doch der konnte auch nur mit der Schulter zucken.

„Am besten, du bringst sie in euren Schlafsaal“, sagte Sirius und Loreley nickte.

Lilys Augen waren immer noch rot gerändert, als sie mit Loreley das Porträt der Fetten Dame passierte. Loreley hatte ihre Arme um sie gelegt und steuerte direkt auf den Schlafsaal zu. Einmal mehr war sie an jenem Morgen froh, dass Samstag war. Doch kurz bevor sie den Schlafsaal erreichten, wurden sie von James aufgehalten, der nun hinter ihnen stand und besorgt zu Lily sah.

„Du! Warum hast du das getan?“, flüsterte Lily verzweifelt, als er sie an der Schulter berührt hatte und sie sich zu ihm umgewandt hatte.

„Aber -“, doch weiter kam er nicht, denn Loreley schüttelte den Kopf zum Zeichen, dass es jetzt nichts bringen würde und James schien ausnahmsweise einmal vernünftig zu handeln, wenn es um Lily ging. Seufzend und mit einem nicht gerade glücklichen Gesichtsausdruck, wandt er sich herum und setzte sich mit hängendem Kopf zurück zu den anderen beiden anwesenden Maraudern auf das Sofa am Fenster.

Den restlichen Samstag mussten die Marauder auf Loreley verzichten, die, seit sie mit Lily im Schlafsaal verschwunden war, nicht mehr auftauchte. Erst am nächsten Morgen sahen sie sie wieder, als sie ohne Lily die Stufen zum Gemeinschaftsraum herunterstolperte.

„Verdammt“, fluchte sie lautstark, auf dass es auch der Letzte im gesamten Gryffindorturm mitbekam, als sie wieder einmal über die letzte Stufe gefallen war. Erst als sie sich aufrichtete, sah sie die vorwurfsvollen Blicke von dreien der Marauder. Sirius sah sie mit einem entschuldigenden Blick an. Und nun war Loreley verwirrt.

„Was ist hier los?“, fragte sie vollkommen irritiert, ob der Blicke und steuerte das Sofa an.

„Warum hast du uns nichts erzählt? Warum habt ihr uns nicht schon früher etwas gesagt? Ih dachte, ich bin dein bester Freund, Lory“, waren Remus' enttäuschte Worte und nun blickte Loreley zu Sirius.

„Sie wissen es“, sein ernster Gesichtsausdruck sprach Bände. Er sprach die Wahrheit, das wusste Loreley, es war kein Scherz, wenn es auch ein äußerst übler gewesen wäre. Loreley seufzte tief.

„Warum habt ihr nicht gesagt, dass eure Eltern mal zusammen waren? Ich dachte, ihr vertraut uns? So viel kann man also von unserer Freundschaft halten“, das waren James Worte und sie klangen nicht minder enttäuscht, als die von Remus.

„Und ihr könnt uns nicht erzählen, dass ihr es für unwichtig erachtet habt. Sonst hättet ihr nicht so ein

Geheimnis daraus gemacht“, das war wieder Remus.

Jetzt wusste Loreley endültig nicht mehr weiter. Sie wusste ja nicht einmal, wie viel Sirius den beiden erzählt hatte. Und einfach so vom Orden erzählen, das konnte sie nicht riskieren – das konnten sie beide nicht riskieren, auch wenn es ihre besten Freunde waren, auch wenn sie ihnen vertrauten. Hilfos blickte Loreley zu Sirius, der nicht weniger Hilfos aussah.

# Keine Wahl

Hi ihr,

*da bin ich auch schon wieder mit Nachschub!*

*Nun aber zu euren Reviews, über die ich mich sehr gefreut habe!!! Vielen lieben Dank!*

@sue-black

*Macht ja nichts, dass du Dorcas nicht wieder erkannt hast, sowas kann ja mal vorkommen...*

*Naja, ich kann Sirius und Lory da aber auch sehr gut verstehen - eben beide Seiten...*

@nora^^

*Ob James und Remus sehr sauer sein werden... abwarten...*

@Sirius81

*Ja, auch ich kann beide Seiten verstehen... dumme, verzwickte Situation...*

*Ob es Lily bald besser gehen wird und ob sie James weiterhin verdächtigen wird? Abwarten...*

@Rumtreiberin

*Die Idee mit Dumbledore ist schon nicht schlecht \*gg\**

*Dorcas Brianna Meadows - hilft das?^^*

*WOW - schon über 200 Kommiss... ich bin... geplättet...*

@Rinchen

*Guck an, nicht^^ - auch ein Sirius Black kann hilflos sein \*gg\**

*Lily tut mir weniger Leid, aber das wirst du an den folgenden Kapiteln merken^^*

*Remus und James werden es sicher auch noch verstehen...*

Musik Tipp: Garbage - I Think I'm Paranoid

## Kapitel 69 – Keine Wahl

*Ein paar Wahrheiten muß man sagen, um leben zu können; ein paar verschweigen aus demselben Grund.*

*- Karlheinz Deschner*

Zu fünft gingen sie nun den gleichen Weg, den Tags zuvor schon Sirius und Loreley gegangen waren. Durch die Fenster schien die vormittägliche Herbstsonne und Loreley fühlte sich, als wäre dies ihr Gang zum Henker. Natürlich hatten sie nichts mehr gesagt. Sie wollten dies lieber dem Schulleiter überlassen. James, Remus und Peter gingen einige Meter hinter Loreley und Sirius und so ergriff Loreley ihre Chance, die akute Verwirrtheit zumindest teilweise loswerden zu können.

„Woher?“, flüsterte sie Sirius zu und blickte dabei immer noch stur den hell erleuchteten Gang entlang.

„Das Tagebuch“, raunte der Angesprochene zurück und seufzte einmal tief.

„Ich konnte sie schwer anlügen, oder?“, setzte er erneut an, nicht lauter oder leiser, als zuvor.

Loreley nickte nur. Lügen konnte sie genauso wenig abgewinnen. Keine drei Sekunden später standen sie vor dem Wasserspeier vor Dumbledores Büro.

„Vanilleeis“, sagte Loreley und Remus, James und Peter warfen sich verwirrte Blicke zu.

„Woher -“, setzte Remus an doch Loreley winkte schnell ab.

„Gleich werdet ihr es verstehen“, sagte sie nur und ging voran.

„Herein“, hörten sie die Stimme des Schulleiters, nachdem Loreley angeklopft hatte und sie traten allesamt herein. Dumbledore schien nicht im Mindesten überrascht, dass sie hier waren.

„Nun, dann setzen Sie sich doch bitte. Ich habe mir so etwas schon gedacht“, setzte er an, doch bevor er weiter fortfuhr, hielt er allen seine Dose Zitronendrops hin.

„Greifen Sie zu!“, forderte er sie auf, doch Peter war der Einzige, der dem nachkam.

„Wieviel wissen sie denn schon?“, fragend blickte der Schulleiter zwischen Loreley und Sirius hin und her, doch Loreley konnte nur mit den Schultern zucken, war sie doch selber nicht dabei.

„Alles, bis auf -“, begann Sirius und erntete nun wieder verwirrte Blicke von den anderen drei Maraudern. Hatte er denn immer noch nicht alles erzählt? Das war die Frage die allen Dreien auf den Lippen brannte. Doch Dumbledore ließ Sirius nicht ausreden, schien er doch schon verstanden zu haben, worauf er hinaus wollte.

„Dann werde ich Ihnen nun erklären müssen, warum Ihre Freunde Ihnen nicht die Wahrheit sagen konnten, doch ich muss sie eindringlich darum bitten, sie nicht dafür verantwortlich zu machen, denn sie hatten keine Wahl“, begann er.

„Ich verstehe nicht, warum wir noch das dreiviertel Jahr warten müssen, bis auch wir aufgenommen werden können?“, meckerte Peter. Das tat er nun schon den gesamten Abend.

„Weil wir noch keinen Abschluss haben und uns nicht in solch akkuter Gefahr befinden, wie Loreley und Sirius es tun“, wiederholte Remus Dumbledores Worte nun sicher schon zum zwanzigsten Mal.

„Wenigstens können wir untereinander darüber sprechen“, murmelte James, dem das Ganze wohl auch nicht so recht geheuer war.

„Es wäre zu gefährlich, wenn wir es jedem auf die Nase binden könnten. Wer weiß, wer es mithört – und ganz ehrlich, willst du, dass Lory oder Pad auch nur irgendetwas passiert? Erwinnere dich doch mal bitte an den letzten Weihnachtsball zurück. Ich finde, das bedarf keiner Wiederholung“, wieder war es Remus, der die Entscheidung des Schulleiters in Schutz nahm.

Loreley und Sirius ging diese ganze Diskussion allmählich auf die Nerven.

„Können wir vielleicht auch mal über etwas anderes sprechen?“, das war Loreley und ihre Stimme drückte ihre wirklich miese Laune perfekt aus.

Die Anderen seufzten jedoch nur.

Stille.

Zwei Minuten später kam eine immer noch ziemlich neben der Spur wirkende Lily die Stufen zum Gemeinschaftsraum herunter. James stand auf und Loreley reagierte viel zu spät, als dass sie ihn noch hätte aufhalten können. Wieder vernahm man vier Seufzer und jeder, außer natürlich James selbst, wusste, was nun folgen würde.

„Potter! Komm mir nicht zu nah! Dir habe ich das ganze Dilemma doch zu verdanken“, ihre Stimme klang weniger wütend, als enttäuscht und wieder verstand James nicht, was sie denn eigentlich meinte.

„Was -“, begann er verwirrt, doch Lily hob abwehrend ihre Hand.

„Ich will dich nie wieder sehen. Du bist so... widerlich!“, die letzten Worte spuckte sie beinahe aus. Dann drehte sie sich von ihm und den anderen weg, um schnellen Schrittes den Schlafsaal zu verlassen.

„Was habe ich dir denn getan? Erklär' es mir! Bitte, Lily“, rief er ihr noch hinterher, doch sie hörte es nicht mehr. Das Porträt der Fetten Dame war schon wieder hinter Lily verschlossen.

Kopfschüttelnd und immer noch verwirrt, setzte er sich wieder zu seinen Freunden auf das Sofa am Fenster.

„Was habe ich denn bloß getan?“, er sprach mehr zu sich selbst, als zu den anderen, doch Loreley antwortete ihm dennoch.

„Sie denkt, du hättest Jonas bezahlt“, es war mehr ein Flüstern Loreleys, doch James hatte ihre Worte nur zu gut verstanden.

„Was? Warum sollte ich das denn... Wieso ich? Oh, wenn ich den erwische, der das getan hat, dann...“, begann er, doch er beendete den Satz nicht. Seine beiden Hände hatten sich gefährlich zu Fäusten geballt und man sah ihm auch sonst seine Wut mehr als deutlich an. Dass Peter leicht zusammen zuckte, entging nicht nur

ihm.

„Wir werden denjenigen schon finden“, sagte Sirius und er meinte es auch so.

Zustimmendes Nicken folgte von jedem, außer von Peter, der am liebsten ganz schnell das Thema gewechselt hätte. Ein Blick aus dem Fenster ließ ihn leicht aufatmen – doch auch das entging den Anderen zu seinem Glück.

„Übermorgen ist Vollmond“, sagte er und ließ Remus damit erneut genervt aufstöhnen.

„Musstest du mich auch noch daran erinnern?“, es war mehr eine rhetorische Frage.

„Tschuldigung“, murmelte Peter, ohne den Blick vom Fenster zu wenden.

„Ein wenig Abwechslung tut uns aber allen gut“, sagte James und bereute seine Worte auch sogleich.

Loreley sah verwirrt auf.

„Was habt ihr denn damit zu tun?“, fragte sie und blickte nacheinander in das Gesicht eines jeden Marauders.

„Ähm...“, setzte Peter an.

„Also... ähm...“, das war James.

„Du hast es ihr nicht erzählt?“, waren schließlich Remus vorwurfsvoll klingende Worte, während er Sirius ebenso vorwurfsvoll ansah.

„Was erzählt?“, mischte sich nun wieder Loreley ein und sah Sirius an – noch immer höchst verwirrt.

„Also... das ist so...“, setzte dieser nun an, doch er schien nicht die richtigen Worte zu finden. Dass er sich schämte, sah man ihm durchaus an – an seiner Gesichtsfarbe, die einer reifen Tomate durchaus ernst zu nehmende Konkurrenz machte.

„Was ist so?“, hakte Loreley nach, während sie ihn immer schärfer ansah.

## 27. Dezember 1984

@nora^^

*Na, heute wird nichts gelüftet, denn wir gucken mal wieder ein paar Jahre in die Zukunft. Aber morgen wird dann mehr gelüftet... viel zu viele Geheimnisse.*

*So missverständlich fand ich dein Review gestern gar nicht \*kopfkraz\*...*

*Es wird nur insofern AU, dass Sirius, wenn er durch den Schleier fällt, nicht stirbt. Ich schreibe bis weit nach Band sieben, so dass da sicher noch die ein oder andere Kleinigkeit dazukommt, aber im großen und ganzen will ich mich an die Bücher halten.*

*Vielen lieben Dank für dein Review!!!*

@~Silvi~

*Heute erfährt Lory was ganz anderes, denn, wie ich oben schon sagte, machen wir mal wieder einen Ausflug in die Zukunft \*gg\*.*

*Peter regt nicht nur dich auf^^*

*Laut den Büchern war Dorcas Meadows ein Mitglied des ersten Phönixordens und wurde von Voldemort persönlich ermordet. Ich habe ihr einfach nur einen weiteren Vornamen verpasst.*

*Ich danke dir vielmals für dein Review!!!*

Musik Tipp: Subway to Sally - Minne

### Kapitel 70 – 27. Dezember 1984

*Das war das Schlimmste an der Liebe, dass sie so plötzlich und völlig unvorhersehbar ausbleiben konnte.  
- Doris Dörrie*

Loreley sah gespannt zu ihrem Gegenüber. Sam sah von seinen Finger, die sich nervös ineinander gehakt hatten, zu Boden. Es schien, als wollte er nicht so recht mit der Sprache rausrücken. Hatte er nicht eben noch gesagt, dass es wichtig sei und er sie unter vier Augen sprechen müsse?

„Was ist so?“, hakte sie ein weiteres Mal nach, doch Sam sah sie noch immer nicht an. Was wollte er denn nur? Loreley hatte nicht die geringste Ahnung, um was es hier gehen konnte. Der Wind peitschte gegen die Fenster der Probenräume, doch davon ließ sich keiner der beiden auch nur im Geringsten beeindrucken – ebenso wenig, wie von dem regen Schneetreiben, das einem die Sicht nach draußen nahm.

„Nun, also... ich denke, du solltest wissen, dass... dass...“, doch irgendwie schien es Loreley, dass Sam jene Worte, die sie noch immer nicht ahnte, einfach nicht über die Lippen kommen wollten. Seine Hände, wie auch seine Stimme zitterten.

„Dass?“, wollte Loreley ihm auf die Sprünge helfen und es schien zu helfen. Loreley versuchte Sam in die Augen zu sehen, doch noch immer hob er seinen Blick nicht.

„Dass ich mehr will, als nur Freundschaft“, Sam schien erleichtert, dass er es endlich gesagt hatte, dass jene Worte endlich gesagt waren – und Loreley war mehr als nur sprachlos. Sie hatte mit Vielem gerechnet, aber nicht damit. Umso mehr tat es ihr leid, dass sie seine Gefühle nicht in der Weise erwiderte, wie er es gerne gehabt hätte. Sie mochte ihn – sehr sogar, aber auch nicht mehr.

„Das ist... also...“, doch die richtigen, passenden Worte für diese Situation wollten ihr einfach nicht einfallen. In ihrem Hirn herrschte gähnende Leere, zu ihrem Missfallen, wollte sie ihn doch alles andere, nur nicht verletzen. Immerhin war Sam nun schon seit beinahe drei Jahren ihr bester Freund. Doch mehr konnte und wollte sie nicht. Sirius war noch beileibe viel zu präsent. Er war der Vater ihrer Tochter, der Mann, mit dem sie einst ihr gesamtes Leben verbringen wollte – und wenn sie ehrlich zu sich war, dann war das immer noch das, was sie sich am meisten wünschte, doch sie wusste um der Unmöglichkeit. Und nun war da Sam, ein Muggel, ein Teil ihres neuen Lebens in der Welt der Muggel, ihr bester Freund, derjenige, der sie immer unterstützt hatte, wenn es ihr schlecht ging, wenn sie Probleme hatte, derjenige, der bis heute keine Ahnung

hatte, dass sie eine Hexe war und eröffnete ihr, dass er mehr wollte, als sie es bisher hatten. Verzweiflung breitete sich in Loreleys Innerstem aus.

„Ich... ich kann nicht, Sam. Das... Ich will dich nicht verletzen... es tut mir leid“, war der letzte Rest an Worten, den Loreley nun noch zusammen kratzen konnte. Und sie meinte jedes gesagte Wort ernst. Es tat ihr leid, sie wollte ihn nicht verletzen.

Leise schloss Loreley die Tür zu ihrer Wohnung auf. Nach diesem Gespräch hatten sie den Rest der Probe für diesen Abend abgesagt. Loreley war dazu einfach nicht mehr in der Lage – und Sam sicher auch nicht. Als sie den Proberaum verlassen hatte, sah er alles andere als glücklich aus, doch Loreley wusste, dass er da alleine durch musste und sie sicher auch die Letzte war, die ihm da helfen konnte, so gerne sie das auch getan hätte.

Ebenso leise, wie sie die Tür geöffnet hatte, schloss sie diese wieder. Shari schlief sicher schon und sie wollte sie auf gar keinen Fall wecken. Die letzten Tage, die Weihnachtstage, waren auch anstrengend gewesen, besonders für ein kleines, zweieinhalb-jähriges Mädchen, wie Shari es eines war.

Loreley klopfte sich die letzten Reste Schnee von ihrem Mantel, bevor sie von der Fußmatte trat und ins Wohnzimmer blickte. Nadya lächelte sie von dem Sessel im Wohnzimmer an, in dem sie saß und bis eben wohl das Buch gelesen hatte, welches sie nun auf den Tisch legte.

„So früh schon zurück? Eure Proben dauern sonst doch immer länger“, lächelte sie Loreley leicht irritiert an.

Mit einem Seufzer ließ sich Loreley auf das Sofa fallen und pellte sich im Sitzen aus ihrem schwarzen Mantel.

„Sam hat mir seine Liebe gestanden“, seufzte sie nur und blieb auf dem soeben abgelegten Mantel sitzen.

„Schläft sie schon?“, nun blickte Loreley die verdutzt aussehende Nadya an.

Diese nickte, doch die Verwirrung war ihr nur zu deutlich ins Gesicht geschrieben.

„Seit einer Stunde. Sam hat was?“, lenkte sie wieder auf das vorherige Thema.

„Mir seine Liebe gestanden“, wiederholte Loreley, stand nun auf und legte den Mantel in der Garderobe ab.

„Mutig“, sagte Nadya, die Loreley nun hinterher sah, als sie in die Küche ging.

Wenige Augenblicke später kam sie mit einer Flasche Wein und zwei Gläsern in den Händen wieder ins Wohnzimmer zurück.

„Ich habe ihm gesagt, dass es mir leid tut, aber dass aus uns beiden nichts werden kann“, erklärte Loreley, die nun endlich begriffen hatte, dass es das war, was Nadya hören wollte – ihre Reaktion.

„Und wie geht es ihm?“, nickte sie und nahm Loreley die beiden Gläser ab, während diese nun mit dem Korken der Weinflasche kämpfte.

„Er wird drüber hinweg kommen... hoffe ich“, mit einem Plopp sprang nach diesen Worten der Korken aus der Flasche.

„Warum versuchst du es nicht wenigstens?“, waren wieder Nadyas Worte, während sie die Gläser nacheinander vor Loreley hielt, auf dass sie sie füllen konnte.

„Du weißt warum“, antwortete Loreley, ohne aufzusehen.

„Er sitzt lebenslänglich. Du wirst ihn nie wieder sehen. Vielleicht hast du recht und er ist unschuldig, doch glaubst du ernsthaft, dass sie ihn einfach so gehen lassen?“, damit stießen die beiden Frauen an.

„Ich kann ihn nicht vergessen, Nadya. Wenn ich jetzt etwas mit Sam anfangen, dann werde ich immer das Gefühl haben, ich ginge fremd, ich würde ihn betrügen“, seufzte Loreley und nahm den ersten Schluck.

„Ich verstehe. Ich verstehe das sogar sehr gut. Doch willst du ewig auf ein Wunder warten? Ewig alleine bleiben? Würde er das wollen? Ich glaube nicht“, Nadya blickte leicht abwesend auf das Glas Wein, welches sie nun zwischen ihren Fingern schwenkte.

„Wenn kein Wunder geschieht, dann wird es wohl so sein – ob er das nun wollen würde oder nicht“, antwortete Loreley und damit war das – in Loreleys Augen – leidige Thema für diesen Abend erledigt. Sie wollte nicht an Sirius zurück denken, sie wollte nicht an die Zeit vor Lilys und James' Tod zurück denken. Zu sehr schmerzten die Erinnerungen, auch wenn es nun schon mehr als drei Jahre zurück lag. Es tat noch immer weh.

# Eine kleine Phobie

@nora^^

*Nadya kam auch schon in einem früherem Zukunftskapitel vor - in Kapitel 23 - genau wie Sam^^.  
Ich schreibe bis nach Band sieben - also bis nach den Büchern. Bisher sind es 105 Kapitel, die ich geschrieben habe.*

@sue-black

*Wer Sam und Nadya sind, kannst du in Kapitel 23 nachlesen \*gg\*.  
Ja, Lory tut mir auch leid, aber was will man machen?.*

*Ich danke euch beiden vielmals für eure reviews \*knuff\**

Musik Tipp: Subway to Sally - Die Ratten

## Kapitel 71 – Eine kleine Phobie

*Ehrlichkeit ist nie verkehrt. Bloß: Sie ist manchmal schwer durchzuhalten.  
- Andreas Malessa*

"Ok, also was ist hier los?", verwirrt sah Loreley zwischen den vier Maraudern hin und her.

Diese blickten sich immer noch mit hoch gezogenen Augenbrauen an, denn keiner wusste so recht, wer anfangen sollte, und, was noch viel schwerer wog, was gesagt werden sollte.

"Ich schlage vor, ihr drei geht schon einmal in unseren Schlafsaal und ich komme mit Lory in drei Minuten nach", sagte Remus bestimmt und die anderen Drei nickten verstehend und standen auf. Sirius fuhr noch einmal mit einer Hand über Loreleys, seufzte entschuldigend und folgte dann den anderen in den Schlafsaal.

Immer noch unglaublich verwirrt blickte Loreley zu Remus, der nun erst einmal tief durchatmete.

"Was hat das alles zu bedeuten?", fragte sie noch einmal nach, doch Remus winkte ab.

"In drei Minuten wirst du es wissen,", versuchte er es in einer beruhigenden Tonlage.

"Du weißt, wie es um meine Geduld bestellt ist?", Loreley hatte nämlich keine.

"Drei Minuten, Loreley, nur noch drei Minuten Geduld, bitte", fast schon flehentlich blickte Remus seine beste Freundin an.

Diese nickte bloß und musterte den Boden unter ihren Füßen höchst interessiert, doch alles Ablenken half nichts, sie war einfach viel zu neugierig. Das war auch der Grund, weshalb sie keine drei Sekunden später nervös aufsprang und im Gemeinschaftsraum auf und ab lief.

"Ich denke, die drei Minuten sind um", sagte Remus, nahm Loreleys Hand und führte sie die Stufen zum Schlafsaal der Marauder hinauf. Die Herbstsonne erhellte den Raum nur partiell, dennoch konnte Loreley nur zu gut erkennen, was oder besser, wer hier los war, auch wenn sie es nicht verstand.

"Remus, dir ist schon klar, dass du hier einen kleinen Teil des verbotenen Waldes drin hast?", versuchte sie ihn auf den Hirsch und den großen, schwarzen Hund aufmerksam zu machen, die ganz unschuldig in der Mitte des Raumes standen.

"Äh, ja", war das Einzige, was Remus rausbrachte. Verstand sie wirklich nicht oder wollte sie einfach nicht verstehen, wer da vor ihr stand? Ein leichtes Schmunzeln legte sich auf sein Gesicht.

Plötzlich sprang Loreley, wie von der Tarantel gestochen, auf das nächst beste Bett und fing wie wild an zu kreischen.

"Ra...aa...tte!", ihre Stimme zitterte, während sie auf dem Bett stand und mit ebenfalls zitternden Zeigefinger auf das kleine Tierchen, welches vor jenem Bett hockte, deutete.

"Remus! Mach das Viech weg!!!", panisch versuchte sie innerhalb des Bettes noch weiter von der Ratte,

die eigentlich Peter war, weg zu kommen.

"REMUS!", schrie sie wieder, doch der Angesprochene krümmte sich nur vor Lachen, während der schwarze Hund nun einmal laut bellte, woraufhin die Ratte sich ein wenig zurück zog.

"Verdammt Rem-", doch weiter kam sie nicht, denn nun verwandelten sich die drei anwesenden Animagi in ihre menschlichen Gestalten zurück, was bei Loreley den Grad der Verwirrung noch einmal dezent anhob.

"Merlin, was geht hier vor?", fragte sie völlig verduzt, während sie noch immer auf dem Bett stand, ohne sich auch nur einen Millimeter zu rühren. Vollkommen irritiert blickte sie nacheinander in die Gesichter von James, Sirius und Peter.

"Oh, 'tschuldige, Peter", wurde sie ganz kleinlaut und knallrot noch dazu.

Der winkte nur ab und grinste sich, wie die anderen auch, ins Fäustchen.

"Angst vor Ratten also", grinste Sirius, während er Loreley von dem Bett hob.

Loreley nickte nur.

"Ich finde es ja toll, dass du auf mein Bett flüchtest, aber doch nicht mit Schuhen", grinste er weiter.

"Animagi", war das einzige Wort, welches Loreley nun noch einfiel.

James' Dauergrinsen wurde noch breiter, als es ohnehin schon war, Remus schüttelte immernoch leise lachend den Kopf, während Peters Grinsen eher stolz war, als belustigt.

"Warum habt ihr mir das nicht früher gesagt?", Loreley schien endlich ihre Sprache wieder gefunden zu haben und darüber war sie auch mehr als glücklich. Das war allerdings auch das Einzige, worüber sie in jenen Sekunden glücklich war. Sie konnte einfach nicht verstehen, warum sie ihnen das nicht gesagt hatten. Immerhin wusste sie ja auch von Remus' kleinem, pelzigem Problem - warum durfte sie dann nicht wissen, dass ihr Freund und seine (und auch ihre, so dachte sie zumindest) Freunde Animagi waren?

"Nun, also...", versuchte Sirius es erneut, doch wieder scheiterte er, hatte er doch Angst, Loreley nun ein weiteres Mal zu verlieren, nur weil er nicht ehrlich zu ihr gewesen war, hatte er doch Angst, Loreleys Vertrauen ein weiteres Mal gebrochen zu haben.

"Ich wusste doch auch von Remus, warum durfte ich das dann nicht wissen?", fuhr Loreley in ihrer kleinen, wütenden Ansprache fort.

"Ich hab's einfach vergessen. Eigentlich wollte ich dir das schon vor Monaten sagen, aber irgendwie habe ich das einfach immer wieder vergessen", platzte es aus Sirius heraus. Wie er sich doch schämte...

"Vergessen?", zuerst war Loreley etwas perplex, dann jedoch begann sie lauthals zu lachen. Ja, das passte zu ihrem Freund, das passte zu Sirius. Eindeutig und unabstreitbar entsprach das der Wahrheit - es passte einfach nur zu gut.

"Hör' mal, Lory", ergriff nun Remus das Wort, während sich Loreley eine Hand vor den Mund hielt, um nicht gleich wieder los zu lachen.

"Sie haben das für mich getan. Sie wollten mir gesellschaft leisten, wenn...", fuhr Remus fort, doch genau an dieser Stelle konnte er nicht weiter sprechen. Zu schwer fiel es ihm noch immer, über sein anderes Ich zu reden.

"Remus, das ist schon ok. So etwas in der Art habe ich mir schon gedacht. Ich bin nicht wütend. Ich habe nur nicht verstanden, warum ich es nicht wissen durfte", erklärte Loreley grinsend und konnte sich nun gar nicht mehr halten.

"Nicht wütend?", das war Sirius, der nun endlich seine Sprache wieder gefunden zu haben schien.

"Nein, weshalb denn", brachte sie zwischen zwei Lachern hervor.

"Vergessen. Sirius, du bist wirklich einmalig!", sagte Loreley noch, bevor sie sich endlich dazu durchrang, sich das Lachen dann doch lieber wieder zu verkneifen. Ein schmollender Sirius war beileibe nicht nach ihrem Geschmack – denn genau das war es, was nun vor ihr stand.

„Ach, komm', du kannst mir nicht erzählen, dass du an meiner Stelle nun nicht lachen würdest“, versuchte sie es mit klimpernden Wimpern.

Das schien zu wirken, denn Sirius nickte nur und seufzte einmal tief.

# Alles nur Theater

*Hi ihr, da bin ich auch schon wieder.*

@~Silvi~

*Lory hat ja auch bei Remus recht locker reagiert^^.*

*Ob da wirklich noch mehr passiert zwischen Lory und Sam? Abwarten... ist ja noch ein paar Jahre hin \*gg\**

@nora^^

*Man kann sich ja nicht alles merken \*gg\**

*Hast du das Kapitel jetzt wirklich noch mal gelesen? Wow...*

@Rumtreiberin

*James tut nicht nur dir leid, aber Lily ist eben stur, was will man machen...*

*Ja, Lilys Verdacht ist in der Tat unlogisch, aber sie findet eben, dass sofort, wenn etwas schlimmes passiert, James und seine Freunde schuld sein müssen...*

@Sirius81

*Für Lory ist und bleibt Sirius unschuldig, darauf baut diese FF ja auf...*

*Sie würde es als Fremdgehen verstehen, wenn sie jemand anderen nehmen würde, kann ich verstehen - achso, ich schreibs ja... huhh^^*

*Ich danke euch allen vielmals für eure Reviews. Danke!*

## Kapitel 72 - Alles nur Theater

*Es gibt ein Leben nach dem Theater.*

*- Anonymous*

Lachend stolperten Loreley, Sirius, Remus, James und Peter die Stufen vom Schlafsaal der Jungs in den Gemeinschaftsraum - eigentlich liefen sie, nur Loreley stolperte, was letztlich dazu führte, dass sie die anderen mitriss.

"Remus, könntest du von meinem Bauch runter gehen?", lachte James.

"Lory, du klemmst mir meinen Zeh ein", jammerte Peter.

"Oh, 'tschuldigung. Sirius, du bist schwer", das war Loreley, die sich hörbar für ihren Faux Pax schämte.

"Das merkst du erst jetzt. James, nimm' deinen Zeh aus meiner Nase!", versuchte Sirius zu sagen, auch wenn er eher wie auf Helium klang.

Irgendwie schafften sie es dann doch, sich zu enknuten und blickten in die Gesichter des halben Gryffindorturmes, die sichtlich amüsiert wirkten.

"Wo kommen die denn alle her?", sprach Loreley, als sie sich mit Sirius Hilfe gerade wieder aufgerichtet hatte.

"Keine Ahnung", Peter zuckte mit der Schulter und klopfte sich den Staub von seinen Klamotten.

"Auch wenn es euch nicht aufgefallen ist, sie stehen alle vor dem schwarzen Brett", damit deutete Remus auf die Schülertraube, die sich wirklich vor dem schwarzen Brett versammelt hatte.

Loreley war froh, dass die Aufmerksamkeit jener Schüler nun wieder auf den Aushang gerichtet war - sie mochte es einfach nicht, im Mittelpunkt zu stehen, auch wenn das schwierig war, wenn man mit Sirius Black zusammen war. Ihr waren die Blicke einiger Sechstklässlerinnen nicht entgangen, die mehr als nur tödlich waren.

James hatte sich indes augenrollend die Hand an den Kopf geschlagen.

"Ach ja, das Theaterstück", murmelte er mehr zu sich selbst vor sich hin.

"Theaterstück?", Loreley sah ihn fragend von der Seite an.

"Professor Dumbledore hat Lily und mir vor ein paar Wochen mitgeteilt, dass es zum Schuljahresabschluss eine Theateraufführung geben soll", erklärte er.

"Theater?", hakte nun auch Remus nach. Das Leuchten in seinen Augen war Loreley nicht entgangen. Sie wusste um seine Leidenschaft das Theater betreffend, sie wusste, dass er in den Ferien je ein oder zwei Aufführungen besuchte.

"Ja, Theater", bestätigte James nun grinsend. Auch ihm schien die plötzliche Euphorie Seitens Remus nicht entgangen zu sein.

"Welches Stück soll den aufgeführt werden?", das war wieder Remus, dessen Augen nun beinahe schon vor Vorfreude glühten.

"Amphitheater", sagte James voller Überzeugung, "Das ist von einem deutschen Autor, Kleest, oder so." Remus konnte sich nicht mehr halten vor Lachen.

"Prongs, meinst du nicht eher Amphitryon von Heinrich von Kleist?", brachte er zwischen zwei Lachern hervor.

"Warum ein deutscher Autor", lenkte Sirius schnell von James' nur all zu offensichtlichem Unwissen ab.

"Keine Ahnung, aber Professor Dumbledore hat darauf bestanden, ich zitiere, 'dass ich mir nicht schon wieder Shakespeare ansehen muss'", grinste James.

"Wen wundert's, jedes Jahr das Gleiche. Mich würde es auch irgendwann nerven", sagte Loreley schulterzuckend.

"O, ihr allmächt'gen Götter, die die Welt Regieren. Was habt ihr über mich verhängt?", seufzte Remus.

Vier Augenpaare hatten sich nun auf Remus gerichtet, die dazugehörigen Stirne kräuselten sich verwirrt. Gleichzeitig.

"Remus, alles in Ordnung?", fragte Sirius.

"Das war aus Amphitryon, zweiter Akt, zweite Szene", sagte Remus und seufzte, "Wie kann man nur von Shakespeare genervt sein?"

Kopfschüttelnd wandt sich Remus von seinen Freunden ab, um zu dem Aushang zu gelangen. Erst nachdem er sich durch die Schülermassen durchgekämpft hatte und nicht mehr zu sehen war, wurde Loreley, Sirius, James und Peter, der sich zu diesem Thema bisher noch nicht geäußert hatte, klar, was Remus damit sagen wollte: Kunstbanausen.

"Was hat er vor?", ergriff nun Peter endlich das Wort, nach einer sekundenlangen, aber dennoch endlos erscheinenden Stille.

"Ich glaube, er will sich für eine Rolle eintragen", sagte Sirius.

"Etwas, was du niemals tun würdest", grinste James.

Loreley begann nun auch zu grinsen, denn dahingehend war sie der gleichen Meinung, wie James: Niemand würde sich Sirius Black dazu herablassen, bei einem Theaterstück mitzuspielen.

"Das glaubt aber auch nur ihr", grinste Sirius und verschwand, wie Remus schon wenige Minuten zuvor, in der Menschenmenge vor dem schwarzen Brett.

"Das fass' ich jetzt nicht", Loreley war tatsächlich und wirklich sprachlos. Ihr Freund, der von Kunst nun wirklich keine Ahnung hatte, wollte bei einem Theaterstück mitwirken? Das wollte nicht so recht in ihren Kopf.

"Das tut er doch jetzt nicht wirklich, oder? Er veräppelt uns doch bloß... oder?", das war Peter, der der Situation ebenso wenig gewachsen schien, wie Loreley.

"Ich fürchte, das tut er wirklich und nein, ich fürchte, er tut uns allen das wirklich an", sagte James. Auch er klang absolut und unabstreitbar fassungslos.

"Damit ist er ja mutiger, als du", grinste Loreley und wollte James damit eigentlich nur provozieren.

"Ha! Das glaubst aber auch nur du! Wetten du traust dich nicht?", grinste er sie an und drehte damit den Spieß um, was Loreley mehr als nur missfiel.

"Wetten, du traust dich nicht?", grinste sie zurück, auch wenn ihre Selbstsicherheit gerade um Einiges

gesunken war.

Wenige Augenblicke nur sahen sich die beiden fest in die Augen, bevor sie sich gleichzeitig von Peter abwandten und ebenfalls in der Menschenmenge verschwanden.

"Ihr habt euch eingetragen? Wisst ihr denn überhaupt, worum es geht?", Remus war mehr als nur überrumpelt. Sie saßen auf dem Sofa am Fenster des Gemeinschaftsraumes im Gryffindorturm. Der Tumult hatte nachgelassen, als sich alle Interessierten in die Liste eingetragen hatten.

"Um ehrlich zu sein... nein", sagte Loreley leicht beschämt, "Er hat mich provoziert", damit deutete sie auf James.

"Genau", Sirius nickte zustimmend, während Peter sich ins Fäustchen lachte. Er war der Einzige gewesen, der clever genug gewesen war und sich nicht hatte provozieren lassen, in dem Stück mitzuwirken. Remus seufzte einmal tief, bevor er kurz in seinem Schlafsaal verschwand, nur um einige Minuten später wieder aufzutauchen - mit einem kleinen Buch in der Hand.

"Wenn ihr das Casting überstehen wollt, dann solltet ihr euren Text können, und noch viel wichtiger, ihr solltet wissen, worum es geht", seufzte Remus, während er das Buch auf den Tisch fallen ließ und sich selbst gleich darauf wieder zurück auf das Sofa.

"Für welche Rollen habt ihr euch denn eingetragen", seufzte er wenige Sekunden später wieder.

"Charis", sagte Loreley, woraufhin Remus leicht lächelte.

"Sosias", antwortete nun auch Sirius, was Remus noch viel breiter grinsen ließ.

"Amphytrion", sagte James.

"Vielleicht wird das mit Lily doch noch was", grinste Remus in sich hinein.

"Warum?", James war beinahe aufgesprungen.

"Nun, du hast dich für die männliche Hauptrolle eingetragen und sie für die weibliche", grinste Remus weiter in sich hinein, während James' Augen zu leuchten begannen.

"Ihr beide seid aber auch nicht schlecht", damit wandt sich Remus an Loreley und Sirius.

"Warum?", Sirius zog die Stirn ein zweites Mal an diesem Tage kraus.

"Ihr spielt ein Ehepaar. Den komischen Part des Stückes, das passt echt, wie die Faust auf's Auge", Remus musste sich wirklich das Lachen verkneifen. Warum hatten die beiden eigentlich immer so ein Gespür dafür?

"Und für welche Rolle hast du dich eingetragen?", das war Loreley.

"Für Merkur, wir beide werden oft zusammen spielen", sagte Remus an Loreley gewandt.

# Enigma

Hi ihr,

*entschuldigt, dass es hier in den letzten Tagen nichts Neues mehr gab, aber ich hatte einige private Probleme, die meine volle Aufmerksamkeit verlangten. Ich werde auch in den nächsten Tagen keine neuen Kapitel schreiben, aber bis dahin sind es hier ja noch um die 30 Kapitel. Ich hoffe, ihr verzeiht die Verzögerung.*

@~Silvi~

*Ach was, nur weil du das Stück nicht kennst, bist du sicher kein Kunstbanause, du kannst aber mal bei Wiki nachgucken, da gibt es eine schöne kurze Zusammenfassung von dem Stück.*

*Ob es überhaupt soweit kommt? Also zum Theaterstück? Abwarten...*

*Ich danke dir vielmals für dein Review! :knuff:*

@sue-black

*Hui, es freut mich, wenn ich dich zum Lachen bringen konnte. Ja, die Vorstellung ist schon witzig, in der Tat...*

*Ob das überhaupt kommt und ob da nicht etwas dazwischenkommt? Abwarten...*

*Vielen lieben Dank für dein Review!! :knuff:*

Musik Tipp: Schandmaul - Vogelfrei

## Kapitel 73 - Enigma

*Die Lösung ist immer einfach, man muß sie nur finden.*

*- Alexander Solschenizyn*

Loreley saß halb schlafend neben ihren Freunden am Frühstückstisch der Gryffindors in der großen Halle - nur Sirius fehlte aus unerfindlichen Gründen. Der Herbstregen machte sich auch an der Decke der großen Halle bemerkbar und so war ihre Laune auf einem erneuten Tiefpunkt. Dadurch, dass sie fast verschlafen hatte, hatte sie es nicht mehr geschafft, in der Schlossküche vorbei zu sehen und sich den dringend benötigten Morgenkaffee zu genehmigen, ohne das Frühstück ausfallen zu lassen. So kaute sie lustlos auf ihrem Brötchen, während Lily immer wieder funkelnd böse Blicke zu James warf, der neben Loreley saß und am liebsten im Boden versunken wäre. Er verstand nicht, was er ihr jetzt schon wieder angetan haben sollte.

"Was hat sie bloß gegen mich? Sie hasst mich und ich weiß nicht einmal, warum", verzweifelt ließ er seinen Kopf neben seinen Teller auf den Tisch fallen. Loreley kommentierte dies mit einem undefinierbaren Grunzen, während Remus einmal tief seufte.

"Du bist der Einzige von den Bewerbern um die männliche Hauptrolle, der eine reelle Chance hat, genommen zu werden. Dazu kommt der übliche Grundhass, den sie gegen dich hegt", antwortete er mit einem vorsichtigen Blick Richtung Lily.

Peter war still, sehr still. Er versuchte krampfhaft sich nichts anmerken zu lassen, was aufgrund der allgemeinen morgendlichen Müdigkeit auch gelang.

"Guten Morgen", strahlte plötzlich Sirius hinter ihnen und hielt Loreley eine Tasse dampfenden Kaffee hin. Das wurde auch sogleich mit einer überschwänglichen Umarmung belohnt.

"Du bist ein Engel!", rief Loreley freudig aus, schnappte sich den Kaffee und war fortan nicht mehr für Gespräche zu haben - der Kaffee erforderte ihre gesamte Aufmerksamkeit, was Sirius grinsend zur Kenntnis nahm. Dann wandt sich sein Blick James zu, dessen offensichtlich vollkommen verzweifelte Stimmung er erst einmal vollkommen falsch deutete.

"Etwa nervös wegen dem Casting am Wochenende?", das Dauergrinsen von Sirius war selbst für Remus absolut unverständlich, immerhin war es noch verdammt früh am Morgen. Von James kam nur ein Grummeln als Antwort, von dem Sirius nur "Lily" verstanden hatte, so dass er sich kopfschüttelnd seinem ausgiebigen Frühstück widmete.

Nach wenigen Minuten des Schweigens flogen hunderte Eulen quer durch die Halle, um Briefe ihren jeweiligen Empfängern zu stellen. Doch all das interessierte Loreley recht wenig, war sie doch nur zu gut mit ihrem Kaffee beschäftigt. Als jedoch eine dieser Eulen genau in ihrer Tasse landete, war es mit ihrer guten Laune vorbei.

"Verdammtes Mistviech! Was fällt dir ein?", fluchte sie lauthals los, während sie das Tier aus der Tasse fischte. Das Gefluche sorgte nun auch dafür, dass sie die Aufmerksamkeit eines jeden Marauders inne hatte - James und Peter mussten sich das Lachen verkneifen, doch Remus und Sirius wussten nur zu gut, dass das eine ganz dumme Idee von der Eule war. Denn die wurde nun von Loreley mit einem weiteren lauten Fluchen jedoch keiner verstand, denn sie war mittlerweile wieder zu griechischen Flügen übergegangen - weggescheucht, nachdem Loreley das kaffeedurchtränkte Pergament an sich genommen hatte, worüber das Tier zwar nicht sonderlich glücklich schien, doch Remus und Sirius wussten, dass es es damit noch recht gut getroffen hatte, in Anbetracht der Tatsache, dass die Eule Loreley wenige Sekunden zuvor um ihr Allerheiligstes, den Kaffee, gebracht hatte.

Nachdem Loreley das Pergament ausgerollt hatte, kräuselte sie nur verwirrt die Stirn.

"Dummes Tier. Jetzt ist gar nichts mehr zu erkennen!", murrte sie genervt und schmiss das Pergament, welches auch äußerlich den Anschein machte, eine Begegnung mit Kaffee hinter sich zu haben, auf den Tisch. Sirius verkniff sich jeglichen Kommentar, immerhin wollte er noch eine weile mit Loreley zusammen bleiben, und zog Loreley an seine Schulter. Remus jedoch griff nach dem Pergament und überflog die wenigen Zeilen ein paar Male, bevor er sich grinsend und scheinbar mit sich selbst mehr als zufrieden an Loreley und Sirius wandt.

"Der Text ist richtig so. Da ist nichts verschmiert", sagte er und hielt Loreley das Pergament nun wieder hin. Diese nahm das Blatt an sich und seufzte genervt.

"Remus, willst du mich ärgern? Willst du dich mit mir anlegen? Was soll denn bitte", begann sie und blickte nun auf das Pergament zurück, um die wirre Buchstabenkombination vorzulesen, "Vdpvwdj - Plwwdjvwxqgh - Khxohqgh Kxhwwh - R.E. bedeuten?"

"Das ist ein Code Loreley. Genaugenommen die Caesar-Verschlüsselung. Ich habe das letztens in einem Buch über Kryptographie gelesen. Die Decodierung ist ganz einfach. Jeder Buchstabe wird um drei Stellen im Alphabet zurückgesetzt und dann ergibt das auch eine ganz verständliche Botschaft", sagte er, biss erneut von seinem Brötchen ab und war einmal mehr froh darüber, dass er so unheimlich viel las.

Loreley und Sirius wechselten verwirrte Blicke, dann jedoch wandt sich Loreley wieder dem Pergament zu, nur um nach einigen Sekunden einen anerkennenden Blick zu Remus zu werfen.

"Samstag - Mittagsstunde - Heulende Huette - O.B.", übersetzte sie und sah nun zu Sirius.

"Was will mein Vater von dir?", überlegte Sirius, wobei er das Wort 'Vater' beinahe schon ausspie.

"Das ist sicher eine Falle, Lory", vermutete Remus und blickte von seinem Teller auf. Nun war sein Gesichtsausdruck weniger selbstzufrieden, denn die Sorge um Loreley überwog einfach.

"Das ist ganz bestimmt eine Falle", mischte sich nun auch James ein und erntete von Sirius ein zustimmendes Nicken.

"Aber wenn es wichtig ist? Vielleicht will er uns vor irgendetwas warnen?", war nun Loreleys Überlegung.

"Lory, du willst dich doch nicht wirklich ein zweites Mal dieser Gefahr aussetzen. Du hast genauso wie ich gesehen, dass er sich mit Todessern abgibt!", auch wenn seine Stimme nur ein Flüstern war, verstand Loreley ihn bestens. Und sie hörte die Sorge aus seiner Stimme nur zu gut heraus.

"Wir sollten den anderen Bescheid geben", beschloss Loreley seufzend.

"Guter Plan. Sie werden sicher wissen, was zu tun ist", stimmte Remus zu und auch Sirius schien einverstanden.

Vorsichtig trocknete Loreley das Pergament mit einem Schwenk ihres Zauberstabes, bevor sie es in ihre Tasche gleiten ließ. Es kam ihr ein wenig merkwürdig vor, dass Peter sich nicht dazu geäußert hatte, doch sie

machte sich keine weiteren Gedanken darüber.

Jeder in seinen eigenen, meist eher düsteren, Gedanken versunken, brachten sie das restliche Frühstück schweigend hinter sich, bevor sie sich zum Unterricht begaben.

# Ruine

@Rinchen

*Hui, du liest es sogar doppelt, ich fühle mich wahrlich geehrt. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass ich momentan weder Konzentration noch Kreativität habe, um weiterzuschreiben... ;)*

*Was ist denn am nächsten Chap so schlimm, dass man gleich heulen muss? Ich finde das 75. Chap viel schlimmer^^*

*Joa, das Tier hat Lorys Sympathie eindeutig vertan^^*

*Ich danke dir vielmals für dein (nochmaliges) Review!!!*

@sue-black

*Vielleicht ist Lily aber auch viel zu stur, um sich zusammenzureißen^^*

*Aber Besserung (zumindest in der Hinsicht) ist ja in Sicht \*gg\**

*Falle oder nicht Falle, das ist hier die Frage, aber lies selbst!*

*Vielen lieben Dank für dein Review!!!*

Musiktip: Dimmu Borgir - Fear And Wonder

## Kapitel 74 - Ruine

*Ein Blick in die Welt beweist, daß Horror nichts anderes ist als Realität.*

*- Alfred Hitchcock*

Knarrend öffnete sich die Tür zum Inneren der Heulenden Hütte. Die kleine Ratte, die Peter war, schlüpfte durch den nicht viel größeren Spalt. Loreley schauderte innerlich noch immer bei dem Anblick Peters in seiner Animagusgestalt, doch war ihr seine Anwesenheit lieber, als dass sie hier nun alleine wäre. Auch wenn der große, schwarze Hund draußen vor der Hütte gemeinsam mit dem stolzen Hirsch wartete, war sie hier drinnen doch mehr sich selbst überlassen. Da war ihr die Anwesenheit der ihr verhassten Ratte - was natürlich nur die äußerliche Form Peters in seiner Animagusgestalt betraf - doch um einiges wichtiger, als der Ekel, den sie bei seinem Anblick empfand. Man musste eben Prioritäten setzen, dachte sich Loreley und seufzte. Erst, als das graue, kleine Tier wieder zur Tür zurück kehrte, öffnete sie die Tür ein kleines Stückchen mehr, um selbst das alte, verfallene Haus betreten zu können. Noch nie hatte sie das Innere der Heulenden Hütte gesehen. Immer, wenn sie vor dem Zaun unweit des Eingangs gestanden hatte, hatte sie sich daran erinnert, dass es hieß, es spuke hier. Natürlich wusste sie, seit Remus sie in sein kleines pelziges Geheimnis eingeweiht hatte, dass das absolut nicht der Wahrheit entsprach, dennoch hatte sie bisher immer eine große Portion Respekt vor der alten Ruine gehabt - auch an jenem Tag fühlte sie noch so.

Das milde Herbstlicht konnte nicht viel vom Inneren der Heulenden Hütte erhellen und so beschloss Loreley, dass sie es einfach wagen musste, auch ohne jegliche Sicherheit. Peter war schon wieder nach drinnen verschwunden. Loreley stieß einen letzten Seufzer aus, ehe sie die quietschende Tür ein klein wenig weiter öffnete, einen Blick zum Waldrand warf, wo James und Sirius in ihren Animagigestalten standen und schließlich langsam durch die Tür schritt. Der Boden unter ihr knarrte, wie es sich Loreley immer in den Muggelhorrorbüchern vorstellte. Doch diesen Gedanken verwarf sie recht schnell wieder, wollte sie sich doch nicht selbst unnötig Angst einjagen. Langsam schritt sie voran, immer noch begleitet von der kleinen Ratte und dem beständigen Knarren unter ihren Füßen. Ihre Augen gewöhnten sich nur langsam an die Dunkelheit und so konnte Loreley erst nach einigen Metern erkennen, wie das Innere der Heulenden Hütte sich darbot. Dichter Staub ruhte auf den weißen Laken, die die Möbel bedeckten. Die Fenster waren schmierig, so dass das Licht kaum eine Chance hatte, bis hierhin vorzudringen. Tiefe Kratzer zierten die Türen und Wände und Loreley war einmal mehr darüber froh, dass sie wusste, woher diese Kerben rührten. Die Dielen schienen

schon ein langes und erlebnisreiches Leben hinter sich zu haben und ab und an fehlte eine im Boden, so dass das Stroh unter ihnen zum Vorschein kam. Kurzum, es war einfach unheimlich hier, fand Loreley.

Doch ihre Neugier trieb sie voran, so dass sie schließlich die erste Tür erreichte. Der goldene Knauf hatte seine besten Zeiten schon weit hinter sich gelassen und Loreley schickte ein Stoßgebet zu Merlin, ehe sie mit zitternden Fingern danach griff. Vorsichtig und ohne zu atmen, drehte sie ihn und öffnete die knarrende, alte Tür. In diesem Raum sah es aus, als hätte jemand seine Wut an dem Interieur ausgelassen. Die Matratze eines Bettes lag zerfleddert in der Mitte des Raumes. Das Holzgestell wies noch mehr Kerben auf, als die anderen Türen, die Loreley gesehen hatte. Neben der Matratze lagen Reste eines wohl ehemals großen, beeindruckenden Eichentisches. Hier waren die restlichen Möbel nicht von weißen Laken bedeckt, denn die Reste dieser waren überall im Raum verteilt. Überall klebte vertrocknetes Blut - auf der Matratze, an den Lakenresten, die wohl als Verbände gedient hatten, an dem alten Holz des Tisches. Loreley war froh, dass dieser Raum augenscheinlich nicht der Treffpunkt war, denn sie hatte das dringende Bedürfnis hier nur so schnell, wie es nur irgend möglich war, wieder zu verschwinden.

Schnell schloss sie die Tür wieder und entdeckte schließlich die morsche Treppe. Von oben drangen kratzende Geräusche herab, als würde sich jemand am Holz zu schaffen machen. Peter rannte schnell die Treppen hinauf, die Loreley nicht wirklich geheuer war. Gerade als sie zum Geländer greifen wollte, stürzte dieses auch in sich hinein - laut krachend. Sollte jemand dort oben sein, dann würde diesem jemand spätestens jetzt klar sein, dass er nicht länger alleine war, dachte Loreley und seufzte tief. Vorsichtig setzte sie einen Fuß auf die erste Stufe der Treppe. Erst, als sie sich vollkommen sicher war, dass diese Stufe sie tragen konnte, verlagerte sie ihr volles Gewicht darauf. So verfuhr sie mit allen Stufen, wobei sie eine, die bei der ersten Berührung mit ihrem Fuß in sich zusammen brach, einfach übergang.

Oben angekommen, beobachtete sie mit einem tief sitzendem Schreick, wie ein ganzes Knäuel Mäuse auseinanderstob, welches sich zuvor wohl an der Wandverkleidung zu schaffen gemacht hatte. Loreley benötigte einige Minuten, ehe sie sich von diesem Anblick erholt hatte und ging auf die einzige, noch intakte Tür dieses Stockwerkes zu. Die anderen Räume konnte sie sich sparen, dachte sie, denn nach einem kurzen Blick in diese Räume, sah sie, dass dort drinnen absolut gar nichts mehr intakt war. Schwer atmend und noch viel stärker zitternd fuhr ihre Hand zu dem Türknauf und wollte ihn gerade umdrehen, als sie leise Stimmen aus dem Inneren des Raumes vernahm. Vorsichtig legte sie ihr Ohr an das alte Holz, um wenigstens Fetzen des Gespräches wahrnehmen zu können.

"Vergiss nicht, was der Meister befohlen hat. Sie muss sterben. Hast du das verstanden?", flüsterte eine weibliche Stimme, die Loreley noch nie zuvor vernommen hatte. Die dazugehörige Frau musste schon mittleren Alters sein, vermutete Loreley.

"Gewiss, Walpurga", antwortete Orion ebenso flüsternd. Dass es Orion war, der gesprochen hatte, dessen war sich Loreley absolut sicher.

Und der Schock saß tief - so tief, dass Loreley ihre Vorsicht vollkommen vergaß, einen Schritt zurücktaumelte und schließlich in das morsche Treppengeländer fiel, welches auch sogleich brach. Loreley verlor ihr Gleichgewicht und fiel unsanft auf die alten Treppen, die ihrem Gewicht nicht standhielten. Ein tiefer Schmerz durchfuhr Loreley, als sie die beiden Gestalten am oberen Ende der Treppen entdeckte. Sie war sich nicht sicher, ob es der körperliche oder der seelische Schmerz war, der sie nun aufstöhnen ließ, doch es sollte sich herausstellen, dass keine Zeit für solche Überlegungen war. Denn das Nächste und Letzte, was Loreley wahrnahm, war der fast schon bedauernde, flehentliche Blick, den Orion ihr zuwarf, ehe ein grüner Blitz aus dem Zauberstab der unbekanntenen Frau stob.

## 12. Januar 1999

Hi ihr,

*hier nun endlich das nächste Kapitel. Es handelt sich wieder einmal um ein Zukunftskapitel - und es ist das lang angekündigte 75. Kapitel \*fies grins\*.*

@Sue

*Das mit dem zackig hochladen hat leider nicht so geklappt... ich hoffe, du bist mir hier nicht weggestorben \*sorgen mach\**

*Vielen lieben Dank für dein Review!!!*

@~Silvi~

*Ja, doofer Schluss und auf die Fortsetzung vom letzten Kapitel wirst du auch noch bis morgen warten müssen, denn nun kommt ja ein Zeitsprung...*

*Orion sollst du auch nicht verstehen... aber ja, er ist seltsam.*

*Ich danke dir herzlich für dein Review!!!*

@Rinchen

*Ich freu mich übrigens immer noch, dass du das alles nochmal liest, obwohl du es schon kennst... das du das heutige Kapitel allerdings nicht nochmal lesen willst, verstehe ich...*

*Vielen lieben Dank für dein Review!!!*

Musiktip: Metallica - The Unforgiven

### **Kapitel 75 - 12. Januar 1999**

*Genmanipulationen: Ich glaube an Gott den Menschen...*

*- Anke Maggauer-Kirsche*

Loreley und Minerva McGonagall standen zu einer Seite der schweren Stahltür, während Harry und Sirius zur anderen Seite standen. Sie wussten, dass sie auf jegliche Verstärkung verzichten mussten, auch wenn diese im Wald hinter ihnen nur so darauf brannte, auch eingreifen zu können, auch endlich wieder nützlich sein zu können. Shari und George wollten nach der Katastrophe, die sich ein Dreivierteljahr zuvor ereignet hatte, nun auch wieder sinnvoll für den Orden aktiv sein - auch wenn sowohl Sirius, als auch Loreley da eine Menge gegen einzuwenden hatten, letztlich lag die Entscheidung bei ihnen selbst. Und so hoffte Loreley, dass sie mit ihren Prognosen Recht behalten sollten, dass es nicht möglich war, Verstärkung zu bekommen, wenn sie erst einmal im Inneren des Gebäudes waren, wenn sie erst einmal die schwere Stahltür hinter sich gelassen hatten.

Auf ein Zeichen Minervas hin, öffnete Harry die Tür mit Hilfe seines Zauberstabes - zumindest versuchte er es, denn es geschah rein gar nichts.

"Lässt sich feststellen, mit welchen Sprüchen sie gesichert ist?", seufzte Loreley. So etwas hatten sie schon erwartet, doch bekanntlich starb die Hoffnung zuletzt.

Minerva nickte kurz, murmelte irgendetwas unverständliches und ließ ihren Zauberstab an der Tür entlang gleiten. Ein gelbliches Glimmen erhellte die Stellen der Tür, an der der Stab entlang glitt. Schon nach wenigen Minuten nickte sie kurz, um dann einen anderen Spruch zu murmeln, woraufhin die Tür sich endlich öffnete. Nacheinander schlichen sie in das Innere des riesigen Gebäudekomplexes inmitten der Innenstadt Londons. Gleißendes Neonlicht erhellten den weiß gestrichenen Gang, der nicht enden zu wollen schien.

"Und ich dachte immer, Todesser verachten alles, was von den Muggeln stammt", murmelte Loreley kopfschüttelnd, während sie hinter den Anderen her lief.

Nach gefühlten Ewigkeiten erreichten sie endlich das Ende des Ganges. Eine weitere Stahltür war alles, was sich dort befand. An der Seite befand sich ein Ziffernfeld, welches wohl zu einem Muggelgerät gehörte.

"Was ist denn das?", murmelte Sirius.

Loreley fuhr sich grinsend durch die Haare.

"Das habe ich mal in einem dieser Muggelfilme gesehen. Da muss man wohl eine bestimmte Zahlenkombination eingeben, damit die Tür sich öffnet. Was die Todesser damit nun aber wollen, ist mir allerdings ein Rätsel", antwortete Loreley schließlich.

"Und nun?", mischte Harry sich ein.

"Ich denke, wir brauchen die Kombination", antwortete Minerva, während sie wieder einmal mit ihrem Zauberstab die Tür entlang fuhr.

"Gibt es wirklich keine andere Möglichkeit?", fragte Loreley und blickte zwischen der Tür, Minerva und dem Gerät neben der Tür hin und her.

"Ich fürchte, nein", sagte Minerva, als sie ihren Zauberstab sinken ließ.

"Und woher sollen wir nun die Kombination bekommen?", das war Sirius, der das Gerät kritisch musterte und anscheinend nicht allzu viel damit anfangen konnte.

"Wofür sind wir Zauberer?", grinste nun Harry und bevor auch nur einer von ihnen hätte eingreifen können, schickte er verschiedenste Zauber auf das Gerät los.

Und tatsächlich, die Tür öffnete sich wider Erwarten.

"Das hätte ich jetzt nicht erwartet", murmelte Loreley und trat mit erhobenen Zauberstab als Erste durch die Tür.

"Das war zu einfach", murmelte Sirius, der Loreley nun folgte.

Auch dieser Gang war von hellen Neonröhren erhellt, doch war er nicht so lang, wie der Erste.

"Wo müssen wir hin?", fragte Loreley nach einigen Sekunden.

Harry kramte kurz in den Taschen seines Umhangs, ehe er ein Stück Pergament hervor zog.

"Laut diesem Grundriss, gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder da vorne die erste Tür links oder ein Raum im siebzehnten Stockwerk", antwortete er, ohne von dem Plan aufzusehen.

Kurze Zeit später standen sie vor der Tür zu dem Raum, den Harry beschrieben hatte und sie ließ sich ohne viel Mühe öffnen.

Dieser Raum war nur schwach beleuchtet - wieder von Neonröhren, die Loreley allmählich nicht mehr sehen konnte. Sie verstand auch nicht so recht, wie die Muggel dieses kalte Licht dem warmen Licht von Kerzen und Fackeln vorziehen konnten. An den Wänden standen endlose Reihen von Stahlregalen, allesamt gefüllt mit verschiedensten Phiolen, Reagenzgläsern und Ähnlichem. Verschiedenfarbigste Flüssigkeiten befanden sich in ihnen. Auf einem Schreibtisch befand sich etwas, das Loreley als Computer identifizierte. Langsam schritten sie durch die Reihen, in der Hoffnung, die richtigen Phiolen schnell zu finden. Es war alles andere als angenehm, fand Loreley, sich in diesem Gebäude aufzuhalten - und gefährlich war es dazu.

"Hier, ich habe sie!", rief Harry und schnell versammelten sie sich bei ihm.

Vor ihnen standen einige beschriftete Reagenzgläser. Als Loreley genauer hinsah, konnte sie die Namen erkennen, die darauf standen.

"Merlin...", erschrocken schlug sie ihre Hand vor den Mund.

Das, was sie nun sah, war einfach nur unglaublich und angsteinflößend dazu.

"Woher...?", ungläubig runzelte Sirius die Stirn, als er Loreleys Blick folgte.

"Du wurdest doch entführt, vielleicht haben sie während dieser Zeit genetisches Material von dir entnommen. Einmal Blut abnehmen ist nun wirklich nicht auffällig", versuchte Harry sich an einer Erklärung.

Loreley nickte nur, denn das war die einzige Möglichkeit, wie ihre Blutprobe in dieses Regal gekommen sein könnte.

"Aber ich bin doch in ihren Augen eine Blutsverräterin. Warum sollten sie mich dann klonen wollen. Ich dachte, sie klonen nur ihre eigenen Leute?", Loreley war wirklich mehr als nur verwirrt.

"Nun, sie wissen, was nach Generationen des Inzests geschehen kann?", sprach nun Minerva.

Das erklärte alles und so nickten Loreley, Sirius und Harry nur.

"Gut. Wir müssen ausnahmslos alle Proben vernichten und hoffen, dass sie nicht noch weitere haben. Ich

habe nicht das Bedürfnis, hier länger als nötig zu verweilen", ordnete Minerva an und begann auch sogleich damit, mit Hilfe eines Zaubers, die Proben unbrauchbar zu machen. Loreley, Harry und Sirius taten es ihr gleich. In ihrer Arbeit versunken, bemerkten sie nicht, wie sich eine Person in den Raum geschlichen hatte.

"Expelliarmus", rief eine Frauenstimme und die Zauberstäbe der Vier flogen außer Reichweite.

Erschrocken drehten sie sich zur Tür.

"Janine", sprach Loreley abfällig, als sie erkannte, wer da in der Tür stand.

Die Frau richtete ihren Zauberstab auf Loreley und lächelte verschwörerisch.

"Nicht mehr Nadya?", sprach sie beinahe schon zuckersüß.

"Ich hatte dir vertraut", murmelte Loreley, doch ihre Stimme schien ihr nun endgültig zu versagen. Schwer atmend wendete sie ihren Blick angewidert ab.

"Avada Kedavra."

# Replicas of Life

*@all: Hi ihr Lieben, ich habe wahrlich lange nichts mehr von mir hören lassen, ich weiß. Neben einer Menge persönlicher Probleme - und einer Menge persönlicher Probleme! - hatte ich zudem mit einem ziemlich fiesem Kreatief zu kämpfen. Dies soll keine Entschuldigung, sondern eher eine Erklärung sein. Ich hoffe, ihr habt ein wenig Verständnis. Jedenfalls geht es jetzt endlich weiter!*

*"Replicas of Life" gehört nicht mal ansatzweise mir, leider... Die Rechte liegen bei "Kreator".*

Musiktip: Kreator - Replicas Of Life

## Kapitel 76 - Replicas of Life

Es ging alles so unheimlich schnell, dass Loreley gar nicht sagen konnte, was zuerst geschehen war und vor allen Dingen, was alles wirklich geschehen war. Wie ein Blitz zogen die Ereignisse an ihr vorbei - seit dem Zeitpunkt, an dem sie die Treppe heruntergestürzt war. Erst dieser Blick von Orion, den sie einfach nicht einordnen konnte, dann diese unbekannte Frau, die den Todesfluch schneller ausgesprochen hatte, als sie einmal blinzeln konnte. Gleichzeitig sprang der schwarze Hund der Frau in den Rücken, so dass der Fluch Loreley verfehlten, wenn auch nur knapp. Loreley sah noch, wie die Ratte sich in eines der Mäuselöcher zurückzog, dann griff Orion nach der Hand dieser Frau und mit einem Plopp waren sie disappariert. Was in der Zwischenzeit vorgefallen war, dass die beiden der Meinung waren, fliehen zu müssen, konnte Loreley im Nachhinein nicht mehr sagen und wenn sie ehrlich zu sich selbst war, dann war ihr das auch egal. Sie war nur froh, heil aus der Sache herausgekommen zu sein. Und wieder einmal hatte Sirius Recht gehabt...

Nun waren sie auf den Weg zu Dumbledores Büro. Gemeinsam, wie es schon in den Sommerferien hätte sein sollen, wie Loreley fand - und nicht nur sie. James und Peter rannten in den Gemeinschaftsraum, um Remus zu holen, der nicht wirklich hätte hilfreich sein können, wenn er dabei gewesen wäre. Loreley und Sirius waren schon einmal vorgegangen und standen nun vor dem Wasserspeier vor dem Büro des Schulleiters. Nachdem Sirius das Passwort genannt hatte, traten sie vor das Büro und gerade noch rechtzeitig kamen Remus, Peter und James hinzu. Seufzend klopfte Loreley an die Tür, während sie den besorgten Blick von Remus in ihrem Rücken spürte. Sirius griff nach ihrer Hand, auch er schien erst jetzt zu begreifen, wie nahe Loreley dem Tode gewesen war. Nicht ein Wort hatten sie seither gewechselt.

Erst jetzt bemerkten sie, dass dort drinnen hektisches Gemurmel geherrscht hatte - erst jetzt, als es verstummte.

"Herein", hörten sie den Schulleiter sagen und sie kamen dem ohne zu zögern nach.

Mit besorgter Mine musterte er die Schüler, während diese mit ebenso besorgter Mine Professor McGonagall, Alastor "Mad Eye" Moody und einige andere Mitglieder des Phönixordens musterten.

"Wir können jede Hilfe gebrauchen, Alastor", sagte schließlich Minerva McGonnagal, die den Anschein erweckte, gerade eine zündende Idee gehabt zu haben, als sie die Schüler erblickt hatte.

"Gut, wir werden sofort aufbrechen. Ich brauche eure Hilfe, Kinder. Der Orden braucht eure Hilfe. Danach werden wir ihr Treffen mit Orion Black auswerten, Ms Ariadne, doch die Rettung dieser Kinder geht vor", sagte schließlich Dumbledore, nachdem er einige Sekunden damit zugebracht hatte, Loreley und die Marauder kritisch zu mustern.

"Albus", zischte Moody, doch der Schulleiter winkte nur ab, so dass es keinen Widerspruch mehr gab.

"Was ist denn passiert?", fragte Loreley nun verwirrt.

"Die Todesser belagern die Winkelgasse. Dabei haben sie eine Schulklasse aus Frankreich als Geiseln genommen, die auf Klassenfahrt hier sind", erklärte schließlich ein junger Mann, der sich später als Benjy Fenwick vorstellen sollte.

"Merlin!", entfuhr es Remus und keine zwei Sekunden später hatten die anwesenden Ordensmitglieder

dafür gesorgt, dass die Schüler mit ihnen in die Winkelgasse appariert waren. Und dort herrschte das reinste Chaos...

*Like the strangest of all nightmares came to life  
Like misfortune of all nations combined  
Like the heart of what once was has turned to ice  
Metropolis has taken all the dreams of creatures once godlike*

Beinahe jedes Geschäft stand entweder in Flammen oder war vollkommen geplündert und demoliert. Hier und da lagen Verletzte am Wegesrand. Es schien Loreley, wie eine blutige Spur, die sich bis zur Nocturngasse hinzog. Erst bei genauerem Hinsehen konnte sie erkennen, dass sich am anderen Ende der Winkelgasse Ordensmitglieder und Auroren einen heftigen Kampf mit Todessern lieferten. Ohne zu zögern rannten sie los.

*Born under a dark sign of hatred terror and despair  
Thorn apart from deep inside you see depression everywhere  
Sanity is hard to keep in times where everything seems cursed  
Victory for those who deny their souls for all they're worth*

Aus den Augenwinkeln nahm Loreley wahr, was sich am Himmel über ihnen befand - das Dunkle Mal verdunkelte den Nachmittags Himmel und es schien, als sei es tiefste Nacht. Nur noch wenige Meter trennten sie von den Kämpfenden und jetzt bemerkte sie auch, dass das hier der bittere Ernst war. Mehrmals vernahm sie den Folterfluch und Loreley stockte der Atem, als sie sah, was ihr beinahe widerfahren wäre.

*Hell on earth  
Finally open it's gates  
Silence is broken chaos is here  
Dead souls are feeding the flames  
Hell on earth  
Nothing remains in this night  
Final destruction of all  
Replicas Of Life*

Es war, wie die Hölle auf Erden, als ein Todesser einen Todesfluch auf eine junge Frau schickte, von der Loreley später erfahren sollte, dass sie auch im Orden aktiv war. Und hilflos musste sie mit ansehen, wie diese junge Frau, die nicht viel älter sein konnte, als Loreley selbst, vor ihren Augen leblos zu Boden sank. Das Chaos, welches sich um sie herum abspielte, nahm Loreley kaum noch wahr. Zu groß war die Wut, die sich nun in ihrem Bauch sammelte. Es gab nur noch sie und den Todesser, der dieses Mädchen gerade ermordet hatte.

*Ice is raining on their souls  
Like the coming of the last embrace  
Lines show history of fear carved in stone  
On this city's face*

Es gab kein Zögern mehr, sofort erhob Loreley ihren Zauberstab - gerade noch rechtzeitig, wie sich herausstellte. Mit einem "Protego" wehrte sie gerade noch das Schlimmste ab. Der Kampf war in vollem Gange und sie war mitten drin. Es gab von nun an kein Zurück mehr und das wusste Loreley. Die kalten Augen des Todessers fixierten sie und sie konnte förmlich spüren, wie skrupellos und gefühllos der Mann war, der nun vor ihr stand und ihr nach dem Leben trachtete.

*Storm winds of lava brings the doom  
Of future lust and pride  
Arrogance of ignorant minds*

*Of profit finally has died*

Wie ein Sturm fegte der Kampf in der Winkelgasse. Es ging nicht nur um die Geiseln, es ging nicht nur um die Winkelgasse. Das hier war ein Kampf ums Prinzip, das hier war ein Kampf der Gesinnungen. Das hier war ein Kampf, dessen Ausgang eine Menge ändern konnte - zum Guten oder zum Schlechten.

*Hell on earth  
Finally open it's gates  
Silence is broken chaos is here  
Dead souls are feeding the flames  
Hell on earth  
Nothing remains in this night  
Final destruction of all  
Replicas Of Life*

Es waren keine Menschen, die die Ordensmitglieder und die Auroren bekämpften, zumindest fühlte es sich für Loreley so an. Es waren Mörder und Rassisten, die die gesamte Menschheit gefährden konnten. Sie waren ersetzbar, auch das wusste Loreley. Doch das Wissen darum, dass auch sie ersetzbar war, das kam erst in jenen Sekunden, als sie vor der Leiche der soeben getöteten Frau kämpfte, ihren Platz eingenommen hatte. Wenn sie starb, dann würde ein anderer ihren Platz einnehmen. Diese Erkenntnis traf Loreley wie ein Schlag. Doch sie kämpfte weiter, verbissen, um ihr Leben, um das Leben so vieler anderer.

*In dying cities of this world  
There's only Replicas Of Life  
And as those cities drown in flame  
In misery they'll die in pain*

Schmerzenschreie drangen aus allen Richtungen an ihre Ohren. Es waren so viele Stimmen, so viele Menschen, die leiden mussten - und ab und an vernahm sie eine bekannte Stimme. Nur schwer konnte sich Loreley selbst davon abhalten, zu denen zu eilen, die anscheinend Hilfe benötigten. Hinten in der kämpfenden Meute erkannte sie Alexis, der es gleich mit zwei Todessern zu tun hatte. Die Todesser waren in der Überzahl, das erkannte Loreley erst jetzt. Doch sie musste weiterkämpfen, sich konzentrieren, so schwer es ihr auch fiel, das wusste Loreley. Der Verlust der Konzentration, jede kleine Unaufmerksamkeit könnte sie mit ihrem Leben bezahlen.

*Die in pain, die in pain  
Live in fear and die in pain  
Die in pain, die in pain  
Live in fear and die in pain*

Als Alexis fiel, war es, als würde ihr Herz herausgerissen werden, es war, als würde sie selbst sterben, an der Stelle ihres Bruders. Sie sah ihren Vater, wie er zu seinem Sohn eilte, sie sah ihren Vater, wie er zu dem leblosen Köpfer von Alexis eilte. Ihr Bruder war tot. Es war kalt.

*Hell on earth  
Finally open it's gates  
Silence is broken chaos is here  
Dead souls are feeding the flames  
Hell on earth  
Nothing remains in this night  
Final destruction of all  
Replicas Of Life*

Jeder war ersetzbar, das sah sie auch jetzt wieder. Doch es war ihr egal. Sie bemerkte nicht, dass sie ihren Zauberstab hatte fallen lassen. Wie in Trance starrte sie auf die Stelle, an der ihr Vater über der Leiche ihres Bruders zusammengesunken war. Sie bemerkte nicht, dass Sirius ihren Platz eingenommen hatte, sie ersetzt hatte, als sie aufgehört hatte zu kämpfen, sie hatte nicht bemerkt, dass auch Sirius hatte mit ansehen müssen, wie ihr Bruder sein Leben gelassen hatte, sie hatte nicht bemerkt, wie Sirius sofort zu ihr geeilt war, alles stehen und liegen gelassen hatte, als er gesehen hatte, wie tief der Schock bei ihr saß.

*In dying cities of this world  
There's only replicas of life  
And as those cities drown in flame  
In misery they'll die in pain*

Kalt - es war kalt und es würde lange so bleiben.

# Trauerbrandung

*Keine Reviews... nun, da bin ich nach all der Zeit wohl selbst Schuld...*

Musiktip: Dornenreich - Trauerbrandung

## **Kapitel 77 - Trauerbrandung**

Es war kalt. Es blieb kalt. Loreley war nicht im Stande etwas anderes zu fühlen, außer Kälte... Kalt - es war die Kälte, die nun Besitz von ihr ergriff.

Die Tage vergingen, ohne, dass Loreley aus ihrer Trance hatte erwachen können. Sie wusste ja nicht einmal, wie sie aus der Winkelgasse hatte kommen können. Sie wusste nichts, konnte sich nicht erinnern. An nichts, außer an den Anblick ihres toten Bruders.

Ihre Umgebung kam ihr fremd vor, so unwirklich, und sie schwieg.

Warum, das war das Einzige, was sie wissen wollte. Warum ausgerechnet jene Person, die so wichtig für sie war, die als Einzige immer für sie da gewesen war. Warum Alexis?

Sie verstand es nicht, konnte es nicht verstehen...

*Fragen ragen über Fragen,  
und niemand kann lang' Antwort sagen,  
was Einsamkeit, was Richtigkeit,  
was Mut und Überheblichkeit,  
was Liebe, Freund und Eigenheit,  
und all ihr ... Rätsel wirklich seid.*

Warum hatte ausgerechnet er es mit zwei Todessern aufnehmen müssen? Warum hatte er sich so überheblich verhalten? Das waren jene Fragen, die Loreley auf der Seele brannten. Hätte sie genau hingesehen, hätte sie festgestellt, dass es kein überhebliches Verhalten gewesen war, welches Alexis an den Tag gelegt hatte. Er hatte genau das getan, was Loreley auch getan hatte. Er hatte für die Freiheit, für die Gerechtigkeit, für die Toleranz, für das Sein an sich gekämpft, für seine Ideale...

Doch Loreley konnte das nicht sehen... wollte es nicht sehen. Sie gab sich die Schuld an seinem Tod. Es schmerzte, wollte nicht aufhören zu brennen, ihr Herz zu zerschmettern, immer und immer wieder. Sie hätte es verhindern können, als sie gesehen hatte, dass seine Gegner in der Überzahl waren, so dachte Loreley in jenen Wochen. Sie war schuld, auch wenn es ein Irrglaube war, es konnte ihr niemand ausreden...

Wie auch, wenn sie mit niemandem, nicht einmal Sirius oder Remus, auch nur ein Wort sprach. Wie auch, wenn sie schwieg, und so niemand wissen konnte, was in Loreley vorging.

Wie auch, wenn sie niemandem anvertraute, dass sie sich für die Schuldige hielt, so dass sie keiner vom Gegenteil hatte überzeugen können.

Die Wochen flogen vorüber...

*Manch' Gedanke dringt zum Herzen  
als die Wucht aller Schmerzen,  
Doch dies' bitterwonnige Beben,  
ist mein Puls für inniges Leben.*

Immer wieder musste Loreley daran denken, dass Alexis einen Plan gehabt hatte, einen Plan für sein Leben, einen Plan für seine Zukunft - im Gegensatz zu ihr. Er hatte etwas gehabt, was sie nicht hatte - sie hätte sterben müssen, diese Erkenntnis reifte in Loreley. Und keiner ahnte auch nur etwas davon.

Und sie ahnte nichts davon, dass Sirius und Remus das Theater für und wegen ihr hingeschmissen hatten. Sie hatten sich und auch Loreley abgemeldet, konnten nur mit ansehen, dass Loreley sich immer mehr in sich

selbst zurückzog, sich immer mehr verkroch, nur noch schwieg. Es zerstörte auch sie beide, dass sie nicht ein Wort sagte, nicht einen Laut von sich gab - über Stunden, über Tage, über Wochen. Je länger dieser Zustand andauerte, desto mehr zermürbte es sie. Und dennoch, sie blieben immer in Loreleys Nähe, wichen ihr nicht von der Seite, wollte sie stützen und sei es nur durch ihre pure Anwesenheit.

Doch all dies nützte nichts, Loreley litt. Doch nicht eine Träne vergoss sie, wenn sie da waren. Sie konnte nichts mehr fühlen. Außer Kälte... Kein Beben, kein Puls des Lebens - nur Kälte.

*Trauerbrandung - Ich trinke Tränen.  
Ich schöpfe Kraft.*

Nur manchmal, wenn sie wusste, dass sie alleine war, und auch wirklich nur dann, vergoss sie einzelne, einsame Tränen. Doch nicht Kraft war es, die sie daraus schöpfte, nur noch mehr Schmerz, nur noch mehr Trauer, nur noch mehr Schuld. Es war ihr Bruder, es war ihr engster Vertrauter, der sein Leben hatte lassen müssen.

Sie merkte kaum noch etwas vom Schulalltag in Hogwarts, merkte nicht, wie die Wochen vorüber flogen, merkte nicht, dass sich James und Lily in den ersten Tagen der Theaterproben nur noch anfeindeten - wobei das eher Lilys Part war. Sie merkte nicht, dass Severus Snape in Anwesenheit der Marauder und Lily, jenes muggelstämmige Mädchen wieder einmal als Schlammlut beschimpfte, auch wenn sie, Loreley, daneben gestanden hatte - schweigend, wie auch die Wochen zuvor. Langsam aber sicher driftete Loreley in eine andere Welt ab, eine Phantasiewelt, die nur in ihrem Kopf existierte, eine Welt, die weder Sirius noch Remus jemals betreten konnten. Sie war in einer Welt gefangen, die vor Trauer und Schmerz nur so strotzte, einer Welt, in der Hass regierte - Hass auf die Mörder von Alexis, Hass auf die Todesser. Nichts wünschte sich Loreley mehr, als Rache, als die Ehre ihres Bruder wieder herstellen zu können. Doch nicht einmal diese Phantasiewelt ließ Loreley auch nur einen Funken Hoffnung, einen Funken Kraft schöpfen. Sie schwieg, eisern...

*Ich denke und frage und weine sehr,  
Ich schweige und schweige und sieche leer,  
Ich fühle und frage und weine sehr,  
Ich sehne mich weiter - Ich bin sehr.*

Sie dachte nur noch daran, wie es sein würde, dem Mörder von Alexis gegenüber zu stehen, wie es sein würde, dem Mörder von Alexis zu stellen, Alexis zu rächen, ihm gegenüber zu treten und zu töten. Ihr einziger Gedanke galt der Rache. Und der Frage, nach dem Warum. Sie schwieg, es näherte sich Weihnachten, kein Laut drang von ihren Lippen. Sie weinte, keine Träne schien ihr vergebens, doch nur dann, wenn sie sich alleine wähnte. Es waren schon Wochen vergangen, Loreley hatte die Schule nicht vernachlässigt, im Gegenteil. Sie hatte sich so sehr auf den Unterricht konzentriert, dass sie Bestnoten schrieb. Doch niemals drang auch nur ein Ton von ihren Lippen, nicht einmal im Unterricht. Sie schwieg beharrlich. Alexis... so sehr wünschte sie sich, er wäre bei ihr, er wäre nie gegangen, hätte sie niemals verlassen, wäre niemals aus dem Leben gerissen worden. All seine Träume... vergebens.

*Manch' Empfindung dringt zum Herzen  
als die Wucht aller Schmerzen,  
Doch dies bitterwonnige Beben,  
ist mein Puls für inniges Leben.*

Loreley merkte nicht, dass die Anfeindungen Lilys gegenüber James nachgelassen hatten, schlussendlich sogar komplett versiegt waren. Sie merkte es nicht, realisierte es nicht, war zu sehr in ihrer eigenen, schmerz erfüllten Welt gefangen. Peter hatte eines Abends zu Sirius gesagt, dass er an seiner Stelle schon längst Loreley verlassen hätte, doch das einzigste, was Sirius dazu sagte, war, dass Loreley ihn nun mehr denn je brauchte. Und er sollte Recht behalten, auch wenn Loreley es nicht sah. All die Abende, an denen sie schwieg, an denen sie Sirius in die Arme schloss, an denen sie kein Wort miteinander wechselten, all diese Abende schenkten Loreley Kraft, von der sie nicht einmal etwas ahnte. Ihre eigene Welt hatte sie zu sehr

gefangen genommen, als dass sie es hätte realisieren können. Doch Sirius gab sie nicht auf, gab ihre gemeinsame Zukunft nicht auf, wusste, dass Loreley ihn in diesen Wochen mehr denn je brauchte, auch, wenn sie es selbst nicht einmal selbst wusste.

Schweigen, wo doch James und Lily mittlerweile in der Lage waren, vernünftige Sätze miteinander zu wechseln, ohne sich gegenseitig zu beschimpfen. Wochen vergingen, in denen sich Lily von Severus Snape distanziert hatte, in denen Lily verstanden hatte, wie dessen wirkliche Einstellung war.

Und Loreley schwieg, ohne auch nur zu merken, dass überhaupt auch nur eine Sekunde vergangen war, seitdem Alexis den Tod gefunden hatte.

*Trauerbrandung - Ich trinke Tränen.*

*Ich schöpfe Kraft.*

Doch nicht so Loreley... Und der Weihnachtsmorgen brach an. Es war Leere, die sie auch wieder an jenem Morgen spürte, wie auch in den Monaten zuvor. Ein Morgen von vielen, der mit Schweigen begann...

# Welches Datum haben wir?

@sue-black

*Sorry, ich schätze, ich hatte das neue Kapitel schon veröffentlicht, aber es war noch nicht freigegeben, als du dein Kommi hinterlassen hast. Natürlich bist du jemand ;)*

*Vielen Dank für die Kommis! \*knuff\**

*Ich hab echt lange nix hingekriegt und der ganze Stress war auch wirklich etwas zu viel für mich... hat mich alles reichlich mitgenommen, daraus folgte dann das Kreatief.*

*Kein Wunder, dass du dich wieder reinlesen musstest, war ja auch wirklich schon ne Weile her, seit ich das letzte Mal was geschrieben hab.*

*Ja, Alexis, tot. Das kann und werde ich nicht umschreiben ;) Sorry. Tat mir auch selbst weh, das zu schreiben. Aber ging leider nicht anders, war nämlich von Anfang an so geplant.*

*Das Kapitel is kurz vor Weihnachten 7. Schuljahr der Marauder geschehen.*

*Im nächsten Kapitel passiert tatsächlich etwas, aber lies selbst ;) Sorry, dass ich hier mit den Kapiteln so traurige Stimmung verbreite, aber so ist das nunmal, wenn jemand stirbt. Da ist nicht gleich darauf wieder Friede-Freude-Eierkuchen...*

*Genau, Weihnachtsmorgen 7. Schuljahr.*

*Vielen lieben Dank für deine Kommis!*

@BrokenWings

*Nein, die Geschichte wurde nicht vergessen und auch nicht begraben. Nur etwas hintenangestellt, bei all den Problemen, die ich hatte. Leider, und es tut mir auch leid, dass ihr solange warten musstet, bis es weitergeht.*

*Natürlich ist Peter nen Arschloch :P Was auch sonst...*

*Ja, das mit den Kapiteln wird jetzt wieder regelmäßiger, das kann ich versprechen, nur kann ich leider kein täglich versprechen, die gute Tjeika muss ja auch noch arbeiten...*

*Ich danke dir vielmals für dein Kommi \*knuff\**

*So, hier kommt der Nachschub:*

Musik Tipp: Pain - Not Afraid To Die

## **Kapitel 78 – Welches Datum haben wir?**

*Alle Sorge hat ein Ende, wenn wir einen festen Entschluß gefasst haben.*

*- Cicero*

Leise sanken einzelne Winterflocken zu Boden, an die Fenster, auf die Fensterbänke, sammelten sich in den Baumkronen, auf den Wiesen, bedeckten den zugefrorenen See. Es war ein beruhigender Anblick. Eine einzelne Träne rann Loreleys Wange hinab, als sie an jenem Weihnachtsmorgen aus dem Fenster blickte – schweigend. Als sie sich nach einigen Sekunden herumdrehte, blickte sie in Lilys besorgtes Gesicht. Seit wann interessierte sich Lily wieder für sie, seit wann kümmerte es sie wieder, wie es ihr ging? Kopfschüttelnd ging sie an ihr vorbei, zu den Treppen hinunter zum Gemeinschaftsraum. Loreley wollte gar nicht erst daran denken, dass heute wieder einmal Weihnachten war, dass heute wieder jenes Fest war, dass sie früher so geliebt hatte, als sie es noch mit ihrer Mutter hatte feiern können – als sie es noch mit Alexis hatte feiern können. Langsam und darauf achtend, nicht zu stolpern, ging sie die Treppen hinab und erblickte auch sogleich Sirius, Remus und James, die auf dem Sofa am Fenster Platz genommen hatten. Sie hatte nicht gemerkt, dass Lily direkt hinter ihr lief und als sie sich neben Sirius setzte, hob sie fragend eine Braue, denn Lily hatte sich auf die Lehne neben James gesetzt. Hatte sie nicht gerade erst vor ein paar Tagen behauptet, er hätte Jonas bezahlt? Das hier war absolut verwirrend, fand Loreley.

„Guten Morgen, ihr beiden“, sagte James und war augenscheinlich der Einzige, der die Verwirrung in Loreleys Blick nicht bemerkte.

Remus und Sirius sahen sie fast schon amüsiert an und Remus stieß James mit einem Nicken in Loreleys Richtung in die Seite – und der verstummte auch sogleich.

„Wo habt ihr Peter gelassen?“, fragte nun Lily, die nicht so recht verstand, was hier eigentlich los war.

„Keine Ahnung, er hat nur gesagt, dass er noch etwas Wichtiges erledigen muss“, antwortete James schulterzuckend und wandt seinen Blick wieder Loreley zu.

Sie alle – bis auf Lily - schienen zu merken, dass heute irgendetwas anders war. Ob es nun allerdings besser war, als das, was sie in den letzten Wochen an Loreley bemerkt hatten, konnten sie nicht sagen.

„Lory, welches Datum haben wir?“, ergriff schließlich Remus das Wort. Seine Stimme klang, als hätte er gerade die zündende Idee gehabt.

Doch Lory sah ihn nur – wieder einmal – mit hochgezogener Augenbraue an, als traute sie seinen Worten nicht so ganz. Remus seufzte tief und Sirius zog Loreley in seine Arme. Auch er hatte verstanden, worauf Remus hinaus wollte und dass es anscheinend nicht funktioniert hatte, stimmte ihn zwar traurig, doch noch hatte er die Hoffnung, dass es irgendwann besser werden musste – es musste einfach.

„Kommst du mit in die Küche? Kaffee holen?“, flüsterte er schließlich in Loreleys Ohr und Loreley nickte.

Als Loreley und Sirius aufstanden, wurden sie mit verwirrten Blicken von Remus, James und Lily bedacht.

„Küche“, sagte Sirius nur und folgte Loreley zum Porträt der Fetten Dame.

Schweigend liefen sie die Gänge entlang und Sirius wusste nicht, was er sagen sollte. Immerhin war er sich darüber gewahr, dass er keine Antwort erhalten würde, egal was er sagte. Doch etwas brannte ihm auf der Seele, etwas, von dem er wusste, dass es Loreley sicher nicht gefiel. Ein Seufzer entrann seiner Kehle und er ergriff Loreleys Hand, auf dass sie stehen blieb und ihn ansah. Und das tat sie auch.

„Ich muss heute Abend weg“, sagte er leise, woraufhin er nur einen fragenden Blick von Loreley erntete.

„Der Orden... Voldemorts Leute, sie haben nach einer Quelle Dumbledores einen Angriff geplant – auf Hogsmeade“, Sirius' Stimme wirkten mit einem Mal brüchig. Immerhin wäre es auch für ihn der erste Einsatz nach dem in der Winkelgasse – nach dem einen, bei dem Alexis ermordet worden war.

Loreley schloss ihre Augen für einen kurzen Moment, als müsse sie sich sammeln, als müsse sie etwas verarbeiten, begreifen. Als sie die Augen wieder öffnete, bedachte sie Sirius für eine kurze Sekunde mit einem Blick, von dem Sirius' der Meinung war, dass er voller Schmerz war, voller Sorge. Doch dann senkte sie schnell ihren Blick und befreite ihre Hand aus Sirius' Griff, drehte sich um und lief weiter den Gang entlang.

Völlig verwirrt blickte Sirius ihr kurz hinterher, seufzte tief und holte sie schließlich schnell wieder ein. Erst jetzt bemerkte er, warum sie sich weggedreht hatte. Als er in ihr Gesicht blickte, sah er die vielen Tränen, die nun ihre Wangen herunter liefen. Doch sie lief weiter.

„Lory, es tut mir leid“, er wusste sich nicht anders zu helfen, wusste nicht, was er sagen sollte, außer, dass es ihm leid tat. Und ihm tat so vieles Leid. Der Tod von Alexis, dass er sie nun daran erinnerte hatte, dass er heute Abend nicht bei ihr blieb.

Und Loreley blieb tatsächlich erneut stehen und sah ihn mit festem Blick an.

„Geh' nicht... bitte“, waren schließlich Loreleys erste geflüsterte Worte seit Monaten. Und sie waren voller Verzweiflung, Angst, fast schon flehentlich.

„Remus ist doch noch hier. Er wird dich sicher nicht alleine lassen“; versuchte Sirius Loreley zu beruhigen.

Doch Loreley schüttelte mit einem gequälten Lächeln den Kopf.

„Sirius, ich will nicht, dass dir etwas passiert, ich habe Angst um dich“, sagte sie schließlich. Wieder rannen einsame Tränen ihre Wangen hinab.

Sanft schloss Sirius sie in seine Arme. Er hatte tatsächlich zunächst geglaubt, dass Loreley nicht alleine sein wollte an jenem Abend. Doch dass sie einfach nur Angst hatte, ihn zu verlieren – warum hatte er das nicht gleich begriffen?

„Hey, mir passiert schon nichts“, flüsterte er schließlich an ihr Ohr.

„Bitte, Sirius, bleib“, versuchte Loreley es erneut. Sie konnte den Gedanken nicht ertragen, dass ihm etwas zustieße, sie wollte nicht auch noch ihn verlieren. Das würde sie nicht überstehen.

„Lory, ich werde auf mich aufpassen“, sagte er bestimmt und hoffte, dass das Thema damit nun endlich beendet war.

Loreley löste sich aus der Umarmung und sah ihn ernst an.

„Wenn du gehst, dann gehe ich auch“, sagte Loreley nun ebenso bestimmt.

„Das halte ich für keine gute Idee“, zweifelnd blickte er sie an. Nein, sie war beileibe nicht in einem Zustand, der eine solch waghalsige Aktion zuließ.

„Keine Widerrede. Wenn du gehst, gehe ich mit!“, sagte sie bestimmt und schlug erneut den Weg zur Schlossküche ein.

# Beschützerinstinkt

@BrokenWings:

*Loreley konnte ja nicht ewig in der Trance bleiben, ich meine, klar, es ist hart, ihr Bruder ist tot - ich will gar nicht wissen, wie es mir ginge, wenn das einem meiner vier Brüder geschähe - aber es muss eben doch weitergehen.*

*Und gerade da, wo das gerade passiert ist, ist es klar, dass sie nicht will, dass Sirius geht, in Gefahr gerät, ebenfalls zu sterben.*

*Peter und Sterben? Naja... ich halte mich da weitestgehend an die Bücher, sorry ;)*

@sue-black

*Beide nicht gehen? Dafür sind sie doch beide zu sehr Dickkopf, meinst du nicht ;)*

*Ich hab Alexis Tod bis heute nicht überwunden und ich schreibe gerade Kapitel 110 ;) Vielleicht haben die beiden ja auch Glück und es passiert nichts.*

*Loreley muss ja irgendwann aufwachen, ihr wird es sicher ne Weile schlecht gehen, das ist klar, aber aufwachen und weiterleben muss sie...*

*Spannender ist es allemal und Friede Freude Eierkuchen, die Zeiten sind in der FF leider vorbei, es läuft eben alles auf die Bücherhandlung hinaus...*

Musik Tipp: The untrue Ares - Deuteronomium 31 (Heute mal von Last FM.)

## Kapitel 79 - Beschützerinstinkt

*Glücklich ist, wer das, was er liebt, auch wagt, mit Mut zu beschützen.*

- Ovid

"Ich denke, Sie werden verstehen, dass ich es für ungünstig halte, Sie bei diesem Einsatz mitzunehmen, Ms Ariadne", Dumbledore versuchte Loreley nun schon seit mehr als zehn Minuten klarzumachen, dass er sie nicht dabei haben wollte - mit mäßigem Erfolg.

"Professor, Sie werden sicher auch verstehen, dass ich nicht einfach daneben stehen werde, wenn meine Freunde sich in Gefahr begeben. Würden Sie denn einfach nur in ihrem Büro sitzen wollen, wenn die Menschen, die Ihnen wichtig sind, in einer nicht zu verachtenden Gefahr schweben?", Loreley war aufgebracht, doch sie schrie nicht, ihre Worte waren eher eindringlich.

"Ich verstehe Sie sehr wohl, Ms Ariadne, dennoch kann ich es nicht verantworten, Sie in diesem Zustand in den Kampf zu schicken!", Dumbledore schien nicht wütend zu sein, er war ruhig und lächelte Loreley immer noch an. Ja, er konnte wirklich verstehen, dass Loreley nicht einfach ruhig zu Hause sitzen konnte, wenn sie wusste, dass ihre Freunde, die Menschen, die sie liebte, in Gefahr waren. Er war sich sicher, an ihrer Stelle würde er ganz genauso handeln.

"Ich werde nicht einfach ruhig da sitzen, Professor. Ich werde nicht hier bleiben, wenn Sirius dort draußen ist", diesmal flüsterte sie schon fast. Ja, es war ihr ernst und Albus Dumbledore spürte, dass sie keinen Deut von ihrer Meinung abweichen würde, egal, wie lange er noch auf sie einreden würde. Die Ariadnes waren schon immer stur gewesen.

"Ich sehe schon, sie haben einen festen Standpunkt. Dann sehe ich nur zwei Möglichkeiten"; mit diesen Worten stand Dumbledore auf und ging um seinen Schreibtisch herum.

Sirius blickte alarmiert auf. Während des ganzen Gesprächs war er still gewesen, in der Hoffnung, der Professor könnte Loreley noch irgendwie überzeugen, doch nun schien es, als würde er nachgeben. Sicherlich war er froh darüber, dass Loreley sich anscheinend solche Sorgen um ihn machte. Sicherlich wäre er auch enttäuscht gewesen, wenn seine Loreley, die Sturheit in Person, überhaupt nichts dagegen gesagt hätte, heute

Abend hier bleiben zu müssen. Dennoch, er wollte und konnte sie nicht erneut in solcher Gefahr sehen. Wenn ihm etwas zustieße, dann würde sie wieder vollkommen in Trance sein und niemand konnte wissen, ob es dann noch jemanden gäbe, der ihren Platz einnehmen könnte. Er wollte einfach nur nicht, dass ihr etwas passierte. Gerade nach Alexis' Tod war dieses Gefühl, Loreley beschützen zu müssen, immer mehr in ihm gewachsen. Er würde es nicht ertragen können, ohne sie zu leben und wenn er dafür sein Leben geben müsste, er würde es tun, wenn er dadurch Loreley beschützen könnte. Er hatte auch schon darüber nachgedacht, wie er es anstellen konnte, Loreley aus dem Orden und damit der unmittelbaren Gefahr, herauszuhalten. Sicherlich wollte er nicht, dass sie austrat, aber es wäre ihm durchaus lieb gewesen, wenn sie keinen Einsätzen mehr beiwohnen würde.

Und nun schien Professor Dumbledore tatsächlich darüber nachzudenken, Loreley zu dem Einsatz schicken - in diesem Zustand.

"Nun, Mr Black, ich denke, die Entscheidung liegt bei Ihnen. Ms Ariadne ist alt genug, selbst entscheiden zu können, was sie tut. Ich habe sie gewarnt und mehr kann ich nicht für Sie tun. Sie kennen Ms Ariadnes Bedingung, wenn sie im Schloss bleiben soll. Es liegt einzig und allein bei Ihnen", damit wandte sich der Schulleiter Sirius zu, der nun wirklich vollkommen perplex schien. Hatte Professor Dumbledore gerade tatsächlich gesagt, dass er Loreley nicht davon abhalten würde, an jenem Abend mit nach Hogsmeade zu kommen, an jenem Abend gegen Todesser zu kämpfen, wenn es denn notwendig sein würde? Nach allem, was geschehen war, in ihrem Zustand? Sirius konnte es nicht fassen, dass der Professor so verantwortungslos sein konnte.

"Professor, Sie können sie doch nicht in ihrem Zustand kämpfen lassen?", absolute Empörung schwang in seinen Worten mit.

Sirius bemerkte den wütenden Blick, den Loreley ihm zuwarf. Als er den Blick erwiderte, merkte er jedoch, dass es nicht nur Wut war, die in ihrem Blick lag, es war auch Enttäuschung.

"Es ist noch nicht einmal klar, ob es heute Abend überhaupt auf einen Kampf hinauslaufen wird und wenn ich ehrlich bin, sollte es tatsächlich zu einem Kampf kommen, können wir jeden Einzelnen von ihnen gebrauchen. Ms Ariadne ist sich sicher der Gefahr bewusst. Wenn ich ehrlich zu Ihnen sein soll, Mr Black, denke ich sogar, dass Ms Ariadnes Zustand auch förderlich für einen Kampf sein kann. Sehen Sie, wenn man jemanden verliert, dann will man für gewöhnlich alles dafür tun, dass so etwas nicht wieder geschieht. Darin verbirgt sich eine Chance, auch wenn ich die Gefahr nicht verleugnen will. Deshalb halte ich es für vertretbar, Ms Ariadne daran teilhaben zu lassen", sprach Albus Dumbledore beschwichtigend auf Sirius ein.

Sirius brauchte einige Sekunden, um das eben gesagte verarbeiten zu können und letztlich konnte er den Worten Dumbledores eine gewisse Logik nicht absprechen. Auch wenn ihm das alles andere als gefiel. Und nun lag die Wahl bei ihm.

"Bist du dir sicher, dass du kämpfen willst?" wandt er sich nun Loreley zu, die ihn noch immer enttäuscht musterte.

"Ich bin mir nur in einem sicher, Sirius. Ich will dich nicht verlieren. Wenn du da heute Abend hingehst, dann werde ich es auch tun. Wenn du im Schloss bleibst, werde ich das auch tun", antwortete sie sanfter, als Sirius es erwartet hätte.

"Wenn ich noch etwas anmerken dürfte, bevor Sie sich entscheiden?", unterbrach Dumbledore das Gespräch und blickte die beiden nacheinander fragend an.

"Sicher", kam es von Loreley und Sirius, wie aus einem Munde, was dem Schulleiter ein Schmunzeln entlockte.

"Es freut mich wirklich, dass es in diesen dunklen Zeiten noch Menschen gibt, die sich um das Wohl anderer mehr sorgen, als um ihr eigenes Wohl. Verlieren Sie den Glauben daran nicht", lächelte er seine Schüler an.

Loreley und Sirius blickten sich an und es schien, dass der Streit, der beinahe zwischen ihnen entstanden wäre, nun vollkommen vergessen war. Ja, sie hatten sich und sie würden aufeinander Acht geben - und sie würden es sich bewahren, sie würden einander bewahren. So nickten sie lächelnd dem Professor zu, ehe sie sich wieder einander zu wandten.

"Dann denke ich, dass wir uns noch für heute Abend stärken sollten", sagte Sirius schließlich nach einem Blick auf die Uhr an der Wand, die mittlerweile die Mittagsstunde anzeigte.

"Wann geht es los, Professor?", sprach Sirius weiter, ohne den Blick von Loreley zu nehmen.

# Spezielle Verwandtschaftsverhältnisse

@BrokenWings:

*Ja, ich bin auch froh, dass ich nun endlich wieder meine Muse gefunden habe, um weiterzuschreiben. Ich habe schon einen relativ genauen Plan. Wie die Geschichte in Zukunft aussehen wird, kann ich dir natürlich nicht verraten, nur eines, sie wird düsterer. Sie wird einige Monate nach Band sieben enden, soviel steht fest. Das vorletzte Kapitel solltet ihr auch schon kennen, es ist eines der Zukunftskapitel. Welches, da dürft ihr raten, ich verrate es nicht ;)*

*Vielen Dank für dein Kommi!!!! \*knuddel\**

@~Silvi~:

*Ich freue mich wirklich, dass du die Geschichte nicht vergessen hast. Das ehrt mich sehr. Es ist absolut ok, wenn du erstmal nachlesen musst. Ist ja auch schon ein Weilchen her. Ich bin gespannt, wie dir die neuen Kapitel gefallen, wenn du denn da angekommen bist und hoffe, dass sich der Stress bei dir schnell wieder legt... \*knuddel\**

*Das PW schicke ich dir.*

@sue-black:

*Leider kannst du nichts tun, damit sich die Geschichte ändert, allerdings habe ich für einige Dinge Erklärungen gefunden, so dass das Buch zwar berücksichtigt wird, jedoch nicht alles so ausgeht, wie es in Band sieben geschildert wird - oder in Band fünf ;) Der Grund, mitunter, warum ich etwas weiter schreibe, als Band sieben.*

*Die FF insgesamt wird sich wohl auf etwa 250 Kapitel belaufen, aber so genau kann ich dir das nicht sagen.*

*Herzlichen Dank für dein Review! \*knuddel\**

@marylein:

*Das ehrt mich in höchstem Maße, wirklich, dass du dich nur wegen dieser FF hier angemeldet hast.*

*\*knuddel\* Vielen Dank!*

*Und soviel Lob... wahrlich, ich bin hier schon fast von der Farbe einer Tomate... Vielen lieben Dank!!!*

Musik Tipp: Danzig - Mother

## Kapitel 80 - Spezielle Verwandtschaftsverhältnisse

*In der Wahl seiner Eltern kann man nicht vorsichtig genug sein.*

*- Paul Watzlawick*

"Ich weiß es", bedachte Dorcas Loreley und Sirius mit einem wissenden Lächeln.

Erleichtert sahen die beiden sich an, nur um gleich darauf, wieder auf den vom Mondeslicht erhellten Weg zu blicken.

Sie hockten nun schon seit drei Stunden zu dritt in diesem Gebüsch, in der Hoffnung, sie würden hier die gesamte Nacht sitzen, ohne dass etwas Besonderes oder Auffälliges zu beobachten wäre. Schweigend hatten sie die drei Stunden hinter sich gebracht, denn weder Loreley noch Sirius wussten, ob Dorcas von ihren speziellen Verwandtschaftsverhältnissen Bescheid wusste - woher auch. Und etwas Unbedachtes wollte keiner von beiden sagen, wollten sie Dorcas doch nicht in einer solch angespannten Situation einen solchen Schock verpassen.

"Dumbledore", seufzte Loreley, ohne den Blick vom Weg zu nehmen, doch das Nicken von Dorcas konnte sie aus den Augenwinkeln wahrnehmen. Wer sonst hätte es Dorcas verraten können und Loreley musste

ehrlich zugeben, dass sie froh darüber war, dass Dumbledore ihnen diese Aufgabe abgenommen hatte - die Aufgabe, Dorcas darüber aufzuklären, wer ihre wahren Eltern waren. Und dass ihre wahren Eltern Orion Black und Sharon Ariadne waren, daran schien es wirklich nicht den geringsten Zweifel zu geben.

"Und wie fühlst du dich dabei?", ergriff nun Sirius das Wort.

Dorcas seufzte tief und schien ernsthaft zu überlegen, wie sie ihre Emotionen in Worte fassen sollte. Auch ohne den Blick vom Wegesrand abzuwenden, konnten sowohl Loreley als auch Sirius die innere Anspannung von Dorcas spüren.

"Es ist... schwierig. Ich meine, einerseits ist es schon interessant, Geschwister zu haben. Und mit euch beiden scheine ich es nun wirklich nicht gerade schlecht getroffen zu haben", lachte Dorcas bei den letzten Worten, doch keinem entging, dass dieses Lachen von ihren wahren Gefühlen ablenken sollte.

"Ich meine, ich will dir nicht zu nahe treten, Sirius, aber Orion Black als Vater zu haben, ist irgendwie alles andere, nur nicht angenehm", fuhr Dorcas fort. Ihr Lachen erstarb nun und Sirius seufzte.

"Ich weiß und wenn ich mir einen Vater aussuchen könnte, wäre es sicherlich nicht unser Vater", Sirius Worte waren ernst, aber ehrlich.

Loreley legte eine Hand auf Sirius' Schulter und es schien ihn tatsächlich ein wenig zu beruhigen. Und Dorcas nickte nur verstehend.

Die Stille, die dann eintrat, war für alle Beteiligten unangenehm - und dennoch, keiner wusste so recht, was er sagen sollte. Dorcas war froh, dass Sirius, der nunmal ihr Bruder war, verstehen konnte, dass sie sich durchaus einen anderen leiblichen Vater gewünscht hätte und Sirius wiederum war froh, dass Dorcas ihm ihre Empfindungen ihrer beider Vater betreffend so offen und ehrlich gesagt hatte. Er wollte keine Fassaden aufbauen.

Der Weg vor ihnen lag ruhig da. Keine Menschenseele war zu sehen. Das Mondlicht erhellte die Nacht nur gering, doch ihre Augen hatten sich an die Dunkelheit gewöhnt. Loreleys Hand ruhte noch immer auf Sirius' Schulter und die Stille wurde immer quälender. Doch was sollten sie sagen? Also blickten sie stur in die vor ihnen liegende Dunkelheit, in der Hoffnung, nichts würde in jener Nacht geschehen, in der Hoffnung, in jener Nacht würden keine Todesser Hogsmeade angreifen, in der Hoffnung, Dumbledores Quelle hätte sich geirrt. Sekunden wurden zu Minuten und Minuten zu Stunden, in denen Loreley, Dorcas und Sirius schweigend in dem Busch am Wegesrand hockten, den Blick nicht von eben jenem Weg abwendend.

"Ich weiß wirklich nicht, was ich von Orion halten soll", brach schließlich Loreley die Stille und seufzte tief, ehe sie fort fuhr, "Einerseits all die Geschichten, die er über meine Mum erzählt hat. Sie klangen so ernsthaft, wahrhaftig. Ich hatte nicht das Gefühl, als hätte er mich angelogen. Genauso dieser Blick, den er mir in der Heulenden Hütte zugeworfen hat. Und dann ist da sein wirklich seltsames Verhalten, das Treffen mit den Todessern damals auf dem Spielplatz, die Falle, die er mir in der Heulenden Hütte gestellt hat. Ich verstehe das alles einfach nicht."

Nun war es an Sirius, Loreley beruhigend eine Hand in den Rücken zu legen. Er konnte ihre innere Zerrissenheit durchaus nachvollziehen, dennoch hatte er in seiner Kindheit und Jugend, die er bei seinen Eltern verbracht hatte, ganz andere Erfahrungen gemacht.

"Ich kenne nur seine dunkle Seite", begann er schließlich.

"Wenn ich als Kind irgendetwas angestellt hatte, hagelte es sofort Prügel und andere Dinge, die ich gar nicht wage, auszusprechen. Er war niemals ein Vater für mich, er war derjenige, dessen Wort galt, egal, ob es richtig oder falsch war. Und er hat schon immer betont, wie wichtig die Reinheit unseres Blutes sei", Sirius' Stimme wurde von Wort zu Wort brüchiger, dennoch sprach er diese Worte mit Nachdruck.

Wieder trat Stille ein, jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Es vergingen einige schweigsame Minuten, in denen sich immer noch nichts am Wegesrand tat.

"Ich denke, die Zeit wird zeigen, was Orion Black für ein Mensch ist", sprach schließlich Dorcas ihre Gedanken aus.

"Hoffen wir es", flüsterte Sirius.

"Und hoffen wir, dass unsere schlimmsten Befürchtungen nicht wahr sind"; ergänzte Loreley und erntete ein Nicken von den beiden anderen Anwesenden.

"Wie war sie eigentlich?", wandt sich Dorcas nun Loreley zu und nahm nun zum ersten Mal seit Stunden

den Blick vom Wegesrand, wenn auch nur für einige, wenige Sekunden. Dort tat sich noch immer nichts, kein Laut, nur das leise Pfeifen des Winterwindes war zu hören.

"Sie war großartig", seufzte Loreley, die sofort verstanden hatte, dass Dorcas von ihrer gemeinsamen Mutter gesprochen hatte, "Ich denke, ihr hättet euch wirklich gut verstanden."

Auf Dorcas Lippen zeichnete sich ein Lächeln ab.

"Ich vermisse sie", flüsterte Loreley nun. Der Schmerz, der in ihren Worten mitklang, war unverkennbar.

Der klare Wintersternenhimmel war trügerisch, das sanfte Mondeslicht, das das Dorf erhellte, ließ einen beinahe zu der Vermutung kommen, dass es nichts friedlicheres, als dieses Dorf gäbe. Ja, Hogsmeade lag an jenem Weihnachtsabend friedlich da. Die Menschen feierten friedlich in ihren Häusern den Heiligen Abend. Nichts deutete darauf hin, dass eine große Gefahr drohen könnte. Doch, als die ersten schwarzmaskierten Gestalten in ihren langen, schwarzen Umhängen auf dem Weg apparierten, war es vorbei mit jener friedlichen Stimmung, die diese Nacht einen offerierte. Als die Todesser an jenem Weihnachtsabend nach Hogsmeade kamen, war der Orden vorbereitet gewesen. Es war anders, als damals in der Winkelgasse, als keiner vorher auch nur etwas geahnt hatte.

# Voldemort

@marylein

*Dorcas ist toll, ich mag sie auch. Schade, dass sie später sterben muss, aber ich halte mich eben an die Bücher. Das wird auch hart für mich werden, denke ich...*

*Es freut mich wirklich, dass dir meine FF gefällt! Ich danke dir vielmals für dein Review! \*knuddel\**

Musik Tipp: The 69 Eyes - Devils

## Kapitel 81 - Voldemort

*Je heiliger das Fest, je geschäftiger der Teufel.*

*- Deutsches Sprichwort*

Dann ging alles recht schnell. Loreley, Dorcas und Sirius stürmten aus dem Busch, genau, wie die anderen Mitglieder des Phönixordens aus ihren Verstecken auf die Straße stürmten. Die Todesser waren schnell eingekesselt, doch augenscheinlich interessierte sie das herzlich wenig, denn einer von ihnen ließ ein kaltes Lachen ertönen, welches nun die gesamte Straße beschallte. Die Ordensmitglieder, die den Todessern zahlenmäßig unterlegen waren, hatten ihre Zauberstäbe gezückt, doch die Todesser ebenso. Allerdings waren diese eben eingekreist. Welche Seite nun im Vorteil war, war schwer auszumachen, doch niemand regte sich. Abschätzend blickten beide Seiten einander an, darauf wartend, der andere würde auch nur eine falsche Bewegung machen. In der Mitte der Todesserreihen nahm nun einer seine Maskierung ab, ging langsam nach vorne und lief einmal im Kreis, so dass er jedes einzelne Mitglied vom Orden des Phönix mustern konnte. Langsam und bedächtig schritt er den Runde ab, besah sich jeden sehr genau, legte ab und an den Kopf schief und blieb erst bei Albus Dumbledore stehen, der nicht eine Gemütsregung erkennen ließ. Loreley hatte ihn noch nie so unberechenbar und kalt gesehen, doch anscheinend schien er den Mann zu kennen, der aus der Mitte der Todesserreihen kam und nun nur noch wenige Zentimeter vor dem Schulleiter stand. Ein kaltes Lächeln bildete sich auf den Lippen des Todessers und sowohl er, als auch Albus Dumbledore ließen ihre Zauberstäbe sinken. Verwirrt hob Loreley eine Braue, ließ den Ihren aber gezückt, genau, wie alle anderen Anwesenden.

"Professor, wie lange ist es her? Über dreißig Jahre, nicht wahr, Professor?", erklang nach endlosen schweigsamen Minuten nun die Stimme desjenigen, der vor dem Schulleiter stand.

"Einunddreißig Jahre sind es, Tom. Eine lange Zeit in der sich viel getan hat - zum Guten und zum Schlechten", antwortete Dumbledore sogleich.

Loreley warf einen verwirrten Blick zu Sirius, der jedoch genauso verwirrt schien, wie sei selbst. Auch er konnte sich nicht erklären, wer dieser Tom sein sollte, dass Professor Dumbledore per du mit ihm war, wer dieser Tom sein sollte, dass er den Schulleiter so gut kennen sollte.

"Noch immer ist nicht genug Zeit vergangen, als dass Sie sich nicht noch der richtigen Seite anschließen können, Professor. Schließen Sie sich mir an und sie werden sehen, was ich meine", erwiderte dieser Tom schließlich. Er schien Loreley mehr als selbstsicher, er schien, als wäre er vollkommen davon überzeugt, auf der richtigen Seite zu stehen, als wäre er sich seiner Sache absolut sicher.

"Nun, ich denke, es ist eher an mir, dich darauf hinzuweisen, dass auch du noch die Gelegenheit hast, umzukehren, Tom. Noch ist es nicht zu spät, man wird Milde walten lassen, wenn du nun aufgibst", sprach nun wieder der Schulleiter, doch ein höhnisches Lachen seitens Tom sprach eine ganz andere Sprache.

"Ich denke, sie haben nicht verstanden, Professor. Geben Sie mir den Posten der Verteidigung gegen die dunklen Künste Professors. Das ist alles, was ich von Ihnen verlange. Dann werden meine Leute dieses Dorf in Frieden dieses lächerliche Weihnachten feiern lassen", sanft war Toms Stimme, doch sein Verlangen sprach dieser Fassade Hohn.

"Ich denke, dass ich das nicht tun kann. Du verlangst etwas, was ich nicht verantworten kann", antwortete der Professor jedoch nur ruhig.

Loreley hingegen ging so allmählich ein Licht auf.

"Voldemort", murmelte sie nur, und sogleich lagen sieben Augenpaare auf ihr, die allesamt zu Ordensmitgliedern gehörten. Erschrocken waren ihre Gesichter, doch auch ihnen schien Loreleys Vermutung logisch, denn nachdenklich nickten sie nun nach und nach. Auch Dimitrios gehörte dazu, doch sein Blick war im Gegensatz zu denen der Anderen eher glasig und unausgeschlafen - und Loreley ahnte, woran das lag. Die Spannung, die in der Luft lag, war zum Greifen nahe. Jeder von ihnen wusste, dass sie jeden Augenblick explodieren konnte. Jeder von ihnen wusste, dass es jeden Moment ein Blutbad geben konnte. Jeder von ihnen wusste ob der Gefahr, die hier vor ihnen stand in Gestalt von Lord Voldemort und seinen Anhängern.

„Sehen Sie, Professor. Ihre Schüler sind intelligent und könnten eine Menge von mir lernen. Sie ist doch eine ihrer Schüler, oder?“, damit deutete er auf Loreley, die sich schwer bemühte, ihre Angst und ihre Abneigung, ihren Hass nicht zu zeigen, was ihr recht gut gelang, wie sie fand.

Langsam schritt Voldemort auf Loreley zu.

„Und mutig ist sie auch. Gryffindor?“, riet er richtig, doch Loreley zeigte keinerlei Regung, hielt still, schwieg, während ihre Augen ihn musterten, der nun gefährlich nahe vor ihr stand.

„Ich denke, das ist eine Angelegenheit, die wir unter uns klären sollten“, mischte sich nun Dumbledore wieder ein.

„Nein, ich denke, diesem Mädchen könnte ich eine Menge beibringen. Du willst doch sicher etwas lernen, oder Kind?“, sprach Voldemort nun mit einer zuckersüßen Stimme.

Als er jedoch seine Hand an ihre Wangen legte, platzte Loreley der Kragen.

„Finger weg!“, spie sie aus, jedoch schrie sie nicht, im Gegenteil, klang sie sehr gefasst und ihre Stimme fest.

„Feuer hat sie auch“, lächelte Voldemort und kam ihrem Gesicht immer näher, auch wenn Loreley immer weiter zurückwich.

„Ich mag temperamentvolle Frauen“, sprach er weiter, doch nun platzte Dimitrios der Kragen.

„Finger weg von meiner Tochter“, schrie er und wollte auf die beiden losstürmen, doch die Anhänger des dunklen Lords hielten ihn auf und schubsten ihn zu Boden, während sein Zauberstab aus seiner Hand rutschte.

„Eine Ariadne also. Nun, wenn du nicht möchtest, dass du nach deinem Bruder nun auch noch deinen Vater beerdigen musst, dann würde ich vorschlagen, dass du heute Abend mit uns kommst“, lächelte der dunkle Lord kalt und Loreley gefror das Blut in den Adern.

Loreley warf für einen Sekundenbruchteil einen Seitenblick zu Sirius, dessen Fingerknochen schon ganz weiß waren – genau, wie sein Gesicht – da er seinen Zauberstab so heftig umklammerte. Er schien sich mächtig zusammenreißen zu müssen, um nicht endgültig die Kontrolle zu verlieren. Als sie wieder in das kalte Antlitz von Voldemort blickte, sah dieser sie immer noch erwartend an.

„Ich würde vorschlagen, dass wir gleich gehen“, sagte er schnell, griff Loreley am Arm und zerrte sie einen Meter weiter in Richtung seiner Anhänger, doch Loreley wehrte sich vehement.

„Niemals!“, schrie sie, als das Chaos losbrach.

# Pein

@marylein

*Das hoffen wir wohl alle, dass die Sache gut ausgeht ;) Wenn Lory schon wieder verlieren würde, ich meine, gerade jetzt nach der Sache mit ihrem Bruder... das arme Mädchen...*

*Naja, irgendwann muss auch der gute \*hust\* Voldemort mal relativ normal ausgesehen haben, gerade in Anbetracht der Tatsache, dass er eigentlich ja erst durch seine für ihn überaus unglückliche Begegnung mit Harry so entstellt worden ist ;)*

*Vielen lieben Dank für dein Review! \*knuddel\**

@BrokenWings

*Du darfst gerne "oha" sagen ;)*

*Ja, eigentlich wäre es in der Tat an Sirius, etwas zu unternehmen, vielleicht steht er aber auch ein wenig neben der Spur. Verständlich wäre es ja...*

*Deine Möglichkeiten, wie es weitergehen könnte, sind in der Tat interessant... aber keine davon trifft zu ;)*  
*Lies selbst :D*

*Vielen lieben Dank für dein Review! \*knuddel\**

Musik Tipp: Metallica - One

## Kapitel 82 - Pein

*Wer als Werkzeug nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel.*

*- Paul Watzlawick*

Als die ersten Flüche die Nacht erhellten, fühlte sich Loreley schmerzhaft an jene Nacht erinnert, als Alexis sein Leben lassen musste, sie fühlte sich schmerzhaft daran erinnert, wie er zu Boden gefallen war, wie das Chaos zu einem einzigen Fluss übergegangen war, wie sie nichts mehr um sich herum wahrgenommen hatte. Es fühlte sich an, als würde ein Dolch in ihr Herz gestoßen und noch einige Male brutal in ihrem Herzen gewendet. Doch sie wusste, sie musste jene Bilder aus ihrem Kopf bannen, sie musste diese schmerzvolle Erinnerung ausblenden, wenn sie jenen Weihnachtsabend überleben wollte, sie musste es vergessen, verdrängen, verbannen, wenn auch nur für die Dauer dieses Kampfes. Loreley wusste, dass sie ihren Kopf frei bekommen musste, wenn sie eine Hilfe für den Orden sein wollte, sie durfte nicht an Alexis' schmerzverzerrtes Gesicht denken, sie durfte nicht an den herben Verlust denken, sie musste sich konzentrieren. Konzentrieren auf den Kampf, der nun stattfand, nicht auf den, der damals in der Winkelgasse stattgefunden hatte. Sie musste im Hier und Jetzt anwesend sein, nicht zwei Monate zuvor, wo sie eh nichts von dem ändern konnte, was geschehen war. Sie durfte nicht in der Vergangenheit leben, sie musste die Gegenwart zulassen. Nicht nur der Kampf auf dem Weg in Hogsmeade zehrte an ihren Kräften, nein, der Kampf, der in ihrem Inneren stattfand war um so vieles brutaler, heftiger, schmerzvoller. Zwei Seelen kämpften um die Oberhand und schlussendlich gewann jene Seite in ihr, die im Hier und Jetzt etwas verändern wollte und nicht an jenem verhängnisvollen Abend, an dem sie ihren Bruder hatte zu Boden fallen sehen, an dem sie ihren Bruder für alle Ewigkeit verloren hatte.

Ihren Zauberstab hatte sie immer noch erhoben, während Voldemort an ihrem Arm zerrte, doch mit einem schnellen Ruck, gelang es ihr, sich loszureißen. Kurz nachdem sie sich befreit hatte, sah sie schon drei Todesser, die augenscheinlich das Interesse Voldemorts an ihr nicht enttäuschen wollten. Loreley verstand nicht, was er von ihr wollte, sie verstand es einfach nicht. Was hatte sie an sich, was er unbedingt wollte?

Kaum hatte sie den Entwaffnungsauber in Richtung von einem der drei Todesser gesprochen, sprachen die beiden anderen den Folterfluch. Loreleys Beine ließen nach, knickten in sich zusammen, so sehr sich Loreley

auch dagegen zu wehren versuchte. Ein bisher ungekannter Schmerz durchfuhr ihre Glieder, ihren Bauch, ihren Rücken und legte sich nicht minder qualvoll auf ihre Knochen. Sie konnte den schmerzerfüllten Schrei nicht unterdrücken, der, noch während sie zu Boden sackte, ihre Lippen verließ. Die Pflastersteine des Weges empfingen sie, wie eine Wiege, in dem der Schmerz sich weiter in ihr ausbreiten konnte. Es war nicht Angst, die sich nun dazu mischte, es war Wut, eine bisher ungekannte Wut auf Voldemort und seine Schergen, die es sich in jenen Sekunden nicht nehmen ließen, einen weiteren Folterfluch auf Loreley loszulassen. Wenn Loreley dachte, die erste Welle des Schmerzes wäre das Höchstmaß gewesen, dann hatte sie sich mächtig geirrt. Die zweite Welle brach ohne Damm auf sie herein, über ihre Haut, durch ihre Muskeln und legte sich um die erste Welle auf ihre Knochen. Die Schergen des dunklen Lords ließen ihr nicht einmal die Gelegenheit sich zu wehren. Sie zerrten beidseits an ihren Armen, um sie in die Mitte des Weges zu schleifen, wo die Todesser sich sammelten. Loreleys Kopf schlug immer und immer wieder auf dem harten Stein auf, die Welt um sie herum verschwamm und mit letzter Kraft trat sie noch einmal kräftig zu, traf eine empfindliche Stelle, so dass der Todesser ihren linken Arm losließ, so dass es Loreley irgendwie gelang, auch ihren rechten Arm zu befreien. Unsanft landete sie wieder mit dem Kopf auf dem harten Steinboden. Sie spürte, wie der Griff ihrer Hand um das Holz ihres Zauberstabes lockerer wurde, allmählich nachließ. Dann, eine Hand, die sie sanft an einen warmen Körper drückte, eine beruhigende Stimme, weiches Gras unter ihrem Haupt. Dunkelheit.

Ihre Lider schienen aneinander zu kleben und dennoch gelang es Loreley irgendwie, sie nach und nach zu öffnen. Verschwommen blickte sie in die kaum erleuchtete Nacht, um sie herum nahm sie Stimmen wahr, Flüche, Schmerzensschreie. Ein paar Mal musste sie blinzeln, ehe sich das verschwommene Bild vor ihren Augen allmählich wieder klärte. Vorsichtig drehte sie ihren Kopf zur Seite, so dass sie sehen konnte, dass vier paar Beine sich schützend vor sie gestellt hatten. Erst, als sie langsam aufstand, sah sie, dass es Benjy, Sirius, Dorcas und Dimitrios waren. Noch immer pochten ihre Glieder vor Schmerz und sie spürte die Folterflüche noch immer allzu deutlich in ihren Knochen. Und doch, sie war fest entschlossen, hier und heute noch etwas auszurichten, sich an dem Kampf erfolgreich zu beteiligen, die anderen Ordensmitglieder zu unterstützen und vor allen Dingen, Sirius zu beweisen, dass es kein Fehler gewesen war, sie hier her mitgenommen zu haben. Das Schwindelgefühl ließ langsam und allmählich von ihr ab und sie fühlte sich soweit erholt, dass sie wieder in das Geschehen eingreifen konnte. So hob sie schließlich ihren Zauberstab und überraschte den Todesser, der auf Sirius losgegangen war, mit einem Entwaffnungsauber. Kurz drehte sich Sirius zu ihr herum, nachdem er den Todesser festgesetzt hatte, und Loreley meinte, ein klitzekleines Lächeln auf seinen Lippen entdeckt zu haben. Doch weiter konnte sie nicht darüber nachdenken, denn schon hatte sie es mit einem weiteren Schergen Voldemorts zu tun. Doch diesmal konnte sie ihn mit einem Klammerfluch festsetzen, bevor er den Folterfluch ein weiteres Mal auf sie loslassen wollte. Auch wenn Loreley die Gesichter der Todesser nicht sah, war sie der festen Überzeugung, dass es jener war, dem sie vor wenigen Minuten einen schmerzvollen Tritt verpasst hatte. Vielleicht war es seine Art, sich zu bewegen, dachte Loreley, doch weiter konnte sie ihren Gedanken nicht nachhängen, denn die Todesser, die nicht festgesetzt waren, disapparierten nun fast gleichzeitig von Ort und Stelle.

Zunächst vollkommen verwirrt blickte sich Loreley um, doch nirgends war auch nur ein Todesser zu sehen, der nicht gerade mit dem Klammerfluch belegt war. Erleichtert und vollkommen erschöpft ließ sie sich auf das weiche Nass der grünen Wiese unter ihren Füßen nieder. Sirius und viele andere Ordensmitglieder taten es ihr gleich, wobei Sirius sie sogleich in seine Arme schloss.

"Ist alles in Ordnung?", fragte er sie. Auch er schien außer Atem, wie eigentlich alle Anwesenden. Loreley nickte nur und ließ ihren Kopf auf seine Schulter sinken.

# In illustrierter Gesellschaft des Weins

Huhu ihr Lieben,

der Laptop hier war in Reparatur, daher konnte ich solange nicht weiterposten. Nun hab ich ihn wieder und es geht hier auch wieder weiter.

Ich danke euch beiden, Marylein und Brokenwings vielmals für eure Kommentare.

Leider habe ich wenig Zeit, ich bin verabredet \*gg\* Und muss demnach auch gleich los.

Hier nun das nächste Kapitel:

Musiktipps: Metallica - Whiskey In The Jar

## Kapitel 83 – In illustrierter Gesellschaft des Weins

*Lieb-, Leid- und Weines Trunkenheit, ob's nachtet oder tagt,  
die göttlichste Betrunkenheit, die mich entzückt und plagt.*

- Johann Wolfgang von Goethe

Seufzend ließ Loreley ihre Koffer auf die dunklen Holzdielen fallen.

„Nicht doch mitten im Weg“, grinste Sirius und schob die Koffer mit dem Fuß beiseite.

„Wer ist eigentlich auf die Idee gekommen, jetzt doch noch nach London zu fahren?“, lachte Loreley und sprang Sirius auf den Rücken. Der trug sie ohne zu murren auf das Sofa im Wohnzimmer.

„Das war deine Idee. Was ist los, so vergesslich?“, lachte Sirius und ließ sich neben ihr auf das Sofa fallen.

„Ich hatte nur gehofft, dass es nicht meine Schnapsidee war, aber da habe ich wohl Pech gehabt“, mit diesen Worten lehnte sich Loreley an Sirius Schulter.

„Ja, Pech gehabt. Wer wollte nun also unbedingt Silvester in London feiern?“, bestätigte Sirius Loreleys harten Verdacht und zog sie zu sich in die Arme.

„Das war dann wohl ich“, seufzte Loreley, sprang hektisch auf und stürmte in die Küche der gemeinsamen Wohnung.

„Was hast du vor?“, Sirius schien verwirrt, doch als Antwort erhielt er nichts weiter, als ein äußerst amüsiertes Lachen aus der Küche, in der, den Geräuschen nach zu urteilen, gerade ein Korken seinen Weg an die Decke fand.

„Huch“, war das nächste, was Sirius vernahm, woraufhin er seufzte, gespielt genervt mit den Augen rollte und seinen Weg in die Küche einschlug.

Was er dort sah, löste eine Kettenreaktion in ihm aus. Zunächst hob er eine Augenbraue, als er die sonst eher schwarz-rote Küche nun in weinroter Form wiederfand. Dann wanderten seine Augen zu Loreley, die gerade versuchte, den Weinkorken aus dem Lüfter zu bekommen, was Sirius zum Schmunzeln brachte. Als er jedoch die nun vollkommen leere Flasche Rotwein auf dem Kopf stehend (!) auf dem obersten Regal entdeckte, konnte er sich nicht mehr halten und brach in schallendes Gelächter aus. Von dem Regal tropfte noch immer der frische Rotwein herunter und Loreley schien erst jetzt bemerkt zu haben, dass sie nun Gesellschaft hatte.

„Das nächste Mal machst du den Wein auf!“, sagte Loreley und hatte nun endlich den Korken aus dem Lüfter befreit.

„Ich denke, das ist besser“, bestätigte Sirius und schnappte sich noch immer lachend einen Lappen.

„Wie hast du die Flasche so schön auf dem Regal drapieren können?“, ergriff nun wieder Sirius das Wort, während er die Spuren von Loreleys Ungeschicklichkeit vom Küchenboden entfernte.

„Naja“, begann Loreley ein wenig beschämt, „ich wollte die Flasche aufmachen, habe mich da auf den Schemel gesetzt und als der Korken dann aus der Flasche war, wollte ich ihn vom Korkenzieher abziehen.“

Loreley räusperte sich kurz, während Sirius nun vor Neugier und Amusement seine Arbeit unterbrochen

hatte.

„Das habe ich dann wohl mit ein wenig zu viel Schwung getan. Die Flasche lag dabei noch auf meinem Schoß in meiner Hand und als ich aufsprang, um den Korken aufzufangen, muss ich wohl etwas wild mit den Armen gewedelt haben“, wieder räusperte sich Loreley und griff nun auch ihrerseits nach einem Lappen, während Sirius sichtlich damit zu kämpfen hatte, nicht erneut loszuprusten. Also entschied er sich, lieber weiter den Wein aufzuwischen.

„Das hätte ich zu gerne gesehen“, den Kommentar konnte sich Sirius allerdings nicht verkneifen.

„Nachher wärest du noch ins Schussfeld geraten“, grinste nun auch Loreley.

Seufzend ließ Loreley schließlich den weindurchtränkten Lappen in die Spüle gleiten.

„Das war dann wohl das mit dem Wein für heute Abend“, sagte sie und bedachte Sirius mit einem entschuldigenden Blick.

„Oder auch nicht“, erwiderte Sirius und beförderte mit einem kurzen Griff in den Schrank eine weitere Flasche Wein hervor.

„Aber den mach ich besser auf“, grinste er und Loreley ging lachend zurück ins Wohnzimmer – nicht jedoch, ohne noch über die im Flur geparkten Koffer zu stolpern.

„Verdammt“, hörte Sirius es noch aus dem Flur rufen, ehe er sich ans fachgerechte Öffnen der zweiten Flasche Wein für diesen Abend machte.

Als Sirius wieder in das Wohnzimmer trat, erwartete ihn eine auf dem Sofa sitzende Loreley und zwei Weingläser, die auf dem Glastisch inmitten von zwei entzündeten Kerzen standen.

„Und das hast du geschafft, ohne die Wohnung abzufackeln?“, sagte Sirius erheitert, ehe er sich neben Loreley auf das Sofa fallen ließ und die beiden Gläser füllte. Loreley bedachte dies nur mit einem gespielt empörten Seitenblick.

„Worauf trinken wir?“, fragte sie stattdessen nur und nahm eines der nun gefüllten Gläser entgegen.

„Wie wär's mit: Auf uns?“, sagte Sirius, während er den Kopf schieflegte.

„Auf uns“, damit erhob Loreley schließlich das Glas.

„Und das Glas ist auch noch nicht zerbrochen“, grinste Loreley, nachdem sie angestoßen hatten.

„Du machst Fortschritte“, lachte Sirius und legte einen Arm um Loreley.

„Das wievielte Glas ist das jetzt eigentlich?“, fragte Loreley leicht lallend.

„'s Fünfte“, antwortete Sirius und schielte auf die nun fast leere Flasche.

„Schade eigentlich“, bedauerte Loreley die Flasche.

„Sie hätte noch so ein langes Leben führen können“, stieg Sirius mit ein.

„Wir haben sie ermordet“, nickte Loreley schniefend.

„Wir müssen die Leiche beseitigen“, damit stupste Sirius die Flasche mit dem Zeigefinger an.

„Verblutet“, kommentierte Loreley.

„Eindeutig tot“, bestätigte Sirius.

„Was macht ihr hier eigentlich?“, fragte nun Dimitrios.

„Wir stellen den Tod der Flasche fest“, antwortete Loreley, ohne aufzusehen.

„Dimitrios!“, erschrocken sprang Sirius auf, wobei er diesmal für das weinrote Chaos auf dem Teppich verantwortlich war.

Nun ging auch Loreley ein Licht auf, so dass sie ebenfalls erschrocken aufstand, dabei jedoch bedenklich taumelte und sich schließlich an Sirius' Schulter festhalten musste.

„Dad“, lallte sie schließlich etwas verspätet, so dass Sirius sich ein Lachen wirklich verkneifen musste, wollte er sich noch lange mit Dimitrios verstehen.

„Ja, Dad“, war Dimitrios' scharfer Kommentar.

„Oh, also, das... ist... schön, dich zu sehen, Dad“, versuchte Loreley sich an einer mehr als löchrigen Erklärung.

„Ja, ja, setzt euch Kinder“, grinste Dimitrios nun mit einem amüsierten Seitenblick auf die Flasche, die ihre besten Zeiten beileibe schon hinter sich hatte.

„Ich dachte, ich bringe eine Flasche Wein mit und wir machen uns einen gemütlichen Abend. Ich komme

wohl ungelegen, was?“, sagte Dimitrios, während Loreley und Sirius sich wieder auf das Sofa setzten.

„Nein, also“, begann Sirius und sah kurz zu Loreley, die nur bestätigend nickte.

„Setz' dich, Dad“, beendete Loreley lächelnd den Satz.

„Ich habe auch Ouzo mitgebracht, aber ich habe gehört, Engländer vertragen so etwas nicht“, neckte er Sirius, während er sich schließlich auf dem Sessel niederließ.

# Kammern des Leids

Huhu ihr Lieben,

ich hab's vergessen, ganz ehrlich. Schande auf mein Haupt, es tut mir leid. Nun geht es aber weiter. Vielleicht interessiert es euch ja, dass ich vor wenigen Tagen das 111. Kapitel fertig gestellt habe ;)

Nun, wie dem auch sei, ich danke euch beiden vielmals für eure Reviews.

Ja, das letzte Kapitel war in der Tat mal etwas lockerer, das war auch wichtig, weil die Geschichte an sich schon recht düster ist, da tut Abwechslung auch mal Not :D

Fühlt euch geknufft, sue-black und marylein, vielen lieben Dank an euch beide!

Musiktip: Dimmu Borgir – Sorgens Kammer Del II

## Kapitel 84 – Kammern des Leids

Loreley erwachte früh am Morgen – mit einem ordentlichen und dem letzten Abend angemessenem Kater. Seufzend drehte sie sich zu Sirius herum, der noch tief und fest schlummerte. Wieder und wieder schloss Loreley die Augen und versuchte, noch etwas Schlaf zu finden, doch so recht gelingen wollte das nicht. Immer wieder sah sie Alexis vor sich, wie er sie anlächelte, wie er zu Boden fiel. Sie konnte sein Bild, so sehr sie es auch versuchte, nicht aus ihren Gedanken verbannen. Erneut seufzte sie und setzte sich schließlich auf. Der weiße Schnee, der die Straßen Londons bedeckte, spiegelte das Winterlicht der Sonne wider, so dass Loreley sich geblendet die Hände vor die Augen legte, ehe sie schließlich mit einem stark ausgeprägten Schwindelgefühl aus dem Bett quälte. Auf leisen Sohlen schlich sie ans Fenster, um Sirius nicht zu wecken. Wenigstens einer von ihnen sollte an diesem Silvestermorgen seinen Kater ausschlafen können, dachte sich Loreley und blickte tief in Gedanken versunken hinaus auf die weiß bedeckten Straßen Londons.

*Minnenes ekko stiller timen (Die Echos der Stille bestimmen die Stunde)*

*Kneblet i tungsinnets lenker faller jeg ifra (Gefangen in den Fesseln der Depression, falle ich)*

*Ikke lenger vil jeg være boltet fast (Nicht länger will ich festgesetzt sein)*

*I vemodighetens anker (Am Anker der Melancholie)*

*Men endelig få lengselen slukket (Doch letztlich wird mein Sehnen erfüllt werden)*

*Etter å dra (Nach dem Verlassen)*

Nur das Ticken der Uhr war zu hören und Loreley versank durch dieses rhythmische Geräusch noch tiefer in ihren Gedanken, die noch immer – oder wieder – bei Alexis weilten. So sehr sehnte sie sich danach, endlich nicht mehr diesen stechenden Schmerz fühlen zu müssen, wenn sie an ihn dachte. Sie wollte, dass sie mit einem Lächeln auf den Lippen an ihren Bruder denken konnte. Doch jedes einzelne Mal, wenn sie meist durch Kleinigkeiten an ihn erinnert wurde, dann war es, als würde erneut – wie schon an jenem Tag in der Winkelgasse – ein Schwert in ihr Herz getrieben. Kleine Wolken verhangen langsam die Sonne und nach und nach fielen leise Schneeflocken auf die Straße vor ihren Augen, auf das Fensterbrett, an dem Loreley lehnte. Nach und nach beschlug das Fenster, doch Loreley nahm dies gar nicht wahr. Sie wollte nur endlich vergessen können und versank noch tiefer in ihrem Kummer.

*Drakk jeg for meget av livshåpets krus? (Trank ich zuviel aus dem Krug der Lebenshoffnung?)*

*Tok jeg gledens forfengelighet for gitt? (Nahm ich die Eitelkeit der Freude für gegeben?)*

*For min strid mot tomhetens smerte (Von meinem Kampf gegen den Schmerz der Einsamkeit)*

*Denne dødsangstens rus (Dieser Rausch der Todesangst)*

*Er det eneste ene igjen (Ist alles, was geblieben ist)*

*Som er mitt (Das mein ist)*

Was hatte sie auch erwartet? Hatte sie gedacht, alle anderen würde es treffen, nur sie nicht? Hatte sie wirklich gedacht, ihr gerechter Kampf gegen Voldemort und seine Schergen würde nicht auch von ihr seine

Opfer fordern? Ja, sie war wahrlich naiv gewesen, zu glauben, sie würden den Dunklen Lord schlagen können, ohne dafür zahlen zu müssen – und sie hatten ihn nicht einmal geschlagen. Auch wenn sie Sirius hatte, auch wenn sie Remus hatte, auch wenn sie ihren Vater hatte und all die anderen, immer mehr fühlte Loreley eine innere Leere in sich – Einsamkeit. Niemand war da, der sie wirklich verstehen konnte, der wirklich verstehen konnte, was für einen Verlust sie hatte erleiden müssen, nicht einmal ihr Vater. Niemand konnte verstehen, wie nah sich die Geschwister Ariadne wirklich gestanden hatte, wie tief der Verlust ging. Alles, was ihr blieb, war ihre Trauer und die Erinnerung an Alexis, die noch immer so sehr schmerzte.

*I min ensomhet vet jeg likevel (In meiner Einsamkeit weiß ich dennoch)  
At jeg ikke har noen andre (Ich habe niemand Anderen)  
Å takke enn meg selv (Zu danken, als mir)  
Derfor er jeg rolig når (Deshalb bleibe ich ruhig)  
Repet strammes rundt min nakke (Als die Schlinge sich um meinen Nacken legt)*

Sie hatte nur noch sich selbst in ihrer Einsamkeit. Sie musste alleine klar kommen, musste diesen Verlust alleine bewältigen. Auch wenn sie in den Augen der anderen Fortschritte in der Trauerbewältigung gemacht hatte, es war eine Illusion, ein Trugbild, an dem auch Loreley nicht ganz unschuldig war. Leise rannen erste Tränen ihre Wangen hinab, lieferten sich einen Wettlauf mit dem fallenden Schnee. Immer fester zog sich die Schlinge der Trauer, des Ausgeliefertseins um ihren Nacken, um ihr Herz.

*Stumme vitner kan ei gi trøst (Stumme Zeugen können keinen Trost spenden)  
Menigmann i gravkorets forsamling (Der gewöhnliche Mann des Grabeschores)  
Vil aldri fatte (Wird es niemals begreifen)  
Det landet av fortapelse (Dieses Land des Versagens)  
Jeg egenhendig skapte (Das ich eigenhändig erschaffte)*

Sie alle waren da – doch helfen konnten sie Loreley nicht. Sie waren da und doch waren sie weiter weg, als jemals zuvor. Auch wenn Loreley nicht mehr in ihrer eigenen Traumwelt lebte, so hatte sie sich durch diesen herben Verlust doch sehr verändert. Sirius und die anderen, sie hatte eine andere Bindung zu ihnen, als zuvor. Sie liebte Sirius, daran bestand kein Zweifel, und das würde sicher auch so bleiben, doch da musste sie alleine durch – wie könnten sie es auch verstehen? Durch dieses Tal der Tränen musste sie alleine wandern. Einsam und alleine, so sehr sie es auch ändern wollte.

*Denne intense draging mot dødens portaler (Diese unglaubliche Anziehungskraft der Todesportale)  
En vandrende studie i gråtkvalt messe-noir (Eine andauernde Studie der weinerlichen Schwarzen Messen)  
Behersket siden tidenes morgen (Beherrscht seit Anbeginn der Zeit)  
Men noe jeg aldri lot slippe taket (Aber etwas, das ich niemals gehen lassen werde)  
Når sorgen (Ist der Kummer)*

Manchma, vor allem in ihren Träumen, war es so schlimm, dass sie wünschte, sie könnte Alexis folgen – ihm folgen in den Tod. Dann war es, als ob jede Klinge eine einladende Wirkung hatte, als wolle sie sie auffordern, nur nach ihr zu greifen und endlich zu Alexis zu kommen. Doch immer dann wurde sich Loreley darüber gewahr, dass es nicht das war, was Alexis gewollt hätte, dass es nicht das war, was Loreley wirklich wollte – und sie dachte auch an Dimitrios, der einen zweiten solcher Verluste sicher nicht verkraften würde. Sirius war dann meist der ausschlaggebende Punkt, es nicht zu tun.

*I min ensomhet vet jeg likevel (In meiner Einsamkeit weiß ich dennoch)  
At jeg ikke har noen andre (Ich habe niemand Anderen)  
Å takke enn meg selv (Zu danken, als mir)  
Derfor er jeg rolig når (Deshalb bleibe ich ruhig)  
Repet strammes rundt min nakke (Als die Schlinge sich um meinen Nacken legt)*

Eine weitere Träne rollte über Loreleys Wange, als sie die warmen Hände spürte, die sich nun um ihren

Bauch legten. Sanft fing Sirius' Finger die Träne auf. Und Loreley gab sich seiner Umarmung hin. Sollte sie sich letztlich doch geirrt haben? Konnten diese Momente der Nähe und des Trosts doch etwas bewirken? War sie wirklich allein mit ihrer Trauer? Erst jetzt, nach Monaten, begriff Loreley, dass Sirius sie wieder einmal auffing, ihr wieder einmal Kraft schenkte.

„Nicht weinen. Hätte Alexis gewollt, dass du so leidest?“, flüsterte Sirius an ihr Ohr.

Und Loreley konnte nur den Kopf schütteln – nein, das hätte Alexis ganz sicher nicht gewollt und das wusste Loreley nur zu gut.

„Alexis hätte wohl eher gewollt, dass du dein Leben weiterlebst. Denkst du wirklich, ich hätte übersehen, dass du dich immer noch so sehr zurückziehst?“, fragte Sirius weiter und wieder konnte Loreley nur den Kopf schütteln. Sanft schob Sirius einen Finger unter ihr Kinn und zwang sie vorsichtig, ihn anzusehen. Seine grauen Augen waren so voller Hoffnung, dass Loreley sich fragte, wann sie ihm das letzte Mal in die Augen gesehen hatte, dass sie es vergessen konnte. Sein warmer Blick gab ihr so viel mehr, als dass sie jemals erwartet hätte. Wie hatte sie nur glauben können, sie wäre in ihrem Schmerz alleine?

Sie war nicht einsam. Sirius gab ihr den Halt, den sie brauchte.

Eine weitere Träne rollte Loreleys Wange herunter und Sirius zog sie schließlich in seine Arme.

„Ich bin da“, flüsterte er ihr immer und immer wieder beruhigend zu, als sie endlich all den Schmerz, all die Trauer offen kommen ließ.

# Countdown

*Warum diese FF Libera heißt? Nun, der Nachname von Lory ist Ariadne. Das ist die mit dem roten Faden in der griechischen Mythologie. Das römische Pendant dazu heißt Libera. Ist eigentlich ganz einfach.*

*Und nun habe ich mich wieder einmal heftigst für mein langes Fehlen zu entschuldigen \*Tüte über den Kopf stülpe\* Eigentlich ist das gar nicht mehr so wirklich zu entschuldigen. Oder seid ihr bestechlich und nehmt auch ein neues Kapitel?*

Musiktip: Evergrey - A Touch of Blessing

## **Kapitel 85 - Countdown**

*All the dreams I had  
All my future wishes  
Put aside for a greater journey  
All the things I planned  
Left my friends so coldly  
Put aside for a higher purpose  
- Evergrey (A Touch of Blessing)*

Sirius betrachtete die schlafende Loreley in seinen Armen. Sie hatte sich buchstäblich in den Schlaf gewiegt, woraufhin er sie ins Bett getragen hatte. Nun lag sie da schon seit zwei Stunden mit geschlossenen Augen, deren Ränder von dem Salz ihrer Tränen noch leicht geschwollen waren. Sie wirkte so verletzlich und Sirius hatte wieder einmal das Gefühl, dass er sie vor all dem beschützen musste. Vor all den Schmerzen dieser Welt, vor dem Krieg, der in der Zaubererwelt tobte. Sie wirkte so zerbrechlich, wie sie da in seinen Armen lag, sie wirkte so zart, als er ihr eine Locke aus dem Gesicht strich.

Noch immer spürte Sirius die Folgen des Ouzos, das Pochen in seinem Hirn, der Schmerz in seinen Gliedern. Aber niemand hätte behaupten können, er wäre nicht gewarnt worden. Doch der Kater war Sirius egal, solange es Loreley gut ging. Und er hoffte, dass sie recht bald mit dem viel zu frühen Tod ihres Bruders umgehen konnte. Sirius wusste, dass sie sonst irgendwann daran zerbrechen würde. Dass sie ihren Schmerz an jenem Morgen das erste Mal so offen gezeigt hatte, bestärkte ihn in der Annahme, dass es allmählich bergauf mit ihr ging. Und Sirius wusste, dass dieser Silvesterabend für Loreley einen Abschlusspunkt bilden könnte, wenn sie sich denn darauf einließ mit all dem abzuschließen.

Ein wohliger Geruch steig Loreley in die Nase, was Loreley dazu brachte, voller Vorfreude die Augen aufzuschlagen. Es kam aus der Küche und roch verdächtig nach Koffein. Schnell schlug Loreley die Bettdecke zurück, um aus dem Bett zu springen und in die Küche zu stürmen - nicht jedoch, ohne über die immer noch im Flur lagernden Koffer zu stolpern.

Leise fluchend, aber aufgrund des bevorstehenden Kaffeegenusses immer noch lächelnd, betrat Loreley die Küche. Sirius stand am Herd und kochte Eier mit Speck. Schöner Anblick, dachte sich Loreley, ehe sie ihren Blick dem dampfenden Lebenselixier auf dem Küchentisch zuwandte.

"Ich wusste ja, dass du Kaffeesüchtig bist, aber dass es so heftig ist?", zweifelnd hob Sirius eine Braue nach oben, als er Loreley schon mit der Kaffeetasse in der Hand am Küchentisch stehend entdeckte.

Verwirrt stellte diese die Tasse zurück auf das Holz und blickte Sirius noch viel verwirrter an.

"Warum?", stellte sie schließlich die Frage, die ihrem verwirrten Zustand vielleicht Abhilfe schaffen könnte.

"Du hast es ja nicht einmal geschafft, dir etwas anzuziehen", lachte Sirius und blickte langsam, genüsslich und mit einem Anflug von Anzüglichkeit an Loreley herunter, die tatsächlich vollkommen nackt vor ihrer Kaffeetasse stand.

Loreley folgte langsam und immer weniger verwirrt, aber dafür umso erschrockener seinem Blick: "Oh." Und Sirius lachte nur amüsiert, bevor er sich wieder dem Frühstück widmete.

"Sirius?", fragte Loreley.

"Mhh?", war die aussagekräftige Antwort des Angesprochenen.

"Wo feiern wir nun eigentlich?", fragte Loreley weiter.

"Bei uns?", stellte Sirius sogleich die Gegenfrage.

"Wissen Lily, James, Remus und Peter davon?", stellte Loreley die nächste Frage.

"Oh, ähm... keine Ahnung", zuckte Sirius mit den Schultern, während er die nächste Kiste Wein aus dem Regal des Weinhändlers hob.

"Der ist lieblich, wer trinkt denn lieblichen Wein?", hielt Loreley Sirius auf.

"Ich nicht", antwortete Sirius wieder.

"Ich auch nicht, also brauchen wir sowas auch nicht, oder?", sagte Loreley und wollte Sirius die Kiste aus der Hand nehmen.

"Wir sollten ihnen vielleicht Bescheid geben. Sekt?", damit schob Sirius Loreleys Hände weg, um den Kasten alleine zurück zu stellen.

"Guter Plan. Nur wenn er trocken ist", sagte Loreley, während sie ihre Stirn in Falten legte.

"Ich bin übrigens schon groß und damit auch durchaus in der Lage so eine Kiste Wein zu heben", sprach sie weiter und ging den Gang weiter entlang.

Vor einem Regal blieb sie stehen und starrte fast schon apathisch eine Flasche Malt Whiskey an.

"Ich hatte sie eh schon in der Hand, außerdem kenne ich dich. Du hättest die Kiste womöglich noch fallen gelassen", damit trat Sirius hinter Loreley, die jedoch darauf überhaupt nichts sagte, sondern einfach die Flasche anstarrte, ohne sich auch nur im Geringsten zu regen.

"Whiskey? Meinst du, das ist das Richtige für eine Silvesterparty? Aber wenn du meinst", sprach Sirius weiter und griff nach der Flasche, was Loreley aus ihrer Trance zu holen schien.

"Oh, entschuldige, was hast du gesagt?", schüttelte Loreley den Kopf.

"Alexis?", fragte Sirius nur, der sich schon denken konnte, was mit Loreley los war.

"Er hatte noch so viele Pläne, noch so viel vor... Er hat den immer getrunken", erklärte Loreley nur, nahm Sirius die Flasche ab, um sie zurück ins Regal zu stellen.

"Da, wo er jetzt ist, wird er sicher genug davon kriegen", versuchte Sirius Loreley etwas aufzumuntern und es schien zu funktionieren.

"Bestimmt", es war ein ehrliches Lächeln, welches sich nun auf ihrem Gesicht abzeichnete.

"Ihr hättet uns aber auch mal früher sagen können, dass wir hier feiern", amüsierte sich Remus, während er die Kiste Sekt auf die Ablage der Küche stellte.

"Ich fürchte, wir haben es einfach vergessen", entschuldigte sich Loreley und reichte Remus zwei Flaschen Feuerwhiskey, die dieser sogleich neben Sekt, Wein und diversen anderen Getränken platzierte.

"Nichts neues", grinste Remus nur.

"Wo ist Sirius?", mischte sich nun Peter ein, der gerade versuchte herauszufinden, wozu dieses Ding gut war, welches er gerade von seiner Plasteverpackung befreite.

"Der kauft noch Feuerwerk"; sagte Loreley und nahm Peter das Ding aus der Hand.

"Das ist ein Flaschenöffner", grinste Remus wieder, der an jenem Tag bester Laune zu sein schien.

"Warum nehmen wir dazu nicht einfach unsere Zauberstäbe?", fragte Peter weiter.

"Weil in diesem Haushalt kein ausgebildeter Zauberer gemeldet ist", antwortete wieder Loreley und Peter nickte.

"Wo sind eigentlich James und Lily?", fragend schaute sich Loreley um, "die waren doch eben noch hier?"

Und als Antwort ertönte ein zweistimmiges Lachen aus dem Schlafzimmer, woraufhin Loreley ihre Brauen hob, Remus wissend grinste und Peter sich nur amüsiert räusperte.

"Ahja, da also. Was die beiden wohl treiben?", nun grinste auch Loreley mit einem Hauch von Anzüglichkeit, woraufhin Peter und Remus in schallendes Gelächter verfielen.

"Ob sie es jemals schaffen?", seufzte Remus, als sie sich wieder beruhigt hatten.

"Ich hoffe es doch, so, wie die beiden umeinander rumschleichen. Viel länger ertrage ich dieses Spielchen nicht", sagte Loreley.

"Ich auch nicht", sagte Peter, doch irgendetwas in seiner Stimme strafte ihn Lügen, fand Loreley. Doch diesen Gedanken verwarf sie schnell wieder. Warum sollte Peter seinem Freund nicht dieses Glück gönnen? Kopfschüttelnd machte sich Loreley an die Salatzubereitung.

# Remus' Silvester

*Hej Rinchen, es freut mich sehr, dass du immernoch liest und es freut mich ganz besonders, dass du immernoch gespannt bist, wie es weitergeht. Daher, dieses Mal auch nicht mit einer solch langen Pause, wie die letzten Male immer, ein neues Kapitel. Ich werde mir auch weiterhin Mühe geben, regelmäßiger ein Update hochzuladen. Ich danke dir vielmals für dein Review! \*knuddel\**

Musik Tipp: Bush - The People That We Love

## Kapitel 86 - Remus' Silvester

*Wir halten Eifersucht immer für den Ausbruch des Bewusstseins der eigenen Schwäche oder der eigenen Unliebenswürdigkeit.*

*- Jeremias Gotthelf*

"Was uns das Jahr 1978 wohl bringt?", brach Remus das Schweigen, während sie das von Sirius gezündete Feuerwerk beobachteten.

"Das werden wir wohl noch früh genug erfahren", James hatte beileibe nicht das geringste Interesse daran, in irgendwelche melancholische Stimmungen zu verfallen.

Remus seufzte nur und blickte mit einem Funken Wehmut zu Loreley, die sich gerade an Sirius' Schulter kuschelte und ihn damit davon abhielt, die von ihr verhassten Knallfrösche zu zünden. Wie lange war er doch schon heimlich in sie verliebt? Diese Frage konnte er schwerlich beantworten, er wusste nur, dass es schon viel zu lange war. Sicherlich gönnte er Loreley ihr Glück mit Sirius und Sirius gönnte er dieses Glück auch - doch er konnte sich nicht gegen die immer weiter wachsende Eifersucht erwehren, so sehr er es auch wollte. Immer, wenn er die beiden zusammen sah, zog sich sein Herz schmerzhaft zusammen, verkrampfte und der Dolch schien ein weiteres Mal hineingestoßen. Doch immer wieder ermahnte er sich selbst, es nicht zu zeigen, niemanden etwas von seinen Gefühlen wissen zu lassen. Und der Schmerz fraß sich immer tiefer in sein Innerstes. Er wollte es jemandem erzählen, wollte sich den Kummer von der Seele reden, wollte Loreley wissen lassen, wie sehr es ihm immer wieder auf's Neue schmerzte, wenn sie in Sirius' Armen lag, wenn sie ihn küsste, wenn sie ihm einen dieser vielsagenden Blicke zuwarf, die so voller Liebe waren. Er wollte Sirius sagen, dass es ihm weh tat, wenn er Loreley in den Arm nahm, wenn er sie küsste, wenn er ihr wieder einmal ihre schwarzen Locken aus dem Gesicht strich. Er wollte ihn wissen lassen, dass er ihm sein Glück gönnte, dass er nichts für seine Gefühle konnte, dass er wünschte, es abstellen zu können. So sehr wünschte er sich, dass es endlich rauskam, dass die Geheimnistuerei endlich ein Ende hatte. Er wusste, Sirius würde ihn verstehen, liebte er Loreley doch auch, wusste doch um ihre Anziehungskraft. Er wusste, Sirius würde ihm keine Vorwürfe machen, er wusste, Sirius würde ihm sagen, dass es ihm leid tue - wie Loreley es auch tun würde. Doch er konnte es einfach nicht sagen, brachte es nicht über die Lippen. Irgendwo tief in ihm drin war da dennoch die Angst, von ihnen allen fallen gelassen zu werden, irgendwo tief in ihm drin war da dennoch das Wissen darüber, dass er es nicht verdient hatte, zu lieben, dass er es nicht durfte, er war ein Monster. Er wollte sie alle nicht verlieren und so schwieg er - seit so langer Zeit nun schon. Und wieder wurde der Dolch in sein Herz gerammt.

Mitternacht rückte immer näher, der Countdown wurde von sechzig Sekunden herunter gezählt. Remus hatte Loreley all die Stunden über beobachtet, dass er gar nicht bemerkt hatte, wie die Zeit verfliegen war.

"59."

Loreley Lachen, als sie den von James gereichten Sekt entgegennahm, schien für Remus alles andere an Geräuschen zu übertönen, auch wenn der Krach auf den Straßen Londons ohrenbetäubend war. Diese glockenhelle Stimme Loreleys schien ihm noch den Verstand zu rauben. Er musste wegsehen, konnte den Anblick des Kusses der beiden nicht ertragen.

"49."

Mit einem Seufzer wandt Remus seinen Blick von den beiden ab, blickte nach links, wo James und Lily standen. Wann sehen sie es denn endlich ein, ging es Remus durch den Kopf, als Lily immer näher, als ob es keiner bemerken würde, an James heranrückte.

"39."

Ein kleines Lächeln bildete sich auf Remus' Gesicht, als er sah, wie James immer wieder Anstalten machte, seinen Arm um Lilys Hüfte zu legen und in letzter Sekunde immer wieder zurückschreckte. Es schien Remus, als hätte James Angst, sich zu verbrennen, wenn er sie berühren würde.

"29."

Auch Lily schien James Anstalten bemerkt zu haben, denn während sie beide zum Himmel sahen, zeichnete sich ein fast schon diebisches Grinsen auf ihrem Gesicht ab und sie rückte noch ein kleines Stückchen näher an James heran, so dass er gar keine andere Wahl hatte, endlich seinen Arm um ihre Hüfte zu legen. Remus war zufrieden. Endlich, dachte er sich. Lange konnte es nicht mehr dauern.

"19."

Langsam wandt er seinen Blick wieder von den beiden weg und erblickte Peter, der sich langsam von der Gruppe entfernte. Remus runzelte die Stirn, doch das ging schnell wieder vorüber. Vielleicht wollte er den Jahreswechsel alleine genießen, zu ihm passen würde es, dachte Remus.

"9 - 8 - 7 - 6 - 5."

Und wieder sah er Sirius und Loreley, die eng aneinandergekuschelt vor ihm standen. Sirius hatte seine Arme von hinten um Loreley geschlungen und gemeinsam starteten sie gespannt in den Himmel.

"4 - 3 - 2 - 1."

Ein tosender Krach wurde laut, doch auf den Gesichtern seiner Freunde war kein Lächeln zu sehen, eher sahen sie vollkommen verschreckt aus, immer noch gen Himmel blickend. Remus war verwirrt und folgte ihren Blicken. Und was er dort sah, erschreckte auch ihn zutiefst.

Das Dunkle Mal schwebte bedrohlich über ihnen. Schreie drangen von allen Seiten zu Remus, überall rannten Menschen - ob Zauberer oder Muggel konnte Remus nicht sagen - panisch umher. Suchten ihre Lieben, versuchten von den Straßen zu kommen. Die Panik griff um sich, die Straßen wurden voller, es wurde enger, gedrängter. Remus wurde von einem jungen Mann zur Seite gestoßen, fiel auf den Boden, verlor die Orientierung. Zwischen all den Menschen fiel es ihm schwer, sich wieder zurecht zu finden. Doch schließlich schaffte er es, wieder aufzustehen und blickte sich um. Jetzt erst entdeckte er Loreley wieder, die sich suchend umsah. Sirius war nirgends zu sehen. Langsam kämpfte er sich zu Loreley vor, wollte ihr helfen, sie von der Straße bringen, zerrte an ihrem Ärmel, doch sie wehrte sich.

"Sirius, wo ist Sirius?", schrie sie ihm immer wieder entgegen. Und es schmerzte, doch er wollte sie nicht alleine suchen lassen, sie alleine dieser Meute und womöglich noch den Todessern, die sicher hier irgendwo waren, überlassen. Und er wusste, sie würde nicht nachgeben, würde darauf bestehen, Sirius zu suchen. So rannten sie beide durch die Menschenmassen, insofern rennen denn möglich war. Die Panik schien nicht nachlassen zu wollen, ergriff immer mehr Menschen. Gedränge, Schreie, rote und grüne Lichtblitze. Remus schluckte, die Todesser waren tatsächlich schon am Werk. Und das Dunkle Mal schwebte noch immer über ihnen. Irgendwann entdeckte er Sirius, wie er am Boden lag. Zwei Todesser hatten ihre Zauberstäbe auf den blutenden und scheinbar auch sonst schwer lädierten Sirius gerichtet. Er zerrte Loreley in seine Richtung, sie weinte, das konnte er spüren, sie schrie, das konnte er nur zu deutlich hören. Dann ein weiterer Blitz, der Sirius traf. Wie sie es schafften, die Todesser aus dem Weg zu räumen, konnte Remus später nicht mehr sagen, doch wenige Augenblicke später, kauerte Loreley weinend und schluchzend neben dem nun bewusstlosen Sirius.

# Sirius' Silvester

*Hej Rinchen, ich danke dir vielmals für deinen Kommentar! Und ich muss sagen, dass ich mich riesig gefreut habe! Und ob Peter was geplant hat? Nun, heute werden wir es jedenfalls nicht erfahren! Aber weiter geht es \*knuddel\**

Musik Tipp: Bush - Swallowed

## Kapitel 87 - Sirius' Silvester

*Wird's besser? Wird's schlimmer?*

*Fragt man alljährlich.*

*Seien wir ehrlich:*

*Leben ist immer*

*lebensgefährlich.*

*- Erich Kästner*

Schon lange hatte Sirius Loreley nicht mehr so frei lachen sehen. Es schien ihm ein befreiendes Lachen, ein Lachen, das sie befreite. Und dieses Lachen war so ansteckend. Er liebte es, wenn sie lachte. Ihr Lachen schien auch ihn zu befreien - irgendwie...

Zutiefst erfreut und in einem tiefen Glücksgefühl versunken, wandt er sich den Knallfröschen zu, von denen er nicht wusste, dass Loreley Angst vor ihnen hatte.

""Was uns das Jahr 1978 wohl bringt?"" hörte er Remus hinter sich philosophieren und er musste unwillkürlich grinsen. Das war so typisch für Remus. Nicht im Hier und Jetzt sein, sich immer Sorgen um die Zukunft machen. Doch Sirius war aufgefallen, dass sich Remus irgendwie immer mehr von ihm zurückzog - von ihm und Loreley. Es war anders, als bei Peter, der sich von ihnen allen in den letzten Monaten zurückgezogen hatte, um, wie Sirius annahm, ein wenig eigenständiger zu werden, was er durchaus gebrauchen könnte, so dachte Sirius.

"Das werden wir wohl noch früh genug erfahren", seufzte James. Er schien beileibe nicht das geringste Interesse daran zu haben, über die Zukunft nachzudenken. Sirius musste lachen und griff nach einem der Knallfrösche, doch bevor er diesen entzünden konnte, spürte er, wie Loreley sanft ihre Arme um ihn legte.

"Bitte nicht die Knallfrösche", flüsterte sie in sein Ohr und Sirius zog verwirrt die Stirn kraus.

"Die springen so unkontrolliert durch die Gegend", wisperte sie leise weiter und legte die Lippen an seinen Hals. Nüchtern waren sie alle nicht mehr, doch dass Loreley solche Zärtlichkeiten ihm gegenüber in der Öffentlichkeit an den Tag legte, war auch Sirius neu.

"Noch eine Minute", sagte er leise, drehte Loreley in seinen Armen herum, so dass sie nun mit dem Rücken zu ihm stand. Neugierig und laut herunterzählend, wie es die gesamte Straße tat, blickten sie gen Himmel, an dem sie Punkt Mitternacht das Stadtfeuerwerk erwartete.

"49."

Sanft legte Loreley ihre Finger auf Sirius Arme und wie immer, wenn sie ihn berührte, spürte er einen angenehmen Schauer über seinen Rücken laufen. Er war so froh darüber, dieses Silvester in wachem Zustand erleben zu können, waren er und Loreley doch letztes Jahr von einem Fluch niedergestreckt gewesen. es schauderte ihn, wenn er an das Weihnachtsfest des vergangenen Jahres dachte, dass so schön begonnen hatte und so schrecklich geendet hatte.

"39."

Ohne den Blick vom Himmel zu nehmen, berührten seine Lippen ihren Nacken und er spürte, wie die Gänsehaut sie übermannte. Das Lächeln auf seinen Lippen wurde breiter. Es hatte sich also nichts verändert, sie reagierte auf ihn genauso, wie er auf sie. Eine Welle der Zuneigung überkam ihn und ein weiteres Mal legte er seine Lippen auf Loreleys Nacken. Es war einfach nur schön, mit ihr gemeinsam hier auf den Straßen

Londons zu stehen und das neue Jahr abzuwarten, von dem er hoffte, es würde um so vieles besser werden, als das vergangene.

"29."

Auf den Straßen hörten sie nichts anderes mehr, als die Stimmen der Menschen - Muggel und Zauberer beisammen -, die den Countdown herunterzählten. Alle Feuerwerke waren verstummt. Alle warteten sie gespannt auf das Jahr 1978. Und die Zauberer unter ihnen hofften - selbstverständlich mit gewissen Ausnahmen -, dass dieses kommende Jahr weniger Gewalt und Tod für sie bereit hielt. Dieses nächste Jahr würde einfach nur wundervoll beginnen, dessen war sich Sirius in diesen Sekunden absolut sicher. Es würde wundervoll beginnen und er hoffte, es würde genauso wundervoll weiter gehen. Er wollte nicht schon wieder den Tod geliebter Menschen miterleben müssen, er wollte nicht noch einer weitere Beerdigung beiwohnen müssen.

"19."

Plötzlich konnte Sirius verstehen, warum Remus sich so sehr um die Zukunft sorgte. Was würde nächstes Jahr sein? Würden wieder Freunde von ihnen ihr Leben lassen müssen im Kampf um die gerechte Sache? Sirius' Vorfreude wurde auf einem Mal getrübt und er verkrampfte sich. Was, wenn Loreley etwas zustieße? Er würde es nicht verkraften, das wusste er.

"9 - 8 - 7 - 6."

Loreley schien zu bemerken, dass Sirius sich verkrampft hatte, denn sie strich ihm beruhigend mit der Hand über den Arm, der auf ihrer Hüfte lag. Und Sirius wusste, dass er alles dafür geben würde, diese Frau zu beschützen, deren Nacken seine Lippen nun ein weiteres Mal berührten. Ihre Nähe beruhigte ihn und Sirius entspannte sich allmählich wieder.

"5 - 4 - 3 - 2 - 1."

Sirius stockte der Atem. Über ihnen erschien - Punkt Mitternacht - das Dunkle Mal. Loreleys Finger bohrten sich in seine Haut und er konnte es ihr nicht verübeln, wusste er doch zu genau, was das letzte Mal geschehen war, als sie das Dunkel Mal gesehen hatte. Dahin waren die Vorstellungen von einem Neuanfang, dahin die Träume von einem ruhigen, schönen, vielleicht sogar romantischen Start ins neue Jahr. Noch immer hielt Sirius Loreley fest in den Armen, als die Panik um sie herum entstand. Muggel, wie auch Zauberer, rannten wild durcheinander, in der Hoffnung, schnell von den Straßen Londons verschwinden zu können. Immer wieder wurden sie angerempelt. Sirius suchte Loreleys Blick, ließ sie los, auf dass er sie festhalten konnte, ihren Kopf an seine Schulter betten konnte, doch dann geschah das, was nicht hätte passieren sollen. Die Menschenmassen drängten sie auseinander, er verlor Loreley aus den Augen. Angst breitete sich in ihm aus, wollte er sie doch beschützen, bei ihr bleiben, sie festhalten. Immer weiter stolperte er von dem Punkt weg, an dem sie beide gestanden hatten, wurde weggeschubst, beiseite gedrängt. Nun sah er sie, die Todesser, wie sie mit gezückten Zauberstäben die Straßen Londons nach und nach einnahmen. Auch Sirius zückte nun seinen Zauberstab, bereit sich ihnen zu stellen, bereit, für die gerechte Sache zu kämpfen. Zwei von ihnen wandten sich ihm zu. Unter den Masken, die sie trugen, konnte er sie nicht erkennen, doch das war in jenen Sekunden auch egal. Bevor er reagieren konnte, traf ihn der Folterfluch und er landete unsanft auf den harten Pflastersteinen. Er spürte das Blut, das seine Schläfen entlang rann, doch das war egal. Wieder hob er den Zauberstab. Aus den Augenwinkeln konnte er erkennen, dass Remus und Loreley dicht beieinander gedrängt ihn nun entdeckt hatten. Er sah Loreleys Wangen glitzern, was ihn für einen Bruchteil einer Sekunde ablenkte. Sirius bemerkte noch den Blitz, der auf ihn zu raste und dann wurde es schwarz vor seinen Augen.